



SCOTCH WHISKY

ALLES ÜBER UISGE BEATHA

SCOTCH WHISKY

ALLES ÜBER UISGE BEATHA

KOSTENLOSES EBOOK
VERSION 1.0
STAND JUNI 2015

Über dieses Buch

Dieses Buch dient als **kostenlose Informationsressource für alle Whisky-Fans**. Wir hoffen, dass es Ihnen viel Freude bereitet und sowohl lehrreich als auch unterhaltsam ist.

Sollten Ihnen während der Lektüre eventuelle Fehler auffallen, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns diese über eine Email an **service@whic.de** mitteilen, damit wir diese in zukünftigen Versionen berichtigen können.

Gerne hören wir auch Ihr generelles Feedback, über die oben genannte Email Adresse, oder auch gerne auf unserer Facebook Seite:

<https://www.facebook.com/whic.de>

Über whic

whic ist Deutschlands erste Whisky Shopping Community. Exklusiv für Mitglieder bieten wir Ihnen ein spannendes Sortiment der besten Whiskys aus aller Welt. Die Anmeldung bei whic ist kostenlos. Mitglieder profitieren von kostenlosem, schnellen Versand, erstklassigem Service und einem großen Sortiment.

<https://whic.de/>

Gefällt ihnen dieses Buch?

Wenn Ihnen dieses Buch gefällt, würden wir uns sehr freuen wenn Sie es weiterempfehlen. Schreiben **Sie in Ihrem Blog über dieses Ebook**, verlinken Sie es auf Ihrer **Homepage**, teilen Sie es in den **Sozialen Medien** oder **empfehlen Sie es** Ihrem besten Freund (oder Freundin). Danke!

Lizenz

Sie dürfen dieses Werk teilen. Bitte verweisen Sie dazu als Quelle auf folgende Internetadresse:

<http://whic.de/whisky-ebooks>

ES GELTEN DIE FOLGENDEN BEDINGUNGEN:

Namensnennung — Sie müssen die **Urheberschaft ausreichend deutlich benennen**, einen Link zu oben genannter Quelle beifügen.

Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material **nicht für kommerzielle Zwecke nutzen**.

Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung der Materials nicht verbreiten.

Ein Upload dieses Ebooks auf einem anderen Webserver als dem unseren, mit dem Ziel das Ebook zum Download anzubieten Bedarf unserer gesonderten Genehmigung.

Hinweis

Die Informationen und Ratschläge in diesem Buch wurden von den Autoren und der Redaktion sorgfältig recherchiert und überprüft, dennoch kann keine Garantie übernommen werden. **Ein Haftung** der whic UG (haftungsbeschränkt) sowie einzelner Autoren für Personen-, Sach- und Vermögensschäden **ist ausgeschlossen**.

Bildnachweis

Die Autoren dieses Buches danken allen Fotografen deren Werke in diesem Ebook zur Illustration verwendet werden. Auf Seite 342 ff. dieses Ebooks finden Sie einen Bildnachweis mit Link zur jeweiligen Bildquelle. (» direkt zum vollständigen Bildnachweis springen)

Die **Rechte an den Bildern liegen bei den oben genannten Rechteinhabern**. Es wurden seitens der whic UG (haftungsbeschränkt) für die Nutzung in diesem Ebook ggf. Bildlizenzen erworben. Eine von diesem Ebook abweichende Nutzung ist ohne ausdrückliche Genehmigung des jeweiligen Rechteinhabers untersagt. Für die unter CC-Lizenz veröffentlichten Bilder gelten die Bedingungen der jeweiligen CC Lizenz.

Impressum

Whic UG (haftungsbeschränkt), Grafinger Straße 6 c/o Werk I, 81671 München, Deutschland | E-Mail-Adresse: **service@whic.de** | Vertretungsberechtigter Geschäftsführer: Arne Wesche | Registergericht: Amtsgericht München | Registernummer: HRB 216753 | USt-IDNr: DE28780558 | Verantwortlich gemäß § 55 RStV: Arne Wesche Grafinger Straße 6 c/o Werk I | 81671 München

INHALT

EINLEITUNG	7
SCOTCH WHISKY	8
WAS IST WHISKY?	9
DIE GESCHICHTE DES WHISKY	11
PRODUKTION VON MALT WHISKY	21
WHISKY UND WASSER	27
DIE BEDEUTUNG VON TORF FÜR DEN WHISKY	30
WHISKY UND DAS FASS	33
SHERRYFÄSSER	37
FINISHING	39
KÜHLFILTERUNG	42
 DIE LOWLANDS	 46
AUCHENTOSHAN, LOWLANDS	49
BLADNOCH DISTILLERY, LOWLANDS	53
CAMERONBRIDGE DISTILLERY (GRAIN), LOWLANDS	56
DAFTMILL DISTILLERY, LOWLANDS	59
DUMBARTON (GRAIN)/ INVERLEVEN, LOWLANDS	61
GIRVAN (GRAIN), LOWLANDS	63
GLEN FLAGLER/ KILLYLOCH, LOWLANDS	65
GLENKINCHIE, LOWLANDS	67
KINCLAITH, LOWLANDS	70
LADYBURN, LOWLANDS	71
LITTMILL, LOWLANDS	72
ROSEBANK, LOWLANDS	73
ST. MAGDALENE, LOWLANDS	75
STRATHCLYDE (GRAIN), LOWLANDS	76
 DIE HIGHLANDS	 78
ABERFELDY, HIGHLANDS	81
BALBLAIR, HIGHLANDS	84
BALLECHIN, HIGHLANDS	86
BEN NEVIS, HIGHLANDS	88
BLAIR ATHOL, HIGHLANDS	90
CLYNELISH / BRORA, HIGHLANDS	93
DALMORE, HIGHLANDS	96
DALWHINNIE, HIGHLANDS	99
DEANSTON, HIGHLANDS	102
EDRADOUR, HIGHLANDS	105
FETTERCAIRN, HIGHLANDS	108
GLEN GARIOCH, HIGHLANDS	111
GLEN ORD, HIGHLANDS	114
GLENCADAM, HIGHLANDS	116
GLENDRONACH, HIGHLANDS	118
GLENGLASSAUGH, HIGHLANDS	121

GLENGOYNE, HIGHLANDS.....	123
GLENMORANGIE, HIGHLANDS	126
GLENTURRET, HIGHLANDS	130
LOCH LOMOND, HIGHLANDS	132
MACDUFF, HIGHLANDS.....	135
OBAN, HIGHLANDS.....	137
PULTENEY, HIGHLANDS.....	139
ROYAL LOCHNAGAR, HIGHLANDS.....	142
TEANINICH, HIGHLANDS.....	144
TULLIBARDINE, HIGHLANDS.....	146

DIE SPEYSIDE..... 148

ABERLOUR, SPEYSIDE.....	152
ALLT-À-BHAINNE, SPEYSIDE	155
ARDMORE, SPEYSIDE.....	156
AUCHROISK, SPEYSIDE.....	158
AULTMORE SPEYSIDE	159
BALMENACH, SPEYSIDE.....	160
THE BALVENIE, SPEYSIDE.....	161
BENRIACH, SPEYSIDE.....	165
BENRINNES, SPEYSIDE	168
BENROMACH, SPEYSIDE.....	169
CARDHU, SPEYSIDE.....	172
CRAGGANMORE, SPEYSIDE	175
CRAIGELLACHIE, SPEYSIDE	177
DAILUAINNE, SPEYSIDE	178
DUFFTOWN, SPEYSIDE	179
GLEN ELGIN, SPEYSIDE.....	181
GLEN GRANT, SPEYSIDE.....	183
GLEN KEITH, SPEYSIDE.....	185
GLEN MORAY, SPEYSIDE	187
GLEN SPEY, SPEYSIDE	189
GLENALLACHIE, SPEYSIDE.....	190
GLENBURGIE, SPEYSIDE	191
GLENDULLAN, SPEYSIDE	192
GLENFARCLAS, SPEYSIDE.....	194
GLENFIDDICH, SPEYSIDE.....	198
THE GLENLIVET, SPEYSIDE.....	201
GLENROTHES, SPEYSIDE	203
INCHGOWER, SPEYSIDE.....	206
KNOCKANDO, SPEYSIDE.....	207
KNOCKDHU, SPEYSIDE	209
LINKWOOD, SPEYSIDE.....	211
LONGMORN, SPEYSIDE	213
MACALLAN, SPEYSIDE.....	215
MANNOCHMORE, SPEYSIDE	218
MILTONDUFF, SPEYSIDE.....	220
MORTLACH, SPEYSIDE	221
ROYAL BRACKLA, SPEYSIDE	223
SPEYBURN, SPEYSIDE.....	224
THE SPEYSIDE, SPEYSIDE.....	226

STRATHISLA, SPEYSIDE.....	227
STRATHMILL, SPEYSIDE	229
TAMDHU, SPEYSIDE.....	230
TAMNAVULIN, SPEYSIDE.....	232
TOMATIN, SPEYSIDE.....	233
TOMINTOUL, SPEYSIDE.....	236
TORMORE, SPEYSIDE.....	238
INSELN	241
ABHAINN DEARG, ISLE OF LEWIS	245
ARRAN DISTILLERY, ISLE OF ARRAN.....	248
HIGHLAND PARK, ORKNEY ISLANDS	253
JURA DISTILLERY, ISLE OF JURA.....	261
SCAPA, ORKNEY ISLANDS.....	265
TALISKER, ISLE OF SKYE.....	268
TOBERMORY, ISLE OF MULL.....	275
ISLAY	281
ARDBEG, ISLAY	284
BOWMORE, ISLAY	290
BRUICHLADDICH, ISLAY	293
BUNNAHABHAIN, ISLAY	298
CAOL ILA, ISLAY	302
KILCHOMAN, ISLAY	307
LAGAVULIN, ISLAY	311
LAPHROAIG, ISLAY.....	316
PORT ELLEN, ISLAY.....	322
CAMPBELTOWN.....	327
GLENGLYE DISTILLERY / KILKERRAN, CAMPBELTOWN	329
GLEN SCOTIA DISTILLERY, CAMPBELTOWN.....	332
SPRINGBANK, CAMPBELTOWN.....	337
BILDNACHWEIS	344
DANK.....	349

EINLEITUNG

Whisky ist faszinierend. Keine andere Spirituose ist so vielseitig und von so vielen Mythen umgeben. Nicht zuletzt dank dieser Attribute hat sich um Whisky, das Wasser des Lebens, eine große und aktive Fangemeinde, eine eigene Whiskykultur, gebildet.

Das vorliegende Buch möchte zu dieser Whiskykultur beitragen. Wir hoffen mit dem Werk sowohl Einsteigern als auch Fortgeschrittenen einen interessanten Überblick über **Schottischen Whisky** an die Hand zu geben.

In diesem Ebook finden Sie Artikel zur **Geschichte** und **Herstellung** von Whisky, zu **Zutaten** und **regionalen Eigenheiten**, zu allen **Whiskyregionen** innerhalb Schottlands, sowie Artikel zu 104 **schottischen Brennereien**, hunderte **Geschmacksbeschreibungen** sowie hunderte Fotos von Brennereien, Landschaften sowie Whiskyflaschen.

Whisky entwickelt sich permanent weiter. So wie der Rohbrand im Fass zur geliebten, feinen Spirituose reift, so entwickelt sich auch die Whiskyindustrie stets weiter. Dieses Werk ist daher nicht komplett. In den letzten Monaten sind einige neue Brennereien an den Start gegangen, die in diesem Werk noch keine Beachtung finden. Wir freuen uns jedoch bereits darauf die Tropfen dieser neuen Brennereien zu verkosten, und dieses Ebook entsprechen zu erweitern!

Wir, das ganze Team von whic.de, wünschen Ihnen **viel Spaß mit diesem Ebook**. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie sich ganz einfach bei uns Bedanken: Verbreiten Sie die Botschaft, dass es dieses Ebook gibt. Teilen Sie es in den sozialen Netzwerken, Schreiben Sie eine Rezension in Ihrem Blog, diskutieren Sie es in Ihrem Lieblingsforum und geben Sie uns Ihr Feedback.

Wir haben bei der Erstellung dieses Ebooks nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Natürlich ist so ein großes Projekt schwerlich fehlerfrei, vor allem nicht in der zuweilen schnelllebigen Welt des Whiskys. Wenn Sie also einen Fehler finden – sagen Sie uns Bescheid, damit wir ihn in der nächsten Auflage berichtigen können. ☺

Vielen Dank. Und viel Spaß mit dem Buch wünscht

Ihr whic.de Team



SCOTCH WHISKY

ALLES ÜBER UISGE BEATHA

WAS IST WHISKY?

Whisky ist eine durch Destillation von Getreidemaße gewonnen und mindestens drei Jahre im Holzfass gereifte Spirituose.

Aber: **Whisky ist noch so viel mehr.**

Whisky, den die alten Schotten „Uisge Beatha“ - das **Wasser des Lebens** – nannten, ist für viele Menschen Mysterium und Wissenschaft zugleich. Es gibt unzähligen Varianten und Unterarten (Single Malt, Blended Whisky und Bourbon Whiskey hier wohl die am weitesten verbreiteten) und selbstverständlich hat jeder Hersteller, jede Brennerei ihren eigenen ganz unverwechselbaren Charakter.

Whisky ist also nicht uniform, es gibt nicht „den Whisky“ – vielmehr ist Whisky ein eigenes Universum das es zu entdecken lohnt.

Im Folgenden möchten wir einige der grundlegendsten Schlüsselbegriffe für den Whisky aus Schottland erläutern:

Scotch Whisky

In Schottland, dem Heimatland des Scotch Whisky, gibt es drei verschiedene Varianten von Whisky. Malt Whisky, Grain Whisky und Blended Whisky. Alle diese Whiskys haben das Recht das Gütesiegel „Scotch Whisky“ zu tragen. „Scotch“ ist eine geschützte Herkunftsbezeichnung die schon seit 1909

gesetzlich festgeschrieben ist: Scotch ist nur solcher Whisky der in einer schottischen Destillerie aus Gerstenmalz (oder anderen Getreidesorten) mit Wasser gemischt wird. Durch den Einsatz von Hefe wird die Maße fermentiert und anschließend destilliert. Um sich als Whisky bezeichnen zu dürfen muss der so entstandene Rohbrand mindestens 3 Jahre in Holzfässern gelagert werden. Um sich Scotch nennen zu dürfen muss diese Lagerung in einem Lagerhaus in Schottland stattfinden. Schließlich muss der gelagerte Brand mit mindestens 40 Vol.-% Alkohol in die Flasche kommen.

Malt Whisky

Malt Whisky (malt ist englisch für Malz) wird aus 100% gemälzter Gerste hergestellt und darf keine anderen Getreidearten aufweisen.

Single Malt Whisky

Eine besondere Form des Malt Whisky ist der Single Malt Whisky. Single Malt Whisky darf nur aus 100% Gerstenmalz hergestellt werden (Malt) und darüber hinaus darf er nur aus einer einzigen Destillerie stammen (Single). Es ist also entge-



gen einer häufigen Fehlannahme in der Regel nicht so, dass Single Malts aus einem einzelnen Fass bzw. Brennvorgang stammen, vielmehr wird er aus verschiedenen Fässern einer Brennerei komponiert. Dieser Prozess wird als „Vatting“ bezeichnet und sorgt für eine über Jahre gleichbleibende Qualität von klassischen Single Malt Abfüllungen. In einem Single Malt werden in der Regel Fässer unterschiedlicher Alkoholgehalte und Altersstufen vermählt, in diesem Falle darf allerdings nur das Alter des jüngsten Malts auf die Flasche geschrieben werden.

Single Malts werden selbstverständlich nicht nur in Schottland produziert. Heutzutage werden auf der ganzen Welt Single Malt Whiskys produziert und mit großem Erfolg verkauft. Vorreiter dieser Bewegung ist sicherlich Japan, aber auch Indien, Taiwan, Frankreich, Irland die USA und nicht zuletzt Deutschland, haben in den letzten Jahren mit hervorragenden Single Malts auf sich Aufmerksam gemacht.

(Single) Grain Whisky

Grain (englisch für Getreide) Whisky stammt aus speziellen Grain Destillieren. Der Whisky kann aus verschiedenem Getreide, beispielsweise Mais, Weizen, Roggen, oder Gerste (auch Gerstenmalz) bestehen. Da Gerste jedoch zu den teuersten Getreidesorten gehört wird der reale Anteil die nötigen 20% wohl selten über-

schreiten. Gerste ist notwendig da sie die notwendigen Enzyme bietet um die Stärke aus den Getreiden in Zucker zu verwandeln, welche die Hefe wiederum in Alkohol umwandeln kann. Grain Whiskys werden in der Regel verschnitten – wenn auch es immer wieder Single Grain Whiskys auf dem Markt gibt (also Whiskys die zu 100% aus Grain Whisky bestehen und nur aus einer einzelnen Grain Brennerei stammen). In der Regel wird der Grain Whisky für die Herstellung von Blended (Scotch) Whisky eingesetzt.

Blended Whisky

Blended (Scotch) Whisky wird von sogenannten Meisterblendern aus teilweise durtzenden Malt- und Grainwhiskys zusammengestellt. Dabei wechselt der Anteil von Malt zu Grain zwischen den verschiedenen Blends. Grundsätzlich kann man sagen das ein höherer Malt-Anteil auf einen höherqualitativen Blend schließen lässt. Auch beim Blended (Scotch) Whisky darf eine Altersangabe sich nur auf den jüngsten Whisky in der Mischung beziehen.

Blended Whisky war übrigens über Dekaden die einzige Form in der Whisky außerhalb Schottlands verfügbar war. Eine schreckliche Vorstellung, obschon man dem Blend die Verbreitung des Whiskys und das Erhalten der Vielfalt der schottischen Whiskylandschaft hoch anrechnen muss.

DIE GESCHICHTE DES WHISKY

Die Erfindung des Whisky

Whisky ist, sehr vereinfacht ausgedrückt, gebranntes Bier. Grundlage für die Herstellung von Whisky war die Erfindung der Destillation, die wohl bereits vor über 5000 Jahren in Mesopotamien gelang. Von dort breitete sich diese Kunst im zentral- und vorderasiatischen Raum aus, wo sie zur Parfüm- und Medizinherstellung genutzt wurde, weshalb sich auch der Begriff „Alkohol“ vom arabischen „al-kuhl“ ableitet. Der Missionar und Schutzpatron Irlands, St. Patrick (rechts abgebildet), soll das Wissen um die Destillation während seines Aufenthalts in Frankreich erworben und nach Irland mitgebracht haben.

Wie hoch der Wahrheitsgehalt dieser Legende auch sei, sicher ist, dass die Destillierkunst von den Arabern in den Okzident transportiert und ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. zunächst von irischen Mönchen in deren Klöstern ausgeübt wurde. Daher auch das gälische Wort „uisge beatha“, das nichts anderes bedeutet als „Wasser des Lebens“ - eine Übersetzung des lateinischen „aqua vitae“ der südfranzösischen Klöster! Erst etwa 200 Jahre später gelangte das Wissen um das Brennen von Alkohol wiederum durch irische Mönche nach Northumbria, also ins Gebiet des heutigen Schottland.

Freilich blieb es hier lange Zeit auf die Klöster beschränkt, und auch nach der Eroberung Irlands durch den englischen König Henry Plantagenet (Henry II.) 1171 sollte es noch 300 Jahre



dauern, bis sich „uisge beatha“ erstmals in Schottland nachweisen lässt: Ein Tironenser-Mönch namens John Cor aus der Grafschaft Fife wird in den

„Exchequer Rolls“ genannten Steuerdokumenten erwähnt, weil er 1494 n. Chr. Malz kauft, um auf Anordnung des Königs James IV. „aquavite“ zu brennen.

Zu dieser Zeit gab es in Irland schon längst Destillieren, die mit landesherrlicher Erlaubnis uisge beatha brannten. Mithin sind es tatsächlich die Iren, die den Whisky erfanden – auch wenn uns das natürlich kein Schotte jemals glauben wird!

Schwarzbrennerei in Schottland

In Schottland wird nachweislich seit 1494 Whisky gebrannt, wenn die Spirituose zunächst auch nur medizinisch genutzt wurde. Bereits 1505 wurde der Mediziner- und Baderzunft von Edinburgh das königliche Privileg zur Destillation gewährt, damit Kräutertinkturen und andere Arzneimittel hergestellt werden konnten. Als bald erfreute sich jedoch dieser frühe Whisky auch ganz abseits medizinischer Anwendungen in breiten Schichten großer Beliebtheit, weshalb allenthalben unter Missachtung des mit dem Privileg verbundenen Monopols mit der Destillation von Whisky begonnen wurde. Da die dazu benötigten Mengen von Gerste nicht mehr zur Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung ausreichten, wurde 1579 die Whisky-Destillation nur noch den adligen Clans erlaubt. Eine Kontrolle war freilich de facto unmöglich, da allein die bergige Landesnatur besonders der Highlands sowie die dort praktisch nicht vorhandene Infrastruktur den zahlreichen Schwarzbrennereien sozusagen

natürlichen Schutz durch Unzugänglichkeit gewährte. Hinzu kam noch, dass die starrköpfigen Schotten seit jeher nicht geneigt waren, sich von der Obrigkeit etwas sagen zu lassen.

Daran änderte auch die Einführung hoher Steuern durch Oliver Cromwell im Jahre 1644 nichts, da sich die wenigen Steuereintreiber vor dieselben Probleme gestellt sahen wie alle anderen Kontrolleure: Die Schwarzbrennerei ging nicht nur weiter, sie dehnte sich sogar noch gewaltig aus, man schätzt die Zahl illegaler Whisky-Brennereien im Schottland des 17. und 18. Jahrhunderts auf nicht weniger als 14.000!

Daran änderte sich auch nichts nach der Vereinigung Schottlands mit England durch den „Act of Union“ im Jahr 1707, als eine hohe Malzsteuer eingeführt wurde. Steuereintreiber unter militärischem Schutz versuchten, Steuern zwangsweise einzutreiben, Schwarzbrennereien auszuheben und die Brenner selbst vor Gericht zu stellen. Ihnen entgegen standen die mächtigen Clans der Highlands, eine streitbare Bevölkerung und die noch mächtigere katholisch-schottische Kirche, die in der Regel verhinderten, dass ein vor Gericht gestellter Schwarzbrenner auch tatsächlich verurteilt wurde: Das Ende dieser Prozesse erlebte der Angeklagte fast immer als freier Mann, die Verurteilung zu einer geringen Geldstrafe galt schon als Ausnahme. Die latente Gewaltbereitschaft zum Schutz der Whisky-Brennereien brach nicht selten in offene Unruhen aus, so zum Beispiel 1736 in den so

genannten „Porteous Riots“ in Edinburgh, in deren Zuge der Offizier John Porteous, der einen Schwarzbrenner zum Tode verurteilt hatte, von der aufgebracht Menge gelyncht wurde.

Weitere Maßnahmen zur Bekämpfung oder wenigstens Besteuerung der Schwarzbrennerei erreichten regelmäßig das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung: Die Destillateure wurden immer findiger und verabschiedeten sich immer mehr in die völlige Illegalität. Sie erhöhten zum Beispiel den Anteil ungemälzter Gerste, um die hohe Malzsteuer zu umgehen, Schmuggler vertrieben den schwarzgebrannten Whisky in ganz Schottland, und die kleinen Destillen wurden mobil: Die einfachen Gerätschaften wurden in Höhlen und enge Schluchten verbracht, wo das Risiko der Entdeckung noch geringer war, lediglich der Rauch der Feuer konnte den Kontrolleuren einen Hinweis auf eine Schwarzbrennerei geben. Die staatlichen Beamten hatten freilich keinen leichten Job: Die gesamte Bevölkerung war gegen sie eingestellt, Priester versteckten Whisky-Fässer in Kirchen und auf Friedhöfen, und falls doch einmal eine Schwarzbrennerei ausgehoben wurde, waren die Besitzer vorgewarnt und längst über alle Berge.

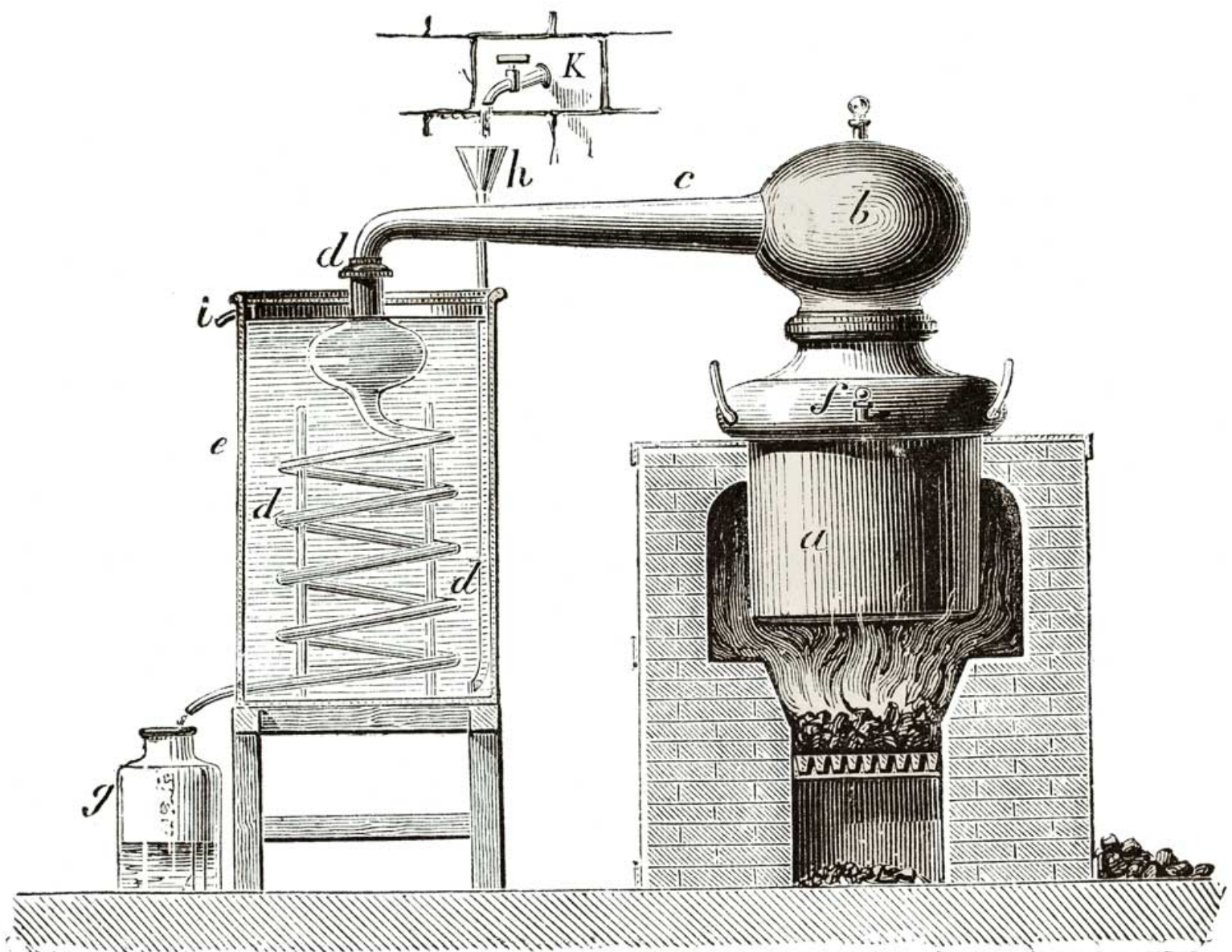
Sogar die schlaue Einführung einer Belohnung in Höhe der damals unerhörten Summe von 5 Pfund für die Anzeige einer

Schwarzbrennerei wurde ins Gegenteil verkehrt: War bei einer Brennerei eine neue B anzuschaffen, so wanderte man an einen anderen Ort weiter und zeigte die zurückgebliebene Schwarzbrennerei selbst an. Die Belohnung in der genannten Höhe reichte aus, um neue Apparaturen anzuschaffen und mit frischem Elan weiter zu produzieren! Aus jener Zeit stammt das berühmte Zitat des schottischen Nationaldichters Robert Burns: „freedom and whisky gang thegither“ (Freiheit und Whisky gehören zusammen), das die Einstellung der Schotten völlig richtig wiedergibt. Schwarzbrenner und Schmuggler wurden in zahllosen Gedichten und Geschichten gerühmt und nicht selten zu heldenhaften Kämpfen gegen staatliche Willkür gemacht. Aus derselben Zeit stammen auch die berühmten „belly canteens“, Blechkanister mit einem Fassungsvermögen von ungefähr zwei Gallonen Whisky, die sich Frauen vor den Bauch schnallten, um eine fortgeschrittene Schwangerschaft vorzutäuschen. So passierten sie unbehelligt alle Kontrollen und „exportierten“ nicht geringe Menge schwarzgebrannten Whiskys nicht nur in die Lowlands, sondern auch nach England selbst, wo man diesen Whisky als einzigen „echten“ Whisky schätzte und als „Poteen“ (von englisch „pot“) bezeichnete, während man den legal gebrannten (und versteuerten!) Whisky „Parliament“ nannte und eher mied.

Die Schwarzbrennerei selbst ging denkbar einfach vor sich: In den zahlreichen schottischen Glens (Tälern) gab es sauberes Wasser zur Genüge, in dem die Gerste mehrere Tage lang eingeweicht wurde. Dann wurde sie einfach auf dem Boden ausgebreitet, wo sie zu keimen begann. Nach der Mälzung durch einfaches Rösten und der Zerkleinerung in einer Art Schrotmühle wurde dieses Malz mit heißem Wasser versetzt und nach der Fermentation in einem einfachen Kupferkessel erhitzt. Die alkoholischen Dämpfe kondensierten in einer primitiven Spirale, die als „worm“ bezeichnet wurde, und das fertige Destillat wurde meist

ohne weitere Reifung als trinkfertig angesehen.

Erst 1823 setzte sich auch in der britischen Regierung die Erkenntnis durch, dass der Kampf gegen die Schwarzbrennerei praktisch verloren war, und so verlegte man sich darauf, diese wieder in die Legalität zurückzuholen, um wenigstens Lizenzgebühren und (damals noch) vergleichsweise geringe Steuern einnehmen zu können. Duke Alexander Gordon, Oberhaupt des mächtigen schottischen Gordon-Clans und gleichzeitig Peer of Great Britain, ist es zu verdanken, dass 1823 durch einen „Excise Act“ die Whisky-Brennerei in die



Legalität überführt wurde, wenn der Brenner eine einmalige Lizenzgebühr von 10 Pfund entrichtete und mehr als 141,4 Liter reinen Alkohol pro Jahr produzierte, für welchen er eine Steuer von 2 Shilling 3 Pence pro Gallone zu entrichten hatte.

Der Erfolg dieser weitsichtigen Maßnahme ließ nicht lange auf sich warten: Viele Brennereien ergriffen die Gelegenheit beim Schopf und sicherten sich gegen die erwähnten Summen vor staatlicher Verfolgung, darunter als erste The Glenlivet, der bald Cardhu, Glendronach, The Macallan, Bowmore, Highland Park, Lagavulin und Tobermory folgten. Bereits 1834 waren von den früherer tausenden Schwarzbrennereien nur noch etwa 700 übrig, und 1874 wird

nur noch von sechs illegalen Destillieren berichtet.

Jetzt stellt sich nur noch die Frage, ob es auch heute noch Schwarzbrennereien gibt? - Man kann diese Frage nicht mit letzter Sicherheit beantworten, doch wie heißt es so schön bei Robert Burns: „freedom and whisky gang thegither“!

Blended Whisky

Heute kann man es sich vielleicht kaum mehr vorstellen, doch noch vor wenigen Jahrzehnten war Single Malt Scotch Whisky zumindest außerhalb von Schottland praktisch unbekannt! Stattdessen waren Blended Whiskys der Renner, die sich freilich auch heute noch großer Beliebtheit erfreuen und mit Marken wie Johnnie Walker,



Chivas Regal und Dimple, um nur einige zu nennen, nach wie vor einen großen Anteil am internationalen Whisky-Markt haben.

Die Gründe für die Beliebtheit der Blends liegen in der früheren Qualität der Single Malt Whiskys: Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren diese zumeist sehr stark, reichlich getorft, rau, unausgewogen und für anspruchsvollere Gaumen kaum akzeptabel. Hinzu kam, dass die Qualität von Abfüllung zu Abfüllung wegen vergleichsweise primitiver Produktionsmethoden sehr stark schwankte. - Und die heute übliche Reifung von Whisky über lange Jahre in kleinen Eichenfässern war noch praktisch unbekannt: Whisky wurde meist für den Eigengebrauch gebrannt und so getrunken, wie er aus der Destille kam. Kaum jemand kam auf die Idee, dass diese Spirituose durch eine Lagerung in Eichenfässern an Qualität gewinnen könnte! Wer sich damit nicht anfreunden konnte, der versuchte meist, den Whisky durch Zugabe von Honig, Milch oder anderen Zutaten milder zu gestalten, was, nebenbei gesagt, zur Erfindung der auch heute noch bekannten Whisky-Liköre führte.

Die Händler freilich, die meist gewöhnliche Krämerläden führten, in welchen der Whisky nur eines von vielen Produkten war, blieben oft genug auf ihren Vorräten sitzen und mussten sich anhören, dass ihre Kunden den Whisky ablehnten, da er ihnen zu stark und zu roh war. Was also mit den schwer verkäuflichen Lagerbeständen anfangen?

Drei Gemischtwarenhändler namens John Walker, George Ballantine und die Brüder James und John Chivas machten ungefähr gleichzeitig aus der Not eine Tugend: Der erste im nur wenige Kilometer südlich von Glasgow in Westschottland gelegenen Kilmarnock, George Ballantine in Edinburgh am Firth of Forth, einem Meeresarm an der schottischen Ostküste, und die Chivas-Brüder im viel weiter nördlich gelegenen Aberdeen. Alle kamen, wohl unabhängig von einander, um das Jahr 1850 auf die Idee, mehrere Single Malt Whiskys miteinander zu verschneiden in der Hoffnung, dass das Ergebnis gefälliger und weniger kratzig ausfallen würde als jeder einzelne der verwendeten Grundwhiskys.

Zur Hilfe kam den „Erfindern“ eine neue Technik, die 1826 von dem Schotten Robert Stein erfunden und 1831 von dem irischen Ingenieur Aeneas Coffey perfektioniert worden war. Es handelte sich dabei um ein Verfahren der kontinuierlichen Destillation in einer Säulenbrennanlage, die als Coffey Still, Column Still oder Patent Still bekannt wurde. Diese heute am weitesten verbreitete Destillationsanlage funktioniert im Prinzip wie eine Reihe mehrerer hintereinander geschalteter Pot Stills und vermag in einem Arbeitsschritt ein Destillat mit wesentlich höherem Alkoholgehalt zu erzeugen, als dies mit einer herkömmlichen Pot Still-Anlage möglich wäre. Den viel geringeren Unkosten steht freilich eine weniger anspruchsvolle Qualität des fertigen Destillats gegenüber, weshalb ein

Single Malt Scotch Whisky per Gesetz ausschließlich in einer traditionellen Pot Still-Anlage mit Kupferbrennblase gebrannt werden darf.

Diese Einschränkung gilt jedoch nicht für Grain Whisky, der nicht aus gemälzter Gerste (malting barley), sondern aus ungemälztem Getreide gebrannt wird. Ein solcher Whisky ist weniger anspruchsvoll im Geschmack, von leichterem Charakter und milder als seine Vettern, die Single Malts.

Der Kunstgriff der ersten Blender war es nun, neben verschiedenen Single Malts auch einen gewissen Anteil von Grain Whisky in ihre Blends einzubeziehen. Auf diese Weise gelang es ihnen, nach vielen mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen die richtige Mischung herauszufinden, in welcher die verschiedenen Charaktereigenschaften der unterschiedlichen Whiskys sich gegenseitig zu einem milderen Ergebnis zu ergänzen vermochten, indem sie sich gegenseitig die extremen Spitzen nahmen. Dieses Verschnittverfahren wurde als „Blending“ bekannt, die so entstandenen „gemischten“ Whiskys als „Blended Whisky“.

Offiziell verkauft werden konnte Blended Whisky freilich erst nach dem „Spirit Act“ von 1860, der die Vermarktung von Blended Whisky überhaupt erst erlaubte. Der erste offiziell auf den Markt gebrachte Blended Scotch Whisky war 1865 der "Walker's Old Highland" von John Walker, dem bald die Blends von George Ballantine und jene der Chivas Brothers

folgten. Schon wenige Jahre später war Blended Whisky so beliebt, dass er nicht nur in ganz Großbritannien, sondern auch auf den internationalen Märkten im wahrsten Sinne des Wortes „einschlug wie eine Bombe“!

Aus dem "Walker's Old Highland" wurde schließlich der „Johnnie Walker“, der bis heute meistverkaufte Scotch Whisky der Welt, und auch der nach seinem Erfinder „Ballantine's“ genannte Blend sowie der Chivas Regal der Chivas Brothers konnten sehr erfolgreich am Markt platziert werden. Weitere erfolgreiche Blends waren und sind Marken wie „The Famous Grouse“ und „Cutty Sark“ sowie der „Dimple“ von John Haig. Alle Blended Whiskys zusammen stellen auch heute noch, trotz der grandiosen Renaissance der Single Malt Whiskys, einen Anteil von über 80 % am weltweiten Scotch Whisky-Markt!

Die heute weit verbreitete Meinung, beim Blended Whisky handele es sich um ein minderwertiges Produkt, entbehrt übrigens jeglicher Grundlage: Die großen Blends werden aus mehreren hochwertigen Single Malt Whiskys komponiert, bisweilen unter Beifügung unterschiedlicher Anteile von Grain Whisky. Nicht selten sind 30, 40 oder noch mehr so genannte „Grundwhiskys“ beteiligt, die vom Master Blender des Herstellers nach einem geheim gehaltenen Rezept und unter Berücksichtigung der Charaktereigenschaften jedes einzelnen Grundwhiskys zusammengestellt werden. Meist spielt ein bestimmter Single Malt Whisky

eine besonders wichtige Rolle, er wird deshalb als „Lead Whisky“ bezeichnet und trägt ganz wesentlich zum Charakter des fertigen Blends bei. Ein gutes Beispiel dafür ist der zwölf Jahre alte Single Malt Whisky der Brennerei Caol Ila auf Islay, der als Lead Whisky im Johnnie Walker Black Label deutlich zu erkennen ist.

Da also ein Blended Whisky das Ergebnis eines Zusammenspiels guter Grundwhiskys ist, die sich gegenseitig zu einem harmonischen Ganzen ergänzen, ist ein guter Blended Whisky mit Sicherheit nicht von minderer Qualität und gerade für Whisky-Anfänger eine ideale Möglichkeit, sich dem Thema Whisky zu nähern, ohne gleich von einem zu heftigen Single Malt förmlich „abgeschreckt“ zu werden!

Die Renaissance der Single Malt Whiskys

Beinahe 100 Jahre lang war „Scotch Whisky“ auf der ganzen Welt gleichbedeutend mit „Blended Whisky“. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatten findige Ladenbesitzer wie John Walker, George Ballantine und die Chivas-Brüder, um nur einige zu nennen, auf die Wünsche ihrer Kunden reagiert. Diese hatten wenig Interesse an den damals sehr ungeschliffenen und scharfen Single Malts, und außerhalb Schottlands führte der Whisky sowieso ein Schatten-dasein: Wer etwas auf sich hielt, trank Cognac oder Brandy! Die eben genannten Pioniere erfanden deshalb das „Blending“ genannte Verfahren, aus mehreren Single Malts und auch Grain Whiskys angenehmere und

elegantere Blends zu schaffen, die ihren Siegeszug um die Welt antraten, nachdem die Reblaus um 1860 große Teile der europäischen Weinberge zerstörte und der Nachschub an Weinbränden knapp wurde.

Noch bis weit in die 1970er Jahre standen Namen wie etwa „Chivas Regal“, „Dimple“, „Johnnie Walker“ für guten schottischen Whisky, was durch die Kreation von Luxusblends aus alten Single Malts noch verstärkt wurde. Außerhalb Schottlands interessierte sich praktisch niemand für Single Malt Whisky!

Wie 100 Jahre zuvor, waren es auch diesmal wieder weitsichtige Leute, die den Anstoß zur Renaissance der Single Malts machten, Leute mit Visionen und Überzeugung, die den unverschnittenen schottischen Whiskys das Tor zur Welt öffneten.

An erster Stelle stand Sandy Grant Gordon, der Enkel von William Grant, welcher 1886 eine Whisky-Brennerei in der Speyside gegründet hatte, die nach dem Fluss benannt worden war, an dem sie erbaut worden war: „Glenfiddich“ bedeutet nichts anderes als „Tal des Fiddich-Flusses“! Die Destillerie gehört bis heute zur Firma „William Grant & Sons“ und ist damit eine der wenigen schottischen Brennereien, die sich immer noch



in unabhängigem Besitz befinden.

Bereits 1957 hatte Glenfiddich damit begonnen, seinen Whisky in außergewöhnliche Flaschen abzufüllen, die durch ihre charakteristische dreieckige Form einen hohen Wiedererkennungswert garantierten. Bis heute wurde die Flaschenform beibehalten, sie gilt als eines der erfolgreichsten Markenzeichen in der Welt des Whiskys. Sandy Grant Gordon wagte sechs Jahre später, 1963, einen Schritt, der damals von vielen belächelt und als offenkundige Sackgasse mit null Erfolgchancen betrachtet wurde: Die Vermarktung von Single Malt Whisky auch außerhalb Schottlands und auf dem internationalen Markt!

Die Grant-Familie wagte damals wohl selbst nicht davon zu träumen, welche Konsequenzen dieser Schritt nach sich ziehen sollte! Und dass sich dieser Erfolg einstellte, liegt nicht nur an der dreieckigen Flasche und einem auch ansonsten geschickten Marketing, sondern vor allem an den Künsten von David Stewart, der ebenfalls 1963 in die Dienste der Grant-Familie eintrat. Nach einer sieben Jahre dauernden Ausbildung wurde er Master Blender von Glenfiddich, eine Stellung, die er bis heute innehat, womit er der am längsten dienende Master Blender ganz Schottlands, wenn nicht sogar der Welt, ist.

Warum aber braucht man bei Glenfiddich überhaupt einen „Master Blender“, wo es sich doch um Single Malt Whisky handelt? Es sollte doch die Be-

wegung weg vom Blended Whisky erfolgen?

Die Antwort ist ganz einfach: Single Malt Whisky stammt zwar aus einer einzigen Brennerei, es handelt sich jedoch in den meisten Fällen um eine Spirituose, die aus verschiedenen Fässern komponiert wird. So gesehen, ist auch Single Malt Whisky in den allermeisten Fällen immer noch ein „Blend“, nur dass dieser ausschließlich aus Grundwhiskys einer einzigen Destillerie handelt. Dem Verfahren bei den Blended Whiskys nicht unähnlich, braucht man einen Master Blender mit sehr viel Erfahrung, um aus den vielen Fässern des Lagers einer Brennerei einen marktfähigen Whisky von konstanter Qualität und gleichbleibendem Charakter zu komponieren: Ein 12 Jahre alter Cragganmore zum Beispiel soll heute genauso schmecken, wie in zehn Jahren – dasselbe gilt natürlich für alle anderen Destillerien genauso!

Der Master Blender wählt aus oft vielen hundert, wenn nicht gar tausenden von Fässern jene aus, die für das zu erzielende Ergebnis am geeignetsten sind. Grundsätzlich gilt bei Whiskys mit Altersangabe, dass alle beteiligten Grundwhiskys mindestens so alt sein müssen, wie auf dem Etikett angegeben wird: Ein 21 Jahre alter Balvenie ist also eine Komposition aus verschiedenen Fässern der Balvenie-Destillerie, deren jüngstes Whisky enthält, der wenigstens 21 Jahre reifen durfte.

Auch die immer beliebter werdenden Vintage Malts werden in aller Regel vom Master Blen-

der aus verschiedenen Fässern zusammengestellt, die allerdings alle Whisky enthalten müssen, der im selben Jahr destilliert wurde. So ist zum Beispiel der Glenfarclas Vintage 1995 ein Single Malt, dessen Glenfarclas-Grundwhiskys alle im Jahr 1995 destilliert wurden.

Eine Ausnahme bilden lediglich die Single Cask Whiskys, die tatsächlich aus nur einem einzigen Fass, und damit aus einem einzigen Brennvorgang, stammen. Hier hat der Master Blender praktisch nichts zu tun, als die Qualität abzuschätzen und zu beurteilen, ob der Inhalt des Fasses eine Qualität hat, die eine erfolgreiche Vermarktung erlaubt. Der fertig abgefüllte Whisky trägt dann auf dem Etikett die Nummer des Fasses und meist sowohl das Datum der Destillation als auch jenes der Abfüllung. Selbstverständlich unterscheidet sich dann jede Abfüllung von allen anderen, da sie die Charakteristik des einzelnen Fasses wiedergibt.

Nun aber zurück zur Renaissance der Single Malt Whiskys: Glenfiddich verkaufte 1964, im ersten Jahr nach der Markteinführung des Single Malts, etwa 4.000 Kisten weltweit. Das war nicht viel, und die Unkenrufer schienen wieder einmal Recht

zu behalten. Doch schon 10 Jahre später, 1974, konnten gut 120.000 Kisten abgesetzt werden, und spätestens jetzt merkte auch die Konkurrenz, dass hier eine neue Möglichkeit der Vermarktung aufgetan wurde!

Der zweite wichtige Schritt erfolgte 1988, als United Distillers, ein Zusammenschluss verschiedener Abfüller schottischer Whiskys und der Guinness-Brauerei, damit begann, eine „Classic Malts Selection“ zu kreieren, die aus zunächst sechs verschiedenen Single Malt Whiskys bestand. United Distillers ging 1997 in Diageo auf, dem weltgrößten Spirituosenkonzern, dem praktisch unbegrenzte Möglichkeiten des Marketings zur Verfügung standen.

Und inzwischen war die Welt auf den Geschmack gekommen und es fanden sich immer mehr Liebhaber für die wohl abwechslungsreichste Spirituose der Welt, deren Facettenreichtum Kenner und Sammler immer wieder aufs Neue begeistert! Selbst wenn auch heute noch 90 % des weltweit verkauften Whiskys Blends sind, so sind es doch die Single Malts, die den Whisky zur berühmtesten Spirituose der Welt gemacht haben!

PRODUKTION VON MALT WHISKY

Während jede Destillerie ihr ganz eigenes Rezept zur Malt Whisky Herstellung hat, folgen Sie im Großen und Ganzen alle einem Grundrezept. Der Prozess, obwohl grundsätzlich streng reglementiert, bietet einiges an Spielraum für den Brennmeister um seinen eigenen Stil zu hinterlassen. Jeder Arbeitsschritt wirkt sich auf den Charakter des Malts aus. Lassen Sie uns herausfinden wie Uisge Beatha produziert wird und wie die Aromen in den Whisky kommen.

Zutaten:

Whisky besteht aus überraschend wenigen Grundzutaten. Im Wesentlichen Gerste, Wasser und Hefe.

Gerste: Malt Whisky wird aus gemälzter Gerste hergestellt. Es können verschiedene Gerstensorten für die Malt Whisky Produktion genutzt werden. Dabei erfolgt die Auswahl der Gerste, anders als beispielsweise bei den Trauben für Wein, jedoch selten geschmacksorientiert. Stattdessen folgt man eher technischen Kriterien, wie Korngröße, Stickstoff- und/ oder Feuchtigkeitsgehalt. Warum ist dies so? Im Wesentlichen werden drei Argumente genannt. Zum einen sei der Beitrag der Gerste zum Geschmack des Whiskys vergleichsweise gering, zum anderen sei gerade der

geschmackliche Unterschied zwischen verschiedenen Gerstensorten vernachlässigbar und zu guter Letzt eliminiere der Destillationsvorgang die verbleibenden Charakteristika.

Wasser: Wasser hat einen hohen Stellenwert in der Whiskyproduktion. Die Härte, die Menge der gelösten Mineralien und der Torfgehalt des Wassers sind nur einige Aspekte die einen Einfluss auf den Geschmack nehmen.





Hefe: Hefepilze dienen der Umwandlung von Zucker zu Alkohol. Die schottische Whiskyindustrie pflegt eine eher pragmatische Haltung zur Hefe. Der Beitrag der Hefe zum Geschmack des Endprodukts sei vernachlässigbar. Wichtig sei einzig die Effizienz beim Erzeugen von Alkohol. Als Konsequenz wird in der gesamten schottischen Whiskyindustrie der gleiche Hefestamm eingesetzt. In Japan, dem zweiten großen Single Malt Land, experimentieren Brennmeister dagegen fleißig mit unterschiedlichen Hefestämmen und versuchen über die Auswahl der Hefe bestimmte Aromen in den fertigen Malt Whiskys zu erzeugen.

1. Mälzen

Ein Gerstenkorn besteht zum überwiegenden Teil aus Stärke. Der Prozess des Mälzens gaukelt dem Gerstenkorn vor es wäre Zeit zum Wachsen. Um diesen Effekt zu erreichen werden die Gerstenkörner zunächst in Wasser gebadet, um danach in kühler, feuchter Umgebung auszukeimen. Während dieses Prozesses werden Enzyme aktiviert die später die Stärke der Gerste in Zucker umwandeln. Die Schwierigkeit besteht darin die Keimung im richtigen Moment zu beenden. Dazu muss

die keimende Gerste wieder getrocknet werden.

2. Trocknung

Um das Malz zu trocknen und die Keimung zu beenden wird die gemälzte Gerste über einer Hitzequelle gedarrt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Darrung.

Die Darrung über heißer Luft, z.b. durch Holz oder Kohlenfeuer.

Die Hitze beendet die Keimung und tötet Pilze und andere Schädlinge ab. Auf den Geschmack nimmt diese Art der Trocknung wenig Einfluss.

Darren über dem Torffeuer/ Peating.

Wenn Sich die Brennerei dafür entscheidet die gemälzte Gerste über dem Torffeuer zu darren wird das Malz nicht nur getrocknet sondern nimmt auch den für viele Brennereien so typischen Rauch-Geschmack an. Die Öle (Phenole) im Torfrauch verbinden sich mit der Oberfläche der Gerstenkörner und sorgen später im Whisky für den besonderen, rauchigen Geschmack, für den Scotch Whisky so berühmt ist. Je mehr Torfrauch die Gerste ausgesetzt wird, desto stärker ist auch das spätere Raucharoma. Die meisten Festland-Malts werden nur verhältnismäßig leicht getorft, während Whiskys von den Inseln, insbesondere Islay, bekannt sind, für Ihre starke Torfung und den daraus folgenden Rauchgeschmack (Ausnahmen bestätigen die Regel!).

3. Schroten

Das fertige Malz wird im nächsten Schritt zur Brennerei trans-

portiert und zu groben Schrot zermahlen.

4. Maischen

Der Malz-Schrot wird im Maischbottich (engl. mash tun) mit heißem Wasser (63.5°C) vermischt. Sobald der Schrot mit dem Wasser in Verbindung kommt setzen die Enzyme ein und es beginnt die Verarbeitung von Stärke zu Zucker (Insbesondere Maltose). Es entsteht eine sehr zuckerhaltige Flüssigkeit, welche auch als Würze (engl. Wort) bezeichnet wird, und durch den perforierten Boden des Maischbottichs abgetrennt und gesammelt wird. Der Prozess wird zweifach wiederholt um möglichst viel Zucker zu extrahieren.

Im nächsten Schritt wird die Würze aus dem Maischbottich in den Gärtank (washback) gepumpt. Die Geschwindigkeit mit der dieser Prozess durchgeführt

wird hat Einfluss auf den späteren Geschmack des Whiskys.

Langsam: Der Brennmeister pumpt die Würze langsam aus dem Maischbottich ab. Er erhält eine klare Würze (clear worts) welche einen Brand ohne starken Getreidecharakter erzeugt.

Schnell: Wenn sich der Produzent entschließt die Würze schnell abzupumpen, erhält er eine trübe Würze (cloudy worts) welche noch einige feste Bestandteile aus dem Maischbottich mitnimmt. Der Brand bekommt in der Folge einen trockenen, getreideartigen, nussigen Charakter.

5. Gärung (Fermentation)

Nachdem die Würze abgekühlt und in den Gärtank (washback) gepumpt wurde wird der Flüssigkeit Hefe zugesetzt und die Gärung kann beginnen. Während der Gärung setzt die Hefe



den Zucker in der Würze in Alkohol um.

Über die Länge des Gärvorganges kann der Brennmeister den Charakter des finalen Whiskys mitbestimmen.

Kurze Fermentation (~48h):

wenn der Brennmeister sich für eine kurze Fermentation entscheidet wird der Brand einen deutlicher ausgeprägten Malzcharakter zeigen.

Lange Fermentation (> 55h):

wählt der Brenner den Weg der langen Fermentation entstehen in der Wash sogenannte Ester, welche sich in leichteren, komplexen und fruchtigen Aromen niederschlagen.

Der Gärvorgang (Fermentation) ist dem des Bierbrauens sehr ähnlich. Die nach der Fermentation entstandene Maische – wash oder auch beer genannt – hat einen bierähnlichen Alkoholgehalt von fünf bis acht Volumenprozent.

Die Washbacks sind entweder traditionell aus Holz, oder aus Edelstahl, gefertigt. Das Material der Gärtanks kann zur endgültigen Ausprägung des Whiskys beitragen. Insbesondere die hölzernen Washbacks entwickeln, trotz regelmäßiger Reinigung, über die Jahre ein ganz eigenes Mikroklima.

6. Whisky Destillation

Die Maische wird im nächsten Schritt in die erste, kupferne Brennblase (wash still) gepumpt und ein Rohbrand, die sogenannten „low wines“ mit rund 23% Alkohol, produziert. Der Brennvorgang wird in einer

zweiten kupfernen Brennblase, der so genannten „spirit still“ ein zweites Mal durchgeführt. Diese zweite Destillation trennt Alkohol, Geruchs- und Geschmacksstoffe vom Wasser und konzentriert sie. Das Ergebnis des zweiten Brennvorgangs ist der sogenannte Feinbrand.

Einfluss von Kupfer auf den Whisky

Ein großer Faktor für den endgültigen Geschmack der bei der Destillation zum Tragen kommt, ist das Kupfer der Brennblasen. Wenngleich natürlich kein Kupfer im fertigen Whisky zurück bleibt, wirken die kupfernen Wände der Brennblase als Katalysator und helfen gewisse Elemente aus dem fertigen Brand zu filtern. Der Brennmeister kann durch die Länge der Kontaktzeit zwischen Alkoholdämpfen und Kupfer gewissen Einfluss darauf nehmen:

Langer Kontakt mit dem Kupfer.

Ein langer Kontakt von Kupfer und Alkoholdampf sorgt für einen leichteren, milderen Brand. Entsprechend produzieren besonders hohe Brennblasen einen leichteren Brand. Als Beispiel bietet sich eine Brennelei aus den Highlands an. Die Glenmorangie Brennelei hat die höchsten Brennblasen Schottlands (5,4m) und ist weltberühmt für Ihren leichten Whisky.

Kurzer Kontakt mit dem Kupfer.

Ein kurzer Kontakt von Kupfer und Alkoholdampf sorgt entsprechend für einen schwereren Whisky. Der Effekt kann durch



eine schnelle Destillation oder besonders kleine Brennblasen erzeugt werden.

Kondensation

Der Alkoholdampf muss nach der Destillation wieder in den flüssigen Zustand zurückversetzt werden. Dazu wird der Dampf in Kondensationssysteme geleitet. Die Art des Systems hat Einfluss auf den endgültigen Geschmack:

Rekuperator / Shell and Tube

Ein Rekuperator (engl. Shell and Tube), besteht aus einem mit kaltem Wasser gefüllten Hohlzylinder, welcher eine Vielzahl von Kupferrohren enthält. Wenn der Alkoholdampf die kalten Rohre berührt kühlt er ab und wird Flüssig. Durch das relativ hohe Verhältnis von Dampf zu Kupferoberfläche werden mit Shell und Tube produzierte Whiskys leichter im Charakter.

Worm Tubs

Traditionell werden in schottischen Brennereien für die Kondensation sogenannte Worm Tubs eingesetzt. Dabei wird der Alkoholdampf in einem langen Kupferrohr welches sich in einem Wassertank befindet abgekühlt. Der Kontakt mit dem Kupfer ist eher kurz, entsprechend wird der Whisky vergleichsweise schwerer.

Spirit Safe und die Trennung von foreshots, heart und feints.

Der so erzeugte Feinbrand wird im spirit safe durch den Brennmeister in drei Teile, den Mittellauf (engl. heart), Vorlauf (engl. foreshots) und Nachlauf (engl. feints) getrennt. Der Mittellauf

läuft über ein Zählwerk, welches die später zu zahlende Branntweinsteuer bestimmt. Die „foreshots“ und „feints“ werden nicht im nächsten Schritt verwendet, sondern werden recycelt und im nächsten Brennvorgang wieder dem Rohbrand hinzugefügt.

Die Zeitpunkte zu welchen der Brennmeister die Schnitte für die Trennung von Vor-, Mittel- und Nachlauf ansetzt, haben ebenfalls Einfluss auf den Geschmack des Whiskys. Während des fortlaufenden Destillationsvorgangs ändern sich die Aromen im Brand – während zunächst leichte, filigrane Aromen vorherrschen, gesellen sich später ölige, reiche Aromen hinzu. Will der Brennmeister nun einen leichten Whisky produzieren wird er den Schnitt früh setzen. Soll der Whisky schwer und reich werden, entsprechend später.

Der Mittellauf konstituiert den „Newmake“. Dies ist der Teil des Brands der schlussendlich für die Reife in Eichenfässer gefüllt wird.

7. Fassreifung

Der Newmake wird, bevor er in die Eichenfässer abgefüllt wird, in der Regel mit Wasser verdünnt um auf eine für die Reifung ideale Alkoholstärke von ca. 63,5% zu erreichen. Während der mehrjährigen Fassreifung finden subtraktive, additive und interaktive Reifungsprozesse statt.

Die subtraktive Reifung sorgt dafür den aggressiven, metallischen Charakter des Newmake aus dem fertigen Whisky zu

entfernen. Die additive Reifung bezeichnet die Anreicherung des Whiskys um Aromen aus dem Fass. Die interaktive Reifung bezeichnet den Austausch von Aromen zwischen Holz und Whisky welche dem fertigen Malt seine Komplexität gibt.

Die Dauer der Reifung, Größe und vorheriger Inhalt des Fasses (typisch z.B. Bourbon, Sherry oder Portwein), Frische des Fasses (Ist Fill oder Refill) und eventuelle Finishes in anderen Fasstypen haben einen enormen Einfluss auf den Geschmack. Mehr dazu in den Abschnitten über „Whisky und das Fass“, „Sherryfässer“ und „Finishing“.

8. Komposition & Abfüllung

Im Finalen Schritt wählt der Masterblender aus den Fässern der Brennerei einzelne oder auch mehrere Fässer zur Abfüllung aus. Die Fässer wurden, im Fall von Scotch Whisky, vorher für mindestens 3 Jahre, meistens aber deutlich länger gereift. Aus diesen Fässern komponiert der Masterblender den finalen Malt Whisky. Entgegen dem verbreit-

teten Irrglauben, besteht auch ein Single Malt in der Regel aus Whisky aus verschiedenen Fässern. Stammt der Whisky aus einem einzelnen Fass spricht man von Single Cask Abfüllungen. Nach der Auswahl der Fässer verbleibt noch die Frage ob der Whisky vor der Abfüllung einer Kühlfilterung unterzogen wird, ein Prozess der dem Whisky Ester und Fette entzieht und dafür sorgt das er auch bei niedrigerem Alkoholgehalt und niedrigen Temperaturen nicht trübe wird. Die Kühlfilterung kann auch zum Entfernen von Geschmacksträgern führen. Viele Whiskyfreunde lehnen dies ab.

Ob dem Whisky zur Vereinheitlichung der Farbe Zuckercouleur beigegeben wird, ist im Wesentlichen eine Frage des Stils. Da Whisky ein komplexes Naturprodukt ist, ist jedes Fass und jeder Jahrgang etwas anders. Zuckercouleur ist grundsätzlich geschmacklos und beeinflusst den Geschmack des Whiskys höchstens auf einem psychologischen Level.

WHISKY UND WASSER

Whisky besteht aus drei Grundstoffen: Gerste, Hefe und Wasser. Daraus und aus der Tatsache, dass sich in jeder Flasche Whisky zwischen 40 und 60% Wasser befinden, ergibt sich, dass Wasser für den Whisky eine äußerst wichtige Rolle spielt.

Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, wie spezielle Eigenschaften des Wassers den in der Regel zweifachen Destillierungsvorgang überleben, um ins „new make“ und damit schließlich in den Whisky zu gelangen?

Wasser ist, chemisch gesehen, eine einfache Verbindung von

Wasserstoff und Sauerstoff. Das trifft so freilich nur bei destilliertem Wasser zu. Jedes natürliche Wasser enthält eine Vielzahl von weiteren Inhaltsstoffen, in erster Linie Mineralien wie Kalzium und Magnesium, aber auch seinen Geschmack beeinflussende biologische Bestandteile, wie zum Beispiel Torf und Spuren von Moos.

Welche Zusammensetzung das Wasser tatsächlich hat, resultiert aus seiner Herkunft: Oberflächenwasser, die zum Beispiel aus einem Fluss oder einem schottischen Loch entnommen werden, haben einen anderen Charakter als Quellwasser oder



gar Wasser, das aus Brunnen geschöpft wird. Fließt das Wasser durch Kalkstein, verfügt es über einen höheren Kalkgehalt als Wasser, das durch Granit gefiltert wurde, und Wasser aus tiefgründigen Heide- oder Moorböden hat einen mehr sauren Charakter als anderes Wasser. Mithin hängt die Qualität und der Geschmack des Wassers von der Menge der gelösten Bestandteile mineralischen oder biologischen Ursprungs ab.

Die meisten Whisky-Destillieren in Schottland, Irland, den USA und anderswo schwören auf das ausschließlich von ihnen verwendete Wasser, das nicht selten aus einer eigenen Quelle stammt und dessen speziellen Eigenschaften sie die Qualität ihres Whiskys zumindest teilweise zuschreiben.

Grundsätzlich unterscheidet man in der Whiskyproduktion das „process water“, das zur Einmischung der Gerste verwendet wird, vom „reduction water“, mit welchem der fertige Whisky vor der Abfüllung auf Trinkstärke herabgesetzt wird.

Nach den schottischen Private Water Supplies Regulations von 1992 muss Wasser, das zum Einmischen der Gerste verwendet wird, nicht unbedingt Trinkwasserqualität besitzen, weil eventuelle schädliche Inhaltsstoffe durch die zweifache Destillation zuverlässig eliminiert werden. Was natürlich nichts daran ändert, dass jede Brennerei die Qualität des von ihr verwendeten Wassers im eigenen Labor unablässig streng überwacht!

Für den Maischungs- und Fermentationsprozess ist die Härte des Wassers von entscheidender Bedeutung: Hartes Wasser mit hohem Kalziumgehalt verleiht den Enzymen, die Stärke in Zucker verwandeln, eine höhere Effektivität und kann während der Fermentation Hefen zu einer besseren Wirkung verhelfen, was wiederum eine größere Bandbreite an Aromen bedingt. - Auf der anderen Seite maischt die Gerste in weichem Wasser besser ein, als dies bei zu hartem Wasser der Fall sein würde.

Zudem bleiben gerade die mineralischen Bestandteile während der Destillation zurück und gehen nicht in das Destillat ein, weshalb sie sich auf den Geschmack des „new make“ nicht direkt auswirken können. Anders sieht es allerdings mit den verschiedenen organischen Stoffen aus, die als „Ester“ bezeichnet werden und sich direkt auf Aroma und Geschmack des Destillats auswirken können.

Einen wesentlich größeren Einfluss haben freilich die Vorgänge im Fass: das frische Destillat wird mindestens drei, meist wesentlich mehr, Jahre im Eichenfass verbringen. Bedingt durch das kühle und feuchte Klima Schottlands verdunstet pro Jahr mehr Alkohol durch die Fassdauben (der berühmte „Anteil der Engel“) als Wasser – der Whisky verliert also mit den Jahren nicht nur an Menge, sondern auch an Alkoholgehalt, bei gleichzeitiger Konzentration der Aromen.

Irgendwann kommt dann der Zeitpunkt der Flaschenabfüllung. Vor diesem wird der Whisky meist noch auf Trinkstärke herabgesetzt. Dies erfolgt durch Zugabe von Wasser, bis eine Stärke von in der Regel 40 bis 43% erreicht ist. Das hierzu verwendete Wasser muss nun freilich Trinkwasserqualität besitzen, die meisten Brennereien verwenden demineralisiertes Wasser.

Abschließend kann bemerkt werden, dass die Einflüsse des Wassers, das vor der Destillati-

on verwendet wird, sehr gering sein müssen: Praktisch alle Master Distiller sind sich zwar darin einig, dass gutes Wasser zu den wichtigsten Voraussetzungen für einen hochwertigen Whisky gehört, die anderen Faktoren, wie die Qualität der Gerste, die Form der Brennblasen und die verwendeten Fässer sowie das Mikroklima während der Fassreifung eine wesentlich größere Rolle spielen.

DIE BEDEUTUNG VON TORF FÜR DEN WHISKY

Vereinfacht dargestellt, gibt es zwei Arten von schottischem Whisky: getorften und ungetorften! Sie wenden sich an eine jeweils eigene Zielgruppe von Liebhabern, die meist mit der „anderen Seite“ nicht viel anfangen können. Andererseits tragen diese Unterschiede sehr zur Vielfalt von Scotch Whisky bei, deswegen hier einige kurze Ausführungen zum Thema „Torf“.

In Schottland finden sich allenthalben weitläufige **Torfvorkommen von zum Teil über 1 m Dicke**. Dabei handelt es sich um pflanzliche Sedimente, die jedes Jahr um etwa 1 mm anwachsen – eine Torfschicht von 1 m Dicke hat für ihre Entwicklung demnach etwa 1.000 Jahre gebraucht. Besonders auf der zu den Inneren Hebriden gehörenden Insel Islay ist Torf praktisch überall zu fin-

den: Gut 70% der Inseloberfläche sind mit Torf bedeckt!

Da **Torf** in Schottland also fast **allgegenwärtig** ist, wurde er schon früh als Energielieferant an der Stelle der teuren Kohle verwendet. Torf liefert nämlich, wenn er erst einmal getrocknet wurde, ein kräftiges Feuer mit starker Hitze, verbrennt allerdings sehr schnell. Kein Wunder, dass der Torf schon seit Jahrhunderten in den Whisky-Destillieren Schottlands verwendet wurde, um die aus den so genannten **floor maltings** kommende gemälzte Gerste zu trocknen und somit lagerfähig zu machen.

Dies erfolgt in dem so genannten „**kiln**“, der im Prinzip nichts anderes ist als ein großer **Trocknungs-ofen** – in Schottland eigene Gebäude, die mit ihren charakteristischen Pago-



dendäckern die Landschaft prägen. Im Oberteil dieser Kilns wird die gemälzte Gerste, die einen Feuchtigkeitsgehalt von etwa 43 % aufweist, auf einem engmaschigen Gitter ausgebreitet. Ein darunter entzündetes Feuer sorgt durch die aufsteigende Wärme dafür, dass das Gerstenmalz im Verlauf von ungefähr 30 Stunden den größten Teil seiner Feuchtigkeit verliert: Nach dem Ende dieser Trocknung liegt die Restfeuchte des Malzes bei nur noch ungefähr 4,5 % und es kann ohne Schimmelgefahr aufbewahrt werden, bevor es in der Schrotmühle für die Destillation zerkleinert wird.

Heute verfügen in Schottland **nur noch sechs Whisky-Brennereien über eine eigene Mälzerei**, alle anderen Destillerien beziehen ihr fertiges Malz von eigenständigen Mälzereien. Die meisten Mälzereien verwenden heute Kohlenfeuer oder Ölheizungen für die Trocknung, Torf wird meist nur noch für eine gewisse Zeit als Brennstoff beigegeben, um dem fertigen Malz einen von der jeweiligen Brennerei genau definierten Phenolgehalt zu verleihen. Die Islay-Destillerie Laphroaig, die noch über eine eigene Mälzerei verfügt, verwendet etwa 18 Stunden lang Torf als Brennstoff.

Der Phenolgehalt wird in ppm (parts per million) gemessen, wobei es sich um einen komplizierten „Cocktail“ von verschiedenen chemischen Substanzen und Phenol-Derivaten handelt, darunter zum Beispiel Guajacol und Syringol. Die genaue Zusammensetzung hängt von den

Eigenschaften des Torfs ab, die wiederum durch dessen Anteile von Moosen, Riedgräsern, Heidekraut, abgestorbenen Baumwurzeln etc. bestimmt werden. Entsprechend ist **Torf nicht gleich Torf**: Da die Zusammensetzung der Flora von Ort zu Ort unterschiedlich ist, verfügt auch der Torf über jeweils spezielle Eigenschaften, die sich über den Rauch der gemälzten Gerste mitteilen, so Eingang in den späteren Whisky finden und ihn zu einer einzigartigen Spirituose machen, die so nur an diesem Ort hergestellt werden kann.

Hinzu kommt noch der Torfgehalt des im Produktionsprozess verwendeten Wassers: Besonders auf Islay ist das Wasser dank der verbreiteten Torfvorkommen von bräunlicher Farbe und Torfaroma, das ebenfalls zur Torfung der Gerste beiträgt.

Insgesamt gibt eine kräftige Torfung dem Whisky ein so intensives Aroma, dass selbst in Blended Whisky der Torfgehalt auffällt, auch wenn von vielleicht 20 Grundwhiskys nur ein einziger aus der „Torf-Fraktion“ stammt! Während speziell in der Speyside eine Torfung, wenn überhaupt, nur sehr zurückhaltend vorgenommen wird, zeichnen sich die meisten **„Insel-Whiskys“** durch ihr kräftiges Torfaroma und den intensiv „medizinischen“ **Geschmack aus, den sie in der Hauptsache der Torfung verdanken**. Spitzenreiter sind die Destillerien an der Südküste von Islay: Lagavulin, Laphroaig und besonders Ardbeg. Seit einigen Jahren gibt es aber auch

spezielle Abfüllungen von
Bruichladdich im Westen von

Islay, die für ihre extrem getorf-
ten Whiskys bekannt sind.



WHISKY UND DAS FASS

Ein frisch aus der Destille fließender Brand, der so genannte „new make“, ist nicht nur vollkommen farblos und hochprozentig (bis zu 85%), sondern schmeckt auch alles andere als lecker. Man kann ihn zwar theoretisch trinken, jedoch ist er völlig unausgewogen und roh, ihm fehlt die Feinheit und der ausbalancierte Körper, die einen guten Whisky ausmachen, von

Gesetz vorgeschrieben. Dabei sind es vor allem zwei verschiedene Eichensorten, die verwendet werden: die amerikanische Eiche (*Quercus alba*), die sich durch schnelles Wachstum, geraden Wuchs, eine großporige Holzbeschaffenheit und einen hohen Vanillingehalt auszeichnet. Im Vergleich hat die europäische Eiche (*Quercus robur*) ein wesentlich langsamere



der Farbe ganz zu schweigen! - Es hat also schon seinen Sinn, wenn ein solches Destillat erst nach einer Mindestreifezeit von drei Jahren in Eichenfässern überhaupt als „Whisky“ bzw. „Whiskey“ bezeichnet werden darf! - Doch wie schafft es das Holzfass überhaupt, die frische Spirituose zu unserem Lieblingsgetränk umzuformen?

Generell sind praktisch überall auf der Welt Eichenfässer für die Alterung von Whisky per

res Wachstum und einen unregelmäßigeren Wuchs. Zugleich verfügt ihr Holz über einen deutlich höheren Gehalt an Tannin. Abgesehen davon besteht das Holz beider Spezies zu etwa knapp 50% aus Zellulose, während der Rest auf Hemicellulose und Lignin sowie auf zahlreiche Aromastoffe entfällt.

Die Reifung von amerikanischem Whiskey erfolgt per Gesetz zu 100% in neuen Eichenfässern, die nur einmal verwen-

det werden dürfen. Sie haben meist einen Inhalt von 200 Litern (das so genannte ASB: American Standard Barrel) und sind nach ihrer einmaligen Verwendung, also meist nach drei bis vier Jahren, für die amerikanische Whiskyproduktion nicht mehr verwendbar. Durch die Verwendung des frischen Holzes geben diese Fässer an den amerikanischen Whiskey viele Inhaltsstoffe ab, besonders Vanille und Tannine, wobei sie sich im Gegenzug mit den Aromen der Spirituose vollsaugen.

Diese Fässer werden dann von den schottischen Whisky-Brennereien aufgekauft, um für die Reifung von Single Malt Whisky verwendet zu werden (übrigens kaufen auch Rum-Brennereien solche Fässer). Dadurch, dass diese Fässer bereits mehrere Jahre lang Whiskey enthielten, sind sie schon zu einem Teil ausgelaugt und wirken sich auf das nunmehr eingefüllte schottische Destillat viel dezenter aus. Zur Verbesserung Ihrer Reifungseigenschaften werden diese Fässer vor der Befüllung „getoastet“, also mit einer großen Flamme von innen ausgekohlt, was einer Auffrischung gleicht und die Wechselwirkung mit der Spirituose etwas verstärkt.

Der eigentliche Reifeprozess im Fass kann in verschiedene Abschnitte unterteilt werden:

1) Die subtraktive Reifung: Das „new make“ verfügt über einen scharfen, nicht selten metallischen und generell unangenehmen Geschmack. Die dafür verantwortlichen Inhaltsstoffe gehen im Verlaufe von 5 bis 8

Jahren durch die Fassdauben verloren, wodurch das nunmehr als Whisky bezeichnete Destillat seinen beißenden und unausgegorenen Charakter verliert. Dies ist übrigens auch der Grund dafür, dass es wenige gute Single Malt Whiskys gibt, die nach einer Reifezeit von unter 8 Jahren angeboten werden!

2) Die additive Reifung: Wurden dem Destillat bislang hauptsächlich Gehaltsstoffe entzogen, beginnt jetzt dessen Anreicherung mit aromatischen Bestandteilen des Holzes. Besonders Vanille, Zucker (Xylose) und ganz allgemein „holzige“ Aromastoffe teilen sich dem Whisky mit. Dieser gewinnt an Körper und Geschmack.

3) Die interaktive Reifung: Mit zunehmender Reifezeit kommt es zu einem Zusammenspiel des durch das verwendete Malz, die Form der Brennanlage und die Kunst des Master Distillers bestimmten Charakters der Spirituose mit dem zwar schwächer werdenden, jedoch um so länger andauernden Einfluss des Holzes. Diese Wechselwirkung führt im Idealfall zu einem perfekt ausgewogenen Geschmacksbild und einem vielschichtigen Aroma des Whiskys.

Diese Phase wird nun gerne dazu genutzt, dem Whisky durch Umfüllen in andere Fässer eine zusätzliche geschmackliche und aromatische Dimension zu verleihen. Diesen meist mehrere Monate währenden Prozess nennt man „Finishing“, das Verfahren „wood management“. Besonders beliebt sind gebrauchte Sherryfässer aus Spanien, die so genannten „Butts“ mit einem Fassungsvermögen

von 500 Litern sowie Ex-Portweinfässer („Pipes“) mit 650 Litern Inhalt. Daneben werden vor allem in neuerer Zeit auch Madeirafässer („Drums“, 650 Liter Inhalt) oder französische Weinfässer (beispielsweise „Barriques“ mit 225 Litern Inhalt) verwendet.

Diese Fässer haben sich in ihrem „früheren Leben“ mit Aromen vollgesogen, zum Beispiel mit der intensiven Süße von Oloroso-Sherry. Sie beeinflussen den nun eingefüllten Whisky natürlich in Aroma und Geschmack und verleihen ihm eine süße Sherrynote, wenige Tannine oder den üppigen Port- oder Sherrycharakter.

Und nicht zuletzt erhält der Whisky durch die Fassreifung auch seine Farbe, wenngleich selbst bei sehr guten Whiskys sehr häufig die farbliche Anpassung durch Zuckercouleur für das endgültige Erscheinungsbild verantwortlich ist. Besonders intensiv färben naturgemäß Portweinfässer den Whisky, der durch sie eine beinahe dunkelrote Farbe erhält, die der perfekte Vorbote für einen außergewöhnlichen Genuss ist!

Zum Schluss noch einige Anmerkungen:

1) Der Preis der Fässer ist ständig im Steigen begriffen, grob gerechnet machen die Anschaffungskosten der Fässer etwa 10% der gesamten Herstellungskosten eines Whiskys aus, Tendenz steigend!

2) Unter „First Fill“ versteht man die erste Befüllung mit Whisky, die ein ehemaliges

Bourbon- Fass (oder Sherry etc.) erhält. Naturgemäß ist hier der Einfluss des Fasses auf den Whisky noch am stärksten, weshalb die darin gereiften Whiskys meist auch teurer sind.

3) Da Boden und Deckel der Fässer durch deren Zerlegung vor dem Transport nach Europa in Mitleidenschaft gezogen werden, erhalten alle ehemaligen Bourbonfässer neue Deckel und Böden.

4) Die Fässer werden meist mehrmals verwendet, wobei sie vor jeder erneuten Befüllung neu „getoastet“ werden. Wie oft dies möglich ist, hängt von den jeweiligen Gegebenheiten ab. In der Regel kann man von einer Verwendungszeit von 30 bis 40 Jahren ausgehen, wobei die ersten Jahre, in welchen das Fass Bourbon enthielt, nicht mitgezählt werden.

5) Die europäischen Holz-



fässer (Sherry etc.) laugen langsamer aus und geben somit länger Inhaltsstoffe an den Whisky ab als Bourbonfässer.

6) Neben dem heute schon fast allgemein gebräuchlichen „double cask-Verfahren“, bei dem der Whisky nach einer Alterung in Ex-Bourbonfässern für einige Monate in Sherry etc. nachreift, experimentieren im-

mer mehr Destillieren mit „triple wood“, also einer Nachreifung in zwei verschiedenen Fasstypen. Der derzeitige Höhepunkt des schottischen „wood management“ ist zweifelsohne der Dalmore King Alexander III., der in nicht weniger als sechs (!) verschiedenen Fasstypen reift.



SHERRYFÄSSER

Sherry ist ein spanischer verstärkter Weißwein mit 15-19% Alkohol, der dank einer besonderen Reifung den Likörweinen zugeordnet werden kann. Zur Sherryherstellung dürfen ausschließlich Trauben der Sorten Palomino, Moscatel und Pedro Ximenez verwendet werden.

Es waren die englischen Handelshäuser die den Sherry im 18 und 19 Jhd. im ganzen britischen Empire berühmt und beliebt machten. Ob der Name Sherry dabei nun der fehlgeschlagene Versuch der Briten, den Namen der spanischen Stadt Jerez auszusprechen, oder dem arabischen Sherish abgeleitet ist, ist nicht eindeutig geklärt.

Über Jahrhunderte war Sherry jedenfalls ein spanischer Exportschlager und zahllose Schiffe brachten Fässer voll mit feinstem Sherry von der iberischen Halbinsel zu den britischen Häfen in Cork, Bristol oder Leigh (dem Hafen von Edinburgh). Nachdem die Briten (und nicht zuletzt die Schotten) einen großen Durst nach Sherry hatten sammelten sich leere Sherryfässer auf den britischen Inseln. Anstatt diese nun leer nach Spanien zurück zu senden entschied man sich die Fässer für die Lagerung von Whisky zu verwenden.

Es fiel auf, dass die Lagerung von Whisky in den Sherryfässern den Whisky beeinflusste. Die Sherryfass Reifung macht den Whisky süß. Bei der mehr-



jährigen Reifung des Whiskys in Sherryfässern löst sich der in den Poren des Fasses verbliebene Sherry (es können bis zu 10 Liter Sherry sein) gemeinsam mit den verbliebenen Taninen aus dem Fass, und nimmt einen großen Einfluss auf Geschmack und vor allem die Farbe des enthaltenen Whisky. Je nach Ausprägung des Sherry, Befüllung (1st Fill oder Refill) und Lagerdauer fällt dieser Einfluss eher leicht oder intensiv aus.

Man muss zwischen sogenannten Sherryfass-Finishes, in denen ein Whisky nur eine verhältnismäßig kurze Zeit in einem Sherryfass gefinished / abgerundet wird und der kompletten Reifung in Sherryfässern unterscheiden. Bei einem Sherryfass-Finish ist der Einfluss in der Regel eher subtil und der Brenne-reicharakter einer Abfüllung

bleibt präsent. Eine komplette Lagerung in Sherryfässern sorgt für einen entsprechend intensiveren Einfluss des Sherry und andere Aspekte ordnen sich dem klaren Sherryaroma eher unter.

Auch die Variante des Sherry der zuvor im Fass gelagert wurde hat seinen Einfluss. Typische Varianten, die wir auch in Whisky Finishes finden umfassen Manzanilla (ein wenig salzig, von der Küste, z.B. im Ardbeg Ardbog), Amontillado (dunkel und nussig, z.B. in der Glenkinchie Distillers Edition), Palo Cortado (aromatisch und komplex), Oloroso, auch Amoroso (voll, cremig, fruchtig und süß, z.B. im Bowmore 15 Darkest oder Talisker Distillers Edition) und Pedro Ximénez (intensiv, dunkel, rosinig und sirupartig, z.B. im Auchentoshan Three Wood).



FINISHING

Hinter dem Begriff „Finishing“ (hergeleitet vom englischen „to finish“ = „etwas beenden“) versteht man die Nachreifung von Whisky in anderen Fässern als jenen, die zu seiner eigentlichen Reifung verwendet wurden. Der Vorgang wird als „wood finishing“ bezeichnet, der so entstandene Whisky trägt dann oft die Bezeichnung „double matured“ oder gar „triple matured“, die gesamte Prozedur nennt man auch „wood management“.

Ein Single Malt Scotch Whisky reift in aller Regel für die Dauer von mindestens drei Jahren – meist sehr viel länger – in gebrauchten Bourbonfässern, die zu diesem Zweck aus den USA importiert werden. Diese Fässer sind dort relativ günstig und in großer Menge vorhanden, da nach den amerikanischen Gesetzen zur Reifung von Bourbon stets neue Eichenfässer verwendet werden müssen, die nicht wiederverwendet werden dürfen.

Um dem fertigen Whisky nun eine besondere zusätzliche geschmackliche und aromatische Qualität zu verleihen, wird er vor der Flaschenabfüllung für

einen Zeitraum von meist zwischen sechs Monaten und zwei Jahren in Fässer abgefüllt, die zuvor Wein oder andere Spirituosen enthielten. Das Holz dieser Fässer hat sich im Laufe ihres „ersten Lebens“ durch die Wechselwirkung mit dem jeweiligen Inhalt mit komplexen Aroma- und Geschmacks- und sogar Farbstoffen vollgesogen, die nunmehr von dem darein gefüllten Whisky ausgelaugt werden: Die Wechselwirkung geht also weiter, nur diesmal mit frischen Inhalt!

Die gesetzliche Grundlage für diese Vorgehensweise findet sich in den Scotch Whisky Regulations in der heute gültigen Fassung von 1999, in welcher festgehalten ist, dass Scotch Whisky eine in Schottland produzierte Spirituose sein muss, deren „Farbe, Aroma und Geschmack aus den verwendeten Rohmaterialien, der Produktionsmethode und der Reifung“ stammen müssen und keinerlei weitere Zusätze verwendet werden dürfen als Wasser und Zuckercouleur. Es gibt keine Vorschriften bezüglich der zu verwendenden Fässer (solange diese aus Eiche sind)!



Dass Ex-Sherry- und Ex-Portweinfässer den weitaus größten Anteil an diesen Finishing-Fässern bilden, hat zunächst historische Gründe: Im Gegensatz zur landläufigen Meinung gibt es das „wood management“ nämlich nicht erst, seit es durch die Brennerei Glenmorangie in den schottischen Highlands eingeführt wurde! Vielmehr waren es die unabhängigen Abfüller, allen voran Gordon & MacPhail u.a., die schon vor vielen Jahrzehnten gewissermaßen aus der Not heraus erfinderisch wurden: Diese unabhängigen Abfüller entstanden meist aus Wein- und Spirituosenhandlungen, die vor allem den in Großbritannien so beliebten Sherry und Portwein aus Spanien bzw. Portugal im Fass importierten, um ihn dann vor Ort auf Flaschen zu ziehen. Die somit geleerten Fässer verwendeten sie zunächst eher wahllos, um Whisky darin zu reifen oder zu „blenden“.

Freilich konnte es ihnen nicht entgehen, dass diese Fässer sich auf den in ihnen lagernden Whisky auswirkten – und schon war das „wood management“ geboren, auch wenn man es damals noch nicht so nannte! Erst die bereits erwähnte Glenmorangie-Destillerie sowie

William Grant & Sons machten diese Prozedur gewissermaßen zu einer Wissenschaft und begannen in den 1990er Jahren damit, verschiedene „Finishes“ anzubieten: Wer schon länger Whisky trinkt, erinnert sich wahrscheinlich noch an die damals sehr erfolgreichen „Sherrywood“ und „Portwood finishes“ von Glenmorangie sowie an den The Balvenie 12 Jahre Double Wood!

Heute gibt es eine große Zahl von Single Malt Whiskys, die in einem, bisweilen gar in zwei oder noch mehr verschiedenen Fässern nachreifen durften. Während Ex-Sherryfässer immer noch den Löwenanteil solcher Fässer stellen und Ex-Portweinfässer ebenfalls in großer Zahl verwendet werden, trifft man auch immer häufiger gebrauchte Madeira- oder Sauternes-Fässer, in letzter Zeit auch Burgunder- oder selbst Chardonnayfässer in den Fasslagern der Whiskybrennereien Schottlands. Eine Besonderheit bilden noch ehemalige Rumpfässer, die zum Beispiel dem Glenfiddich 21 seinen besonderen Touch geben. „Exoten“ sind gebrauchte Calvados- oder Cognacfässer.

Doch warum verwendet man nun nicht für die gesamte Rei-

fung von Single Malt Whisky gleich solche „Finishing“-Fässer? - Dies liegt einestails an der eher begrenzten Verfügbarkeit dieser europäischen Fässer, vor allem jedoch daran, dass deren Einfluss über die meist über zehnjährige Reifung eines Scotch Whisky zu dominant ausfallen und den Geschmack sowie das Aroma des Whiskys zu stark beeinflussen, um nicht zu sagen: verfälschen, würde.

Die am meisten verwendeten Ex-Sherry- und Ex-Portweinfässer verleihen dem Whisky süße und weinige Akzente, die sich mit dessen Grundcharakter zu einem meist sehr gelungenen Ganzen verbinden und damit letztlich auch maßgeblich für seinen wirtschaftlichen Erfolg sind. Besonders ehemalige Portweinfässer färben im wahrsten Sinne des Wortes ab und geben dem Whisky auf ganz natürlichem Wege eine intensive und dunkle

Farbe, wie sie sonst nur durch Zugabe von viel Zuckercouleur erreicht werden könnte. Stolz darf ein auf diese natürliche Weise erzeugter Whisky dann den Zusatz „natural colour“ tragen, womit er sich wohlthuend von der in der Regel eingefärbten Konkurrenz abhebt.

Es gibt natürlich auch hier Puristen, die der Meinung sind, dass ein solches Wood management den Charakter des Whiskys verfälsche – die Diskussion hält gegenwärtig an, ebenso wie die immer ausgeklügelteren Methoden des Finishing! Wir dürfen uns jedenfalls freuen, dass ein gelungenes Wood management hervorragende Ergebnisse erzielen und dem Single Malt Whisky zusätzliche Nuancen verleihen kann, die den Genuss desselben erhöhen! - Letztendlich wird der Markt entscheiden, welches Wood management sich durchsetzt. Doch auch hier sollte gelten: *variatio delectat!*

KÜHLFILTERUNG

Mit „Kühlfilterung“ (englisch: „chill filtration“) bezeichnet man die Entfernung verschiedener Inhaltsstoffe durch eine Filtrierung des Whiskys vor der Flaschenabfüllung, um eine eventuelle Trübung in der Flasche zu vermeiden. Besonders die Zugabe von Wasser und eine niedrige Lagertemperatur kann sonst leicht zu einem Ausfällen dieser Stoffe und einer damit

mende Popularität von Scotch Whisky immer breitere Käuferkreise erreichte, die eine Trübung des Whiskys als unerwünscht betrachteten. Die Technik der Kühlfilterung besteht darin, den Whisky unter Druck durch eine Reihe engmaschiger Metallnetze und Papierfilter laufen zu lassen, in welchen die Trubstoffe hängen bleiben. Um diese zuverlässig



verbundenen Trübung oder Schlierenbildung im Whisky führen, der so genannten „cloudiness“. Diese Trübung tritt übrigens nur bei Whiskys auf, deren Alkoholgehalt bei unter 46 % liegt, Whiskys mit höherem Alkoholgehalt, vor allem die in Fass-Stärke abgefüllten Whiskys, benötigen grundsätzlich keine Kühlfilterung.

Die Technik der Kühlfilterung wurde Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelt, als die zuneh-

herausfiltern zu können, wird der Whisky zuvor auf etwa 0° bei Single Malt Whiskys und etwa 4° C bei Blended Whiskys gekühlt, da bei dieser niedrigen Temperatur die unerwünschten Inhaltsstoffe verklumpen und somit besser im Filter hängen bleiben. Die etwas höhere Temperatur für die Blends erklärt sich daraus, dass diese in der Regel auch Grain Whiskys enthalten, deren Trubstoffe früher ausfällen. Wie stark der Filtereffekt ausfällt, hängt von

der Temperatur ab, von der Anzahl der verwendeten Filter und der Geschwindigkeit, mit welcher der Whisky diese durchläuft. Je langsamer gefiltert wird und je mehr Filter verwendet werden, umso mehr „Unreinheiten“ werden dem Whisky entzogen.

Bei den so entfernten Inhaltsstoffen handelt es sich um so genannte „congeners“, in den meisten Fällen Fette, Proteine und Ester, die besonders auf Temperaturveränderungen ansprechen. Diese Stoffe entstehen zum größten Teil im Verlauf der Fermentation, werden aber auch von den Fässern abgegeben, in welchen Whisky reift. Die Trübung entsteht durch Koagulation solcher Stoffe, wenn der Whisky bei niedrigen Temperaturen aufbewahrt wird. Nach einiger Zeit kann sich dann auch auf dem Flaschenboden ein Sediment bilden, das aufwirbelt, sobald die Flasche bewegt wird. Die meisten von uns kennen eine ähnliche Trübung zum Beispiel vom Olivenöl her, wobei auf dem Etikett angegeben wird, dass dieses Phänomen keineswegs eine Beeinträchtigung der Qualität bedeutet.

Und hier ist auch beim Whisky „der Hund begraben“: Eine Trübung durch diese Inhaltsstoffe beeinflusst den Geschmack und das Aroma des Whiskys in keinsten Weise! - Ganz im Gegenteil werden durch die Kühlefilterung dem Whisky Inhaltsstoffe entzogen, die gleichzeitig auch Geschmacksträger sein können, man denke hier besonders an die torfigen Bestandteile! Das bedeutet also, dass dem

Whisky durch die Kühlefilterung nicht nur Trub- sondern auch Geschmacksstoffe entzogen werden, was immer mehr Puristen unter den Whisky-Liebhabern als unerwünscht betrachten.



Von den gut 100 verschiedenen Substanzen, die sich auf Geschmack, Textur und Aroma des Whiskys auswirken, sind gut ein Drittel verschiedenste Ester, die besonders für die fruchtigen Aromen im Whisky verantwortlich zeichnen. Bei weiteren gut 20 Substanzen handelt es sich um Fettsäuren, deren Menge mit zunehmender Fasslagerung stark ansteigt. Sie sind vor allem für die Viskosität und die Nachhaltigkeit des Whiskys am Gaumen verantwortlich. Weitere Inhaltsstoffe sind verschiedene Acetaldehyde, die dem Whisky aromatische Stoffe wie Vanille und malzige sowie torfi-

ge Aromen mitgeben. - Die Kuhlfilterung wirkt sich nun besonders auf diese Substanzen aus, die zu einem großen Teil durch sie entfernt werden!

Aus diesem Grund gehen immer mehr Hersteller dazu über, auf eine Kuhlfilterung zu verzichten, inzwischen gilt die Erwähnung auf dem Etikett „non chill-filtered“ sogar als Qualitätsmerkmal und weist auf die Ursprünglichkeit des jeweiligen Whiskys hin! Es steht deshalb zu erwarten, dass immer mehr Hersteller künftig auf die Kuhlfilterung ganz verzichten werden.



DIE LOWLANDS

Die Heimatregion der Lowland Whiskys ist nicht identisch mit der geologischen, oder der politisch definierten Lowlands Region. Während die geologischen Lowlands entlang der Trossachs (ein bewaldetes Bergtal Nordwestlich von Stirling) von den Highlands getrennt werden, orientiert sich die Whiskyregion stattdessen über die sogenannte „Highland Linie“, welche zurück geht auf eine Einteilung die das britische House of Commons Ende des 18. Jahrhunderts festlegte. Die heutige Einteilung folgt einer gedachten Linie zwischen Greenock und Dundee. Alles südlich dieser, leicht gebeugten Linie gehört zu den Lowlands.

In den Lowlands sind heute nur noch vier Malt Brennereien Aktiv. Neben Auchentoshan und Glenkinchie gibt es mit Bladnoch die südlichste Brennerei Schottlands. Dank Daftmill gibt es seit 2005 wieder eine vierte Malt-Distillery in den Lowlands. Neben diesen vier Malt Brennereien sind auch alle wesentlichen Grain-Brennereien Schottlands Teil der Lowlands. Girvan, Strathclyde und Cameronbridge gehören zu den größten Whiskybrennereien des Landes.

Die Lowlands blicken auf eine lange Periode der Brennereischließungen zurück. Die Malts der Region fielen in der Kundengunst vor allem hinter die blumigen Malts aus der Speyside zurück, die Folgen

waren verheerend. Zu den Brennereien die aufgeben mussten gehören Dumbarton/ Inverleven, Glenflagler / Killyloch, Kinclaith, Littlemill, Rosebank und St. Magdalene. Gerade die beiden letztgenannten sind für viele Whiskyfreunde ein großer Verlust, haben Sie doch einen ganz besonderen, einzigartigen Stil vertreten.

Eine Erweiterung der Whiskyregion Lowlands um nur wenige Kilometer könnte die Anzahl der Brennereien in der Region nahezu verdoppeln. Nur knapp nördlich der Grenze zu den Highlands finden sich die Glengoyne, Deanston, Tullibardine und die Loch Lomond Brennerei. Diese Malt Brennereien könnten die Lowlands zwar wunderbar ergänzen, aufgrund der bestehenden Vorurteile gegen Lowland Malts, und des vermeintlich besseren Prädikats „Highland Malt“, würden diese sich aber wohl mit Zähnen und Klauen gegen eine Eingliederung zur Wehr setzen.

Malts aus den Lowlands sind eher hell in der Farbe und haben typischer Weise einen trockenen Abgang. Diese Trockenheit stammt aus dem Malz selbst und nicht aus Torf. Whisky aus den Lowlands wird nämlich weitestgehend aus ungetorftem Malz produziert.



GLENGYLE
GLEN SCOTIA
SPRINGBANK

CAMPBELTOWN

GIRVAN

DUMBARTON (G)
INVERLEVEN(G)
LITTLEMILL (G)

STRATHCLYDE
KINCLAITH (G)

AUCHENTOSHAN

BLADNOCH

DAFTMILL

CAMERON BRIDGE

ROSEBANK (G)

ST. MAGDALENE (G)

NORTH BRITISH

GLENKINCHIE

LOWLANDS

Der Lowland Whisky wird daher besonders mild. Vertreter aus den Lowlands bieten sich daher zum Einstieg in die Welt des Whisky an – dies soll natürlich nicht heißen das nicht auch Experten Spaß an den exquisiten, feinen Aromen der Lowland Single Malts haben.

Traditionell wurde der Whisky in den Lowlands dreifach destilliert, wie es sonst eher in Irland typisch ist. Während bei der üblichen Whiskyproduktion in Schottland die Wash mithilfe

von zwei Brennblasen, zweifach destilliert wird, setzt man bei der dreifach Destillation eine dritte – meist intermediate still genannte – Brennblase ein. In der Folge ist der Alkoholgehalt des Newmakes etwas höher als bei zweifacher Destillation, der Whisky reiner und hat einen leichteren Körper, ist aber auch schärfer und zeigt weniger intensive Aromen. Heute praktiziert in den Lowlands nur noch Auchentoshan die dreifache Destillation.

AUCHENTOSHAN, LOW- LANDS

Der Inbegriff der Lowlands. Nicht nur die geografische Lage macht Auchentoshan zu einem typischen Vertreter der Lowlands, sondern auch das Beharren auf die dreifache Destillation, die Whiskys mit besonders leichtem Körper ermöglicht. Auchentoshan Whisky ist leicht aber keinesfalls langweilig. Man tauscht bei Auchentoshan einfach die starke Intensität mancher Single Malts gegen filigrane Aromen.

Das Wasser für die Produktion

bei Auchentoshan stammt aus den Kilpatrick Hills. Das verwendete Malz ist nur minimal leicht getorft, im Whisky ist von Rauch in der Regel nichts zu spüren. Auchentoshan nutzt einen Maischbottich aus Edelstahl und sieben Gärbottiche zu je 35.000 l, vier hölzerne (Douglasienholz) und drei aus Edelstahl. Destilliert wird in einer 17.300 l washstill, einer 8.000 l intermediate still und einer 11.500 l fassenden spirit still. Durch die Dreifachdestillation liegt der Alkoholgehalt im



Newmake bei extrem hohen 80% bis 82 %. Vor dem Abfüllen der Fässer wird er auf etwa 63,5 % reduziert, was als ideale Reifungsstärke betrachtet wird.

Vor den Toren Glasgows gelegen bedeutet Auchentoshan „Ecke des Feldes“ und wird wie „Och'ntosch'n“ ausgesprochen. 1825 gegründet, wurde die Brennerei im zweiten Weltkrieg durch deutsche Bomberangriffe zerstört, dabei liefen die brennenden Whiskybestände in den Fluss Clyde. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Brennerei 1948 wieder aufgebaut. 1974 folgte eine Modernisierung und 1984 wurde Auchentoshan zum letzten mal

umfassend überholt, als Stanley P. Morrison die Brennerei kaufte. Heute gehört Auchentoshan Morrison Bowmore Distillers Ltd, welche wiederum zum Japanischen Whiskyriesen Suntory gehört.

Auchentoshan ist heute die letzte von ca. 20 Brennereien die früher in und um Glasgow herum Whisky produziert haben. Die weiß getünchte Brennerei hat ein schönes Besucherzentrum bei dem man sich Mühe gegeben hat den Besuchern zu zeigen wie Whisky wirklich gemacht wird, auch eine Verkostung des Whiskys ist natürlich möglich und muss deutlich empfohlen werden!



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Auchentoshan American Oak, NAS, 40 Vol.-%

Aroma: Bourbon-Vanille und Kokosnuss, Anklängen von würzigen Zitrusfrüchten

Geschmack: Mild und Cremig. Vanille, Eiche, Kokosnuss und Pfirsich

Abgang: Toll. Noten von gezuckerter Grapefruit und ein Hauch von Würze

Auchentoshan 14 Jahre Coopers Reserve, 46 Vol.-%

Aroma: Intensiv nussig.

Geschmack: Fruchtig, gebrannte Mandeln, Pralinen.

Abgang: Süß, mild und nussig.

Auchentoshan Three Wood, 43 Vol.-%

Aroma: Orange, Datteln und Rosinen. Dunkle Schokolade.

Geschmack: Süß und fruchtig, nussig mit einem Hauch Zimt.

Abgang: Lang und fruchtig.

Auchentoshan 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Karamell, Orange und milde Würzigkeit.

Geschmack: Süß und fruchtig. Mandarinen.

Abgang: Sanft.

Auchentoshan 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Nussig, Karamell, grüner Tee..

Geschmack: Blumig weich, süße Früchte.

Abgang: Lang aber ausgeglichen.



Auchentoshan 21 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Orangenschale, Öl, Zeder, Datteln
Geschmack: Ölig, Zitrusnoten, Orangenschale, leicht würzig, Eiche, frische und unaufdringliche Holzigkeit
Abgang: Rund und aromatisch. Zeder, Vanille.

Auchentoshan Valinch, NAS, 57,5 Vol.-%

Aroma: Vanille, Karamell, junge Früchte.
Geschmack: Süß und cremig, leicht würzig im Hintergrund. Komplex.
Abgang: Mittellang und süß.

Auchentoshan Classic, NAS, 40%

Aroma: Frische Äpfel, Vanille, Kokosnuss.
Geschmack: Zitrone, Vanille, Minze.
Abgang: Mittellang.

BLADNOCH DISTILLERY, LOWLANDS

Bladnoch ist, sofern die Produktion nicht still liegt, die südlichste aktive Whiskydestillerie Schottlands. Die Brennerei wurde zwischen 1817 und 1825 auf einem Hof in Betrieb genommen. Die Brennerei nutzt Wasser aus dem gleichnamigen Fluss Bladnoch, der an der Grenze zu England ins Meer mündet. Über die Jahre entwickelte sich um die Whiskybrennerei auch ein Dörfchen gleichen Namens.

Auch die Bladnoch Distillery hat wie viele Whiskybrennereien eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Im frühen 19. Jhd. gegründet, wurde 1905 die Produktion eingestellt und Bladnoch 1911 an Wm Dunville & Co. Ltd. verkauft. Von 1912 bis 1937 wurde nur mit zahlreichen Unterbrechungen und vorübergehenden Stilllegungen Whisky gebrannt. 1938 ging Bladnoch an Ross & Coulter, während die Brennblasen demontiert und nach Schweden verkauft wurden.

1956 wurde ein erneuter Versuch unternommen die Brennerei wiederzubeleben, was auch gelang. Trotzdem folgte eine ganze Reihe von Besitzwechseln: 1964 ging die Whiskybrennerei an McGow & Cameron, und Bladnoch wurde 1966 um zwei weitere Brenn-

blasen erweitert. 1973 kaufte Inverhouse Distillers Bladnoch, 1983 gelangte sie in den Besitz von Arthur Bell & Sons und 1985 kaufte United Distillers die Brennerei – welche sie 8 Jahre später (1993) still legen sollten.

1995 kaufte der Nordire Raymond Armstrong die Brennerei mit dem Ziel sie in eine Ferienanlage umzuwandeln. Letztendlich entschied sich der studierte Bauingenieur aber dazu die Brennerei wieder in Betrieb zu nehmen, welches im Jahr 2000 mit zwei Brennblasen tatsächlich umgesetzt wurde. Der erste neue Single Malt von Bladnoch ist seit 2008 erhältlich. Die Brennerei verfügt gegenwärtig über einen Edelstahl mash tun (Maischbottich) (5,4 t), sechs wash backs (Gärbottiche) aus Douglasienholz, eine wash still (Grobbrandblase) (13.500 l) und eine spirit still (Feinbrandblase) (10.000 l).

Wie für eine Brennerei mit einer so wechselhaften Geschichte typisch, gelangte viel Whisky in den Besitz von Whiskybrokern und anschließend in die Hände von unabhängigen Abfüllern. Dementsprechend gibt es eine Vielzahl unabhängiger Abfüllungen am Markt, zum Beispiel von Gordon & Macphail oder Signatory.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Bladnoch 1993 – Gordon und Macphail, 43 Vol.-%

Aroma: frische Minze, Gewürznoten, malzige Aromen, leichte Noten von exotischen Früchten

Geschmack: Cremig und süß, leichte Pfirsichnoten.

Abgang: Mild und wärmend mit einem Hauch Senf.



CAMERONBRIDGE DISTILLERY (GRAIN), LOWLANDS

Die Cameronbridge Destillerie, die in erster Linie Grain Whisky für die Blend Produktion, aber auch einen Single Grain Scotch Namens Cameron Brig produziert, wurde 1824 nahe der Stadt Windygates in den schottischen Lowlands gegründet. Der Cameron Brig Single Grain Scotch ist ein milder, angenehmer Grain Whisky mit klarer Linie.

Ziel der Cameronbridge Distillery war es von Anfang an im großen Maßstab Grain Whisky zu brennen, es verwundert deshalb nicht das die Anlage heute zu den größten Grain Destillerien Schottlands gehört. Bis zu 300.000 Hektoliter Whisky werden hier jährlich produziert. Cameron Bridge gehörte 1877 zu den Gründungsmitgliedern der Distiller Company Ltd. (DCL) und heute zum Spirituosenriesen Diageo.



Der Grain Whisky für den Cameron Brig wird in 3 Coffey Stills gebrannt, das Wasser aus dem Loch Leven entnommen. Cameron Brig ist ein perfekter Vertreter der Single Grain Kategorie um die Whiskys dieser Machart kennen zu lernen. Das selbsternannte Juwel der Schottischen Grain Brennereien bietet einen derart milden, auf der Zunge leichten Single Grain Scotch, das man dem Werbespruch gerne glauben schenken will. Hier sind Single Grain Einsteiger an der richtigen Adresse.

Grain Whiskys aus der Cameronbridge Destillerie finden sich in den Diageo Blends Johnnie Walker, J&B, Bell's, Black & White, Vat 69, Haig und White Horse.

Wie auch bei der Girvan Grain Destillerie handelt es sich bei Cameronbridge um eine Industrielle Anlage die auch zur Produktion anderer Spirituosen eingesetzt wird. So stellt Diageo hier auch den bekannten Gordon's Gin her.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

CAMERON BRIG SINGLE GRAIN, 40 Vol.-%

Aroma: Leicht, Gerste, Früchte und Vanille.

Geschmack: Sehr leicht und sommerlich. Schöne Getreidenoten.

Abgang: Kurz und fruchtig. Mit einem leichten Hauch Pfeffer.



DAFTMILL DISTILLERY, LOWLANDS

Daftmill, was übersetzt in etwa so viel bedeutet wie „verrückte Mühle“, ist die jüngste Brennerei der Lowlands. Erst 2005 gegründet, ist die Daftmill Whiskybrennerei nicht nur eine der jüngsten, sondern auch eine der kleinsten Brennereien Schottlands. Daftmill ist eine so dringend benötigte Ergänzung der Malt Brennereien in den Lowlands, die sonst nur noch mit Auchentoshan, Bladnoch und Glenkinchie aufwarten können.

Daftmill ist eine Farmbrennerei bei der viel Wert auf lokale und ökologische Produktion gelegt

wird, dies bezieht sich sowohl auf die Zutaten für den Whisky als auch für den Bau der eigentlichen Destillerie, der weitestgehend durch lokale Handwerker realisiert wurde. Als Brennereigebäude dient eine alte Mühle, die die in Rothes gefertigten Stills und den Maischebottich beherbergt. Das Wasser für den Daftmill Single Malt kommt aus einer privaten Quelle auf dem Farmgelände. Die Fermentierung ist für schottische Verhältnisse extrem lang, und kann bis zu 104 Stunden dauern.

Die Produktion bei Daftmill ist



nicht durchgängig, vielmehr wird die Whiskyproduktion an den bestehenden Farmbetrieb und an die saisonalen Bedingungen eines Agrarbetriebes angepasst. Entsprechend sind Produktionszeiten an Saat und Erntezeiten gekoppelt. Ökologische Verantwortlichkeit bedeutet für Daftmill das der größte Teil der Zutaten aus eigener Produktion stammt und die auf eigenen Feldern produzierte Gerste nur in lokalen Mälzereien vermälzt werden. Wegen des hohen Energieaufwands wird außerdem nicht in den kalten Monaten produziert.

Anders als zum Beispiel bei Abhainn Dearg, einer anderen sehr jungen Brennerei von den

äußeren Hebriden, geht man bei Daftmill nicht den Weg einer möglichst schnellen Veröffentlichung von 3, 4 oder 5 jährigen Whiskys, oder gar kurzzeitig gereiftem Newmake wie beim Spirit of Lewis von Abhainn Dearg. Stattdessen geben die Eigentümer an keinen Whisky vor einem Mindestalter von 10 Jahren veröffentlichen zu wollen. Da der erste Whisky am 18. Dezember 2005 gebrannt wurde, sollten wir also frühestens 2016 mit einem ersten Daftmill rechnen.

Der größte Teil der Produktion wird momentan in Ex-Bourbon Casks gereift, wobei ein Teil des Whiskys auch in Sherry Butts und Rum-Fässern gelagert wird.



DUMBARTON (GRAIN)/ INVERLEVEN, LOW- LANDS

Die Stadt Dumbarton („die Festung der Briten“) bzw. das Dumbarton Castle, die älteste Burg Schottlands, war namensgebend für diesen großen Whisky Destillerie Komplex (welcher seinerseits einiges mit einer Burg gemeinsam hat). Die Malt-Whisky Herstellung ist seit 1991 eingestellt, die Grain-Whisky Produktion wurde im Jahr 2002 stillgelegt.

Die Dumbarton Distillery, liegt in Dumbarton direkt am Fluss Leven. Die Brennerei wurde 1938 gegründet um Grain

Whisky für den Ballantines Blended Scotch zu produzieren. Neben der Grain-Distillerie wurde auch eine Malt-Brennerei mit dem Namen Inverleven betrieben. Der Destilleriekomplex arbeitete mit zwei Pot Stills und einer Lommond Still.

Es kam nie eine Originalabfüllung seitens der Betreiber auf den Markt, dank unabhängigen Abfüllern, wie Gordon und MacPhail sowie Cadenhead sind jedoch einige Abfüllungen erhältlich.



EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Inverleven 1985 - Gordon & MacPhail, 40 Vol.-%,

Aroma: Frucht, Pfirsiche, Erdbeeren
Geschmack: würzig, Zimt, Zeder, Pfeffer
Abgang: trocken, gleichzeitig fruchtig und würzig

Inverleven 1989/2003 - Gordon & MacPhail, 45 Vol.-%,

Aroma: Fruchtig und mild, Lakritz.
Geschmack: Salzig, Lakritz, Fruchtig, Sherrynote
Abgang: Trocken und fruchtig



GIRVAN (GRAIN), LOW- LANDS

Im ruhigen Küstenstädtchen Girvan gelegen wurde die Girvan Destillerie im Jahre 1963 durch den Whiskyproduzenten William Grant & Sons (Gründer und Eigentümer von Balvenie und Glenfiddich) erbaut. William Grant & Sons erweiterte zu diesem Zeitpunkt Ihre Aktivitäten auch auf Blended Whisky und man versprach sich dadurch unabhängiger von der Konkurrenz zu werden. Die Brennerei ist eine hochmoderne Industrieanlage in der sich mehr als 50 Millionen Liter reinen Alkohols erzeugen lassen. Girvan ist nach eigenen Angaben sogar die technisiertesten Brennerei Schottlands und unbestritten eine der größten Destillerien Schottlands.

In Girvan wird Grain Whisky produziert. Dies bedeutet, dass ungemälzte Gerste für die Produktion des Whisky eingesetzt wird. Der Girvan Grain Whisky, und natürlich auch der Girvan Single Grain Scotch Whisky wird mit je einer Coffey Still und einer Continuous Still produziert. Girvan bedeutet „kurzer Fluss“ und wird wie Górwén ausgesprochen. Momentan

werden jährlich ca. 680 000 Hektoliter Whisky produziert.

Für einen kurzen Zeitraum existierte in Girvan auch eine Malt Brennerei unter dem Namen Ladyburn. Von 1966 bis 1975 wurde hier ein Malt Whisky für die Blend-Produktion produziert. Um Platz für eine Erweiterung der Grainwhiskyproduktion zu erhalten wurden die Brennereigebäude 1976 abgerissen. Es existieren einige Originalabfüllungen sowie einige unabhängige Abfüllungen von Ladyburn, die heute allesamt seltene Sammlerstücke sind.

Es existiert mit dem „Black Barrel“ eine Single-Grain Originalabfüllung der Girvan Brennerei. Der Single Grain Whisky wurde 1995 auf den Markt gebracht und wird global vertrieben. Nach wie vor wird jedoch der größte Teil des in Girvan produzierten Grain Whiskys für Blended Scotch verwendet.

Da es sich bei Girvan um eine klassische Industrieanlage handelt wird Sie auch für die Herstellung anderer Spirituosen wie Gin oder Wodka benutzt.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Black Barrel, NAS, Vol.-43 %

Aroma: Weich und angenehm mit einer leichten Note von Zerealien.

Mit Wasser entwickelt sich deutliche Schokolade.

Geschmack: Weich und süß, Sehr reif und mit einem Hauch Toffee.

Abgang: Süße Citrusnoten.

Girvan No 4 Apps Single Grain, NAS, 42 Vol.-%

Aroma: Fruchtig und leicht. Sehr zart.

Geschmack: Obstsalat mit Sahnebonbons. Vanillesoße & leichte Eiche.

Abgang: Kurz und erfrischend.



GLEN FLAGLER/ KILLY- LOCH, LOWLANDS

1965 gegründet, war Glen Flagler in einer ehemaligen Papiermühle untergebracht. Glen Flagler bedeutet „Tal des Flagler“. Bis Mitte der 80er Jahre wurde hier Whisky produziert. Dann wurde die Glen Flagler Whiskybrennerei, die für Ihren klassischen Lowland Charakter bekannt war, geschlossen.

In den 1970er Jahren produzierte der Besitzer Inver House hier

auch den Whisky Killyloch, welcher allerdings schon nach wenigen Jahren wieder aus dem Programm genommen wurde.

Beide Whiskys erlebten eine kurze Renaissance als der unabhängige Abfüller Signatory in den 1990er Jahren einige Abfüllungen von Glen Flagler und Killyloch Whiskys auf den Markt brachte.

EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

**Glen Flagler 23 Jahre (1970/1994), Signatory Vintage,
50,1 Vol.-%**

Aroma: Zurückhaltend, braucht Zeit, Aromen von Dill und Estragon

Geschmack: Süß, mit leichten Gewürznoten

Abgang: Gewürze wirken nach.





GLENKINCHIE, LOW- LANDS

Im Osten der schottischen Lowlands, 25 Kilometer außerhalb Edinburghs, im Dörfchen Pencaitland ist die Glenkinchie Whiskydestillerie zu finden. In der Nähe finden sich der Kinchie Bach (daher auch der Name), der in den ebenfalls nahen Lammermuir Hills entspringt, und für den Whisky ein mittelhartes Wasser liefert. Die ganze Gegend ist für Ihre hervorragende Fruchtbarkeit und Gerste bekannt. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass sich findige Brennmeister fanden die hier eine Brennerei betreiben wollten.

Der Whisky von Glenkinchie ist leicht und würzig. Dabei ist er komplexer als man das von einem typischen Vertreter der Lowlands erwarten würde. Glenkinchie gehört zum Spirituosenkonzern Diageo und ist Teil von dessen Classic Malts Reihe. Zu den Standardabfüllungen der Brennerei gehört der Glenkinchie 12 Jahre und die regelmäßigen, limitierten Glenkinchie Distillers Editions, die in Amontillado-Fässern gereift werden.

Glenkinchie wurde wohl zwi-



schen den 1820er und 1830er Jahren gegründet und zunächst als kleine Farmhaus Brennerei betrieben. Erst nach der Übernahme durch SMD im Jahr 1914 wurde im größeren Stil und kontinuierlich Whisky in der Glenkinchie Brennerei produziert. Während beider Weltkriege blieb Glenkinchie in Betrieb.

Glenkinchie ist ein beliebtes Ausflugsziel bei Besuchern der schottischen Hauptstadt, und

auch auf den Etiketten von Glenkinchie findet man mit dem Schriftzug „The Edinburgh Malt“ eine klare Referenz auf die verkehrstechnisch vorteilhafte Lage im Südosten Schottlands. Ein besonderes Highlight der Brennerei ist das Glenkinchie Distillery Museum, dessen Schmuckstück wiederum ist ein 10m langes Miniaturmodell der Destillerie – welches seinerseits vollkommen funktionstüchtig ist. Vermutlich die kleinste Brennerei der Welt.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glenkinchie 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Blumig, Zitrusnoten, Röstaromen und Vanille
Geschmack: Geschmeidig, Weich, Heidekraut, Butterglasur, Fruchtig
Abgang: Kräuterig und Trocken

Glenkinchie Distillers Edition 1999/2012, 43 Vol.-%

Aroma: Gemischte Früchte, Honig, Vanille, leichte Holznoten
Geschmack: Honig, Früchte, Vanille, leichte Anklänge von Käse und Pfeffer
Abgang: Lang, leicht würzig und fruchtig

KINCLAITH, LOWLANDS

Die Kinclaith Whiskybrennerei lag auf dem Destilliergelände von Strathclyde in Glasgow. Kinclaith wird im Deutschen wie „Kinläiß“ ausgesprochen und bedeutet „Kopf des Fluss Clyde“. Der Gründer Kinclaiths, die Firma Schenley aus den USA, der auch die Strathclyde Grain Whisky Destillerie gehörte, errichtete die Brennerei 1957. Als Schenley 1975 das Engagement in Schottland beendete, endete auch die Malt Produkti-

on in Kinclaith. Der britische Konzern Whitbread übernahm die Gesellschaft und erweiterte die Strathclyde Grain Distillery, weswegen Kinclaith weichen musste. Die Marke Kinclaith gehört heute zu Pernod Ricard, es sieht allerdings nicht danach aus als würde man den Whisky wieder aufleben lassen wollen.

Es wurden einige seltene Kinclaith Abfüllungen von Signatory Vintage auf den Markt gebracht.



LADYBURN, LOWLANDS

Ladyburn gehört William Grant & Sons, dem gleichen Unternehmen das auch mit Glenfiddich und The Balvenie hervorragende Single Malt Whiskys produziert. Als William Grant & Sons in den 60er Jahren ihr Engagement im Bereich der Blends massiv ausweiten wollten, eröffneten sie in Girvan an der Küste einen großen Brennereikomplex industriellen Maßstabs.

In Girvan wurde in erster Linie Grain Whisky produziert. Mit der Ladyburn Distillery wurden allerdings auch Malt Whiskys für die Blend Produktion herge-

stellt. Die Brennerei war von 1966 bis 1975 in Betrieb, danach wurde sie komplett demontiert.

William Grant & Sons hat nur eine einzige Originalabfüllung der Brennerei auf den Markt gebracht. Eine weitere 20 jährige Abfüllung wurde von Cadenhead veröffentlicht. Die verbliebenen Bestände wurden angeblich unter Brennereimitarbeitern aufgeteilt – es gibt allerdings auch Gerüchte wonach noch einige Fässer in den Lagerhäusern schlummern sollen. Vielleicht kommt ja doch noch einmal eine Abfüllung heraus...



LITTMILL, LOWLANDS

Bereits auf das Jahr 1772 gehen die offiziellen Ursprünge des Littlemill Whiskys zurück. Inoffiziell geht man sogar von einer Whiskyproduktion seit mindestens 1750 aus. Damit gehörte Littlemill zu jenen Destillieren, die, alle mit einer etwas anderen Begründung, von sich behaupten Schottlands älteste Destillerie zu sein. Es kann jedoch als sicher erachtet werden das Littlemill gemeinsam mit Strathisla und Glenturret tatsächlich zu den ältesten Brennereien in Schottland gehört.

Bis in die 1930er Jahre hinein, wurde in Littlemill - Lowland typisch - dreifach destilliert. Das Wasser bezog die Littlemill

Whiskybrennerei nicht aus dem River Clyde sondern aus den Kilpatrick Hills, die genau genommen nicht zu den Lowlands, sondern den Highlands gehören.

Die Geschichte von Littlemill war von zahlreichen Schließungen und Besitzerwechseln geprägt, sodass die Brennerei 1994 von Glen Cathrine Bonded Warehouse aufgekauft und unter dem Namen Loch Lomond Distillery Co. Ltd. fortgeführt wurde. Die Brennereigebäude wurden teilweise abgerissen. 2004 wurden auch die verbleibenden Gebäude in einem Brand zerstört.



ROSEBANK, LOWLANDS

Ehemals am, von Rosen überwachsenen (daher der Name), Forth-Clyde-Kanal am Stadtrand von Falkirk lag die Brennerei Rosebank. Die Ursprünge der Rosebank Brennerei reichen in die 1790er Jahre zurück. Offizielle Quellen sprechen davon, dass die Brennerei 1840 gegründet wurde. Der Rosebank Single Malt konnte als legendärer Lowland Whisky in die Geschichte eingehen. Viele Whiskytrinker halten Rosebank, dreifach destilliert nach alter Lowland Tradition, sogar für den Besten unter den Lowland Malts. Nichtsdestotrotz und auch unter heftigen Protesten

entschloss sich der Eigentümer United Distillers 1993 Rosebank zu schließen, weil man sich auf die optisch schönere und für Touristen interessantere Glenkinchie Destillerie konzentrieren wollte.

Es gab im Jahre 1997 einen Anlauf die Whiskyproduktion wieder aufzunehmen, letztlich sollte dieser Versuch daran scheitern das die Investoren die benötigten 2 Millionen Pfund nicht aufbringen konnten. Mittlerweile wurde ein Teil der Rosebank Distillery Gebäude abgerissen und ein anderer Teil zu Wohnungen umgebaut.

EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Rosebank 12 Jahre, Flora und Fauna, 43 Vol.-%

Aroma: Kamille, Honig, Gerste, Grüne Frucht

Geschmack: Zart, Honig, Gerste, ausgewogen. Leichte Minze.

Abgang: Minze und Frucht. Leichte Gewürze.



ST. MAGDALENE, LOW- LANDS

In Linlithgow, in den mittleren Lowlands gelegen, befand sich bis 1983 die St. Magdalene Brennerei. Vermutlich 1765 gegründet, wurde hier für etwas mehr als zweihundert Jahre ein für die Lowlands außergewöhnlicher Single Malt produziert. Außergewöhnlich deshalb, weil St. Magdalene Single Malt Whisky beim Mälzen stark getorft wurde, nicht gerade typisch für die für ihre milden und weichen Whiskys bekannte Region im Süden Schottlands.

Die St. Magdalene Distillery, die zwischenzeitlich auch mal Linlithgow Distillery hieß, entstand auf einem Fleckchen Erde auf dem im Mittelalter eine Leprakolonie und später ein Kloster zu finden war. Die ehemaligen Brennereigebäude sind heute weitgehend in Wohnungen umgebaut worden. Nur die großen Pagodentürme und der in weißen Lettern geschriebene Name „St. Magdalene“ zeugen noch heute von der Existenz dieser besonderen Lowland Brennerei.

EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

St. Magdalene, Rare Malts 19 Jahre, 1979, 63,8 Vol.-%

Aroma: Malz und Rauch, Noten von Lakritz

Geschmack: Malzig, wieder Lakritz

Abgang: Stark, anhaltend, Torfrauch



STRATHCLYDE (GRAIN), LOWLANDS

Die Strathclyde Grain Whisky Destillerie wurde 1927 gegründet. Strathclyde bedeutet „Tal des River Clyde“ und wird im Deutschen wie „Straßkleid“ ausgesprochen. Strathclyde liegt im Glasgower Stadtviertel Gorbals, direkt am Ufer des River Clyde. Entgegen der Vermutung entnimmt man das Wasser allerdings nicht dem River Clyde sondern wird, wie die ganze Stadt Glasgow, mit Wasser aus Loch Katrine in den Trossachs versorgt.

Erbaut 1927 vom Bierbrauer Seager Evans, ist die Anlage auch unter dem griffigen Spitz-

nahmen „Long John“ bekannt. Der Strathclyde Whisky Brennerei Komplex beherbergt auf seinem Gelände für kurze Zeit auch die Malt-Distillery Kinclaith, diese musste allerdings einer Erweiterung der Grain Destillerie Strathclyde weichen. Der von Strathclyde produzierte Grain Whisky wird zur Herstellung von Blends verwendet. Bisher wurde von Strathclyde keine Originalabfüllung abgefüllt. Es gibt allerdings Abfüllungen unabhängiger Abfüller, zum Beispiel von Duncan Taylor.

Strathclyde blickt auf einige Besitzerwechsel zurück. So wurde



die Single Grain Brennerei von Seager Evans an die Firma Whitebread veräußert. Diese wiederum verkauften sie an Allied

Distillers, welche über eine Fusion zu Allied Domecq wurden und final 2005 von Pernod Ricard übernommen wurden.

EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Strathclyde 33 Jahre, 1973/2007- Duncan Taylor,

56,5 Vol.-%

Aroma: Malz und Rauch, Noten von Lakritz

Geschmack: Malzig, wieder Lakritz

Abgang: Stark, anhaltend, Torfrauch

DIE HIGHLANDS

Die Highlands sind eine schottische Whiskyregion, die das gesamte Festland nördlich einer gedachten Linie zwischen Greenock und Dundee umfasst.

Da die Region der Highlands sehr groß ist wird sie noch einmal in die vier Himmelsrichtungen und die Speyside unterteilt. So wird zwischen den nördlichen, östlichen, südlichen und westlichen Highlands unterschieden. Die Speyside betrachten wir aufgrund Ihres Stils als eine eigenständige Region. In diesem Abschnitt betrachten wir daher ausschließlich die nördlichen, westlichen, östlichen und südlichen Highlands.

Die Grenze zwischen den Brennereien der Lowlands und der Highlands verläuft relativ weit südlich. Die Grenzen folgen hier alten County-Grenzen – entlang der sogenannten Highlands Linie zwischen den Flüssen Tay und Clyde.

Die nördlichen Highlands

Typisch für die Whiskys dieser Region ist ein klassisches Salzaroma, da die Destillereien sich oftmals in Küstennähe befinden. Ergänzt von starken Gewürznoten, den Einflüssen der schottischen Heide und von Wasser das meistens über Sandstein läuft, entstehen in den nördlichen Highlands überwiegend



mittelschwere Whiskys, von denen einige jedoch auch ausgesprochen rauchig sein können. Highland Single Malts sind frisch und fest im Körper.

Im Norden der Highlands finden sich so klingende Namen wie Dalmore und Glenmorangie. Auch Clynelish und die Pulteney Distillery (Old Pulteney) haben hier ihr Zuhause.

Die westlichen Highlands

Die westlichen Highlands grenzen im Westen an den Atlantik, nur durch die inneren und äußeren Hebriden von den Gewalten des Ozeans geschützt. Die Region beherbergt mit dem Ben Nevis den höchsten Berg Schottlands – 1343 Meter hoch. Die beiden größten Orte der Region sind Oban und Fort William.

Obwohl in diesem Gebiet früher auf fast jedem Bauernhof schwarz gebrannt wurde, finden sich heute nur noch wenige Destillerien in den westlichen Highlands. Die Übrigen gelten als die leichteren unter den Highland Whiskys und weisen oftmals eine leicht süßliche Note auf.

Oban und Ben Nevis sind wichtige Vertreter der westlichen Highlands.

Die östlichen Highlands

Die Ländereien der östlichen Highlands gelten als sehr fruchtbar und beherbergen viele Schlösser und Türme. Die Whiskys dieser Region sind eher weich und weisen einen für die Highlands typischen tro-

ckenen Abgang auf. Leicht malzige Noten und einen Hauch von Rauch ergänzen diese oftmals in Sherry Fässern gereiften Whiskys.

Zu den Brennereien der östlichen Highlands zählen unter anderem Edradour, die sich nach wie vor als „die kleinste Brennerei Schottlands“ bezeichnet, Aberfeldy, Blair Athol und Glenturret. Diese Brennereien lassen sich im Übrigen in einem Tagesausflug von etwas mehr als 100km gut von Edinburgh aus besuchen.

Die südlichen Highlands

Die Whiskys der südlichen Highlands kommen komplex und mit einer leichten Torf Note daher. Sie weisen einen für die Highlands typischen trockenen Abgang auf und ähneln ansonsten stark den Whiskys aus der Speyside.

Loch Lomond und Glengoyne sind Teil der südlichen Highlands – um genau zu sein trennen Sie nur wenige Kilometer von der Grenze zu den Lowlands und es gibt nicht wenige Stimmen die diese Brennereien der Region Lowlands zuschreiben möchten...

Hinweis: Wie immer sind Einordnungen, wie die soeben getroffene, nur Hilfsmittel – jeder Malt hat natürlich seinen eigenen ganz unverwechselbaren Stil. Es greift zu kurz Edradour und Aberfeldy über einen Kamm zu scheren und die Whiskys in dem Sinne „Alle Malts aus östlichen Highlands schmecken identisch“ zu pauschalisieren. Dennoch kann uns

die Einordnung dabei helfen besondere regionale Zusammenhänge zu erforschen – was für viele Whiskyfreunde ein großer Spaß ist.

Außerdem soll nicht unerwähnt bleiben, dass unterschiedliche Autoren zum Thema der regionalen Unterschiede sehr unterschiedliche Meinungen haben.

Während manche Autoren versuchen Whisky auf kleinste Regionen und Flusstäler zu klassifizieren lehnen andere die Einordnung in Geschmacksregionen komplett ab. Am Ende sollte jeder Whiskyfreund sich selbst ein Bild machen und ausprobieren ob ihm die regionale Einordnung helfen kann den Whisky noch mehr zu genießen.

ABERFELDY, HIGHLANDS

Im gleichnamigen Ort am Ufer des Fluss Tay findet man die Brennerei Aberfeldy. Aberfeldy bedeutet „Mündung des Feldy“.

Wie schmeckt Aberfeldy Single Malt?

Aberfeldy Single Malts sind fruchtig und kräftig, außerdem zeichnen sie sich durch eine deutliche Öligkeit aus.

Wie wird Aberfeldy Whisky produziert?

Mit Ihren vier Brennblasen kann die Aberfeldy Brennerei bis zu 2,1 Mio. Liter Alkohol jährlich produzieren. Die Destillerie besitzt zwei Grobbrandblasen (Washstills, je 17000 Liter) und zwei Feinbrandblasen (Spiritstills, je 14000 Liter). Die Brennerei besitzt einen 6,8 Tonnen

Edelstahl Maischbottich und acht lärchenhölzerne Gärbottiche. Das Wasser für den Aberfeldy stammt aus dem Pitilie Burn. Das Malz für Aberfeldy wird extern eingekauft. Die eigene Mälzerei wurde 1972 geschlossen. Auch bei den unabhängigen Abfüllern wird man immer wieder fündig.

Es gibt mehreren Eigentümerabfüllungen von Aberfeldy. Der zwölf jährige Standard Single Malt wird seit 1999 angeboten, 2005 erweiterte man die Range um einen 21 jährigen, 2010 folgte ein Cask Strength Whisky aus dem Jahr 1991, der nach 19 Jahren Reife und mit 56,7% in die Flasche gebracht wurde. Auch von den unabhängigen Abfüllern findet man immer wieder einen Aberfeldy.





Ein großer Teil des Aberfeldy fließt historisch bedingt in den Derwar's Blend. Vor allem im Derwar's White Label kann man sehr gut den Charakter der Aberfeldy Brennerei wieder finden.

Geschichte der Aberfeldy Destillerie

Die Aberfeldy Distillery wurde Ende des 19. Jhd. am Rand der gleichnamigen Ortschaft in den Highlands gegründet. Die Gründer John und Tommy Dewar konnten hier auf ein Gelände zurückgreifen das, mit der Pitilie Distillery, schon von 1825 bis 1867 eine Brennerei beherbergt hatte. Grundsteinlegung für Aberfeldy war 1896, die Whis-

kyproduktion startete im Jahr 1898. Die Geschichte von Aberfeldy hat verhältnismäßig wenige Schließungsperioden, nur zwischen 1917 und 1919 lag die Produktion kriegsbedingt still, und auch die Besitzwechsel halten sich in Grenzen. Die Gründer von Derwar und Sons fusionierten 1925 zur DCL, welche ihrerseits später zu United Distillers, dem Vorgänger Diageo, kamen. Nachdem Aberfeldy Teil von Diageo war, stellten die Kartellwächter in Washington und Brüssel die Forderung das Aberfeldy verkauft werden müsse – weshalb die Brennerei 1998 an Barcardi ging. Im Jahr 2000 wurde ein Besucherzentrum eröffnet.

EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Aberfeldy 21 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Reich und cremig nach Honig, getrockneten Früchten, Heidenoten und einem Hauch getoasteter Kokosnuss. Holznoten gewinnen an Einfluss, treten aber nicht in den Vordergrund.

Geschmack: Süßer schottischer Honig und Konzentration von Orangenschale entfalten sich sofort neben Noten von Sahne und Vanille sowie Eiche.

Abgang: Langes würziges Finish.



BALBLAIR, HIGHLANDS

Seit 1790 produziert die Balblair Destillerie Whisky in den nördlichen Highlands. Der Name der Brennerei Balblair bedeutet so viel wie „Siedlung in der Ebene“.

Wie schmeckt Balblair Single Malt?

Der Stil des Balblair ist leicht und trocken. Es schwingen stets sehr leichte Torfaromen mit, die allerdings ausschließlich aus dem Wasser stammen.

Wie wird Balblair Whisky produziert?

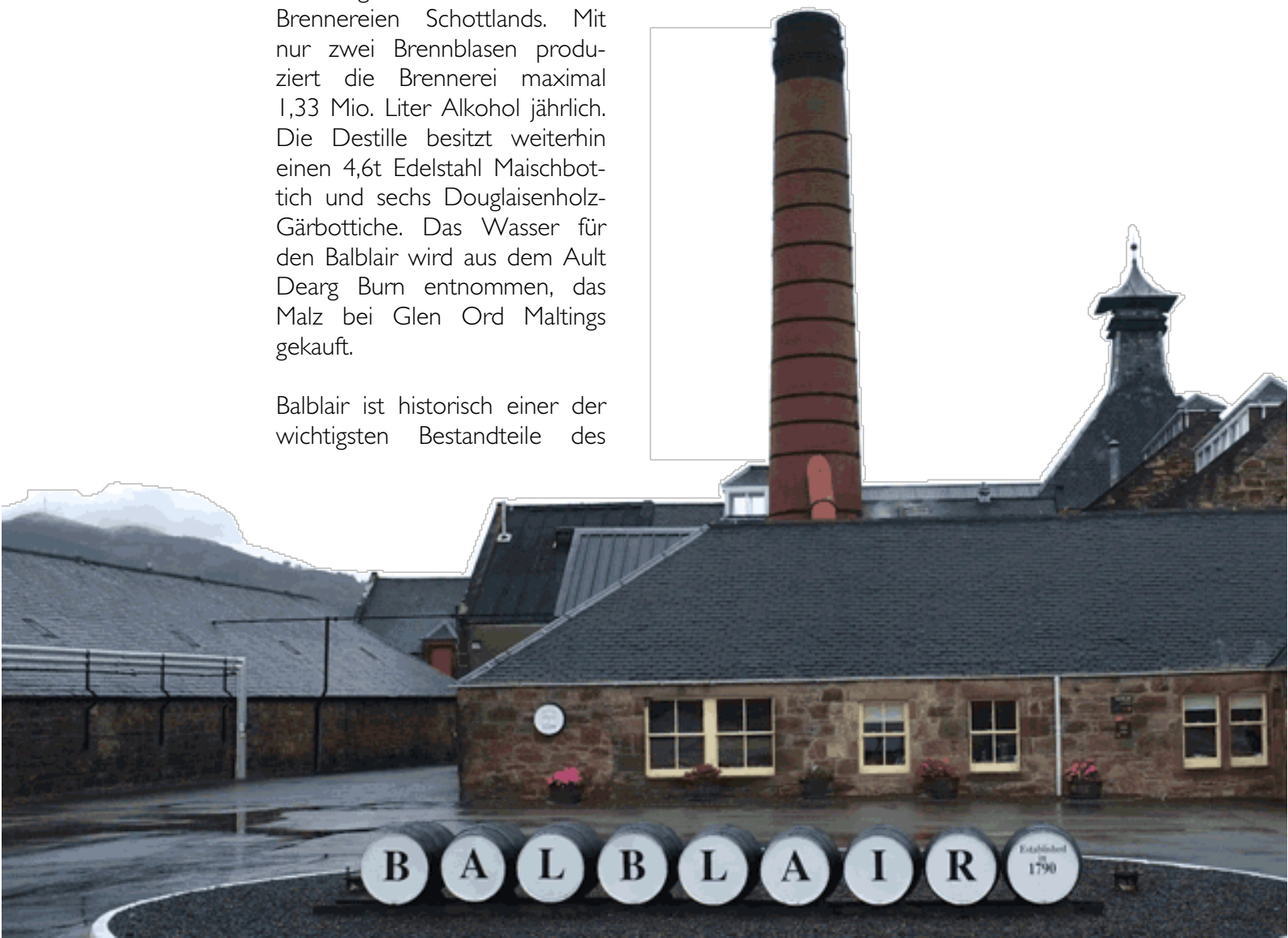
Balblair gehört zu den kleineren Brennereien Schottlands. Mit nur zwei Brennblasen produziert die Brennerei maximal 1,33 Mio. Liter Alkohol jährlich. Die Destille besitzt weiterhin einen 4,6t Edelstahl Maischbotich und sechs Douglaisenholz-Gärbottiche. Das Wasser für den Balblair wird aus dem Ault Dearg Burn entnommen, das Malz bei Glen Ord Maltings gekauft.

Balblair ist historisch einer der wichtigsten Bestandteile des

Ballantine's Blend und es ist Inver House zu verdanken, dass die Whiskys der Brennerei verstärkt auch als Single Malt verfügbar sind.

Die Geschichte der Balblair Distillerie

Bereits 1790 gegründet, ist Balblair die zweitälteste Brennerei Schottlands. Aus dieser Zeit sind allerdings keine Gebäude mehr erhalten. Das heutige Erscheinungsbild der Brennerei stammt aus dem Jahr 1871. Zwischen 1915 und 1947 war Balblair stillgelegt.



SCOTCH WHISKY – ALLES ÜBER UISGE BEATHA – whic.de

Die Brennerei wechselte mehrfach den Eigentümer und gehörte

Hiram Walker, die später in Allied Distillers aufgingen (ab 1970) bevor Sie 1996 zu Inver House kam.

Robert Cummings (1947-1970),



BALLECHIN, HIGHLANDS

Ballechin war eine Whiskybrennerei die von 1810 bis 1927 in den östlichen Highlands existierte. Ballechin gehörte neben Edradour, Auchnagie und Grandtully zu einer Reihe von Farmhaus Brennereien in der Gegend. Von den Brennereien ist heute freilich nur noch Edradour aktiv.

Ballechin wurde 1810 von Bauern aus der Gegend gegründet. 1875 ging die Eigentümerschaft an die Firma Roberston & Sons

über. Der letzte bekannte Besitzer von Ballechin war William Rose, welcher die Brennerei im Jahr 1927 stilllegte.

Heute hält die Edradour Brennerei den Namen der Destillerie am Leben. Unter den Markennamen **Ballechin Edradour** und Edradour Ballechin, vermarktet Edradour eine **getorfte Variante seines Whiskys** in Erinnerung der ehemaligen Nachbarbrennerei.





BEN NEVIS, HIGHLANDS

Die Ben Nevis Destillerie brennt seit 1825 am Fuße des gleichnamigen Berges hervorragenden Malt Whisky.

Wie schmeckt Ben Nevis Single Malt?

Ben Nevis Whiskys sind sehr ausgewogen und fruchtig. Die Malts haben eine Tendenz dazu sehr trocken und eher ölig zu sein.

Wie wird Ben Nevis Whisky produziert?

Die Brennerei Ben Nevis arbeitet mit vier Brennblasen. Gebrannt wird in zwei dampferhitzten Grob- und Feinbrandblasen. Weiterhin sind in Ben Nevis ein 9,5 Tonnen Edelstahk Maischbottich und sechs Gärbottiche im Einsatz. Das Wasser für die Whiskyproduktion stammt aus dem Alt A Mhullin Burn. Mit diesen Voraussetzungen produziert Ben Nevis bis zu 2 Mio. Liter reinen Alkohol im Jahr. Ben Nevis gibt es sowohl in Eigentümerabfüllungen als auch in interessanten (Cask-Strength und Non-Chillfiltered) Abfüllungen von unabhängiger Abfüller wie Signatory.

Die Geschichte der Ben Nevis Brennerei

Die Brennerei wurde im Jahr 1825 am Fuße des Ben Nevis gegründet. Gründer war John MacDonald. Um das Jahr 1920 wurde Ben Nevis an Seager Evans Ltd. verkauft. Zwischen 1955 und 1981 war Ben Nevis im Besitz der kanadischen Geschäftsmanns Joseph W. Hobbs, welcher die Brennerei um eine Coffey Still ergänzen lies. Dies führte dazu, dass Ben Nevis die erste Brennerei der Welt war, in der sowohl Malt als auch Grain Whisky produziert werden konnte. Diese Sonderphase endete mit dem Abbau der Coffey Still im Jahr 1971. Im Jahr 1978 wurde die Whiskyproduktion stillgelegt und die Brennerei 1981 an Long John Distillers und Whitbread verkauft, die eine fünfte Brennblase in Betrieb nahmen (um den Blend Dew of Ben Nevis zu produzieren) und die Produktion von 1984 bis 1986 wieder aufnahmen. 1989 erfolgte die Übernahme durch den japanischen Whiskyhersteller Nikka. Seit 1990 wird in Ben Nevis, nunmehr wieder mit vier Brennblasen, Whisky produziert.

Ben Nevis besitzt ein Besucherzentrum und kann von Whiskytouristen besichtigt werden.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Ben Nevis 10 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Nussig, ölig, feine Fruchtnoten im Hintergrund.
Geschmack: Sehr abwechslungsreich mit feinen Zitrusnoten und kräftiger Eiche.
Abgang: Lang und leicht würzig.

Ben Nevis 1991/ 2014 Signatory Un-Chillfiltered Collection, Cask 2908, 46 Vol.-%

Aroma: Fruchtig mit viel Sherrysüße. Duftendes Heu, Fenchel und feine Zitrusnoten.
Geschmack: Angenehm cremig mit deutlichem Sherry. Gewürzkuchen, Rosinen, Honig und Birnen.
Abgang: Ausgezeichnet mit viel Süße vom Sherry.

Ben Nevis 1991/ 2014 Signatory Cask Strength Collection, Cask 2909, 58 Vol.-%

Aroma: Intensiv, starke Präsenz von Alkohol und Sherry – entwickelt starke Aromen in Richtung Honig, Apfelkuchen, Gebrannte Mandeln, Zimt und Gewürze. Dabei trotzdem sehr frisch! Insgesamt ein sehr volles Aroma!
Geschmack: Unverdünnt schlagen auch im Geschmack vorerst die 54,6% Volumenprozent direkt durch, im zweiten Schritt nehmen an dann die Gewürze überhand. Insgesamt Malzig, Aromen des charred oak cask sowie die Süße des Sherry, Apfelaroma und etwas Nussig.
Abgang: Mittellang, die Gewürze wirken lange nach.

BLAIR ATHOL, HIGH- LANDS

Die Blair Athol Destillerie (Bedeutung: Moor von Athol) produziert seit 1798 Whisky in den schottischen Highlands.

Wie schmeckt Blair Athol Single Malt?

Typisch für den Blair Athol ist die prägende Sherrynote kombiniert mit einem eher leichten Körper. Die Whiskys sind gemeinhin würzig und zeigen nussige Aromen.

Wie wird Blair Athol Whisky produziert?

In vier Brennblasen, davon zwei Washstills (je 13.000 Liter) und zwei Spirtstills (je 11.000 Liter), sämtlich Dampferhitzt, produziert Blair Athol 2 Millionen Liter Alkohol im Jahr. Man arbeitet ferner mit einem 8 Tonnen Edelstahl-Maischbottich, 4 Lärchenholz- und 4 Edelstahl-Gärbottiche. Das Wasser für Blair Athol stammt aus dem Alt

Dour Burn, die Gerste wird bei den Glen Ord Maltings eingekauft.

Der größte Teil der Produktion des Blair Athol wird für den Bells Blended Whisky verwendet. Trotzdem werden noch knapp 10% des Whiskys als Single Malt abgefüllt und kommen entweder (seltener) als Eigentümerabfüllung oder (häufiger) von den Unabhängigen Abfüllern in die Flasche und auf den Markt.

Die Geschichte von Blair Athol

Die Geschichte der Brennerei beginnt im Jahre 1798, als Blair Athol –





damals noch unter dem Namen Aldour Distillery – von Robert Robertson und John Stewart gegründet wurde. 1825 erfolgte die erste umfangreiche Vergrößerung der Brennerei, in dessen Folge auch der Name von Aldour zu Blair Athol Distillery geändert wurde. 1882 wurde die Brennerei durch Peter Mackenzie übernommen. Zwischen 1932 und 1949 folgte eine längere Schließungsperiode. 1933 war Blair Athol von Arthur Bell & Sons Ltd. über-

nommen worden, aber erst 1949 erfolgte die Renovierung und Neueröffnung der Brennerei. Wie so viele andere Brennereien wurde auch Blair Athol von einem der großen Konzerne übernommen. 1985 ging die Brennerei in den Besitz von United Distillers, dem Vorgänger von Diageo, über.

Die Brennerei besitzt ein Besucherzentrum und kann besucht werden.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Blair Athol 12 Jahre, Flora and Fauna, 46 Vol.-%

Aroma: Eine dezente Rauchnote in Kombination mit feinen Früchten und Gewürzen.

Geschmack: Wie im Aroma mit Schokolade und Karamell.

Abgang: Angenehm süß und anhaltend.

Blair Athol 1988/2014 Signatory Cask Strength Collection, Cask No. 6919

Aroma: Duftend mit vielen komplexen Aromen. Sherry Aromen dominieren: Dunkle Früchte und Tannine. Dahinter liegt eine überraschend cremige Süße.

Geschmack: Überraschend spritzig und fruchtig. Der Whisky sollte ein paar Minuten atmen und mit ein wenig Wasser verdünnt werden. Dunkle Früchte, deutliche Zitrusnoten, Malz und eine angenehm sanfte Bitterkeit.

Abgang: Mittellang und wärmend. Zartbitterschokolade.



CLYNELISH / BRORA, HIGHLANDS

Direkt nebeneinander findet man die Brennereien Clynelish und Brora. Clynelish und Brora sind Schwesterdestillerien und teilen eine gemeinsame Geschichte, weshalb sie hier auch gemeinsam abgehandelt werden. Während in Clynelish munter Whisky produziert wird liegt die Produktion in Brora seit Jahrzehnten still. Clynelish bedeutet „Hügeliger Garten“ und der Name wird wie „Cleinlich“ ausgesprochen. Brora bedeutet „Flussbrücke“, der Name wird so ausgesprochen wie man ihn spricht.

Wie schmeckt Clynelish Single Malt?

Der Whisky von Clynelish zeigt

Aromen von Seetang, ist stets sehr würzig und ölig.

Wie schmeckt Brora Single Malt?

Brora Single Malts sind schwerer als der typische Highland Malt, sie ähneln daher eher den Whiskys von der Isle of Islay.

Wie wird Clynelish Whisky produziert?

Die Clynelish Distillery produziert mit insgesamt sechs (dampferhitzten) Brennblasen bis zu 3,25 Mio. Liter Alkohol jährlich. Das Wasser stammt aus dem Clynemilton Burn. Das Malz wird bei der Mälzerei Glen Ord eingekauft. Der Maischbot-



tich (12,5 t) ist aus rostfreiem Stahl und es gibt acht Gärbottiche aus Lerchenholz.

Wie wurde Brora Whisky produziert?

In Brora gab es zwei Brennblasen eine Spirit Still und eine Washstill, in denen der stark getorfte Brora Malt gebrannt wurde.

Die Geschichte von Brora und Clynelish

Die Geschichte dieser beiden Brennereien reicht bis ins Jahr 1819 zurück. In diesem Jahr gründete George Granville Levison-Gower, der spätere Duke von Sutherland, die Clynelish Destillerie. 1930 erfolgte die Übernahme der Destillerie durch DCL, der Vorgängerorganisation von Diageo. Diese ursprüngliche Brennerei (genannt Clynelish A) wurde im Jahr 1967 durch einen Neubau (Clynelish B) auf dem gleichen Gelände ergänzt. Ein Jahr später entschloss man sich kurzfristig die alte Brennerei zu schließen. Im April 1969 ging Clynelish A wieder in Betrieb. In der Folge wurde eine Zeitlang in zwei Brennereien ein Malt Namens Clynelish produziert. Dies führte natürlich zu einiger Verwirrung, weswegen man sich entschloss die Brennerei Clynelish A in Brora Destillerie umzubenennen. Bis 1983 produzierten Brora und Clynelish Seite an Seite,

jeder einen Malt im eigenen Stil. Im Jahr 1983 folgte dann die endgültige Schließung. Heute werden die Brennereigebäude von Brora von Clynelish als Lagerhäuser genutzt, auch das Besucherzentrum ist in den alten Gebäuden angesiedelt.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Clynelish 14 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Floral, aromatisch, Brauner Zucker, Kerzenwachs
Geschmack: Ölig und maritim. Sehr lecker, angenehm am Gaumen.
Abgang: Eiche und Salz. Mittellang.

Clynelish Distillers Edition 1993/2010, 46 Vol.-%

Aroma: Füllig. Deutlicher Sherry, angenehm süß und fruchtig mit Nuancen von getrockneten Trauben, Aprikosen, Orangenschalen und Nüssen sowie etwas Schokolade.

Geschmack: Trockenfrüchte wie Korinthen, Haselnüsse und Macadamianüsse gepaart mit einer salzigen Brise und einer wunderbaren Cremigkeit.

Abgang: Leichte Trockenheit und Sherry mit einem Hauch Jod und Nüssen.



DALMORE, HIGHLANDS

Die Dalmore Distillery liegt ziemlich abgelegen am Nordufer des Cromarty Firth. Die Brennerei besteht seit 1839. Der Name Dalmore bedeutet „großes Tal“.

Wie schmeckt Dalmore Single Malt?

Der Dalmore ist ein großer, voluminöser Malt. Die Single Malts sind durchweg sehr fruchtig und bieten ein tolle Aromen von Orangenmarmelade, Malz und nicht zuletzt Sherry.

Wie wird Dalmore Single Malt produziert?

In Dalmore wird in acht Brennblasen gebrannt. Es gibt vier Grob- (zwei mit je 16.500 l und zwei mit je 8.250 l) und vier Fein-

brandblasen (zwei mit je 11.364 l und zwei mit je 7.340 l). Ungewöhnlich ist die Form der Grobbrandblasen (Washstills). Diese haben einen konisch geformten Kopf, welches zum speziellen Charakter des Dalmore führt. Das Wasser für Dalmore stammt aus dem River Alness, das Malz wird extern eingekauft.

Von Dalmore gibt es eine ganze Reihe von Single Malt Abfüllungen. Neben den Standards Dalmore 12 Jahre, Dalmore 15 Jahre und Dalmore 18 Jahre, haben in den letzten Jahren besonders der Dalmore Cigar Malt – speziell für den Genuss mit Zigarre kreiert – und der Dalmore King Alexander III - - für Furore gesorgt.

Auch bei Signatory und Gordon und Macphail findet man von Zeit zu Zeit einen interessanten Dalmore in unabhängiger Abfüllung.



Die Geschichte der Dalmore Brennerei

Die Dalmore Brennerei begann ihre Geschichte 1839 als klassische Farmhaus Brennerei. Über 100 Jahre blieb Dalmore auch im Besitz der Gründerfamilie Mackenzie. Das Familienwappen der Mackenzies, der Hirschkopf, schmückt seit Alters her die Flaschen. Dank freundschaftlicher Verbindungen der Mackenzies zu James Whyte und Charles Mackay war der Dalmo-

re schon früh ein Teil Ihres berühmten Blends. 1960 ging man so weit Dalmore mit Whyte und Mackay zur Whyte & Mackay Ltd. zu fusionieren, welche auch noch bis 2007 im Besitz der Brennerei war, bevor die Übernahme durch die United Spirits Limited, einer Tochter der The UB Group aus Indien, erfolgte. Dalmore gehört damit dem selben Eigentümer wie Isle of Jura, Fettercairn und Tamnavulin.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Dalmore 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Orangenmarmelade, Gewürze, Zitrusfrüchte, Oloroso-Sherry.
Geschmack: Fruchtig Süß, Orangen.
Abgang: Weich mit einem Hauch Vanille.

Dalmore 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Feine Vanille und Gewürze. Mandeln.
Geschmack: Zimt und süße Früchte. Zitrusaromen.
Abgang: Mittellang

Dalmore 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Fruchtige Noten, Pinienduft, Zimt und Zitronengras.
Geschmack: Vanille, Kaffee, Rosmarin, Jasmin, Trüffel und Schokolade.
Abgang: Mittellang und sehr abwechslungsreich.

Dalmore King Alexander III, 40 Vol.-%

Aroma: Viele unterschiedliche Gewürze, süße Vanille, Zitrusfrüchte.
Geschmack: Intensives Aroma von Nüssen, Mandeln, Schokolade, Beeren und reife Pflaumen. Portwein und Sherry. Abgang: Lang und würzig.

Dalmore Cigar Malt, 44 Vol.-%

Aroma: Zimt, Vanille, rote Früchte.
Geschmack: Tropische Früchte, Orangen, Bananen-Toffee und Vanille Eiscreme.
Abgang: Mittellang und würzig.

DALWHINNIE, HIGH- LANDS

Eine der höchst gelegenen Brennereien Schottlands (326m über dem Meeresspiegel), liegt im gleichnamigen Ort in den schottischen Highlands.

Wie schmeckt Dalwhinnie Single Malt?

Der Dalwhinnie Single Malt zeigt leichten Rauch, deutliches Heidekraut sowie honigartige Süße. Auch eine Note von frischem Gras bzw. Heu ist nicht untypisch.

Wie wird Dalwhinnie Whisky produziert?

Der Dalwhinnie wird in zwei Brennblasen gebrannt. In einer wash still mit 17.000 Litern und einer spirit still mit 14.000 Litern werden jährlich bis zu 1,3 Mio. Liter reinen Holzs produziert. Der in der Produktion

eingesetzte Maischbottich ist aus Edelstahl. Von den sechs Gärbottichen sind fünf aus sibirischer Lärche und einer aus Douglasienholz gefertigt.

Der Dalwhinnie wird seitens des Eigentümers Diageo als 15 jähriger Standard in der Classic Malts Serie vermarktet. Darüber hinaus gibt es eine Dalwhinnie Distillers Edition die durch ein finish in Oloroso Sherry Casks abgerundet wird. Das obere Ende der Standardabfüllungen von Dalwhinnie markiert der Dalwhinnie 25 Jahre.

Bei den unabhängige Abfüllern, wie Signatory oder Gordon & MacPhail, sucht man vergebens nach unabhängigen Varianten dieses Whiskys.



Die Geschichte der Dalwhinnie Brennerei

Dalwhinnie wurde 1897 unter dem Namen Strathspey gegründet – etwas ungewöhnlich wenn man bedenkt das der Spey garnicht in der Nähe liegt. Die Gründer John Grant, George Sellar und Alexander Mackenzie hielten die Brennerei nur für etwas mehr als ein Jahr. Bereits 1898 kam die Gesellschaft in finanzielle Probleme. Es folgte die Übernahme durch John Sommerville und Co., welche die Brennerei dann auch in Dalwhinnie umbenannten. 1905

erfolgte die Übernahme durch Cook & Bernheimer, ein amerikanisches Unternehmen. Dies war das erste Mal, dass eine schottische Destillerie in den Besitz eines amerikanischen Unternehmens übergang. Es folgten weitere Besitzwechsel, bis Dalwhinnie schließlich 1926 in den Besitz der DCL kam. Bei DCL, später UDV und noch später Diageo, wurde der Dalwhinnie viel für den Blend Black & White eingesetzt.

Dalwhinnie besitzt ein Besucherzentrum und kann besichtigt werden.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Dalwhinnie 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Knackig und trocken mit typischen, leichten Einschlägen von Heidekraut und Torf.

Geschmack: Zuerst Heidekraut, Honigsüße und Vanille, der dann stärkere Einflüsse von Zitrusfrüchten und Malzbrot

Abgang: Überraschend anhaltend mit zunächst süßen, dann rauchigen Torfnuancen und Malzgeschmack.

Dalwhinnie Distillers Edition, 40 Vol.-%

Aroma: Fruchtig, süß, Sherry und Heidekraut

Geschmack: Sherry, Honig, ein Hauch von Heidekraut und Zitronen. Rund.

Abgang: Kraftvoll. Deutlicher Sherry und Eichenholz.

Dalwhinnie 25 Jahre, 52,1 Vol.-%

Aroma: Sanfte Honignoten, fruchtige Eiche, nussig und ein Hauch von Vanille

Geschmack: Süß und eher mild. Malz, Vanille und Gewürze

Abgang: Mittel.

DEANSTON, HIGHLANDS

Seit 1966 produziert die Deans-ton Distillery Whisky in den schottischen Highlands.

Wie schmeckt Deanston Single Malt?

Der Single Malt dieser Brennerei schmeckt gemeinhin leicht, nussig und deutlich malzig-süß. Er erinnert im Stil etwas an einen Lowland Malt.

Wie wird Deanston Whisky produziert?

In vier Brennblasen produziert die Brennerei bis zu 3.000.000 Liter im Jahr. Die

dazu benötigten Grobbrandblasen fassen je 10.000 Liter, die Feinbrandblasen je 8.500 Liter. Die Brennblasen werden mit Dampf erhitzt. Das Wasser für den Deanston stammt aus dem Fluss Teith, welches von hervorragender Qualität ist. Das Malz für die Produktion wird extern eingekauft.

Der Strom der für die Brennerei benötigt wird, wird in einem eigenen Wasserkraftwerk einige Meilen von der Destillerie entfernt am River Teith produziert.

Die Geschichte der Deanston Brennerei

Die Brennerei wurde erst 1965 gegründet und gehört damit zu den jüngeren Brennereien Schottlands. Die Brennerei wurde gleichwohl in einem bedeutend älteren Bauwerk eingerichtet, einer Baumwollmühle aus



dem 18 Jhd. die von Richard Arkwright entworfen wurde. 1972 wurde Deanston von Invergordon Distillers gekauft und entwickelte sich für einige Jahre prächtig. In den 80er Jahren wendete sich jedoch das Blatt und Deanston ging durch eine schwere Krise, welche in der Schließung der Brennerei in

1982 führte. Erst 1991, nachdem Burn Stewart Distillers die Brennerei ein Jahr zuvor für 2,1 Millionen Pfund übernommen hatten, wurde die Produktion wieder hochgefahren. Seit einer Renovierung im Jahr 1998 kann in Deanston auch Wodka und Gin produziert werden.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Deanston Virgin Oak, 46,3 Vol.-%

Aroma: Eichenholz mit Zitrusnoten, süßem Malz, Äpfeln und Vanille.
Geschmack: Kandierte Früchte, Karamell, Vanille und Heidehonig.
Abgang: Mittellang, würzig und süß.

Deanston 12 Jahre, 46,3 Vol.-%

Aroma: Frisch und blumig mit Zitrusfrüchten und Honig.
Geschmack: Süß mit Toffee und Orangen. Im Hintergrund findet sich
ein Hauch Ingwer.
Abgang: Lang und würzig mit feinen Honignoten.

EDRADOUR, HIGHLANDS

Edradour, bezeichnet sich selbst gern als die kleinste Destillerie Schottlands.

Wie schmeckt Edradour Single Malt?

Edradour Whiskys sind gemeinhin kräftig und malzig. Abhängig vom gewählten Wood Finish, und da gibt es viele bei dieser kleinen Brennerei, zeigen sich besondere Aromen in jeder Abfüllung.

Wie wird Edradour Whisky produziert?

Edradour produziert nur rund 90.000 Liter Alkohol jährlich, was einem Ausstoß von etwa 250.000 Flaschen Whisky bedeutet. Dafür werden zwei Brennblasen eingesetzt die nur knapp die gesetzliche Mindestgröße erreichen. Es existiert eine Washstill mit 4.218 Litern Volumen und eine Spiritstill mit 2.179 Litern Volumen. Wären

die Brennblasen noch kleiner, würden Sie per Gesetz als transportabel eingestuft, mit der Konsequenz das Sie potentiell für Schwarzbrennerei genutzt werden könnten.

Edradour setzt seit der Übernahme durch Andrew Symington und Signatory vermehrt auf Diversität im Wood Management. Edradour setzt auf Finishes in Fässern die zuvor Marsala, Madeira, Port Wein, Chardonnay, Sauternes, Bordeaux oder auch Burgunder beinhalten.

In der Folge gibt es neben den Standards Edradour 10 Jahre und dem 12 jährigen Caledonia, auch eine Serie von Edradour Cask Finishes, welche unter der Bezeichnung „Edradour Straight from the Cask“ ungefiltert und in cask strength in die Flasche kommen. Allesamt sehr empfehlenswert und hervorragende Handwerkskunst.



Unter dem Markennamen Ballechin sind seit 2006 auch getorfte Whiskys aus der Edradour Brennerei erhältlich.

Neben der Produktion von Whisky ist Edradour auch eine touristische Attraktion. Über 100.000 Besucher jährlich machen es nötig in den Sommermonaten bis zu 20 Fremdenführer zu Beschäftigten. Nahezu absurd, wenn man bedenkt das die Brennerei von nur drei Arbeitern betrieben wird.

Die Geschichte der Edradour Brennerei

Die Anfänge von Edradour gehen bis ins Jahr 1825 zurück. Während dieser Jahre war die Brennerei auch noch unter dem Namen „Glenforres“ bekannt. Die heute so beliebten, pittoresken Brennereigebäude stam-

stammen aus dem Jahr 1837. In den ersten 100 Jahren Ihrer Existenz wechselte Edradour oft den Besitzer. Erst 1933 mit der Übernahme durch William Whiteley & Co. kam etwas Kontinuität in die Brennereigeschichte. Knapp 50 Jahre später übernahm Pernod Ricard die Brennerei in 1982. 1986 veröffentlichte man zuerst den 10 jährigen Single Malt der Brennerei, vorerst jedoch nur im Brennereishop erhältlich. Mitte 2002 wurde Edradour durch Andrew Symington, Besitzer des Unabhängigen Abfüllers Signatory, übernommen. In der Folge entwickelte sich Edradour prächtig und gehört heute zu den absoluten Perlen der Whiskywelt.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Edradour 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Intensive Noten von Malz, getrockneten Früchten und würziger Minze, von einer feinen Oloroso-Note begleitet

Geschmack: Üppige Eindrücke von Vanille, Karamell und reifen Weintrauben, die von einem süßen Grundcharakter und feinen holzigen Noten unterstützt werden. Ein cremiges Mundgefühl und weiche Töne erzeugen einen sehr feinen Geschmack, der von ungewöhnlichem Volumen zeugt und von einem Hauch von Pfeffer verschönt wird.

Abgang: Lang, betont süß und sehr schön ausgewogen

Edradour 12 Jahre Caledonia, 46 Vol.-%

Aroma: Sherry-lastig, getrocknete Früchte und Honig, Nuancen von Tabak und Leder, die von süßen Noten abgefedert werden.

Geschmack: Deutlicher Sherry, pfeffrige Würze und einer sehr schönen Süße mit viel Frucht

Abgang: Voller Körper, eleganter Charakter, lang

Ballechin 10 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Süßer Torfrauch mit viel Toffee und Vanille. Reife Früchte und eine dezente Eichennote runden das Bild ab.

Geschmack: Ölig, samtig und süß. Der Torfrauch ist deutlich und harmonisiert wunderbar mit Früchten, Karamell und Zimt.

Abgang: Mittellang, süß und sehr angenehm.

FETTERCAIRN, HIGH- LANDS

Östlich der Cairnmorn Mountains, im Aberdeenshire, findet sich die Fettercairn Brennerei (Ausgesprochen wie „Fetterkärn“, Bedeutung „bewaldeter Hügel“).

Wie schmeckt Fettercairn Single Malt?

Die Whiskys von Fettercairn schmecken erdig und leicht nussig. Der Malt ist sehr ausbalanciert, und konnte viele Liebhaber gewinnen.

Wie wird Fettercairn Whisky produziert?

Fettercairn brennt in vier Brennblasen. Davon zwei Spirit Stills zu 13.000 Litern, eine Spirit Still zu 13.500 Liter und ein Spirit Still zu 11.500 Liter. Der Maischbottich ist aus Edelstahl und acht Gärbottiche, zu jeweils 26.000 Litern, wurden aus Douglasienholz gefertigt. Das

Wasser stammt aus zwei Quellen in den nahen Cairnmorn Mountains. Das Malz wird seit den sechziger Jahren extern zugekauft. Mit diesen Voraussetzungen werden in Fettercairn jährlich ca. 1,6 Mio. Liter Alkohol produziert.

Nur ein begrenzter Teil der Produktion wird für Single Malt verwendet. Es existieren sowohl Eigentümerabfüllungen als auch unabhängige Varianten, wie zum Beispiel von Signatory. Seitens der Blender ist Fettercairn ein Bestandteil des Whyte & Mackay Blends.



Die Geschichte der Fettercairn Brennerei

Die Brennerei wurde im Jahr 1824, ein Jahr nach dem Act of Exercise von 1823, gegründet. Das neue Gesetz erlaubte die Destillation, vorausgesetzt die Brenner entrichteten eine geringe Pauschalgebühr sowie die Alkoholsteuern. Fettercairn war damit die zweite Brennerei mit offizieller Brennlizenz (nach Glenlivet). An einer weiteren wichtigen Gesetzesänderung war man bei Fettercairn sogar indirekt beteiligt. Es gilt als Gesichert, dass der Spirits Act von 1860 maßgeblich vom Bestreben des damaligen Besitzers Gladstone, Bruder des damaligen britischen Premierministers, geprägt wurde. Der Spirits Act erlaubte den Export des Whisky und hob die hemmende Malzssteuer auf. Fettercairn wechselte häufig den Besitzer. Zwischen 1926 und 1939 lag die Produktion in der Brennerei still. 1966 erfolgte die Erweiterung der Brennerei um zwei zusätzliche Brennblasen. 1973 wurde Fettercairn an Whyte & Mackay und 2007 an United Spirits Limited verkauft.

Fettercairn besitzt ein Besucherzentrum und kann besichtigt werden.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Fettercairn Fìor, 42 Vol.-%

Aroma: Volles Bourbonaroma: Birnen, Äpfel und feines Karamell. Dazu viel Vanille und Zimt.

Geschmack: Überraschung: Feine Bitterschokolade und Kaffee. Dahinter feiner Rauch, süße Fruchtigkeit und Nüsse.

Abgang: Mittellang.

GLEN GARIOCH, HIGHLANDS

In der Ortschaft Oldmendum in den schottischen Highlands findet man die Glen Garioch Brennerei. Garioch bedeutet schroffer Boden, Glen Garioch heißt also so viel wie „Tal des schroffen Bodens“.

Wie schmeckt Glen Garioch Single Malt

Der Whisky aus der Glen Garioch Brennerei schmeckt würzig und gleichzeitig floral. Während er früher eine deutliche Torfnote zeigte, ist diese bei neueren Abfüllungen komplett verschwunden.

Wie wird Glen Garioch Whisky produziert?

Glen Garioch brennt in drei Brennblasen bis zu 1 Mio. Liter Alkohol im Jahr. Aktuell werden in zwei Grob- und einer Feinbrandblase wohl nur 750.000 Liter produziert. Glen Garioch besitzt eigene Mälzböden und produziert sein Malz selbst.

Die Geschichte der Glen Garioch Brennerei

Glen Garioch wurde nach eigenen Angaben 1797 gegründet. Genau belegen lässt sich das Änderungsdatum jedoch nicht. Nichtsdestotrotz gilt eine Gründung vor 1800 als gesichert. Glen Garioch gehört damit zu den ältesten Brennereien

in ganz Schottland. Wie es sich für eine Brennerei mit langer Geschichte gehört, gab es auch in der Geschichte von Glen Garioch eine große Anzahl von Besitzwechseln. Zwischen 1937 und 1970 gehörte die Brennerei zu Scottish Malt Distillers, welche die Brennerei jedoch 1968 stilllegten. 1970 wurde die



Brennerei durch Stanley Morrison übernommen. Der neue Eigentümer lies sowohl eine neue Quelle suchen als auch zwei weitere Brennblasen installieren. 1995 trennten sich die Besitzer erneut von Glen Garioch und es kam zu einer erneuten Schließung. Neuer Eigentümer wurde der Japanische Konzern Suntory, welcher zunächst versuchte die Brennerei weiterzuverkaufen. Ein Investor blieb

SCOTCH WHISKY – ALLES ÜBER UISGE BEATHA – whic.de

jedoch aus, weswegen sich Suntory entschloss den Betrieb 1997 auf eigene Faust wieder aufzunehmen.

Glen Garioch verfügt über ein eigenes Besucherzentrum und kann von Whiskyenthusiasten besichtigt werden.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glen Garioch 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Kuchen, etwas Schokolade, etwas Süß, Mälzerei
Geschmack: Trockenfrüchte, Saftige Schwere, wie ein gutes Mittagessen
Abgang: mittellang, angenehm

Glen Garioch 8 Jahre, 40 Vol.-% (eingestellt)

Aroma: Leicht, leichte Rauchigkeit. sehr klar, sanfte Zitrone.
Geschmack: Intensiv malzig, frisch mit wachsender Süße, torfig.
Abgang: Rauch, Noten von Kokosnuss. Lang. Höchst befriedigend mit einer bittersüßen Balance.

Glen Founders Reserve, 48 Vol.-% (eingestellt)

Aroma: Vanille, Butterscotch, Äpfel
Geschmack: Süßlich mit Vanillenoten, Äpfel und Zitrusfrüchte. Erfrischend.
Abgang: Frisch, zart.

GLEN ORD, HIGHLANDS

Auf der Halbinsel Black Isle, in den nördlichen Highlands, findet sich bei Muir of Ord, umgeben von Gerstenfeldern, die Glen Ord Brennerei.

Wie schmeckt Glen Ord Single Malt?

Der Glen Ord ist ein blumig, malziger Whisky mit einer schönen Würze und einem trockenen Abgang. Eigentümer-Abfüllungen tragen in der Regel ein klares Sherry Aroma.

Wie wird Glen Ord Whisky produziert?

Glen Ord gehört zu den größeren Brennereien Schottlands. Bis zu 5 Mio. Liter Alkohol können hier im Jahr gebrannt werden. Dafür sind sechs dampferhitzte Brennblasen im Einsatz, drei Washstills zu 18.000 Litern und drei Spiritstills zu 15.500 Litern. Die Brennerei nutzt außerdem einen 12,5t Edelstahl Maischbotich, sechs Douglasienholz- und vier Edelstahl Gärbottiche. Das Wasser stammt aus dem Loch

nam Bonnach und dem Loch nam Euan. Das Malz für die Produktion wird in der eigenen Großmälzerei produziert, welche unter anderem auch Blair Athol, Clynelish und die Talisker Brennerei mit Malz versorgt.

Glen Ord Whiskys werden sowohl in Sherry- als auch in ehemaligen Bourbonfässern gelagert. Es existieren Original als auch Unabhängige Abfüllungen, zum Beispiel von Signatory. Der Standard der Brennerei ist der Glen Ord 12 Jahre, welcher mit 43 Vol.-% in die Flasche kommt. In der Vergangenheit wurde Glen Ord auch unter den Namen Glen Oran, Ord, Ordie und Glenordie verkauft. Flaschen unter diesen Namen sind mittlerweile zu gesuchten Sammlerstücken avanciert.

Die Geschichte der Glen Ord Brennerei

Die Geschichte der Glen Ord Brennerei beginnt im Jahr 1838. Bereits vor der offiziellen Gründung gab es, nahezu selbstverständlich, eine Schwarzbrennerei im gleichen Gebäude. Die Brennerei verzeich-



nete zahlreiche Besitzwechsel bis Sie 1923 zu John Derwar & Sons, und dann im Folgejahr zur DCL kam. Durch zahlreiche Fusionen landete Glen Ord schlussendlich bei Diageo, wel-

che auch heute noch im Besitz der Brennerei ist. 1966 wurde die Glen Ord Brennerei zum ersten Mal umfassend erneuert und im Jahr 1968 die mächtigen Glen Ord Maltings erbaut.



GLENCADAM, HIGH- LANDS

In den östlichen Highlands liegt die Brennerei Glencadam am Ortsrande von Brechin.

Wie schmeckt Glencadam Single Malt?

Der Glencadam ist sehr sahnig und cremig mit einem Hang zu fruchtigen Aromen von Waldbeeren.

Wie wird Glencadam Whisky produziert?

Glencadam gehört zu den kleineren Brennereien Schottlands. In nur zwei Brennblasen (je 14.000 Liter) werden bis zu 1,5 Mio. Liter Alkohol jährlich produziert. Das Wasser der Brennerei stammt aus dem Loch Lee.

In der Vergangenheit wurde Glencadam in erster Linie für die Blends „Ballantine's“ und „Stewart's Cream of the Barley“ eingesetzt.

Nachdem als Single Malt viele Jahre nur ein Glencadam 15 Jahre existierte, ist seit 2009 und einer weiteren Erweiterung in 2010 eine umfangreiche Range

in den Altersstufen 10, 12, 14, 15, 21, 25 und 30 Jahren, teilweise mit verschiedenen Port- bzw. Sherry- bzw. Sherrycask-Finishes erhältlich.

Die Geschichte der Glencadam Brennerei

Als Gründungsdatum gibt die Brennerei 1825 auf Ihren Flaschen an, es ist aber zu vermuten dass bereits 1823 Whisky in Glencadam

gebrannt wurde. 1954 wurde Glencadam von Hiram Walker übernommen und gehörte somit zu Allied Domecq. 2003 erfolgte die Übernahme durch Angus Dundee Distillers.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glencadam 10 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Feine Zitrusnoten, kräftige Gewürze und leichtes Eichenholz.
Geschmack: Sehr ausgewogen mit feinen Zitrusnoten, Eichenholz und einer fruchtigen Süße.
Abgang: Lang und sanft.

Glencadam 15 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Angenehme Süße gepaart mit deftigen Noten von Salz und Rauch.
Geschmack: Frische Herbstwiese und eine leichte Würze vom Eichenholz. Elegante Süße am Gaumen.
Abgang: Mittellang und angenehm.

Glencadam 12 Port Wood, 46 Vol.-%

Aroma: Ausgewogen mit süßer Gerste und den Portweinaromen.
Geschmack: Angenehm süß mit Früchten und Honig. Leichte Würzigkeit.
Abgang: Mittellang und weich.

GLENDRONACH, HIGHLANDS

Glendronach ist eine Brennerei in den schottischen Highlands, die vor allem Fans von sherryfassgereiften Whiskys regelmäßig begeistern kann. Die Brennerei liegt im Aberdeenshire, inmitten von Gerstenfeldern. Nur das typische Pagodendach lässt schon von Ferne erkennen um was für eine Art Gebäudekomplex es sich hier handelt. Zur Brennerei gehört auch ein Herrenhaus, das mit Kräutergarten und Blumenbeeten wie aus dem Bilderbuch wirkt.

Wie schmeckt Glendronach Single Malt

Glendronach Single Malts sind für Ihr starkes, süßes Sherryaroma bekannt. Der

Whisky ist gemeinhin sehr rund, geschmeidig aber auch mit viel Wucht. Weitere typische Aromen umfassen Malz, Orange, Vanille und Pflaumen.

Wie wird Glendronach Whisky produziert?

Glendronach hat vier Brennblasen. In zwei Washstills und zwei Spiritstills produziert man bis zu 1,3 Mio. Liter Alkohol im Jahr. Bei der Produktion in Glendronach wird viel von Hand gemacht und Wert auf Tradition gelegt. Die Gerste für die Brennerei Brennerei wird auf umliegenden Höfen bezogen und auf den eigenen floor maltings weiterverarbeitet. Der Maischbotich ist aus Kupfer und die



wash backs sind aus Holz. Selbst die Brennblasen wurden bis 2005 noch teilweise mit Kohle befeuert. Das Wasser stammt aus dem nahen Dronac Burn und der Newmake reift (fast ausschließlich in Sherryfässern) in Lagerhäusern deren Böden aus Erde bestehen. Unter diesen sehr ursprünglichen Voraussetzungen entstehen hervorragende, runde Whiskys.

Die Geschichte der Glendronach Brennerei

Glendronach wurde 1826 durch James Allardice gegründet. Die Brennerei erreichte schnell einige Beliebtheit in der Londoner Oberschicht, und Allardice selbst – dem man heute den 18 jährigen Single Malt widmet (Glendronach 18 Jahre Allardice) – wurde zu den hohen Herren in die Hauptstadt des Empire eingeladen. Nach der Gründungsperiode folgte eine Zeit der Besitzerwechsel. Zwischen 1920 und 1960 gehörte Glendronach Charles Grant, Sohn des William Grant von Glenfiddich. Es folgte der Verkauf an Wm Teacher & Sons, die den Glendronach nutzten um Ihrem Blend die deutliche Malznote zu verleihen. 1996 entschloss sich Allied Domecq (ihrerseits seit 1976 Besitzer von Wm Teacher & Sons) die Brennerei still zu legen. 2002 wurde die Produktion wieder aufgenommen. Nachdem Allied Domecq 2005 von Pernod Ricard übernommen wurde, gehörte auch Glendronach zum Portfolio des Spirituosenriesen. Die Markenstrategien bei Pernod Ricard waren jedoch der Meinung, dass Glendronach nicht in die Gesamtstrategie des



Konzerns passe. Ein großes Glück für die Whiskywelt war, dass beim Verkauf der Brennerei in 2008, die Benriach Distillery Co. Ltd. unter der Leitung von Bill Walker das Rennen machte. Walker, der schon Benriach wiederbelebte, setzt viel daran den alten Ruhm von Glendronach wiederherzustellen. Er veränderte den Fokus der Brennerei und lies sogar Whisky aus Bourbon- in Sherryfässer umlagern. Der gegenwärtige Erfolg und die Beliebtheit bei Fans der Brennerei geben ihm Recht.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glendronach 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Leicht scharf, Ingwer, Gewürze, süßer Apfel und Vanille.
Geschmack: Intensiv und würzig, Früchte und Sherry.
Abgang: Lang. Intensiv. Fasstyp: Oloroso und Pedro Ximenez Sherry.

Glendronach 15 Jahre Revival, 46 Vol.-%

Aroma: Noten von Karamell mit einem Hauch Schokolade, Nüsse und Orangen verstärken die sanften Eindrücke.
Geschmack: zarte Schokolade mit einem Hauch von Kaffee. Sherry!
Abgang: Lang

Glendronach 18 Jahre Allerdice, 46 Vol.-%

Aroma: Leicht süßlich, eingelegte Früchte
Geschmack: Verschiedene Gewürze und Sherrynoten. wenig Schokolade und ein Hauch Orange
Abgang: kräftig und lang

Glendronach 21 Jahre Parliament, 48 Vol.-%

Aroma: Grandioses Kompendium von süßen, reifen Früchten und Sherry. Abgerundet durch Gewürze und Gebäcknoten.
Geschmack: Oloroso Sherry Noten, Schokolade, Pflaumenmus mit Zimt.
Abgang: Sehr lang, würzig.

Glendronach Cask Strength (Batch 3), 54,9 Vol.-%

Aroma: Das volle Sherryaroma mit süßen Rosinen, Orangen, Mandeln und Kakao. Die Würze von der Eichenfass verleiht dem Whisky das gewisse Extra.
Geschmack: Weicher Sherry: Pflaumen, Schokolade und süße Aprikosen. Am Ende eine feine Toffee-Süße.
Abgang: Lang und wärmend. Fasstyp: Oloroso und Pedro Ximenez Sherryfässer.

GLENGLASSAUGH, HIGHLANDS

Die Glenglassaugh Whisky Brennerei gehört zur Whiskyregion der Highlands. Die Brennerei gehört seit 2013 wie auch Glendronach zu BenRiach Distillery Co.

Wie schmeckt Glenglassaugh Single Malt?

Glenglassaugh ist ein typischer Küsten-Malt, welcher einen unverwechselbaren grasig-malzigen Geschmack innehat.

Wie wird Glenglassaugh Whisky produziert?

Glenglassaugh produziert mit einem eisernen Maischbottich, 4 hölzernen und 2 Edelstahl-Gärbottichen.

Die Brennerei hat in den letzten Jahren das Produktionsvolumen massiv ausgeweitet. Das Produktionsvolumen lag im Jahr 2013 bei 1,1 Mio. Liter reinen Alkohols.

Da Glenglassaugh von 1986 bis 2008 keinen Whisky produzierte, dürften die Bestände an alten Whiskys begrenzt sein. Es ist zu erwarten, dass die älteren Vorräte ähnlich wie bei BenRiach oder Glendronach in Form von speziellen, limitierten Vintages auf den Markt kommen werden. In der Folge der Knappheit älterer Whiskys sind die aktuellen Standardwhiskys der Brennerei von jungem Alter.

Der Glenglassaugh Revival ist 3 Jahre alt und erhält ein 6 Monatiges Finish in Oloroso Sherry Fässern. Der Glenglassaugh Evolution, nur leicht älter, stammt aus amerikanischen Eichenfässern und wird mit 50% Alkoholgehalt abgefüllt. In 2014 wurde die Standardrange dann um den getorften Glenglassaugh Torfa (20 ppm) ergänzt, welcher ebenfalls mit 50% abgefüllt wird, während er zuvor in Ex-Bourbonfässern reifen durfte.

Während der größte Teil der Produktion aus ungetorftem Malz produziert wird, werden jedes Jahr etwa 30000 Liter reinen Alkohols aus getorftem Malz gebrannt.

Die Geschichte von Glenglassaugh

Die Brennerei wurde 1873 gegründet und hat, wie viele schottische Brennereien, eine wechselhafte Geschichte. Mehrere lange Schließungsperioden (1908-1931, 1936-1960, 1986-2008) zeugen von Problemen.

Mit der Übernahme durch BenRiach im Jahr 2013 stieg bei vielen Whiskyfans die Hoffnung, dass Glenglassaugh einer freundlicheren Zukunft entgegenblickt.

Glenglassaugh besitzt seit 2012 ein Besucherzentrum und kann besichtigt werden.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glenglassaugh Torfa, NAS, 50 Vol.-%

Aroma: Eine feine Süße von Pfirsichen und Beeren in Kombination mit Rauch, Ingwer und Pfeffer.

Geschmack: Maritim und rauchig, aber zusätzlich mit einem Fruchtkompott von Äpfeln, Ananas und Melonen. Dazu Honig und schön würzig.

Abgang: Wie im Geschmack mit fruchtigem und maritimen Rauch.

Glenglassaugh Revival, NAS, 46 Vol.-%

Aroma: Sehr fruchtig und jung, Birne, Malz, Vanille. Sehr angenehm.

Geschmack: Zimtig, Muskatnuss. Fruchtig. Wirkt reifer als 3 -5 Jahre.

Abgang: Mittellang mit Frucht und Toffee.

Glenglassaugh Evolution, NAS, 46 Vol.-%

Aroma: Typisch Amerikanischer Whiskey: Süß mit Vanille, Karamell und dazu Äpfel sowie Birnen.

Geschmack: Weich und süß wie im Aroma. Vanille, Birne, Äpfel, Kokosnuss und Bananen.

Abgang: Nicht sehr lang und angenehm weich.



GLENGOYNE, HIGH- LANDS

Glengoyne ist die südlichste Brennerei der schottischen Highlands und nur einen Steinwurf von der Grenze zu den Lowlands entfernt. Nur 20km vom Stadtzentrum von Glasgow entfernt, entsteht hier ein sehr charaktervoller, ehrlicher Malt Whisky.

Die Brennerei ist sehr idyllisch an einem kleinen Bach nebst Wasserfall gelegen und kann insbesondere durch die Nähe zu Glasgow viele Touristen anziehen. Es gibt verschiedene

Brennereitouren, auf denen man viel über die Whiskyherstellung lernen und auch eine ganze Reihe von Glengoyne Single Malts probieren kann.

Wie schmeckt Glengoyne Single Malt?

Ein Glengoyne ist süß und malzig mit einer Spur von Äpfeln. Der Whisky ist vollkommen rauchfrei und lässt Genießer derart das volle Malzaroma erkunden.



Wie wird Glengoyne Whisky produziert?

Glengoyne besitzt drei Brennblasen und ähnelt damit den klassischen Farmhaus Brennereien. Die Grobbrandblase hat ein Volumen von 16.520 Litern, die zwei Feinbrandblasen fassen jeweils 5.000 Liter. Die Brennerei besitzt sechs hölzerne Gärbottiche. Mit diesen Mitteln können bis zu 1,1 Mio. Liter reinen Alkohols im Jahr produziert werden.

Während der Produktion in der Glengoyne Brennerei kommt das Malz nie mit Torf in Berührung. Der Darrprozess wird ausschließlich mit Holz durchgeführt, und auch das Wasser, welches aus den nahen Bergen stammt, fließt nicht über Torf. Diese Abwesenheit von Torf und Raucharomen, führt zum besonderen Charakter der Brennerei, der auch lange Jahre im Mittelpunkt der Werbung der Destillerie stand.

Die Whiskys auf Glengoyne reifen zum großen Teil in Sherryfässern aus Jerez in Spanien und entwickeln daher eine natürliche schöne dunkle Farbe. Single Malts in Eigentümerabfüllung gibt es in den Altersstufen 10, 12, 15, 18 und 21 Jahre, sowie diverse Sonderabfüllungen.

Die Geschichte der Glengoyne Brennerei

Vermutlich wird auf dem Gelände schon seit mehr als 200

Jahren Whisky produziert. Zunächst illegal, aber bereits 1833 nach Senkung der Alkoholsteuern auch unter Lizenz. Zunächst hieß die Brennerei noch nicht Glengoyne, sondern Bumfoot of Dumgoyne, und gehörte George Connell. 1876 erfolgte die Übername durch Lang Brothers aus Glasgow, welche der Brennerei, im Jahr 1905, auch Ihren



heutigen Namen „Glengoyne“ verpassten. Von den 1960er Jahren bis 2003 gehörte Glengoyne der Edrington Group bevor sie in den Besitz von Ian Macleod Distillers Limited überging.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glengoyne 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Äpfel, süß, Karamell mit Nüssen.
Geschmack: Angenehm, ausgeglichen, malzig und süßlich.
Abgang: Schön lang, deutliche Malznote die nachwirkt.

Glengoyne 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Süß mit Kokosnuss und feinen Zitrusnoten. Honig und Malz.
Geschmack: Karamell und Orangen mit feinen Gewürzen. Abgang: Mild mit Sherry- und Holznoten.

Glengoyne 15 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Leichte Zitrusnoten, Karamell und Zimt.
Geschmack: Ölig, Zitrone, Nüsse und Zimt.
Abgang: Trocken und lang.
Fasstyp: Finish im Sherryfass

Glengoyne 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Gut ausbalanciert, rote Äpfel, reife Melone und frische Bananen.
Geschmack: Rund und kräftig mit Marzipan und Walnüssen. Wärmende Gewürze, Kakao und Orangenmarmelade.
Abgang: Lang, warm und trocken.
Fasstyp: Bourbon und Sherryfass.

Glengoyne 21 Jahre, 43 Vol.-%

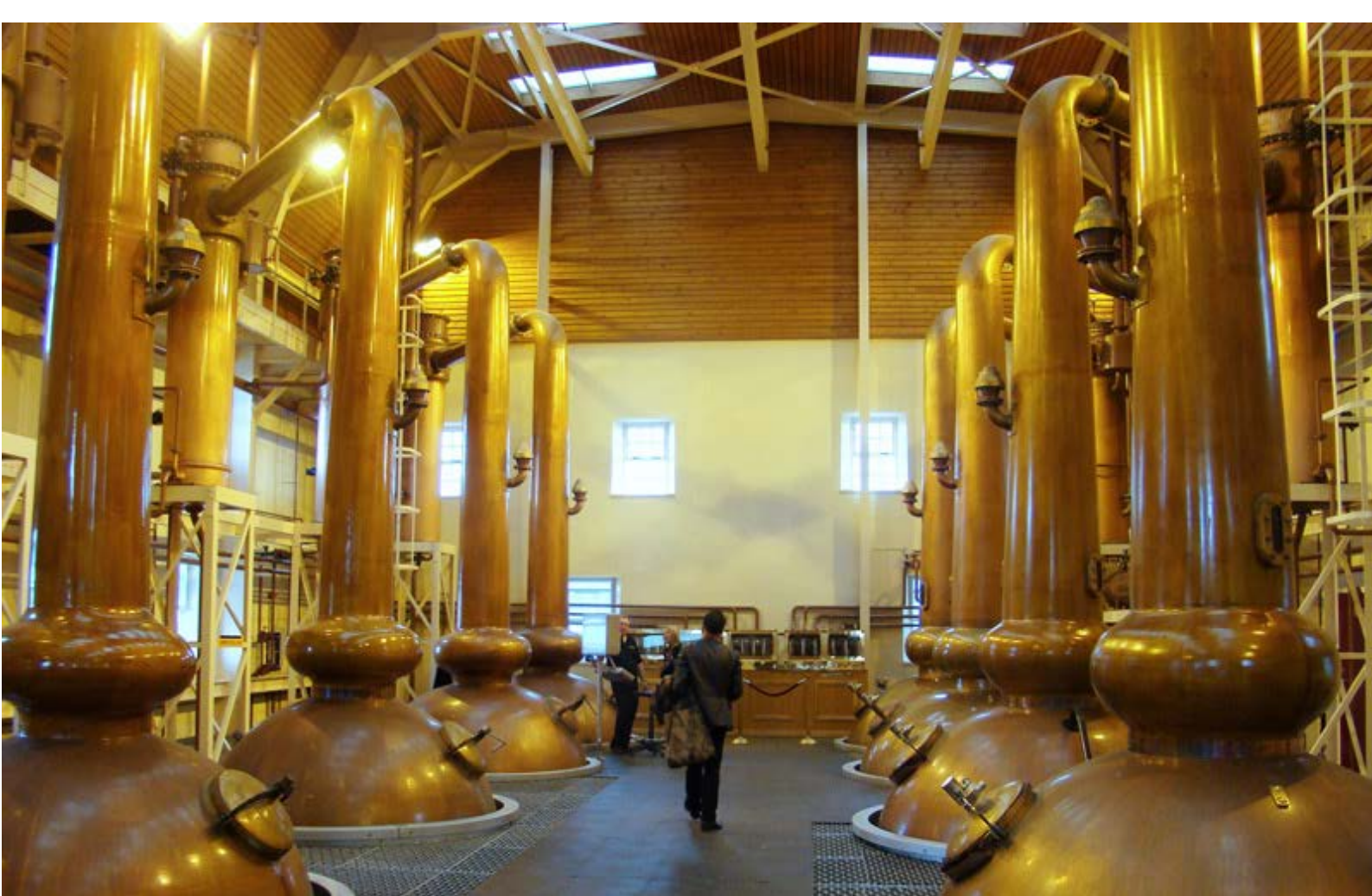
Aroma: Äpfel, Karamell, Vanille und sanfter Sherry.
Geschmack: Der Sherry kommt durch. Honig und Zimt.
Abgang: Mittellang.

GLENMORANGIE, HIGH- LANDS

Die Glenmorangie-Distillery liegt unweit des Städtchens Tain am Dornoch Firth, einem Ableger des Moray Firth, dem nördlichsten Meeresarm an der schottischen Ostküste. Hier, ungefähr 40 km nördlich von Inverness, erwarb der gelernte Destillateur William Matheson im Jahr 1843 die Morangie-Farm, ein ländliches Anwesen, auf welchem mindestens seit 1738 eine Brauerei existierte, die von dem guten Wasser aus den Tarlogie-Quellen in den wenig weiter nördlich gelegenen Tarlogie-Bergen profitierte. Es wird freilich gemunkelt, dass

diese Brauerei hauptsächlich dazu diente, eine dort bestehende Schwarzbrennerei zu kaschieren.

1918 wurde Glenmorangie von der Macdonald-Familie aus Leith bei Edinburgh erworben, die in den vorangegangenen Jahrzehnten der wichtigste Abnehmer der Glenmorangie-Whiskys gewesen war. Die Zeit der Prohibition und der II. Weltkrieg führten in den 30er und 40er Jahren zu zwei langjährigen Schließungen der Destillerie, doch unmittelbar nach Kriegsende wurde die Produktion



wieder aufgenommen und die Kapazität der Brennerei durch Anschaffung zusätzlicher Brennblasen („Stills“) kräftig ausgebaut. In jene Zeit fiel auch der Ankauf von 600 ha Land um die Tarlogie-Quellen, womit die Wasserqualität für alle Zukunft gesichert wurde, da eine intensive Landwirtschaft und Bebauung des Einzugsgebietes der Quelle erfolgreich verhindert wird.

2004 verkaufte die Macdonald-Familie Glenmorangie für etwa 300 Millionen Pfund an den französischen Luxuskonzern LVMH, der die Anzahl der Stills auf nunmehr 12 erhöhte und Glenmorangie endgültig als Premium-Marke auf dem internationalen Whisky-Markt etablierte. Seit 1983 ist Glenmorangie der meistverkaufte Whisky im heimischen Markt, der Marktanteil am weltweiten Single Malt-Verkauf liegt bei gut 6 %. Die jährliche Produktionsmenge beläuft sich auf etwa 10 Millionen Flaschen, womit Glenmorangie zu den größten Single Malt-Destillerien Schottlands gehört.

Glenmorangie ist für seine großen Brennblasen berühmt. Mit einer Höhe von jeweils 8 m,

wovon 5,14 m auf den schlanken Hals entfallen, sind es tatsächlich die höchsten Brennblasen Schottlands. Diese spezielle Form erlaubt die Herstellung von besonders weichem Whisky von leichtem und feinem Charakter. In der Whisky-Herstellung selbst sind traditio-

nell 16 Personen beschäftigt, die als die „16 Men of Tain“ bekannt sind. Dass mittlerweile auch eine Frau dazu gehört, ändert nichts an der traditionellen Bezeichnung.

Bei Glenmorangie wird eine Vielzahl verschiedener Fasstypen für die Reifung der Whiskys verwendet. Da Single Malt Whisky traditionell in gebrauchten

Bourbonfässern lagert, man sich jedoch nicht von einer amerikanischen Brennerei abhängig machen wollte, erwarb man kurzerhand ein großes Waldgebiet in den Ozark Mountains in Missouri. Die aus dem dort geschlagenen Eichenholz hergestellten Fässer werden zunächst für vier Jahre an Jack Daniel's und Heaven Hill ausgeliehen, bevor sie nach Schottland geliefert werden.





Glenmorangie verwendet für das Finishing vieler seiner exklusiven Whiskys neben diesen Bourbonfässern auch gebrauchte Sherry-, Portwein-, Sauternes- oder Bordeaux-Fässer, auf welche man durch die Zugehörigkeit zu LVMH Zugriff hat. Das Ergebnis sind hochfeine Whiskys mit dem „besonderen Touch“, die oft nur in limitierter Menge abgefüllt werden und entsprechend wertvoll sind.

Der Standard-Whisky der Brennerei ist der 10-jährige Glenmorangie Original, der ausschließlich in Ex-Bourbonfässern reift. Es handelt sich um einen sehr ausgewogenen Whisky mit feinen Nuancen von Zitrusfrüchten, Vanille und nussigen Elementen, die in eine fruchtige Süße eingebettet sind. Die 12 Jahre gereiften Whiskys The Lasanta, The Quinta Ruban und Nectar d'Or erhielten jeweils ein Finish im so genannten Double Cask Maturing in Olo-

roso-Fässern, Portwein-Fässern bzw. Sauternes-Fässern und zeichnen sich durch einen samtigen und weichen Geschmack aus, dessen Charakter von den Finishing-Fässern definiert wird. Sie alle verfügen über einen komplexen Körper und eine perfekte Ausgewogenheit zwischen würzigen, fruchtigen und eleganten süßen Noten.

Noch mehr Exklusivität bietet die Glenmorangie Private Edition mit den Abfüllungen Astar, Artein, Sonnalta PX, Finealta, Ealanta, und Tùsail die von dem Malt Master Dr. Bill Lumsden kreiert wurden. Sie zählen zu den leckersten und überzeugendsten Single Malt Whiskys überhaupt und werden an Exklusivität nur noch vom neu vorgestellten Glenmorangie Signet übertroffen, der aus besonders intensiv gemälzter und gerösteter Gerste destilliert wird. Bei ihm handelt es sich um eine Vermählung aus Grund-

whiskys von Glenmorangie, die
bis zu 35 Jahre alt sind.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glenmorangie 10 Jahre The Original, 40 Vol.-%

Aroma: Minze, Orange, süße Äpfel, Pfirsich, sanfte Vanille.
Geschmack: Mildes und süßes Malz, fruchtig, Vanille, nussig.
Abgang: Locker leicht und süß.

Glenmorangie 12 Jahre Lasanta, 46 Vol.-%

Aroma: Schokolade, Honig, Karamell.
Geschmack: Rosinen, Mandeln und Haselnüsse. Kräftiger Oloroso Sherry.
Abgang: Angenehm lang. Fasstyp: Ex-Bourbon mit Finish in Oloroso Sherry.

Glenmorangie 12 Jahre Nectar D'Or, 46 Vol.-%

Aroma: frische Zitrone, Muskatnuss.
Geschmack: leichter Ingwermoten, fruchtig weich.
Abgang: Mild und wärmend. Fasstyp: Ex-Bourbon und Finish in Sauternes Barriques

Glenmorangie 12 Quinta Ruban, 46 Vol.-%

Aroma: Sehr Frucht mit Pfirsichen und Orangen. Dazu feine Gewürze und eine Spur Minze.
Geschmack: Eine tolle Aromenvielfalt mit Honig, Nüssen, dunkler Schokolade und vielen Früchten.
Abgang: Lang anhaltend mit Schokolade und Früchten.

Glenmorangie 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Sherry, mit vielen Nüssen und Eiche..
Geschmack: Süße vom Sherry, Walnuss und vielen Gewürzen.
Abgang: Aromatisch, nussig. Fasstyp: Bourbon und Oloroso.

Glenmorangie Signet, 46 Vol.-%

Aroma: Blumig, Malz und Erde liegen in der Luft.
Geschmack: Intensiv mit Minze und Zitrone, Ingwer, Schokolade.
Abgang: Lang und würzig.

GLENTURRET, HIGH- LANDS

Glenturret ist eine der kleinsten und ältesten noch produzierenden Brennereien Schottlands. Glenturret bedeutet „Tal des Turret“ wobei der Turret der Fluss ist an dem die Brennerei gelegen ist. Seit 1717 soll an gleicher Stelle bereits Whisky produziert worden sein. Die aktuellen Brennereigebäude stammen aus dem Jahr 1775, und dieses Alter wird auch auf den Flaschen kommuniziert.

Wie schmeckt Glenturret Single Malt

Der Glenturret ist trocken, süß und malzig mit einem Hang zu würzigen Aromen.

Wie wird Glenturret Whisky produziert?

Die Glenturret Brennerei besitzt lediglich 2 Brennblasen - eine Grobbrandblase (12.500 l) und eine Feinbrandblase (9.000 l). Die Brennerei verfügt über einen Maischbottich aus Holz (11,4 t) sowie acht Gärbottiche aus Douglasienholz. Das Wasser für Glenturret kommt aus Loch Turret, während das benötigte Malz aus der Mälzerei der Tamdhu-Destillerie zugekauft wird. Die Brennerei kann nur 340.000 Liter Alkohol jährlich produzieren.

Es existieren sowohl Eigentümerabfüllungen als auch Abfüllungen seitens unabhängiger

Abfüller, wie Signatory.

Die Geschichte von Glenturret

In der Gegend rund um den Turret wurde sehr sicher bereits seit 1717 Whisky gebrannt. Dies macht Glenturret gemeinsam mit Strathisla und Littlemill zu einer der ältesten Brennereien Schottlands. Die ältesten Gebäude der Brennerei stammen heute noch aus dem Jahr 1775. In den 1830er Jahren gab es eine große Krise im Whiskymarkt, weswegen viele andere Brennereien am Fluss Turret schließen mussten. Glenturret überstand die Krise und entwickelte sich in der Folge sehr gut. Im späten 19. Jahrhundert wurde die Brennerei bedeutend



ausgebaut. Glenturret gehörte zu den ersten Brennereien Schottlands die ein Besucherzentrum eröffneten. Diese sind nicht nur, aber unter anderem, wegen Ihrer hervorragenden Restaurants zu einiger Berühmtheit gelangt. Zwischen 1929 und 1959 stand der Betrieb still. Erst mit der Übernahme durch James Farlie wurde wieder produziert und die Brennerei konnte sich einen hervorragenden Ruf erarbeiten. Es gab eine sehr große, bunte Vielfalt von Abfüllungen in den Altersstufen 8, 12, 15, 18, 21 und 25 Jahren. Einige Abfül-



lungen in eher eigentümlichen Keramikbehältnissen. Heute gehört Glenturret zur „The Edrington Group“ und wird stark im Marketing für den Hauseigenen „The Famous Grouse“ Blend eingesetzt, auch wenn im Hinblick auf die Produktionskapazitäten der Brennerei, der Anteil von Glenturret in diesem Blend wohl eher marginal sein dürfte.

Es existiert ein Besucherzentrum, welches allerdings in erster Linie auf den Famous Grouse Blend eingeht und die Brennerei etwas in den Hintergrund drängt.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Glenturret 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Kresse, Sehr Üppig und Süß
Geschmack: Leicht, Hustenbonbons, Toffee
Abgang: Minze, beruhigend, mild

LOCH LOMOND, HIGH- LANDS

Im Süden der Highlands und des gleichnamigen Sees, findet sich im Städtchen Alexandria die Loch Lomond Distillery. Bei der Brennerei handelt es sich um eine der jüngeren und gleichzeitig größten Brennereien Schottlands.

Wie schmeckt Loch Lomond Single Malt?

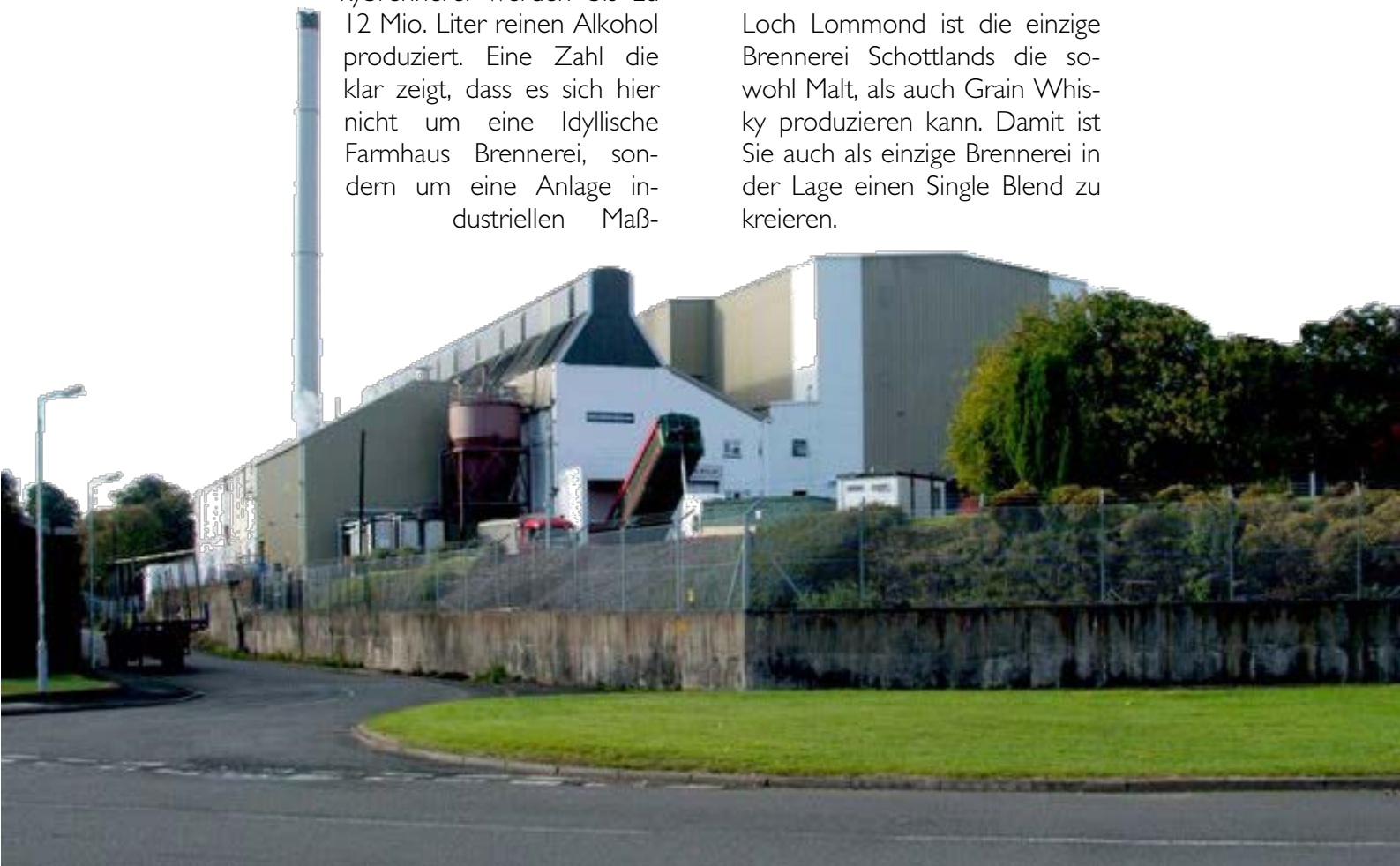
Der Loch Lomond Single Malt ist bernsteinfarben, süß, malzig und weich im Abgang.

Wie wird Loch Lomond Whisky produziert?

In der Loch Lomond Whiskybrennerei werden bis zu 12 Mio. Liter reinen Alkohol produziert. Eine Zahl, die klar zeigt, dass es sich hier nicht um eine idyllische Farmhaus Brennerei, sondern um eine Anlage industriellen Maß-

stabs handelt. Die Brennblasen der Brennerei sind sehr vielseitig und lassen sich dank integrierter rectifyer bei Bedarf unterschiedlich verwenden. Auf diese Art ist die Produktion höchst unterschiedlicher Whiskys möglich. Auch bei den Gerstensorten und der Art des Malzes (getorft/ungetorft) wird bei Loch Lomond Wert auf Vielfalt gelegt. Als Konsequenz wird der Whisky aus der Loch Lomond Brennerei auch unter einer Vielzahl unterschiedlicher Namen vermarktet. Neben Loch Lomond werden Single Malts auch als Craiglodge, Croftengea, Glen Douglas, Inchmoan, Inchmurrin und Old Rhodhu vermarktet.

Loch Lomond ist die einzige Brennerei Schottlands, die sowohl Malt, als auch Grain Whisky produzieren kann. Damit ist Sie auch als einzige Brennerei in der Lage einen Single Blend zu kreieren.



In den Lagerhäusern von Loch Lomond reifen auch Whiskys von Glen Scotia und aus der Littlemill Distillery.

Die Geschichte der Loch Lomond Brennerei

Loch Lomond wurde 1966 durch eine amerikanische Firma gegründet. Für knapp 20 Jahre produzierte man im industriell-

len Maßstab Whisky. 1984 folgte die Stilllegung. 1985 ging die Brennerei an die Familie Bulloch, welche schon seit über einem Jahrhundert im Spirituosen-geschäft unterwegs war. 1987 konnte Loch Lomond neu eröffnet werden. Anfang der 90er Jahre wurde eine Coffey Still nachgerüstet, dank der Loch Lomond auch Grain Whisky produzieren kann.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Loch Lomond Peated (NAS), 40 Vol.-%

Aroma: Süß und fruchtig mit Birnen und Honig.
Geschmack: Weich, süß und fruchtig mit spürbarem Rauch.
Abgang: Mittellang mit Früchten und Rauch.

Loch Lomond 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Sanfte Anklänge von Birnen und Honig mit einem Hauch Rauch.
Geschmack: Reiche Fruchtnoten und sanfte Vanilletöne.
Abgang: Der Abgang ist mittellang mit kräftigem Eichenholz

Inchmurrin 15 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Zitrusfrüchte, Pfirsiche und Melonen.
Geschmack: Fruchtig süß mit Honig, Pfirsichen, Zimt und Marzipan.
Abgang: Mild und süß:

Inchmurrin 18 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Ähnlich wie der 15-Jährige, aber komplexer. Zitrusnoten, Melonen und Bananen.
Geschmack: Fruchtig-nussige Kombination mit feinen süßen Noten. Pfirsich, Vanille, Karamell und Malz.
Abgang: Mittellang und fruchtig.

MACDUFF, HIGHLANDS

Über dem River Devron, am Rande von Banff findet sich die Macduff Brennerei. Der Whisky der Brennerei wird unter dem Namen Glen Deveron vermarktet.

Wie schmeckt Macduff / Glen Deveron Single Malt?

Whisky aus Macduff schmeckt deutlich malzig. Ältere Abfüllungen zeigten gerne eine schöne Zitrus Note.

Wie wird Macduff Whisky produziert?

Die Macduff Brennerei besitzt 5 Brennblasen. In zwei Washstills und drei Spiritstills besteht die Möglichkeit bis zu 2,8 Mio. Liter Alkohol jährlich zu produzieren. Das Wasser für die Produktion des Macduff stammt aus der Gelly-Quelle.

Eigentümerabfüllungen aus der Macduff Brennerei werden unter dem Namen Glen Deveron vermarktet, einzig die unabhängigen Abfül-

ler, wie Signatory, bringen den Single Malt unter dem Namen seiner Brennerei in die Flasche.

Der größte Teil der Produktion wird in den Blends der Firma William-Lawson verarbeitet.

Die Geschichte der Macduff Brennerei

Macduff wurde erst 1962 gegründet. Sie erhielt ihren Namen von einem kleinen Dörfchen. In den frühen Jahren gehörte Macduff der Firma Stanley Morrison. Heute gehört die Brennerei zu Barcardi, welche mit Macduff ihre erste Whiskybrennerei überhaupt erworben.

Die Macduff-Distillery startete mit nur zwei Brennblasen, im Laufe der Zeit wurde jedoch regelmäßig erweitert. Bei der Herstellung des Glen Deveron war man stets offen für Innovationen. So gehörte Macduff zu den ersten Brennereien mit Maischbottichen aus Metall, und auch die Beheizung der Brennblasen mit Wasserdampf wurde hier zum ersten Mal umgesetzt.



Macduff besitzt kein Besucherzentrum, die Produktion kann

nicht besichtigt werden.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glen Deveron 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Malz, Früchte und eine kräftige Holznote.

Geschmack: Ein Hauch von Nüssen. Wieder ist eine leichte Fruchtigkeit zu spüren.

Abgang: Kurz und mild.

Glen Deveron 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Voll und aromatisch, mit Nüssen und reifen süßen Früchten.

Geschmack: Schön fruchtig mit Eiche. Pflaume und leichter Bitterkeit.

Abgang: Würzig langer Abgang.



OBAN, HIGHLANDS

Die Oban Distillery liegt in den westlichen Highlands und ist eine der wenigen Brennereien an der Westküste Schottlands, die nicht auf einer der Inseln gelegen ist.

Wie schmeckt Oban Single Malt Whisky?

Oban Whiskys überzeugen durch einen mittelschweren Körper, einen Hauch von Torf und eine Brise frischer Meeresluft.

Wie wird Oban Whisky produziert?

Die Oban Distillery ist eine der kleinsten Brennereien Schottlands. In nur zwei Brennblasen wird hier Whisky gebrannt. Grund dafür dass man die Brennerei nicht erweitert ist nicht

etwa mangelnde Beliebtheit, sondern schlicht Platzmangel. Die Washstill fasst bis zu 18.800 Liter. Die Spiritstill hat ein Volumen von 8.296 Litern. Mit diesen beiden Brennblasen werden bis zu 670.000 Liter Alkohol im Jahr produziert. Oban besitzt einen 6 Tonnen Edelstahl Maischbottich und vier lärchenhölzerne Gärbottiche. Das Wasser der Brennerei muss aus dem Loch Gleann a'Bherraidh, aus einiger Entfernung, herangebracht werden. Das leicht getorfte Malz für die Produktion wird aus einer Großmälzerei in Elgin bezogen.

Der Whisky reift direkt vor Ort in Bourbon- bzw. Montilla-Sherry-Fässern und erhält (angeblich) nicht zuletzt dadurch sein



maritimes Aroma. Die Abfüllung des Oban findet in Leven, Fife statt, wo Diageo eine riesige Abfüllanlage besitzt.

Der Oban ist beinahe ausschließlich als Eigentümerabfüllung, entweder als 14 jähriger Standard oder als Distillers Edition mit einem Montilla-Sherry Finish, zu bekommen. Nur selten fällt ein Fass in die Hände der Unabhängigen Abfüller, in der Regel wird der Oban aber direkt abgefüllt oder wandert in einen der zahlreichen Blends von Diageo.

Die Geschichte der Oban Brennerei

Die Oban Brennerei wurde 1794 durch die Kaufmannsfamilie Stevenson gegründet. Rund um die Brennerei entstand erst in der Folge die Ortschaft gleichen Namens. 1866 wurde die Destillerie durch Peter Cumstie

übernommen, welcher Oban 1883 an James Walter Higgin weiterveräußerte. Der neue Eigentümer wollte Oban umfassend renovieren sowie neue Lagerhäuser errichten. Nachdem es auf der Baustelle jedoch zu einem Fund von immenser Archelogischer Bedeutung kam musste der Bau gestoppt werden. 1898 wechselte die Brennerei in den Besitz von Alexander Edward (Besitzer der Aultmore-Brennerei), 1923 folgte die Übernahme durch Dewar & Sons. Über weitere Fusionen kam Oban schließlich zu Diageo. Oban gehört zu den ältesten Brennereien Schottlands. Interessant ist die Tatsache, dass - abgesehen von kleineren Produktionspausen im frühen 19. Jahrhundert, zwischen 1931 und 1937, sowie Ende der sechziger Jahre - fast durchgehend Whisky produziert wurde.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Oban 14 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Komplex und leicht rauchig. Fruchtige Noten verbinden sich mit maritimen Eindrücken.

Geschmack: Samtig fruchtig. Im Hintergrund leichter Rauch.

Abgang: Trocken und rauchig.

Oban Distillers Edition 1997 / 2012, 43 Vol.-%

Aroma: maritim und fruchtig

Geschmack: Nüsse, salzig, leichte Süße

Abgang: lang und salzig



PULTENEY, HIGHLANDS

In dieser, in der Hafenstadt Wick gelegenen, Brennerei wird der Old Pulteney Single Malt produziert. Der Name Pulteney ist gleichzeitig auch Name des Stadtteils von Wick, in dem sich die Brennerei befindet. Pulteney, ausgesprochen wie „pultnej“, ist die nördlichste Brennerei auf dem schottischen Festland. Die Bedeutung des Namens ist nicht abschließend geklärt, es ist jedoch wahrscheinlich dass Pulteney so viel wie „Grube“ bedeutet.

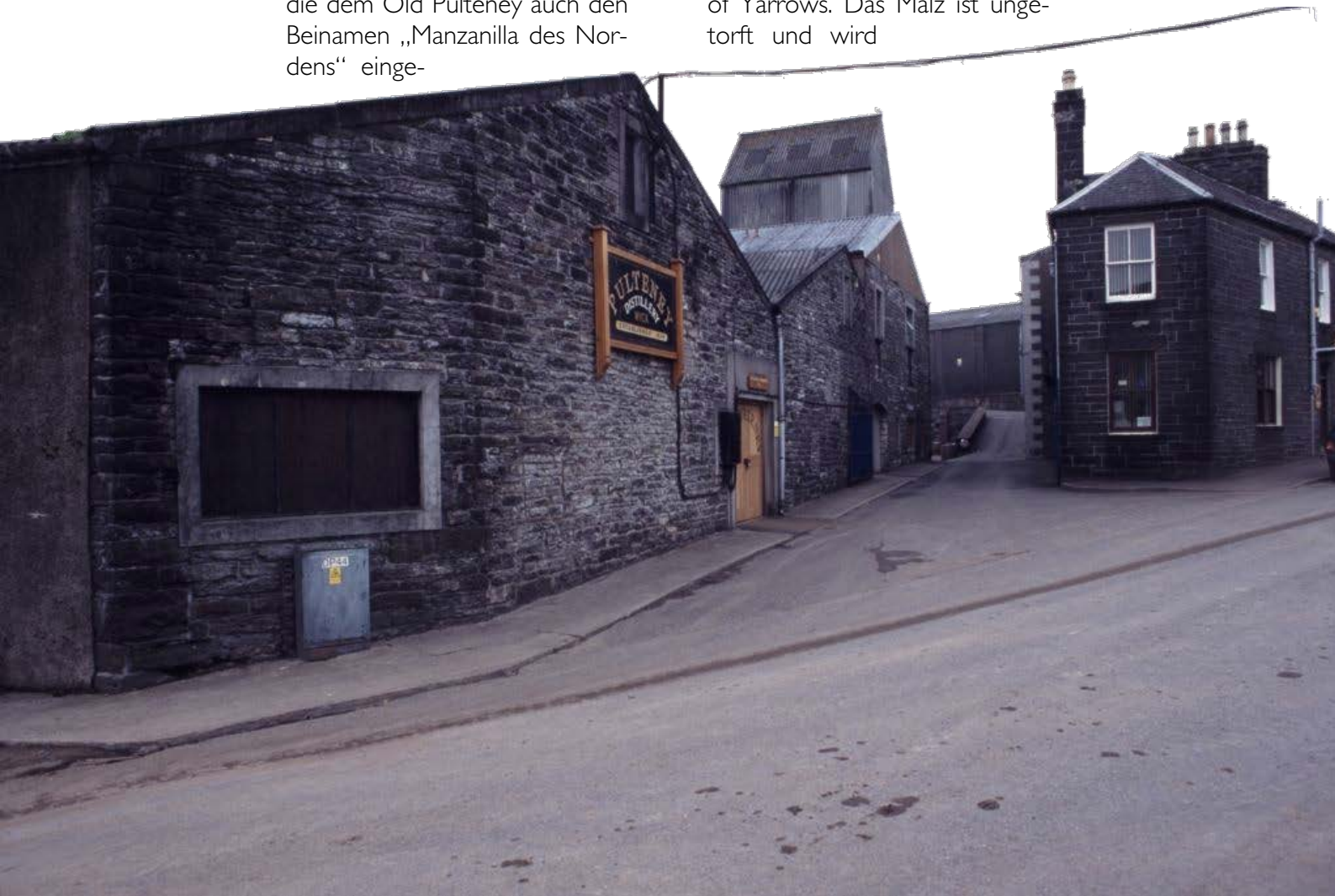
Wie schmeckt der Old Pulteney Single Malt

Der Old Pulteney ist bekannt für seinen salzigen und trockenen Geschmack, Eigenschaften die dem Old Pulteney auch den Beinamen „Manzanilla des Nordens“ einge-

bracht hat.

Wie wird in Pulteney Whisky produziert?

Pulteney ist eine der kleineren Brennereien Schottlands. Mit einem Paar von Brennblasen werden hier (nur) bis zu 1 Mio. Liter Alkohol im Jahr produziert. Die Grobbrandblase wurde als zu groß für die Produktion betrachtet, daher entschied man sich sie kürzen zu lassen. Die Brennblase fasst nun 21.700 Liter. Die Feinbrandblase für den zweiten Destillationsvorgang fasst 17.300 Liter. Das Wasser für den Old Pulteney ist relativ stark torfhaltig und stammt aus dem sieben Kilometer von Wick entfernten Loch of Yarrows. Das Malz ist ungetorft und wird



von der Mälzerei aus Krikcaldy bezogen. Der Maischbottich ist aus Gusseisen gefertigt. Auch die sechs Gärbottiche sind aus Gusseisen. Diese sind allerdings zusätzlich mit Edelstahl ausgekleidet.

Der Whisky aus der Pulteney Brennerei wird mit dem Zusatz „Old“ vermarktet, dieser bezeichnet allerdings nicht ein besonders hohes Reifealter. In Anbetracht der Tatsache dass es beispielsweise einen 8 jährigen Old Pulteney gibt, wirkt der Zusatz vielleicht eher etwas deplatziert. Die Begründung für den Zusatz ist, (die Behauptung) dass der Whisky in der Region um Wick besonders schnell reift.

Die Geschichte der Pulteney Brennerei

Pulteney wurde 1826 von James Henderson gegründet. Beinahe 100 Jahre war die Brennerei dann auch noch in Familienbesitz. Mit der Einführung der Prohibition in Wick war es von 1922 bis 1947 verboten Whisky zu verkaufen. In der Folge gab es zahlreiche Besitzwechsel und Pulteney wurde 1930 geschlossen. 1951 konnte die Produktion wieder aufgenommen werden. Lange Jahre gab es keinen Pulteney Single Malt. Zunächst war es Gordon & MacPhail vorbehalten den Whisky als Single Malt in die Flasche zu bringen. Erst 1997 wurde die erste Eigentümerabfüllung von Old Pulteney auf den Markt gebracht.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Old Pulteney 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Trocken Torf, Gras
Geschmack: Leicht, Ölig, Honig, Nüsse
Abgang: Ölig, Sehr salzig!

Old Pulteney 17 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Süß mit Spuren von Äpfeln und Birnen, leichte Eiche mit etwas Butter Scotch.
Geschmack: Voller Körper mit etwas Vanille und blumigen Noten im Hintergrund.
Abgang: Eindrucksvoll lang anhaltend.

Old Pulteney 21 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Voll und fruchtig mit Äpfeln und Pfirsichen. Dahinter verbirgt sich eine komplexe Würze und dezente Eichennoten.
Geschmack: Zunächst angenehm fruchtig-süß. Das Aroma wird ergänzt durch Honig, Vanille und Nelken.
Abgang: Trocken und anhaltend.

Old Pulteney Duncansby Head, 46 Vol.-%

Aroma: Ausgewogen mit eindeutigen Einflüssen von beiden Fasstypen. Süß und würzig mit Vanille, Schokolade, Datteln und Früchten.
Geschmack: Süße von Honig und Schokolade in Kombination mit kräftigen Gewürzen.
Abgang: Lang und ausgewogen

Old Pulteney Noss Head, 46 Vol.-%

Aroma: Sehr frisch und fruchtig mit Zitrusnoten und einer leichten Würzigkeit.
Geschmack: Süß mit Kokosnuss und Zitrusfrüchten. Dazu würzige Noten und Eiche.
Abgang: Ausgewogen und relativ lang.

Old Pulteney Pentland Skerries, 46 Vol.-%

Aroma: Komplex mit Schokolade, Karamell und Datteln. Angenehme Würze.
Geschmack: Rosinen und süße dunkle Früchte, Schokolade und viele Gewürze.
Abgang: Anhaltend und komplex.

ROYAL LOCHNAGAR, HIGHLANDS

Die Royal Lochnagar Distillery liegt, nahe am Fluss Dee, in Ballater, Aberdeenshire, Schottland. Die Brennerei ist nach dem nahen Berg Lochnagar benannt. Der Royal Lochnagar gehört heute zu Diageo und wird als Teil der Classic Malts Serie vermarktet.

Wie schmeckt Royal Lochnagar Single Malt?

Der Royal Lochnagar ist bekannt für sein würzig, malziges Aroma mit klarer Fruchtnote.

Wie wird Royal Lochnagar Whisky produziert?

Die Royal Lochnagar Brennerei ist eine der kleineren Brennereien Schottlands. Gerade mal 450.000 Liter Alkohol werden in den zwei Brennblasen der Brennerei jährlich produziert. Der Standard der Brennerei ist der Royal Lochnagar 12 Jahre, welcher um die Royal Lochnagar Distillers Edition (mit Finish in Moscatelfässern) ergänzt wird. Weiterhin gibt es den Royal Lochnagar Select Reserve

mit Einzelflaschennummerierung.

Der Royal Lochnagar erscheint von Zeit zu Zeit auch bei unabhängigen Abfüllern, insbesondere Signatory. Der Whisky ist ein fester Bestandteil einiger großer und bekannter Blends z. B. dem Johnnie Walker Gold und Blue Label, sowie dem Dimple.

Die Geschichte von Royal Lochnagar

Die Destillerie wurde 1845 von John Begg unter dem Namen Lochnagar gegründet. Regentin Queen Victoria kaufte wenige Jahre später das Schloss Balmoral, nur etwa zwei Kilometer flussabwärts der Brennerei. Noch im selben Jahr (1848) statteten, nach Einladung seitens Begg, Königin und Prinzregent der Brennerei einen Besuch ab. In der Folge wurde John Begg zum Hoflieferanten und die Lochnagar Destillerie durfte fortan den Zusatz "Royal" führen. Es gibt das Gerücht, dass Queen Victoria Ihrem Rotwein stets einen Schuss Royal Loch-



nagar beigab. 1916 erfolgte die Übernahme der Destillerie durch Distillers Company Ltd., damit gehört sie heute zu Diageo.

Royal Lochnagar verfügt über ein Besucherzentrum und kann besichtigt werden.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Royal Lochnagar 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Kräftig mit Karamell und frischen Mandeln. Geschmack: Malz und rauch liegen über feinen Früchten und süßem Honig. Abgang: Lang, aber nicht zu kräftig.

Royal Lochnagar Distillers Edition 2000 / 2012, 46 Vol.-%

Aroma: Nüsse und Malz verbinden sich mit fruchtigen Aromen von Äpfeln und Birnen.
Geschmack: Trocken, Getreide, Früchte und Öl.
Abgang: Mittellang und weich.



TEANINICH, HIGHLANDS

Teaninich (ausgesprochen wie „Tieninick“) ist der unbekannte Nachbar der Glenmorangie Brennerei.

Wie schmeckt Teaninich Single Malt?

Der Single Malt dieser Highland Brennerei schmeckt malzig, fruchtig und schön sahnig.

Wie wird Teaninich Whisky produziert?

Der Teaninich Malt wird für verschiedener Blends eingesetzt, insbesondere als eine der Hauptkomponenten im Johnnie Walker. Die jährliche Produktion von Teaninich beträgt 2,68 Mio. Liter reinen Alkohol. Gebrannt wird in insgesamt sechs Brennblasen. Drei Grobbrandblasen für den ersten Destillationsvorgang und drei Feinbrandblasen für den zweiten, finalen Brennvorgang. Das Wasser für Teaninich wird von den Dairywell-Quellen herangeschafft.

Teaninich Single Malts sind schwer zu bekommen. Die erste Single-Malt-Abfüllung von

Teaninich kam erst 1992 in der Flora und Fauna Serie, als 10-jähriger Whisky, auf den Markt. Diese Abfüllung ist mittlerweile nur noch schwer zu bekommen. Auch unabhängige Abfüller bekommen den Whisky nur selten in die Finger. Der Grund hierfür dürfte in der Wichtigkeit für den Johnnie Walker Blend liegen.

Die Geschichte von Teaninich

Teaninich wurde im Jahr 1817 gegründet. Gründer Hugh Munro stattete die Brennerei mit zwei Brennblasen aus. 1934 wurde die Brennerei Teil von Scottish Malt Distillers (SMD), welche im Jahr 1962 auch die Brennblasen drei und vier installierten. Nur zehn Jahre später, 1972, ergänzte man die Brennerei um ein weiteres Brenngebäude. Bis 1984 wurde in beiden Brennereigebäuden produziert. Danach blieb nur das neuere Brennhaus bestehen. Von 1985 bis 1991 war die Brennerei geschlossen. Seit 1992 wird wieder produziert. Die Brennerei ist Teil des Diageo Konzerns.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Teaninch 10 Jahre (Flora und Fauna), 43 Vol.-%

Aroma: Frisch und angenehm mit Zitrusnoten und Äpfeln. Eine Spur Rauch wabert dahinter.

Geschmack: Angenehm frisch und weich mit süßen Noten und Gewürzen.

Abgang: Lang und trocken.



TULLIBARDINE, HIGH- LANDS

Tullibardine ist eine Whiskybrennerei, die seit 1949 in Blackford, Perthshire, Whisky in den schottischen Highlands produziert. Tullibardine bezeichnet ein Moor in den nahen Olchil Hills.

Wie schmeckt Tullibardine Single Malt?

Tullibardine Single Malts sind weinartig und aromatisch. Die Wood-Finishes haben starken Einfluss auf den jeweiligen Charakter.

Wie wird Tullibardine Single Malt produziert?

Die Tullibardine Brennerei brennt, in zwei Wash- und zwei Spiritstills, bis zu 2,7 Mio. Liter Alkohol im Jahr. Das Wasser für den Whisky wird sowohl aus den Ochil Hills, als auch aus dem Danny Burn gewonnen.

Die Tullibardine Brennerei wurde in Turm-Bauweise errichtet. Wassertrank und Malzböden auf dem Dach der Brennerei sorgen dafür das Wasser und Malz nur durch die Kraft

der Schwerkraft ihren Weg durch die Anlage finden, bis schließlich im Keller der fertige Newmake in die Fässer kommen kann.

Tullibardine ist bekannt für den Einsatz vielfältiger Fässer. Neben den klassischen Ex-Bourbon und Ex-Sherry Casks setzt man in Tullibardine auch Fässer ein welche zuvor Sauternes, Burgunder, Portwein oder auch Rum enthalten haben. Dies führt zu einer schönen Vielfalt in den Single Malts der Brennerei.

Die Geschichte der Tullibardine Brennerei

Schon seit dem Mittelalter gibt es in der Gegend eine Brauereitradition. Das Wasser der Berge ist hervorragend und wird auch als Mineralwasser abgefüllt. Bereits im Jahr 1488 wird eine Brauerei mit dem Namen Tullibardine urkundlich erwähnt, da sie Bier für die Krönung des schottischen Königs lieferte. Auch die Tullibardine Brennerei ist auf dem Gelände einer früheren Brauerei gegründet. Vermutlich wurde in der Ge-



gend schon seit dem 18. Jhd.
Whisky gebrannt, die heutige

Brennerei stammt jedoch erst
aus dem Jahr 1949.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Tullibardine Sherry Finish, 43 Vol.-%

Aroma: Toffee und Äpfel mit einem Hauch von Getreide.

Geschmack: Vanille, Toffee und Gewürze.

Abgang: Lang und fruchtig.

Tullibardine Sauternes Finish, 43 Vol.-%

Aroma: Zitrus, Getreide und Vanille.

Geschmack: Spuren von Ananas und Orangenschalen.

Abgang: Mittel bis lang.



DIE SPEYSIDE

Die Speyside ist das Herzland der schottischen Whiskyproduktion und die unbestritten berühmteste Whiskyregion nicht nur Schottlands, sondern der ganzen Welt: Nirgendwo sonst findet man eine solche Dichte an berühmten Whisky-Brennereien, deren Namen das Herz von Kennern und Genießern auf der ganzen Welt höher schlagen lassen!

Ihren Namen erhielt diese Region von dem Spey-Fluss, der von seinem Ursprung aus dem Loch Spey über gut 170 km nach Nordosten mäandert, um bei dem kleinen Örtchen Kingston, etwa 12 km östlich von Elgin, in den Moray Firth zu

münden. Die nach ihm benannte Region im Nordosten Schottlands umfasst ein etwa dreieckiges Gebiet der ehemaligen Grafschaften Morayshire und Banffshire, in welchem 57 Whisky-Destillieren beheimatet sind, wovon gegenwärtig noch 46 in Betrieb sind. Die Südspitze bildet die Destillerie Braes of Glenlivet, die Nordseite dieses Dreiecks grenzt an den Moray Firth und wird durch die Brennereien Benromach im Westen und Macduff im Osten bezeichnet.

Die „Speyside“ oder „Strathspey“ ist somit keine einheitliche Region im geographischen oder verwaltungstech-



nischen Sinne, sondern vielmehr die Bezeichnung für ein Gebiet, dessen Whiskys sich durch eine Reihe von Gemeinsamkeiten auszeichnen: Sie sind insgesamt von eher leichterem Charakter und betören durch reiche florale Aromen. Speyside-Whiskys punkten nicht mit Wucht und geschmacklichen Extremen, sondern mit feingliedrigem und vielschichtigem Körper, Eleganz und perfekter Ausgewogenheit! So ist es kein Wunder, dass diese Whiskys zu den meistverkauften der Welt zählen, da sie sich auch Neulingen in der Whisky-Welt erschließen, die vor schwer getorften und rauchigen Whiskys eher die Flucht ergreifen würden.

In diesem Gebiet, das mit einer Fläche von etwa 2.000 km² nicht einmal die Größe des Saarlandes hat, stehen die wich-

tigsten Grundstoffe für die Whiskyproduktion in bester Qualität zur Verfügung: Gerste und sauberes Wasser. Schon früh wurde deshalb hier Whisky gebrannt, freilich noch ohne staatliche Lizenz in Schwarzbrennereien. Das sollte sich erst 1823 ändern, als auf Betreiben von Duke Alexander Gordon, seines Zeichens Oberhaupt des mächtigen Speyside-Clans der Gordons und als Peer of Great Britain einer der einflussreichsten Politiker des Landes, die Regierung in London in dem berühmten Excise Act die Destillation von Whisky legalisierte. Voraussetzung war lediglich, dass für 10 Pfund Sterling eine Lizenz erworben wurde und pro Gallone Whisky eine Abgabe von 2 Shilling 3 Pence entrichtet wurde. Dieses Gesetz bildete die Grundlage für die schottische Whiskyindustrie, wie



wir sie heute kennen.

Als erster entschloss sich ein gewisser George Smith 1824 zu dem damals noch recht gewagten Schritt, aus einer früheren „farm distillery“ namens „Upper Drummin“ am Ufer des Livet-Flusses, einem Nebenfluss des Spey-Flusses, eine offiziell lizenzierte Whisky-Destillerie zu machen. Damit erntete er zunächst freilich nicht nur Beifall, sondern wurde von den zahlreichen Schwarzbrennern der Umgebung so angefeindet, dass er nur noch mit zwei Pistolen bewaffnet aus dem Haus ging. Sein Whisky dagegen wurde schnell so berühmt, dass er mit der Produktion kaum noch nachkam und sich andere Schwarzbrenner ebenfalls um eine Legalisierung ihrer Destillen bemühten. Innerhalb von nur 10 Jahren entstanden eine ganze Reihe von Whisky-Brennereien in derselben Gegend, von welchen nicht wenige vom Ruhm des Glenlivet zu zehren versuchten, indem sie dem Namen ihres eigenen Whiskys ein „Glenlivet“ hinzufügten, wie zum Beispiel Glen Moray-Glenlivet.

Da freilich nicht alle diese Whiskys dem hohen Standard entsprachen, den die Kunden mit dem originalen Glenlivet verbanden, sah sich der Sohn von George Smith, John Gordon Smith, 1884 dazu veranlasst, die Bezeichnung „Glenlivet“ gesetzlich schützen zu lassen. Seither müssen alle anderen Destillerien, sofern sie diesen prestigeträchtigen Namen verwenden wollen, ihn mit einem Bindestrich anfügen. Gleichzeitig darf ausschließlich

der originale Glenlivet sich als „The Glenlivet“ bezeichnen.

Die Zahl der Brennereien in der Speyside wuchs von Jahr zu Jahr, allein im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurden hier nicht weniger als 21 Destillerien gegründet, die vor allem vom Boom des Auslandsgeschäfts mit den USA profitierten. Unterbrochen wurde diese Entwicklung dann recht drastisch durch die Prohibitionsgesetze im mittlerweile bedeutendsten Absatzmarkt Amerika, was einer ganzen Reihe von schottischen Brennereien das Genick brach, wovon allerdings die im schottischen Westen gelegenen Destillerien der Regionen Campbeltown, Islay und Westliche Highlands besonders stark betroffen waren. Neben endgültigen Schließungen und Demontagen wurden immer wieder Brennereien „eingemottet“, um erst Jahre später unter neuer Führung wieder eröffnet zu werden. Besitzerwechsel erlebte, mit ganz wenigen Ausnahmen, praktisch jede einzelne Brennerei, und auch die jüngere Geschichte ist nicht frei von Geschäftsaufgaben, Pleiten und häufigen Besitzerwechseln.

Selbst die Renaissance der Single Malt Whiskys, die von Glenfiddich 1963 angestoßen wurde, führte nicht unmittelbar zu einer Konsolidierung der Situation in der Speyside und dem Rest Schottlands. Ganz im Gegenteil kam es zu noch häufigeren Besitzerwechseln, nachdem internationale Großkonzerne den Single Malt Whisky als Geschäft entdeckten. Die Folge war und ist eine Konzentration der Whiskyindustrie in wenigen Händen, was freilich nicht nur

als Nachteil anzusehen ist: Mehrere Brennereien schlossen sich zusammen oder wurden von nicht selten ausländischen Investoren übernommen, weshalb heute ein nicht geringer Teil der Speyside-Destillereien (wie auch aller anderen Brennereien Schottlands) letztendlich in ausländische Hände überging. An erster Stelle sind hier Unternehmen wie der französische Spirituosengigant Pernod Ricard oder die japanische Suntory-Gruppe zu nennen, wobei freilich der britische Diageo-Konzern als größter Spirituosoproduzent der Welt auch in der Speyside ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Die Zahl der bis heute selbständigen Brennereien in der Speyside ist gering, die berühmteste ist Glenfiddich, die sich bis heute im Besitz der Gründerfamilie befindet.

Die Konzerne pumpen riesige Summen an Kapital in die oft renovierungsbedürftigen Whisky-Brennereien, und dass viele dieser ehemals kleinen Destillen sich heute Besucherzentren und riesige Lager leisten können, ist letztlich das Verdienst dieser Investoren. Diese überlassen wohlweislich die Führung der Destillereien ausgewiesenen Fachleuten, welchen sie früher ungeahnte Mittel überlassen, um in aufwendige Produktionsanlagen, teure Fässer und stetig

wachsende Lager zu investieren, damit Kenner, Sammler und Genießer auf der ganzen Welt mit immer wieder neuen limitierten Abfüllungen und immer älteren Raritäten beglückt werden können.

Die meisten Brennereien der Speyside entstanden in der Umgebung von Elgin und Rothies in der nördlichen Speyside, und das winzige Örtchen Dufftown wurde gar die Heimat von neun Destillereien, deren bekannteste, Glenfiddich und Mortlach, bis heute zu den berühmtesten

Whisky-Brennereien der Welt zählen. Nur wenig nördlich davon schließen sich die Destillereien Aberlour, Macallan und Benrinnes an, um nur einige wenige zu nennen.

Einige der bekanntesten Brennereien der Speyside werden, zusammen mit der größten Böttcherei der Gegend, durch den berühmten „Malt Whisky Trail“ erschlossen, der die Destillereien Benromach, Cardhu, Dallas Dhu, Glenfiddich, Glen Grant, The Glenlivet, Glen Moray und Strathisla mit der Speyside Cooperage umfasst. Zwar können auch außerhalb dieser Tour verschiedene Brennereien in der Speyside besichtigt werden, doch bietet der Malt Whisky Trail einen grandiosen Einblick in die berühmteste Whisky-Region der Welt!

ABERLOUR, SPEYSIDE

Der Geschmack von Aberlour Whisky

Die Aberlour Single Malts sind berühmt für Ihre weiche, nussig-würzige Note und (Ausnahmen bestätigen die Regel) für Ihre angenehmen Sherryaromen. Aberlour wird der Scotch Whisky Region Speyside zugeordnet, auch wenn auf den Etiketten „Aberlour - Highland Single Malt Scotch Whisky“ steht. Single Malts von Aberlour sind gemeinhin deutlich süß und aromatisch und eignen sich perfekt zum Dessert bzw. als Digestif.

Whiskyproduktion in Aberlour

Aberlour, was „laute Flussmündung“ bedeutet und wie „Aberluhr“ ausgesprochen wird, produziert rund 3,5 Mio. Liter im Jahr. Das Wasser für die Whiskyproduktion in Aberlour stammt aus dem Tal des Allachie und steigt durch den Granit des Ben Rinnes auf. Das macht das Wasser für Aberlour außergewöhnlich weich.

Aberlour ist verkehrstechnisch günstig gelegen und bietet ein Besucherzentrum, wenn Sie auf Ihrer nächsten Schottland Reise in die Speyside kommen, schauen Sie doch einmal vorbei. Besonderes Highlight des Besucherzentrums:

Sie können Ihren eigenen Aberlour Cask Strength Whisky von

Hand aus Bourbon und Sherry Fässern abfüllen, die exemplarisch für den Stil von Aberlour stehen sollen.

Geschichte von Aberlour

Die Aberlour Whisky Distillery wurde offiziell 1879 gegründet. Inoffiziell, wie so oft bei schottischen Brennereien, soll es schon seit 1826 eine illegale Brennerei gleichen Namens am gleichen Standort gegeben haben. Aberlour liegt am Fluss Ben Rinnes, in der Nähe des Wasserfalls Lynn of Ruthie. Die ursprüngliche Aberlour Distillery wurde in einem verheerenden Feuer 1898 nahezu komplett zerstört und musste neu aufgebaut werden, aus dieser Zeit stammen daher die gegenwärtig existierenden Brennereigebäude. 1945 wurde Aberlour dann von Campbell Distillers übernommen, und 1945 sowie 1973 erweitert und modernisiert. Seit 1973 hat Aberlour vier Brennblasen. 1974 übernahm Pernod Ricard die Brennerei und Sie ist auch heute noch im Besitz des Spirituosenriesen.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Aberlour 10 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Voll, fruchtig, würzig.
Geschmack: Mild, sanft, leicht süßlich.
Abgang: Langanhaltend, blumig.

Aberlour 12 Double Cask, 40 Vol.-%

Aroma: Volle Sherryaromen und süße Früchte.
Geschmack: Angenehm weich mit reifen Früchten und leichter Rauchigkeit.
Abgang: Kräftig und mittellang.

Aberlour 15 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Süßer Honig, Malz
Geschmack: Tief und komplex, deutliche Vanille
Abgang: Kräftig, leichte Schärfe

Aberlour 16 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Bitterorangen, Zitronen, Rosenwasser, süßes Konfekt
Geschmack: Sanft und abgerundet, sehr geschmeidig, Zuckerwatte, Karamell
Abgang: Toller Nachgeschmack, Zimt, Muskat und Nüsse.

Aberlour 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Sehr fruchtig, Schokolade
Geschmack: kräftige Gewürze, dunkle Schokolade mit einer Spur Orange. Im Hintergrund findet sich eine Spur Honig. Die Eiche ist spürbar.
Abgang: Mild, eher kurz.

Aberlour A'BUNADH, 60,3 Vol.-%

Aroma: Fruchtig, Sherry, leicht rauchig.
Geschmack: Süß und fruchtig, Sahne und Karamell, Orange. Leichter Rauch.
Abgang: Lang, nur leicht rauchig. Sehr komplex.

Aberlour White Oak 2004, 40 Vol.-%

Aroma: Fruchtig, süße Orange, etwas Karamell.
Geschmack: Süß, cremig, weiche Fruchtaromen.
Abgang: Lang, süß, etwas würzige Lakritze.

Aberlour 12 Non Chill-Filtered, 40 Vol.-%

Aroma: Fruchtig, fein und samt. Leicht cremig.
Geschmack: Dunkle Schokolade, Früchte und Sherry, Vanille.
Abgang: Lang aber trotzdem frisch.



ALLT-À-BHAINNE, SPEY-SIDE

In der Nähe des Städtchens Dufftown, an der Südseite des Ben Rinn, liegt die Allt-à-Bhainne Whisky Distillery.

Wie schmeckt Allt-à-Bhainne Whisky?

Der hier produzierte Malt schmeckt süß und hat ein typisch florales, aber auch würziges Aroma.

Allt-à-Bhainne Single Malt Scotch Whisky

Leider gab es noch nie eine Originalabfüllung der Brennerei, da der größte Teil des in Allt-à-Bhainne produzierten Whiskys zur Produktion des Chivas Regal Blend verwendet wird. Interessenten müssen hier also auf Abfüllungen unabhängiger Abfüller wie Signatory oder Gordon & MacPhail zurückgreifen.

Whiskyproduktion in Allt-à-Bhainne

In zwei Brennblasen kann man hier bis zu fünf Millionen Liter im Jahr produzieren. Die Brennerei gehört zu den modernsten Destillieren Schottlands und wird weitgehend computergesteuert betrieben. Ein eigenes Lagerhaus besitzt Allt-à-Bhainne nicht, stattdessen wird der Newmake im Tankwagen von der Brennerei zu zentralen Lagerhäusern nach Keith transportiert.

Geschichte der Allt-à-Bhainne Brennerei

Verhältnismäßig jung, wurde Allt-à-Bhainne erst 1975 gegründet. Damals wollten die Chivas Brothers fünf neue Brennereien in der Speyside errichten, neben Allt-à-Bhainne wurde allerdings nur die heutige Braeval Distillery errichtet, das Projekt erwies sich als zu ehrgeizig und groß dimensioniert. 1989 erweiterte man die Brennerei.



ARDMORE, SPEYSIDE

Am östlichen Ende der Speyside, dort wo die Gerstenfelder des Aberdeenshire beginnen, liegt direkt am Bahnhof von Kennethmonth die Whisky Brennerei Ardmore.

Wie schmeckt Ardmore Whisky?

Der Ardmore Single Malt Whisky ist ein malziger, sahniger Vertreter der Speyside, der durchaus auch fruchtige Noten trägt. Ölig im Körper, bietet sich Whisky von Ardmore hervorragend als Digestiv an.

Whiskyproduktion in der Ardmore Distillery

Die Brennerei besitzt eine eigene Böttcherei. Lange Jahre wurde Ardmore ausschließlich verblendet, und es war den Unabhängigen Abfüllern vorbehalten diesen schönen Single Malt abzufüllen und auf den Markt zu bringen. Seit einigen Jahren gibt es nun aber Originalabfüllungen

aus der Ardmore Brennerei, und der Ardmore Legacy begeistert Whiskyfreunde rund um den Globus. Das Wasser für den Ardmore Single Malt kommt aus Quellen am Knockandy Hill.

Geschichte der Ardmore Brennerei

Die Ardmore Brennerei wurde 1898 durch William Teacher & Sons eröffnet um Malt Whisky für den Teachers Blend zu produzieren. Im Jahr 1955 wurde die Brennerei erweitert und von 2 auf 4 Brennblasen aufgestockt, 1974 dann von 4 auf 8 Stills. Auch heute wird ein Großteil des Malt Whiskys für den Teachers Blended Scotch verwendet. Die Ardmore Brennerei sowie der Teachers Blend gehören heute zu Beam Global der gleichen Firma die auch Laphroaig besitzt und seit 2014 zum Japanischen Spirituosenriesen Suntory gehört.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Ardmore Legacy, 40 Vol.-%

Aroma: Eine Kombination aus Heidekraut und Honig mit einem süßlichen Hauch von Zimt und Toffee. Sein torfiger Charakter kommt in einer sehr dezenten, äußerst angenehmen Note zum Tragen.

Geschmack: Cremige Vanille eröffnet Anklänge rauchiger Holzkohle (insbesondere bei Zugabe von ein paar Tropfen Wasser). Angenehme Rauchnote kombiniert mit einer Balance von süßem Honig und Gewürzen.

Abgang: Vollmundig und sanft mit dem typischen trockenen, würzigen und langanhaltenden Ardmore, verbunden mit wohlschmeckenden Gewürznoten.



AUCHROISK, SPEYSIDE

Die Auchroisk Whiskydistillery findet sich zwischen Rothes und Dufftown auf einer Anhöhe am Burn of Mulben, der in den Fluss Spey mündet. Es ist unklar wie man Auchroisk nun ausspricht, vom Management der Brennerei wird der Name „Och reusk“ ausgesprochen, während Einheimische den gälischen Namen wie „Ach Rask“ aussprechen – aber wie auch immer man es nun ausspricht, Auchroisk bedeutet „Furt am roten Fluss“.

Wie schmeckt Auchroisk Single Malt Whisky?

Auchroisk Whiskys zeichnen sich durch eine feine Sherrynote aus, welche Ihrerseits von einer leichten Torfnote, sowie milden Beerenfrüchten komplettiert wird. Insgesamt ist der Auchroisk Single Malt ein typisch milder Vertreter der Speyside Single Malts.

Wie wird Auchroisk Whisky produziert?

Ein Teil des in Auchroisk produzierten Scotch Whiskys wird als Single Malt abgefüllt, primär wird er allerdings für die Verblendung in J&B Blends genutzt. Das Wasser für die Brennerei kommt aus der Dorie's Well Quelle, welche ausgesprochen weiches Wasser liefert. Der Whisky wird in ausgesprochen großen Brennblasen gebrannt, was ihm vermutlich sein feines, mildes Aroma beschert.

Die Geschichte der Auchroisk Brennerei

Die Auchroisk Distillery gehört zu den jüngeren Whiskybrennereien Schottlands. Erst 1974 auf dem Gelände am Burn of Mulben erbaut, nachdem man mit der Dorie's Well Quelle eine verborgene Wasserquelle höchster Qualität entdeckt hatte, welche man in der Folge zur Whiskyherstellung nutzen wollte. Auchroisk gehört heute zu Diageo.



AULTMORE SPEYSIDE

Nördlich von Keith wird der Aultmore Single Malt gebrannt.

Wie schmeckt Aultmore Single Malt Scotch?

Der Whisky von Aultmore schmeckt sehr frisch und trocken. Der Stil ist von Kräutern und Gewürzen geprägt. Der Aultmore zeigt klare Eichenaromen - typisch für Whiskys aus der Nähe des Flusses Isla (nicht zu verwechseln mit der Insel Islay!).

Die 12 jährige Standardabfüllung der Brennerei hat außerdem einen Hang zu floral/ blumigen Aromen.

Wie wird Aultmore Whisky Produziert?

In Aultmore werden in vier Brennblasen rund 2,9 Mio Liter jährlich produziert. Die Brennerei besitzt weiterhin einen Edelstahl Maischbottich und sechs Lerchenholz Gärbottiche. Das für die Whiskyproduktion benötigte Malz wird bei United Distillers Maltings in Glenesk, Burghead und Roseisle eingekauft.

Leider wird nur ein kleiner Teil der Malt Produktion in Aultmore auch als Single Malt abgefüllt. Der weitaus größte Teil wandert in den Dewar's Blend. Das

Wasser für den Aultmore stammt aus dem Auchinderran Burn.

Die Geschichte der Aultmore Brennerei

Die Aultmore Brennerei wurde 1896 von Alexander Edwards gegründet. Edwards war kein Neuling im Bereich Whiskyproduktion, er hatte zuvor bereits die Benrinnes Brennerei von seinem Vater übernommen, außerdem sollte er noch Craigellachie gründen sowie die Oban Brennerei an der Westküste kaufen. 1923 wurde Aultmore an John Dewar & Sons verkauft, welche bereits 1925 durch DCL übernommen wurden. DCL erweiterte die Brennerei von zwei auf vier Brennblasen. Über einige – Umstrukturierungsaktionen geschuldete - Zwischenstationen gelangte Aultmore in den Besitz von Diageo, musste dann allerdings aus kartellrechtlichen Gründen verkauft werden. Heute gehört Aultmore daher zu Barcardi.



BALMENACH, SPEYSIDE

Die Balmenach Whiskybrennerei liegt mitten in der Speyside, zwischen Grantown-on-Spey und Bridge of Avon.

Wie schmeckt Balmenach Whisky?

Balmenach Single Malt Whisky ist einerseits leicht torfig, auf der anderen Seite aber auch deutlich blumig. Insgesamt darf man bei Balmenach Abfüllungen einen herzhaften Whisky erwarten, den man auch gut zum Essen genießen kann. Älteren Abfüllungen wird häufig ein deutliches Heidekraut Aroma zugeschrieben.

Wie wird bei Balmenach Scotch Whisky produziert?

Das Produktionsvolumen der Balmenach Brennerei beläuft sich auf etwa 2 Mio. Liter jährlich. Gebrannt wird in sechs Brennblasen. Ferner wird ein Edelstahl Maischbottich und sechs Douglasienholz Gärbottiche eingesetzt. 1991 wurde ein Balmenach Single Malt in der Flora & Fauna Serie veröffentlicht, dieser ist aber mittlerweile restlos vergriffen. Es existiert momentan keine Originalabfüllung der Brennerei. Von Zeit zu

Zeit haben unabhängige Abfüller wie Gordon & MacPhail einen Balmenach Single Malt im Angebot.

Die Geschichte der Balmenach Brennerei.

Offenbar wurde die Brennerei 1824 gegründet, zumindest stammt Balmenachs Brennlizenz nachweislich aus diesem Jahr, damit war die Brennerei einer der ersten in der von Schwarzbrennerei geprägten Region. Die Brennerei wurde im 19. Jahrhundert durchgängig betrieben, jedoch investierten die Besitzer nicht ausreichend in die Bausubstanz der Brennerei, so das Gebäude nach und nach verfielen. Während des ersten Weltkriegs war die Brennerei geschlossen und erst als 1922 eine Gruppe von Blendern (Watson, Dawson und Green) die Brennerei übernahm, entwickelte sich die Brennerei wieder besser. In den 30er Jahren des 20. Jhd. ging die Brennerei an DCL und 1991 an United Distillers. 1993 schlossen United Distillers die Brennerei. Im Jahr 1997 kaufte Inver House Gordon die Brennerei und belebte Balmenach neu.

THE BALVENIE, SPEYSIDE

Am Ortseingang des Speyside Städtchens Dufftown findet sich die Whiskybrennerei The Balvenie – in der Nähe des großen Bruders Glenfiddich und den Ruinen der gleichnamigen Burg Balvenie, welche vermutlich aus dem 13 Jhd. stammt.

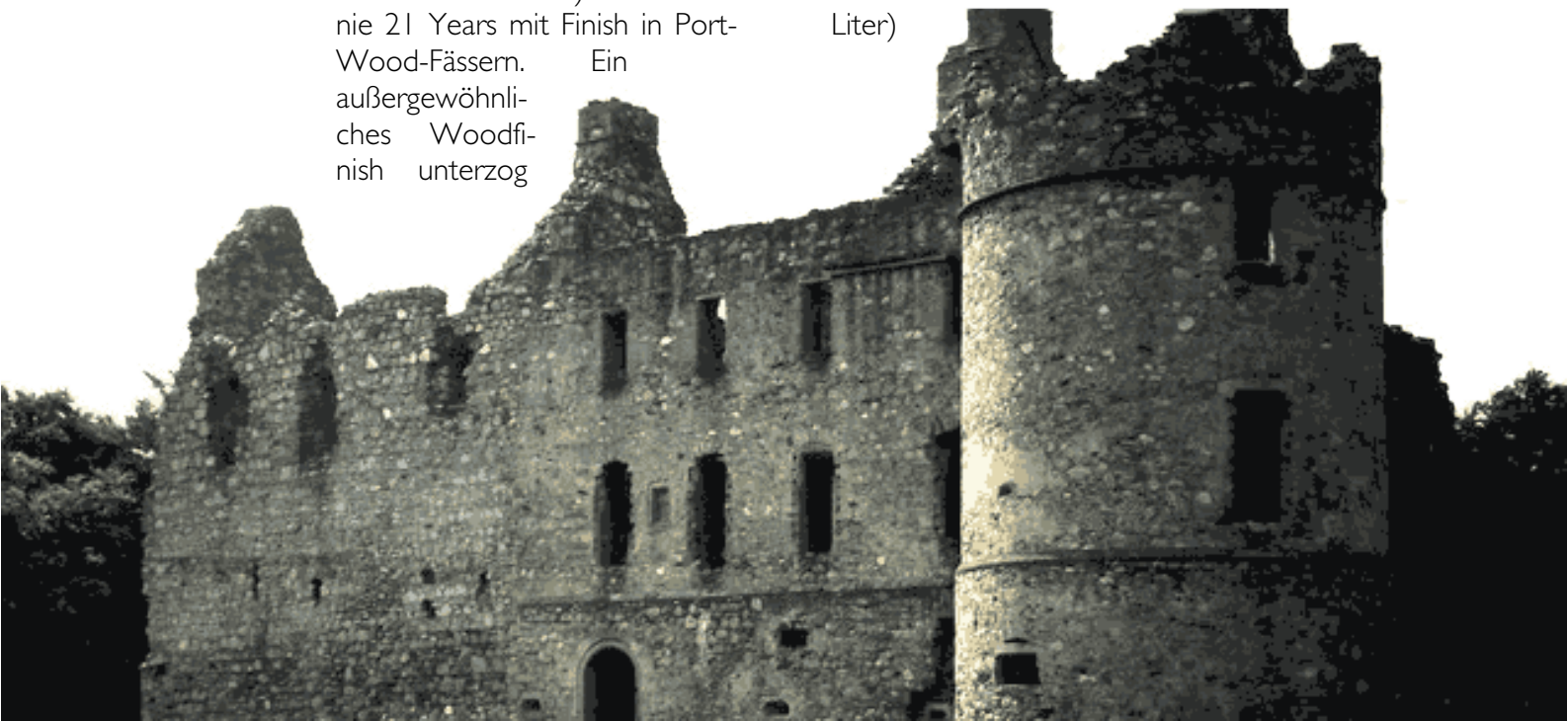
Wie schmeckt The Balvenie Single Malt Whisky?

Scotch von The Balvenie zeichnet sich durch perfekt entwickelte Honigtöne aus, so süß, so mild und dabei extrem hochwertig gibt es das nur in diesem Single Malt. Ein The Balvenie ist meist mittelschwer und zeigt gerne Anklänge exotischer Früchte. Durch den häufigen Einsatz von Wood Finishes bieten Abfüllungen von The Balvenie stets einen gewissen Twist, Beispiele sind der beliebte The Balvenie 12 Double Wood, oder auch der grandiose (und leider sehr seltene) The Balvenie 21 Years mit Finish in Port-Wood-Fässern. Ein außergewöhnliches Woodfinish unterzog

The Balvenie dem The Balvenie Islay Cask, welcher wie man dem Namen bereits entnehmen kann, ein Finish in Fässern erhielt die zuvor für stark rauchige Whiskys von der Insel Islay genutzt wurden. Es blieb bei einer Abfüllung – ob dies gut oder schlecht ist, ist Gegenstand ausschweifender Diskussionen.

Wie wird in The Balvenie Whisky produziert?

Wussten Sie das The Balvenie in "second hand" Brennblasen gebrannt wurde? Das ist tatsächlich wahr. Die ersten Stills die für The Balvenie erworben wurden, waren vorher bei Lagavulin bzw. Glen Albyn im Einsatz. Heute produziert The Balvenie Whisky mit einem Maischbottich von 10,2 Tonnen, zehn aus Douglasienholz gefertigten Gärbottichen, vier wash stills (2x 12729 Liter und 2x 9092 Liter)



und fünf Spirit Stills mit jeweils 12729 Litern Fassungsvermögen. Die Brennerei betreibt eine eigene Mälzerei und baut sogar die Gerste für den Whisky selbst an. Wasser für The Balvenie kommt aus der Quelle Robbie Dubh, William Grant & Sons kaufte sogar das Land rund um die Quelle um der Verschmutzung und Versieglung der Landschaft durch Bauvorhaben einen Riegel vorzuschieben – nicht auszudenken welche Folgen ein Verlust der Wasserquelle hätte.

Balvenie gehört zum gleichen Unternehmen wie Glenfiddich, entsprechend macht man sich in der Whiskyproduktion gewisse Synergien zu nutze – zum Beispiel dadurch dass die Abwärme der Glenfiddich Destillerie für das Beheizen der The Balvenie

Stills genutzt wird.

Geschichte der The Balvenie Whiskybrennerei

Die The Balvenie Brennerei wurde im Jahr 1892 von der Familie William Grant gegründet, nachdem diese bereits 1886 die Glenfiddich Brennerei in direkter Nähe gegründet hatte. Am 01. Mai 1893 fand nachweislich der erste Brennvorgang statt. Nachdem man mit den gebrauchten Stills startete wurde die Brennerei 1957 von 2 auf 4 Stills erweitert. In Erweiterungen in den Jahren 1965 und 1971 wurde die Anzahl der Brennblasen weiter erhöht. Heute sind es die oben erwähnten 9 Stills. Der erste Balvenie Single Malt wurde übrigens 1973 abgefüllt – ein Glücksfall für die ganze Whiskywelt.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Balvenie 12 Jahre Double Wood, 40 Vol.-%

Aroma: Süß, Sherry, Vanille und Honig.
Geschmack: Orange, Zimt und Heidekraut, leichte Sherry-Süße, feine malzige Note.
Abgang: Mittellang, leicht rauchig.

Balvenie 12 Jahre Single Barrel, 47,8 Vol.-%

Aroma: Vollmundig und komplex mit feinen Früchten, süßer Vanille und Eiche.
Geschmack: Extrem dominante Vanille und Honig, süße Früchte und feine Gewürze.
Abgang: Lang und süß. Vanille bleibt im Mund.

Balvenie 14 Jahre Caribbean Cask, 43 Vol.-%

Aroma: Das Aroma ist reich mit Noten von tropischen Früchten, Passionsfrucht und Toffee.
Geschmack: Süße Vanille, Äpfel und Mangos mit einem Hauch von Orange im Hintergrund. Sehr cremig.
Finish: Anhaltend mit Vanille.

Balvenie 15 Jahre Single Barrel, 47,8 Vol.-%

Aroma: Vanille, frische Eiche.
Geschmack: Intensiv, Vanille vom Bourbonfass, reife Früchte.
Abgang: Lang.

Balvenie 16 Jahre Triple Cask, 47,8 Vol.-%

Aroma: Eine Wiese im Herbst, mit Düften von reifen Äpfel.
Geschmack: Getrocknete Kräuter, Sherry und Sandelholz. Eine trockene Nase, aber ein süßer und würziger Geschmack.
Abgang: Wärmend.

Balvenie 17 Jahre Double Wood, 43 Vol.-%

Aroma: Tiefgründige Eiche, Vanille & Toffee. Honigsüße und eine gewisse, leicht saure Fruchtigkeit.
Geschmack: Wieder Toffee und Eiche. Vanille und Zimt. Getrocknete Früchte, kandierte Vanillemandeln
Abgang: Lang, Nachgeschmack von Vanille und Eichennoten. Honigsüße.

Balvenie 21 Jahre Portwood, 40 Vol.-%

Aroma: Die volle Portweinsüße und ein wenig Rauch. Dazu Rosinen und Nüsse.

Geschmack: Süßes Malz, feines Karamell, Honig und kräftige Portaromen.

Abgang: Lang und weich.



BENRIACH, SPEYSIDE

Südlich von Elgin, direkt neben der Longmorn Brennerei, findet sich die Benriach Distillery.

Wie schmeckt Benriach Single Malt?

Benriach Single Malts fallen relativ unterschiedlich aus. Es gibt sehr leichte, trockene, geschmeidige Benriachs – typische Speysider – es gibt aber auch stark getorfte, ölig-rauchige Vertreter. Eine derartige Vielfalt ist (nicht nur) in der Speyside selten. Benriach hat wie viele andere Brennereien mit einer ganzen Reihe interessanter Wood Finishes experimentiert und eine großartige Reihe Rum, Sherry, Madeira und Portwein-Cask-Finishes auf den Markt gebracht.

Der erste (originalabgefüllte) Benriach Single Malt wurde erst 1994 in die Flaschen gebracht, vorher konnte man Benriach nur durch unabhängige Abfüllungen entdecken.

Wie wird in Benriach Whisky produziert?

Benriach produziert seinen Whisky mit Hilfe eines 6,1 Tonnen Maischbottichs, 8 Gärbottichen, sowie 4 Brennblasen (2 x wash backs, 2x spirit stills), welche mit Dampf erhitzt werden. Das Wasser für Benriach stammt aus der nahen Bourmade Quelle. Das Malz wird aktuell nicht in der eigenen Mälzerei gemälzt. 1999 wurden die Malzböden von Benriach geschlossen und nur für die kurze Periode von 2009 bis 2012 wurde die Gerste wieder bei Benriach selbst gemälzt.

Geschichte der Benriach Distillery

Die Benriach Whiskybrennerei wurde 1898 durch John Duff gegründet, einem Boomjahr der Whiskyindustrie. Im gleichen Jahr wurde die Brennerei von der in der Nähe Beheimateten Longmorn Brennerei übernommen. Als im Jahr 1900 der



Whiskyproduzent Patisson bankrott ging, begannen auch für Benriach schlechte Zeiten, die in der Schließung der Brennerei mündeten. Einzig die Mälzerei blieb in Betrieb und versorgte Longmorn mit Malz. Die Brennerei blieb für mehr als ein halbes Jahrhundert geschlossen. Erst 1965 wurde Benriach durch die Glenlivet Group wiederbelebt. 1978 wurde Glenlivet durch Seagram aufgekauft. Seagram fusionierte mit den Chivas Brothers, und seit 2001 zu Pernod Ricard. Unter Pinot Ricard fiel Benriach einer Port-

foliobereinigung zum Opfer. Die Brennerei sollte ein weiteres Mal geschlossen werden. Glücklicherweise fand sich mit Billy Walker ein williger Unternehmer, der, mit Hilfe des Geldes Südafrikanischer Investoren, die Brennerei übernahm und ihr im Jahr 2004 wieder neues Leben einhauchte. Die Brennerei ist unabhängig und wird durch die BenRiach Distillery Company Ltd. betrieben.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Benriach Heart of Speyside, 40 Vol.-%

Aroma: Heidekräuter, fruchtig und nussig. Deutliche Eichenaromen.
Geschmack: Früchte, Kräuter, Gewürze und Honig. Eichenholz im Hintergrund.
Abgang: Leicht und fruchtig.

Benriach Birnie Moss, 48 Vol.-%

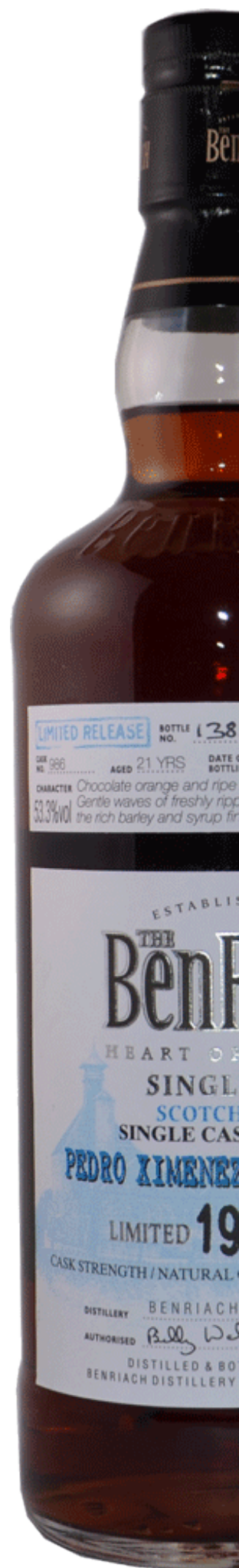
Aroma: Kräftiger Torfrauch (35ppm) in Kombination mit einer süßen Vanille und Eichenholz.
Geschmack: Ein süßer Malt mit tropischen Früchten und Vanille über dem jedoch kräftiger Torfrauch wabert.
Abgang: Lang und anhaltend.

Benriach Curiositas 10 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Starker Torfrauch mit Früchten, Blumen und Heide im Hintergrund.
Geschmack: Ausgewogen mit Torf und Eiche.
Abgang: Mittellang und rauchig.

Benriach 12 Sherry Wood, 46 Vol.-%

Aroma: Kräftiges Sherryaroma mit dunklen Früchten, Zartbitterschokolade und vielen Gewürzen.
Geschmack: Deutliche Kaffearomen und die entsprechende Bitterkeit werden abgelöst von süßen Rosinen, Vanille und Früchten.
Abgang: Mittellang und würzig.



Benriach 16 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Honig, Vanilletöne, blumig, leicht fruchtig mit ausgewogenen Holznoten.

Geschmack: Reichhaltig, mit Honig, Vanille und Gewürzen, Sahnebonbons und Äpfel.

Abgang: Mittellang, sanft.

Benriach Maderensis Fumosus 13 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Süßer und trockener Rauch, leicht medizinisch. Mit einem Spritzer Wasser kommen die Madeira Noten besser zur Geltung: sehr reife gold-gelbe Früchte, Feiger und über allem eine deutliche Rauchnote.

Geschmack: Der Rauch dominiert die ersten Sekunden und wird dann von sehr süßen Noten von Honig, Toffee und Vanille abgelöst. Leicht scharf und sehr würzige Eichennoten.

Abgang: Mittellang und wärmend. Eiche und Zimt.

Benriach 12 Heredotus Fumosus, 46 Vol.-%

Aroma: Feine Zitrusnoten, fruchtige Süße, Rauch und ein wenig Sherry.

Geschmack: Feine Süße, Lavendel, ein Hauch Sherry und Torfrauch.

Abgang: Mittellang.

Benriach Dark Rum Finish 15 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Fast wie ein süßer Rum: Karamell, Gewürze und Rosinen.

Geschmack: Zum Aroma gesellen sich reife Früchte und dunkle Schokolade.

Abgang: Wunderbar.

Benriach 15 Tawny Port Finish, 46 Vol.-%

Aroma: Karamell, Honig und Zimt verbinden sich mit fruchtigen Düften und Kokosnuss.

Geschmack: Cremig und fruchtig mit Pfirsich und Rosinen.

Abgang: Lang und intensiv.

Benriach 15 Pedro Ximinez Finish, 46 Vol.-%

Aroma: Zartbitterschokolade, Trockenfrüchte, feine Sherrynoten und eine Spur Honig

Geschmack: Cremig und süß mit Honig, exotischen Früchten, Schokolade und Sherry.

Abgang: Lang anhaltend, süß.

Benriach 17 Jahre Septendecim, 40 Vol.-%

Aroma: Trotz deutlichem Rauch sehr leicht und frisch. Äpfel, Honig, Vanille und kandierte Mandeln.

Geschmack: Kräftiger als im Aroma mit einer angenehmen Süße. Honig, Marzipan und eine schöne Rauchnote.

Abgang: Lang und aromatisch.

BENRINNES, SPEYSIDE

Am Fuße des Berges Ben Rinnes findet man die gleichnamige Brennerei.

Wie schmeckt Benrinnes Single Malt Whisky?

Der Whisky von Benrinnes ist sehr intensiv im Geschmack, Sahne, Rauch, Toffee, Vanille – dies sind die Aromen die sich in vielen Abfüllungen dieser Brennerei finden.

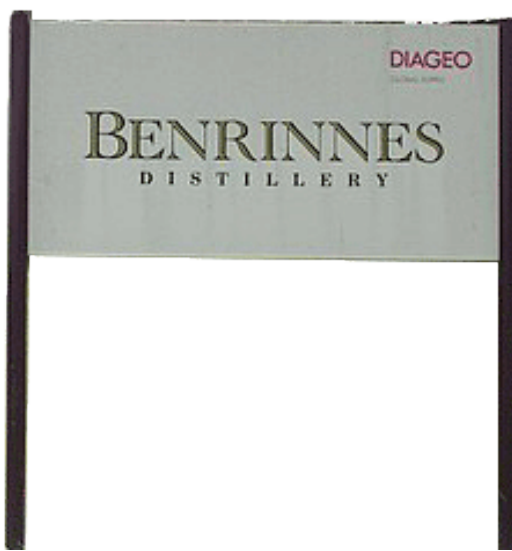
Wie wird Benrinnes Whisky produziert?

Das Wasser für den Benrinnes Single Malt kommt aus dem Scurran und Rowantree Burn. Das leicht getorfte Malz wird aus Elgin bezogen. Benrinnes mäscht mit einem 8,7 Tonnen mash tun aus Edelstahl und verfügt über acht hölzerne Gärbottiche mit einem Gesamtvolumen von 332000 Litern. Benrinnes gehört zu den wenigen Brennereien in der Speyside die ihren Malt dreifach destillieren. Heute hat Benrinnes 6 Brennblasen welche durch Dampf erhitzt werden - zwei Washstills mit jeweils 22935 Litern, zwei Intermediatestills mit 6364 Litern sowie 2 Spiritstills mit je-

weils 9292 Litern. Das jährliche Produktionsvolumen beläuft sich auf 3,5 Millionen Liter. Der erste Single Malt von Benrinnes wurde 1991 abgefüllt.

Geschichte der Benrinnes Brennerei

Benrinnes wurde im Jahre 1826 unter dem Namen Lyne of Ruthie gegründet. 1829 wurde die junge Brennerei von einem Hochwasser zerstört, sodass die meisten Gebäude wieder aufgebaut werden mussten. 1842 übernahm William Smith die Brennerei und benannte Sie in Benrinnes um. Nach einer Station unter Davie Edward (späterer Gründer von Craigellachie) ging die Brennerei 1922 an John Dewar & Sons die später mit Distillers Company Limited (DCL) fusionierten. In den Jahren 1932, 1933, 1943, 1944 und 1945 ruhte der Betrieb. Nach dem Krieg ging es für Benrinnes wieder Bergauf. 1951 wurde Benriach ans Stromnetz angeschlossen sowie 1964 (Saladin Boxes, nur bis 1978 in Betrieb) und 1966 (Verdoppelung der Stills) deutlich erweitert. Seit 1978 wird in Benriach dreifach gebrannt. Heute gehört Benrinnes zu Diageo.



BENROMACH, SPEYSIDE

In Forbes, einem Örtchen in der Speyside (Morayshire) findet man die Benromach Whiskydestillerie.

Wie schmeckt Benromach Whisky?

Benromach gehört zu den energischeren Malts aus der Speyside. Er zeugt typische florale

Aromen und häufig eine cremige Sahnigkeit. Neben diesen klassischen - Speyside typischen - Malts bringt Benromach auch eine Reihe unterschiedlich stark rauchiger Malts auf den Markt.

Wie wird Benromach Single Malt produziert?

Benromach Whisky wird in zwei Brennblasen gebrannt, einer wash still mit 7500 Litern Volumen und einer spirit still mit 5000 Litern Volumen. Diese verhältnismäßig kleinen Brennblasen beschenken Benromach ein eher schweres Destillat. Die Benromach Distillery besitzt einen 1,5 Tonnen schweren Maischbottich aus Edelstahl, sowie vier Lärchenholz-Gärbottiche zu je 11000 Litern. Die Brennblasen werden durch Dampf erhitzt. Das Wasser für Benromach wird aus den



Chapelton Quellen entnommen. Ein etwas außergewöhnlicher Single Malt findet sich beim Benromach Organic, für welchen man ausschließlich biologisch angebaute Gerste verwendet hat.

Geschichte der Benromach Distillery

Im Jahre 1898, im Rahmen des Whiskybooms der Jahrhundertwende, gründeten Duncan MacCallum – Besitzer der Brennerei Ben Nevis – und F. W. Brickmann – Spirituosenhändler – die Destillerie Benromach. Die guten Zeiten für MacCallum und Brickmann endeten jäh

mit dem Ende des Booms und Benromach stand eine Zeit der Schließungen und Besitzerwechsel bevor, die in der Ausschachtung der Brennerei und dem Verkauf der Brennblasen mündete. Erst 1993, mit der Übernahme durch den unabhängigen Abfüller Gordon & MacPhail gelang der Richtungswechsel. G&M baute die Brennerei umgehend um – ganze 5 Jahre ließ man sich Zeit – stattete Benromach mit neuen Brennblasen aus und eröffnete die Brennerei 1998 – 100 Jahre nach Ihrer Gründung – neu.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Benromach Traditional, 40 Vol.-%

Aroma: Zitrusfrüchte mit Spuren von Honig und Pinien. Torfrauch und Malz halten sich im Hintergrund.

Geschmack: Torfrauch mit Getreide und deutlichem Malz. Pfeffrig trocken.

Abgang: Lang, süß mit einer Spur Malz.

Benromach 10 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Zedernholz und Rauch. Es folgen Zitrusfrüchte, Gewürze und Mandeln.

Geschmack: Rauch, Holznoten und Lakritze.

Abgang: Mittellang und kräftig.

Benromach Organic, 43 Vol.-%

Aroma: Süßes Malz, cremig, Eichenaromen. Karamell, Vanille und reife Früchte dahinter.

Geschmack: Pfeffrige Würzigkeit, süße Früchte, cremig mit einem Hauch Schokolade.

Abgang: Lang, süß und fruchtig.

Benromach Peat Smoke, 46 Vol.-%

Aroma: Süßes Karamell in Kombination mit kräftigem Torfrauch und medizinischen Noten.

Geschmack: Torfrauch und Asche gefolgt von süßem, geröstetem Malz. Gewürze und Eichenholz.

Abgang: Lang und anhaltend



CARDHU, SPEYSIDE

Die Cardhu Distillery, bis 1981 übrigens Cardow Distillery genannt, findet sich am Nordufer des Spey, zwischen Cardow und Knockando. Cardhu ist gälisch und bedeutet „schwarzer Fels“.

Wie schmeckt Cardhu Single Malt Whisky?

Der Cardhu ist ein sehr zarter, feiner Malt der nur eine ganz subtile Rauchigkeit zeit. Er ist süß, malzig und durchaus ausgewogen – im Abgang sind Single Malts von Cardhu mittellang bis lang.

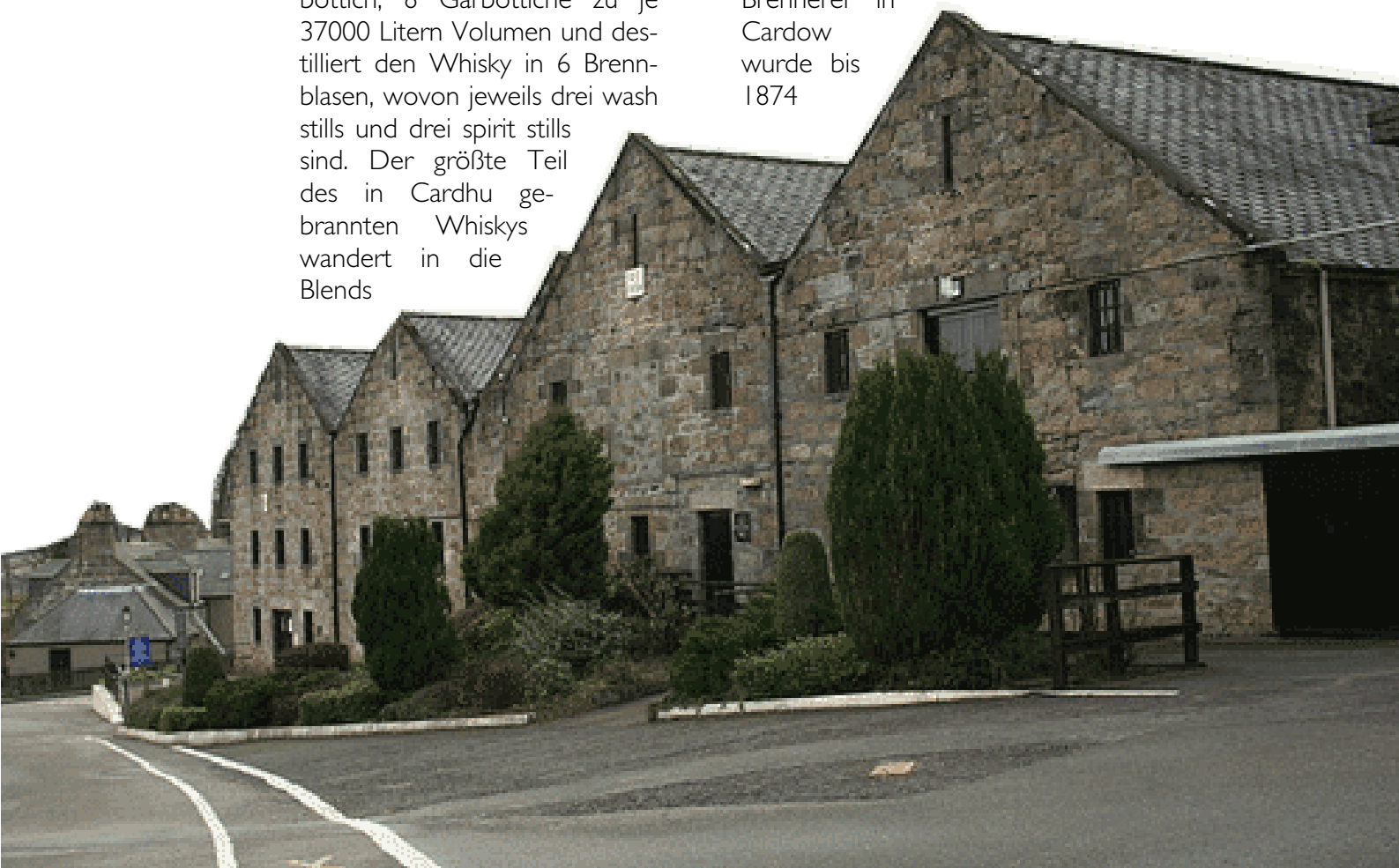
Wie wird in Cardhu Whisky produziert?

Die Cardhu Distillery verwendet einen 7,2 Tonnen Maischbottich, 8 Gärbottiche zu je 37000 Litern Volumen und destilliert den Whisky in 6 Brennblasen, wovon jeweils drei wash stills und drei spirit stills sind. Der größte Teil des in Cardhu gebrannten Whiskys wandert in die Blends

von Johnnie Walker. Die Single Malts, die Standardmäßig als 12 und 22-jährige Abfüllungen vermarktet werden, sowie in kleinen Auflagen als Special Cask Reserve in die Flasche kommen, sind besonders auf der iberischen Halbinsel und in Frankreich beliebt. Es gibt unabhängige Abfüllungen am Markt, so zum Beispiel von Signatory Vintage – welcher stolze 27 Jahre alt ist.

Die Geschichte der Cardhu Whiskybrennerei

Die Cardow Brennerei wurde 1811 von Helen Cummings auf der gleichnamigen Farm, wie es sich für eine echte schottische Brennerei gehört, als Schwarzbrennerei gegründet. Erst 1824 erwarb man eine Lizenz. Die Brennerei in Cardow wurde bis 1874



betrieben, es war Helen Cummings Schwiegertochter Elisabeth die im selben Jahr einen Neubau in Betrieb nahm, welcher bis heute die Brennerei beherbergt. 1893 folgte der Verkauf Cardows an die John Walker & Sons Ltd., welche für den berühmten Blend verantwortlich zeichnet. John Walker ging 1925 an DCL und ging damit 1987 in den Besitz von Diageo über. Berühmt ist Diageos Versuch 1993 einen Cardhu Pure Malt zu veröffentlichen. Bei diesem handelte es sich nicht um einen Single Malt sondern um ein Vatting aus verschiedenen Brennereien aus dem Umland der Cardhu Bren-

nerie, da Cardhu alleine kaum in der Lage war die große Nachfrage aus Spanien zu befriedigen. Der Versuch Diageos sorgte für einen großen Aufschrei in der schottischen Whiskywelt, sah man darin doch eine Gefahr das Qualitätsmerkmal Single Malt zu schwächen, in der Folge änderte sogar die Scotch Whisky Association Ihre Kennzeichnungsregeln. Die Diskussion darüber ob diese Änderungen gut oder schlecht waren (Vatted Malt musste nun Blended Malt genannt werden) hält bis heute an.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Cardhu 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Leichte Holznoten, sanfter Rauch, Honig und feine Heidekräuter.

Geschmack: Süß und weich. Sehr ausbalanciert und wunderbar.

Abgang: Mittellang und angenehm.

Cardhu 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Süßes Malz, reife Früchte und leichter Rauch.

Geschmack: Vanille, Malz, Nüsse.

Abgang: Mittellang und angenehm.

Cardhu 18 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Weich und süß mit reifen Früchten wie Bimen, Pflaumen, Johannisbeere und einem Hauch Ananas.

Geschmack: Angenehm süß mit kräftigen Früchten und Schokolade.

Reichhaltig und sanft

Abgang: Lang anhaltend, komplex, deutliche Kakao Aromen.



Cardhu Amber Rock, 40 Vol.-%

Aroma: Ein feiner Malt süßen Noten von Bime und Litschi. Dazu viel Vanille, Karamell und gebrannte Mandeln.
Geschmack: Süße dominiert mit vielen Früchten: Bime, süße Äpfel und Zitronen. Cremig und weich. Frisch geröstetes Eichenholz.
Abgang: Angenehm lang mit einer würzigen Süße und einer angenehmen Bitterkeit.

CRAGGANMORE, SPEY-SIDE

In einer Senke zwischen Aberlour und Grandtown-on-Spey, am Oberlauf des Fluss Spey, findet sich die Cragganmore Distillery.

Wie schmeckt Cragganmore Single Malt?

Cragganmore Whisky ist komplex, schmeckt eher trocken, herb und sehr aromatisch. Beispielhaft ist der 12 jährige Standard Whisky von Cragganmore, dieser zeigt genau die zuvor beschriebene Komplexität und Trockenheit mit einer schönen Kräuternote. Im Mund ist der Whisky schwer, mundfüllend, mit vollem Körper und präsentiert Malz und leichten Rauch. Im Abgang setzt sich der Rauch fort und hinterlässt einen süßmalzigen Geschmack auf der Zunge.

Wie wird in Cragganmore Whisky produziert?

Das Wasser für Cragganmore kommt aus einer nahen Quelle und ist außerordentlich hart, die Brennblasen – vier an der Zahl – sind relativ flach gewölbt, was einen großen Beitrag zur Komplexität dieses Whiskys hat. Cragganmore reift seinen Whisky sowohl in ex-Bourbon, ex-Sherry und teilweise ex-Portwein Fässern. Cragganmore Whiskys werden nicht nur als Single Malt abgefüllt, sondern



zum Beispiel für den Old Parr Blend verwendet.

Geschichte der Cragganmore Brennerei

Nachdem Cragganmore Gründer John Smith sowohl bei Macallan als auch Glenlivet und Glenfarclas Erfahrungen gesammelt hatte, war er bereit für die Gründung einer eigenen Brennerei. Zwischen 1869 und 1870 wurde dieser Plan in die Tat umgesetzt. Der Cragganmore Whisky war von seinem Bestehen an sehr gefragt, gleichwohl in erster Linie von den großen Blended Scotch

Whisky Produzenten. Trotz des großen Interesses der Blender wuchs Cragganmore nie zu einer riesen Brennerei heran, und auch heute werden „nur“ 1,6 Mio Liter jährlich ausgestellt. Cragganmore wechselte mehrfach den Besitzer. Über White Horse Distillers über DCL zu United Distillers und schlussendlich UDV/ Diageo. Cragganmore gehört zu den ersten Whiskys der Classic Malts Reihe, ist aber immernoch nicht sehr bekannt – zu Unrecht, wie wir finden!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Cragganmore 12 Jahre, 40 Vol.-%

Das Aroma ist für die Nase eine leichte Honignote mit etwas frischem Gras. Sein Geschmack ist angenehm frisch, fruchtig und leicht blumig, jedoch ohne sich aufzudrängen. Leicht nach Malz und Vanille schmeckend, ist der Whisky mit einer rauchigen Note abgerundet und beschert einen süßlichen kurzen Abgang. Er eignet sich mit seinem malzigen und trockenen Körper und der leichten Süße und Würzigkeit hervorragend als Geschenk für den Whiskygourmet. Aufdringliche und vordergründige Aromen fehlen ihm ganz.

Cragganmore Distillers Edition 2000/2013, 40 Vol.-%

Aroma: Honig und Portwein, leicht nussig.
Geschmack: Kräftige Portweinaromen, Beeren und Nüsse. Würzig.
Abgang: Mittellang und trocken.

CRAIGELLACHIE, SPEY- SIDE

In Mitten der schönen Speyside, an der Kreuzung von drei Whiskystraßen, zwischen Dufftown, Aberlour und Rothes findet sich die Whiskybrennerei Craigellachie. Craigellachie, ausgesprochen wie „kreg-elláchie“ bedeutet Felsenberg.

Wie schmeckt Craigellachie Single Malt?

Craigellachie Single Malt Whisky ist süß und malzig, er zeigt gerne nussige Noten, genauso wie fruchtige und teilweise auch leichten Rauch.

Wie wird in Craigellachie Whisky produziert?

Craigellachie produziert in vier Brennblasen – zwei spirit und zwei wash stills. Der Maischbotich ist aus Edelstahl und es gibt acht Gärbottiche zu je 45000 Litern Fassungsvermögen. Das Wasser für den Craigellachie Whisky kommt vom Blue Hill. Das Malz wird aus zentralen Mälzereien bezogen. Der größte Teil der Produktion wird für Blended Scotch Whisky, zum Beispiel den White Horse, verblendet.

Geschichte der Craigellachie Destillerie

Craigellachie wurde 1891, im späten 19 Jhd. durch die Craigellachie-Glenlivet Distillery Company gegründet. Der Bau der Brennerei zog sich einige Jahre hin, so dass erst 1898 der erste Alkohol gebrannt wurde. Mitten im Ersten Weltkrieg, im Jahre 1916, erfolgte die Übernahme Craigellachies durch die Mackie & Company Distillers Ltd. (White Horst Distillers). Die neuen Besitzer wurden Ihrerseits 1927 durch DCL übernommen. 1930 ging die Brennerei an die Scottish Malt Distillers Company. Rund 30 Jahre später – 1964 - folgte eine umfassende Renovierung und Erweiterung der Brennerei, in der man auch von zwei auf vier Brennblasen aufrüstete. 1987 ging Craigellachie an UDV (Diageo) welche die Brennerei bis 1998 hielten. Die Periode unter Diageo war keine gute Zeit für Craigellachie, die Brennerei erhielt kaum Aufmerksamkeit. Unter dem neuen Eigentümer Dewar & Sons (Barcardi) hat sich daran leider auch nicht viel geändert. Haben Sie Interesse an dieser interessanten Brennerei sollten Sie auf Abfüllungen von Signatory oder Gordon und MacPhail zurückgreifen!



DAILUAINE, SPEYSIDE

Die Dailuaine Distillery liegt zwischen dem Berg Ben Rinnes und dem Spey, in der Nähe von Aberlour und der Imperial Brennerei. Die Aussprache dieses Namens ist eindeutig für Fortgeschrittene, „Daljuen“ kommt dem ganzen schon ziemlich nahe. Ob der Name nun „grünes Tal“ oder „lange grüne Wiese“ bedeutet ist nicht abschließend geklärt.

Wie schmeckt Dailuaine Single Malt?

Dailuaine Single Malts sind fruchtig, so wie ein frischer roter Apfel, leicht nussig und es schwingt eine subtile Rauchigkeit mit.

Wie wird Dailuaine Whisky produziert?

Das Wasser für den Whisky kommt vom Balliemullich und dem Green Burn. Der Dailuaine wird in 6 Brennblasen (3 x Washstill, 3x Spirit still) gebrannt. Man nutzt einen 11,5 Tonnen Maischbottich sowie acht Gärbottiche mit je 55.000 Litern. Insgesamt werden etwa 3,2 Mio. Liter Whisky im Jahr produziert. Der mit Abstand größte Teil der Dailuaine Whis-

kys wandert in Blends, nicht zuletzt in den Johnnie Walker. Daher ist die Bekanntheit dieser Brennerei eher beschränkt. Es sind allerdings Single Malts von Dailuaine sowohl in der Flora und Fauna als auch in der Rare Malts Serie veröffentlicht worden. Schätzungsweise 2% der Jahresproduktion werden als Single Malt abgefüllt. Dieser Whisky wird in Ex-Sherry Fässern gelagert während der für Blends bestimmte Malt nur in Bourbon Fässern ausgebaut wird.

Geschichte von Dailuaine

Die Brennerei wurde 1851 gegründet. Mutmaßlich war Dailuaine die erste Whiskydestillerie die zudem über ein Pagodendach verfügte. 1898 fusionierte Dailuaine zur Dailuaine-Talisker-Distilleries Ltd, kam dann zur Distillers Company Limited, später zu United Distillers und schließlich zu Diageo. Die Dailuaine Brennerei wurde in ihrer mehr als 150 Jahre währenden Geschichte mehrere Male durch Feuer zerstört und musste wieder aufgebaut werden.



DUFFTOWN, SPEYSIDE

Die Dufftown Whiskybrennerei liegt im gleichnamigen Örtchen mitten in der Speyside.

Wie schmeckt Dufftown Single Malt Whisky?

Whiskys von Dufftown sind gemeinhin trocken und aromatisch, sowie von einer deutlichen Malzigkeit geprägt. Whisky Genießer sollten die Brennerei nicht nur am 12 Jährigen Singleton of Dufftown messen, dem Standard der Brennerei, der sich vor allem aufgrund seines unschlagbar günstigen Preises viele Freunde gemacht hat, sondern auch älteren Abfüllungen dieser Brennerei eine Chance geben.

Wie wird in der Dufftown Brennerei Whisky produziert?

Ein Großteil der Produktion von Dufftown geht in den Whiskyblend Bell's welcher der Meistverkaufte Blended Scotch Großbritanniens ist. Nichtsdestotrotz hat Dufftown eine lange Geschichte von Single Malt Abfüllungen. Seit 1992 wurden 8, 10 und 15 jährige Eigentümerabfüllungen auf den Markt gebracht. Am bekanntesten ist der „Singleton of Dufftown“ der als 12, 15 und 18 jährige Abfüllung vermarktet wird. Es gibt außerdem einige interessante, unabhängige Abfüllungen und vereinzelt ältere Auflagen, zum Beispiel aus der Flora und Fauna Serie, auf dem Markt.

Die Dufftown Brennerei produziert aktuell rund 5,8 Mio. Liter

Whisky pro Jahr, was Sie zur größten Brennerei des Eigentümers Diageo macht. Für die Produktion wird ein Edelstahl Maischbottich mit 10,6 Tonnen sowie zwölf Gärbottiche zu je 53.000 Litern und sechs Brennblasen (drei wash stills, drei spirit stills) genutzt. Die Brennblasen von Dufftown werden mit Dampf erhitzt. Das Wasser für die Dufftown Whisky Distillery stammt aus der Jock's Well Quelle, das Malz wird in Elgin eingekauft.

Geschichte der Dufftown Distillery

Das Städtchen Dufftown ist ein altes Zentrum der Whiskyherstellung. Bereits im 19 Jhd. hatte sich der Spruch „Rome was build on seven hills, Dufftown stands on seven stills“ eingebürgert – gleichwohl gab es zu hochzeiten neun aktive Brennereien, heute nur noch sechs. Dies ist auch der Grund warum sich Dufftown gerne als „World Capital of Malt Whisky“ bezeichnet. Die Dufftown Distillery ist eine alte Mühle die nachträglich mit Pagodendächern ausgestattet wurde. 1895 gegründet, wurde Sie 1896 gemeinsam mit Blair Athol von der Firma Bell and Sons gekauft. Mit der Übernahme Bells durch Diageo im Jahr 1985 ging auch die Dufftown Distillery an Diageo über.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

The Singleton of Dufftown 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Reife Früchte und Eiche. Mild und mit Nüssen
Geschmack: Voll und komplex. Beeren und Karamell.
Abgang: Kräftig und trocken.

The Singleton of Dufftown 15 Jahre, 40 Vol.-%

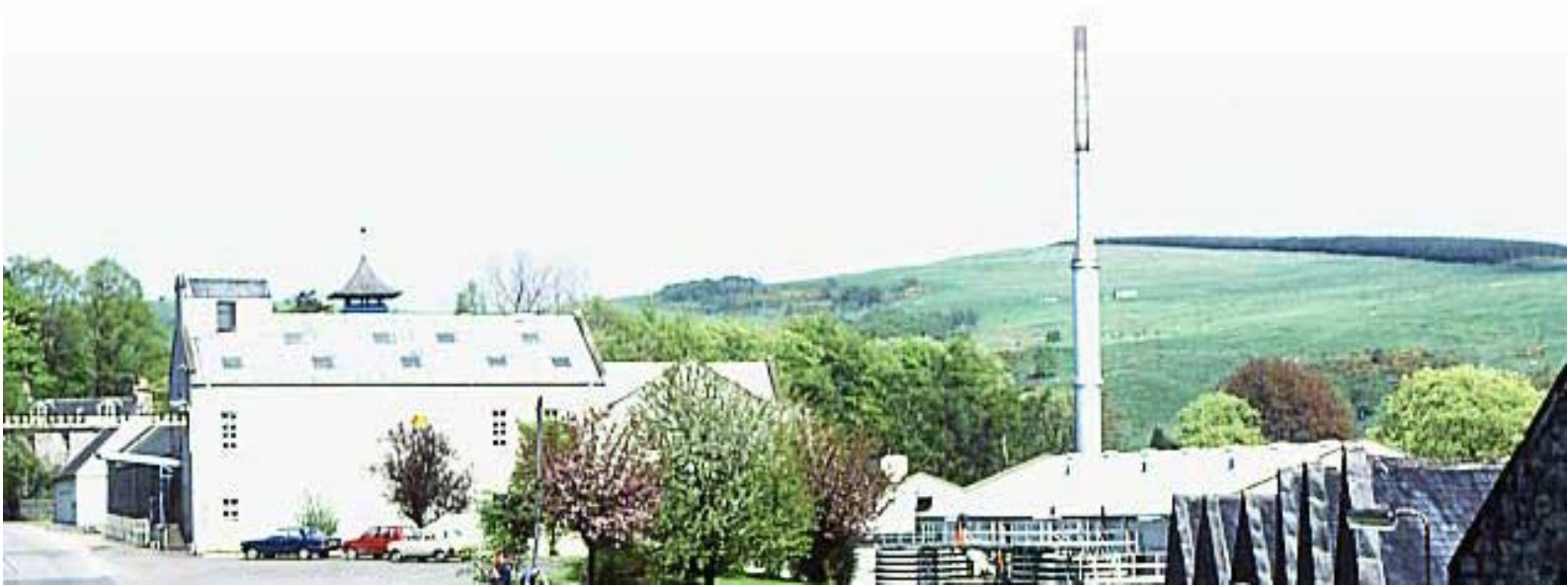
Aroma: Würzig und trocken. Brauner Zucker und Äpfel werden durch
Malz und Getreide ergänzt.
Geschmack: Angenehm weich und süß. Malz und Getreide mit fruchtigen
Noten im Hintergrund.
Abgang: Mittellang und trocken.

The Singleton of Dufftown 18 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Weich und einladend mit Früchten, Nüssen und Eichenholz. Es
folgen feine Vanille-, Toffee- und Schokoladennoten.
Geschmack: Cremig und süß mit Karamell, reifen Früchten und einem
Anflug von Minz und Lakritz.
Abgang: Lang, wärmend und frisch.

The Singleton of Dufftown Sunray, 40 Vol.-%

Aroma: Angenehm weich und süß. Florale Noten, Honig und fruchtige
Beeren wechseln sich mit einer dezenten Malznote ab.
Geschmack: Süß und ausgewogen mit feinen Gewürzen und Früchten.
Abgang: Auch im Abgang kommt die Süße wunderbar zur Geltung. Zar-
te Milkschokolade und Vanille.



GLEN ELGIN, SPEYSIDE

Im Süden des Städtchens Elgin, auf dem Weg Richtung Rothes findet sich die Glen Elgin Distillery. Diese hat Ihren Namen („Tal des Elgin“) eindeutig der gleichnamigen Stadt zu verdanken. In der direkten Nähe von Glen Elgin findet sich auch die Brennerei Longmorn.

Wie schmeckt Glen Elgin Single Malt?

Glen Elgin stellt trockene Whiskys her, welche sowohl süß sind (mit Noten von Honig) als auch ein - Speyside typisches - florales Aroma tragen.

Whiskyproduktion in Glen Elgin

Glen Elgin Malt wird mit sechs durch Dampf erhitzten Brennblasen gebrannt. Dabei handelt es sich um je drei Washstills und drei Spiritstills. Produziert wird in einem 8,2 Tonnen Maischbottich aus Edelstahl sowie sechs Gärbottichen aus Lärchenholz. Das Wasser für Glen Elgin stammt aus der Millbuie Springs Quelle. Der Jahresausstoß beträgt 1.800.000 Liter. Der Glen Elgin Malt Whisky wird unter anderem für den White Horse Blend ver-

wendet (so wie auch Craigellachie und Lagavulin). An Herstellerabfüllungen gibt es momentan einen 12 jährigen Single Malt, der die typische süße mit Aromen von Marzipan, Mandeln und getrockneten Früchten kombiniert. Im Jahr 2000 wurde der Jubiläums Single Malt „100 Years of Glen Elgin“, als 19 jähriger Cask Strength Whisky mit 60 Vol.-% und nur einer Auflage von 750 Flaschen herausgebracht. 2003 folgte ein 32 jähriger Single Malt der durch den Angles Share nur noch mit 42,3% in die Flasche gebracht werden konnte.

Geschichte von Glen Elgin

Glen Elgin wurde 1898 von William Simpson, der vorher unter anderem Manager bei Glenfarclas war, gegründet. Glen Elgin war damit für 60 Jahre die jüngste Brennerei der Speyside. Die Brennerei wechselte bereits früh mehrfach den Besitzer, bis Sie 1930 von Scottish Malt Distillers (SMD) gekauft wurde, über welche sie an White Horse Distillers und schließlich an Diageo ging. Die Brennerei wurde in den Jahren 1964 und 1992 renoviert.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glen Elgin 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Süß mit Mandeln, Marzipan und Früchten.

Geschmack: Angenehm süß und trocken mit einem Hauch reifer Pflaumen. Wunderbar ausbalanciert.

Abgang: Trocken und ausgeglichen.



GLEN GRANT, SPEYSIDE

In Rothes in der Speyside liegt die Whiskybrennerei Glen Grant („Tal der Grants“) welche einen der beliebtesten Single Malts der Welt produziert.

Wie schmeckt Glen Grant Whisky?

Glen Grant ist leicht und kräuterartig. Er zeigt in der Regel klare Nuss und Getreide Aromen. Glen Grant Whiskys sind erwartungsgemäß eher trocken.

Wie wird Glen Grant Single Malt Whisky produziert?

Glen Grant produziert mit ganzen 10 Stills. Diese werden mit Dampf erhitzt. Der Maischbotich ist aus Edelstahl (12 Tonnen) und die zehn Gärbottiche im Einsatz sind aus Kiefernholz. Das Wasser für den Whisky

stammt aus dem Caperdonich Well und dem Glen Grant Burn. Die jährliche Whiskyproduktion von Glen Grant beläuft sich auf 5.900.000 Liter. Für die Herstellung der Standards werden in der Regel ausschließlich Bourbon Fässer verwendet, was sich auch in einer hellen Farbe bemerkbar macht (natürlich gibt es auf Finishes in Sherrycasks, vor allem bei älteren Whiskys von Glen Grant).

Obwohl ein großer Teil der Produktion für die Herstellung von Blends verwendet wird, gehört Glen Grant zu den meistverkauften Single Malts in Deutschland. Der Standard wird ohne Altersangabe vermarktet. Es ist aber davon auszugehen das der Malt nur 3 Jahre alt ist.

Die Geschichte von Glen



Grant

Die Glen Grant Distillery wurde 1840 von John und James Grant, zwei Brüdern, gegründet. Glen Grant steht in der klassischen Tradition der Schwarzbrennerei und auch die Grant Brüder haben sich vor Glen Grant erfolgreich als Schmuggler und Schwarzbrenner betätigt. Interessante Anekdote hierzu: James Grant war Rechtsanwalt. Er nahm es aber mit den Alkoholgesetzen wohl nicht all zu eng. 1898 gründete die Familie Grant die Brennerei Caperonich, direkt gegenüber von Glen

Grant. In den 1950er Jahren fusionierte man mit George und J.G. Smith zu „The Glenlivet & Glen Grant Distillers“, 1970 folgte die Übernahme von Longmorn. Das Unternehmen wurde 1977 von den Chivas Brothers (zur Zeit unter dem Namen Seagram) aufgekauft, welche Ihrerseits von Pernod Ricard aufgekauft wurden. 2005 wurde Glen Grant für einen Betrag von 150 Millionen Euro von Pernod Ricard an Campari verkauft um, nach der Übernahme von Allied Domecq, kartellrechtlichen Bestimmungen zu entsprechen.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glen Grant Five Decades, 46 Vol.-%

Aroma: Vanille, Honig und Oloroso Sherry.

Geschmack: Orangenblüten und Honig. Intensiv cremig, mit süßem Toffee und reifen Früchten.

Abgang: Weich und fruchtig zurückbleibender Nachgeschmack.



GLEN KEITH, SPEYSIDE

Im Örtchen Keith, am Ufer des Flüsschens Isla, gegenüber der Strathisla Brennerei, findet sich Glen Keith.

Wie schmeckt Glen Keith Single Malt?

Bei einem Glen Keith darf man florale Noten erwarten. Auch deutliche Vanille- und Fruchtnoten sind typisch für den Stil dieser Brennerei.

Wie wird Glen Keith Whisky produziert?

Glen Keith hat ein Produktionsvolumen von 6 Mio. Liter jährlich. Um diesen großen Ausstoß zu erzeugen arbeitet man mit 6 Brennblasen und zweifacher Destillation. Das Wasser der Brennerei stammt aus der Quelle von Balloch Hill. Das Malz für die Brennerei wird selbst produziert und versorgte auch die Strathisla Distillery über eine Druckleitung mit dem benötigten Malz. Neben dem Malz produziert man bei Glen



Keith auch die Hefe für den Gärvorgang selbst.

Glen Keith Whisky wird überwiegend für die Verwendung in Blends genutzt. Bis 1994 war dies auch die ausschließliche Verwendung. Erst mit der Heritage-Selection war eine erste Eigentümers Single Malt Abfüllung auf dem Markt. Dieser kam ohne Altersangabe, aber mit dem Statement „Distilled before 1983“ in die Regale.

Bevor es die Heritage-Selection gab wurde Glen Keith Single Malt nur von unabhängigen Abfüllern vermarktet. Eine besondere Erwähnung soll hierbei noch Gordon & MacPhail gelten, die sich von Glen Keith einen getorften Malt haben produzieren lassen. Der unter dem Namen Glenisla (wegen des Flusses, nicht wegen der Insel) abgefüllte Malt war insofern besonders, als das nicht getorfte Malz sondern mit Torfrauch behandeltes Wasser für die Torfung verwendet wurde.

Die Geschichte der Glen Keith Whiskybrennerei

Die Brennerei wurde von den Chivas Brothers seit dem Jahr 1957 in einer ehemaligen Getreidemühle aufgebaut und betrieben. Damit war Glen Keith die erste Brennereineugründung Schottlands im 20. Jahrhundert. Glen Keith Malt wurde in erster Linie zur Verblendung in den Blends der Chivas Brothers gebraucht, die Brennerei wurde allerdings auch als Experimentalstrandort genutzt. Ein Beispiel für die Sonderstellung dieser Brennerei ist das bis in die 70er Jahre hinein, für die Speyside unüblich, dreifach destilliert wurde. 1999 wurde Glen Keith wegen Überkapazitäten geschlossen. Zwei Jahre später folgte die Übernahme durch Pernod Ricard. Im Sommer 2013 schließlich wurde die Produktion wieder aufgenommen. Wir freuen uns schon heute auf den ersten frischen Single Malt aus neuer Produktion.

GLEN MORAY, SPEYSIDE

Im Westen der Stadt Elgin findet man die Glen Moray Distillery am Ufer des Lossie, demnach liegt Glen Moray genau auf der Grenze der Speyside und müsste beinahe dem Rest der Highlands zugeordnet werden. Glen Moray bedeutet „Tal der Siedlung am See“.

Wie schmeckt Glen Moray Single Malt?

Der Glen Moray Single Malt, aus der distinktiv stark gewölbten Flasche, ist trocken und fruchtig, häufig mit einer begleitenden Getreidenote und ausgewogenen Gewürzen. Durch die Vielzahl an verschiedenen Wood Finishes (Sherry, Chenin Blanc, Chardonnay) bieten Glen Moray Whiskys aber eine Vielzahl von Aromen die sich schlecht verallgemeinern lässt.

Wie wird Glen Moray Whisky produziert?

In drei wash stills und drei spirit stills wird der Glen Lossie Single Malt gebrannt. Weiterhin verwendet man einen Maischbotich und zehn Gärbottiche, sämtlich aus Edelstahl. Das Wasser für den Glen Moray wird dem Fluss Lossie entnom-

men, das Malz extern eingekauft. Seit den späten 1970er Jahren ist Glen Moray als Single Malt Whisky verfügbar. Es existieren Original-Abfüllungen in den Altersstufen 8, 12, 16 und 30 Jahre. Das jährliche Produktionsvolumen beläuft sich auf rund 3,5 mio. Liter (Stand 2013).

Geschichte von Glen Moray

Glen Moray wurde 1897 gegründet. Dazu wurde eine schon in Betrieb befindliche Brauerei zur Whiskybrennerei umgerüstet (genauso übrigens wie bei Glenmorangie). Nach nur 13 Jahren folgte nach der großen Whiskykrise die zwischenzeitliche Stilllegung. 1923 wurde die Brennerei von Macdonald & Muir übernommen, welche ihrerseits an Glenmorangie Plc. gingen. Glen Moray gehörte damit wie Glenmorangie und Ardbeg zu LVMH. 2008 folgte der Verkauf an La Martiniquaise. Im Jahr 1958 wurde die Brennerei großflächig modernisiert und unter anderem auf vier Brennblasen aufgestockt. 2013 erfolgte die Aufstockung auf sechs Brennblasen.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glen Moray 8 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: fruchtig, Birne, Apfel
Geschmack: Malz & Frucht, Zitrusnoten, Sahne

Abgang: mittellang, weich.

Glen Moray 16 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Voll und komplex mit dunkler Schokolade, Pflaumen und vielen Gewürzen.

Geschmack: Überraschend süße Gerste, Karamell und Schokolade.

Abgang: Mittellang und leicht süßlich.



GLEN SPEY, SPEYSIDE

Mitten in Rothes in der Speyside findet sich an der Hauptstraße die Whiskybrennerei Glen Spey, eine von fünf Brennereien der Stadt, und vermutlich die unbekannteste.

Wie schmeckt Glen Spey Single Malt?

Der Glen Spey schmeckt gemeinhin sehr leicht, er ist nussig, heuartig und hat eine feine Torfnote.

Wie wird Glen Spey Whisky produziert?

In Glen Spey werden jedes Jahr etwa 1,4 Mio. Liter Whisky produziert. Für die Produktion kommen vier Brennblasen zum Einsatz, der Maischbottich (2,0 Tonnen) ist verhältnismäßig klein und aus Edelstahl. Es gibt acht Gärbottiche zu je 25.000 Litern. Das Wasser für die Brennerei stammt aus Doonie's Spring und das Malz wird extern

eingekauft, eine eigene Mälzerei besteht nicht.

Der weitaus größte Teil der Produktion von Glen Spey wandert in J & B Blends. Es gab eine acht jährige Single Malt Herstellerabfüllung und auch einen 12 jährigen Glen Spey in der Flora und Fauna Serie, beide sind jedoch mittlerweile schwer zu bekommen. Mehr Glück hat man hier bei den unabhängigen Abfüllern die so manche hervorragende Abfüllung in die Flasche gebracht haben.

Die Geschichte der Glen Spey Whiskybrennerei

Glen Spey wurde 1878 von James Stuart errichtet und befand sich seit 1887 im Besitz von W & A Gilbey, was Glen Spey zur ersten schottischen Destillerie im Besitz einer englischen Firma macht. Über diverse Fusionen gehört Glen Spey heute zu Diageo.



GLENALLACHIE, SPEYSIDE

Glenallachie, was so viel bedeutet wie „Tal des felsigen Platzes“, ist eine Whiskybrennerei in der Speyside. In der Nähe von Glenallachie findet sich auch die bekanntere Aberlour Brennerei.

Wie schmeckt Glenallachie Single Malt?

Abfüllungen von Glenallachie sind sehr selten. Wenn man das Glück hat eine Flasche zu bekommen darf man Aromen von Malz, Heu, pfeffrige Schärfe sowie eine dezente Honigsüße erwarten. Typisch für den Brennereistil ist eine deutliche Würze im Abgang.

Wie wird Glenallachie Whisky produziert?

Glenallachie bezieht das Wasser für die Whiskyproduktion aus Quellen vom Ben Rinnes. Das Malz wird extern zugekauft. Die Brennerei produziert rund 2,8 Mio. Liter jährlich. Dafür setzt man 4 Brennblasen (zwei Wash Stills zu je 36,369 Liter und zwei Spirit Stills zu je 23,911 Liter) ein.

Der weitaus größte Teil der Produktion geht in die Blends von Clan Campbell, White Heather und House of Lords. Eine Eigentümerabfüllung als Single Malt ist gegenwärtig schwer erhältlich. 2005 ist eine Glenallachie Cask Strength Edition veröffentlicht worden, diese ist jedoch weitestgehend vergriffen. Bei unabhängigen Abfüllern wie Signatory oder Gordon & MacPhails findet man von Zeit zu Zeit auch einen Glenallachie Single Malt.

Die Geschichte der Glenallachie Whiskybrennerei

Glenallachie ist eine junge Brennerei. Erst 1967 wurde die Brennerei von der Mackinlay McPherson Ltd. gegründet. Mitte der achziger Jahre folgte der Verkauf an Invergordon Distillers, welche die Brennerei 1987 stilllegten. 1989 folgte die Übernahme durch Campbell Distillers (zu Pernod Ricard gehörend) welche die Produktion wieder aufnahmen und die Brennerei von zwei auf die heutigen vier Brennblasen aufrüsteten.

GLENBURGIE, SPEYSIDE

Die Whiskybrennerei Glenburgie liegt in der Nähe von Forres in der Whiskyregion Speyside.

Wie schmeckt Glenburgie Single Malt?

Glenburgie ist ein fruchtiger Whisky mit einer deutlichen Kräuternote. Der Körper der Single Malts ist traditionell ölig.

Wie wird Glenburgie Whisky produziert?

In Glenburgie wird in 4 Brennblasen gebrannt. Wasser stammt aus lokalen Quellen. Eine eigene Mälzerei besteht nicht. Die Jahresproduktion beläuft sich auf 2,8 Mio. Liter.

Glenburgie Whisky wird hauptsächlich für bekannte Whiskyblends wie Ballantine's und Teacher's verwendet. Daher findet nur sehr wenig Whisky als Single Malt seinen Weg in die Flasche. Wer an einem Glenburgie interessiert ist, sollte sich bei den unabhängigen Abfüllern umschauen. Sowohl Signatory als auch Gordon & MacPhail haben immer wieder

mal Serien von Glenburgies im Sortiment.

Für eine gewisse Zeit wurden in Glenburgie 2 Whiskys produziert. Der Zweitmalt der Brennerei, welcher in Lommond Stills die zuvor in Inverleven im Einsatz waren gebrannt wurde, hieß Glenraig und unterschied sich deutlich vom Glenburgie. Wenn man Glück hat findet man heute noch Glenraig Abfüllungen der unabhängigen Abfüller.

Die Geschichte der Glenburgie Brennerei

Gesichert ist, dass Glenburgie seit 1829 unter dem Namen Kilnflat existiert. Von Seiten der Brennerei beruft man sich auf ein Gründungsdatum im Jahr 1810, welches aber nachweislich nicht zu belegen ist. Die Brennerei durchlebte eine wechselhafte und stürmische Geschichte mit vielen Besitzwechseln und Schließungsperioden. Seit 2005 gehört Glenburgie zum Konzern Pernod Ricard.



GLENDULLAN, SPEYSIDE

Die Glendullan Destillerie wurde in der Speyside, in direkter Nähe zu den Brennereien von Glenfiddich und Balvenie gegründet um unter gleichen externen Bedingungen einen qualitativ ähnlichen Malt Whisky produzieren zu können. Es gilt als gesichert, dass William Williams & Sons Ltd. Glendullan nur deswegen gründete, weil ein Kauf von sowohl Glenfiddich als auch Balvenie fehlschlug.

Als siebte Brennerei in der Gegend um Dufftown gegründet, ist der Malt Whisky von Glendullan von eher leichtem und fruchtigem Aroma. Er gehört nicht zu den bekanntesten Whiskys der Region, was bei einem flüchtigen Blick auf die Zahlen zunächst sonderbar wirkt - Glendullan gehört mit einem Produktionsvolumen von

3.700.000 Litern reinem Alkohol zu den größten Brennereien des Konzerns Diageo - erklärt

sich dadurch das nur 3% des produzierten Glendullan Whiskys als Single Malt Whisky abgefüllt wird.

Überwältigende 97% des produzierten Malts wird für Blended Scotch - unter anderem für den Old Parr - verwendet.

Glendullan Whiskys werden mit Wasser aus Quellen in den Convall Hills produziert und mit Hilfe von ganzen sechs! Brennblasen gebrannt. Die Brennerei besitzt einen 12 Tonnen Maischbottich aus Edelstahl und 8 hölzerne Gärbottiche.

Freunde von historischen Anekdoten wird interessieren,



dass der Glendullan Single Malt
im frühen 20. Jahrhundert als
Lieblingswhisky des Britischen

Königs Edward VII. einigen
Ruhm errang.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glendullan 1997/2011, Refill Sherry (G&M), 43 Vol.-%

Aroma: Süßer Sherry, Gewürze, Pfeffer, Heu.

Geschmack: Voll und lecker, süßer Sherry, malzig, schöne Würze

Abgang: Lang. Malzig und Ölig, süß, würzig im Finish.



GLENFARCLAS, SPEYSIDE

Die Glenfarclas-Destillerie befindet sich bei Ballindalloch im Herzen der berühmten Speyside, am nördlichen Fuße des 840 m hohen Ben Rinnes, nur etwa 12 km westlich von Dufftown. Bereits 1836 gründete ein gewisser Robert Hay hier eine Whisky-Brennerei, für welche er freilich erst 1844 die offizielle Lizenz erhielt. „Glenfarclas“ bedeutet etwa so viel wie „Tal des grünen Grases“ und verweist auf die Lage der Destillerie unweit des berühmten Spey-Flusses, von welchem die ganze Region ihren Namen bezieht. Der mit Heidekraut bedeckte Ben Rinnes liefert durch einen kleinen Bach auch das Wasser, das bei Glenfarclas benötigt wird, und die Gerste stammt aus der umgebenden Landwirtschaft. Häufige Nebel und die bergige Umgebung geben zu-

sammen mit der Brennerei ein Bild ab, wie es für Schottland typisch ist – wild, urwüchsig und mehr karg als anmutig.

Robert Hay verstarb im Jahr 1865, und John Grant erwarb die Brennerei zum Preis von 511 Pfund und 19 Shilling. Grant war übrigens der Ururgroßvater des heutigen Besitzers. Dieser war ursprünglich ein begüterter Farmer und mehrfach ausgezeichnete Viehzüchter aus dem nahen Glenlivet, der in erster Linie an der Rechlerich Farm interessiert war, auf deren Gelände sich die Brennerei befand. Die Aufsicht über die Neuerwerbung überließ er deshalb auch seinem Sohn, John Grant, der die Leitung der Brennerei wiederum zunächst an John Smith weitergab. Erst als dieser 1870 Glenfarclas verließ, um



seine eigene Brennerei mit dem Namen Cragganmore zu gründen, kümmerte er sich selbst auch um Glenfarclas. Seine Söhne, George und John, konnten diese nach anfänglich erheblichen Schwierigkeiten den Whisky von Glenfarclas zu einem Erfolgsprodukt machen, das bis heute zum von ihnen gegründeten Familienunternehmen J. & G. Grant (also John & George Grant) gehört. Damit ist Glenfarclas heute eine der wenigen schottischen Whisky-Brennereien in Privatbesitz, die stolz auf ihre Unabhängigkeit sein kann.

Als Ende der 1960er Jahre eine ganze Reihe von Blendern wegen der sich verstärkenden Absatzkrise von schottischen Whisky-Blends die Lieferverträge mit Glenfarclas aufkündigte, nahm man dies dort zum Anlass, die jetzt unverkäuflichen Fässer für längere Zeit einzulagern. Auf diese Weise entstand das heute riesige Lager an alten Fässern, welche die Grundlage für die berühmten „Family Casks“ von Glenfarclas bilden. Bis heute gibt es von diesen Family Casks insgesamt 43 Abfüllungen, und zwar eine für jeden Jahrgang zwischen 1952 und 1994 – weitere werden folgen! Alle diese Family Casks werden in Fass-Stärke und ohne farbliche Anpassung abgefüllt. 2006 erkor das einflussreiche „Whisky Magazine“ Glenfarclas zum „Distiller of the Year“, der eine über lange Zeit sehr gute Qualität und Beständigkeit verfügt und stets seinen traditionellen Werten treu geblieben ist.

Heutiger Leiter von Glenfarclas ist John L.S. Grant, der nun be-

reits die fünfte Generation der Grants von Glenfarclas vertritt – und die sechste Generation steht bereit: Sein Sohn, George Grant Jr., arbeitet seit 2000 bei Glenfarclas mit und fungiert derzeit als Brand Ambassador für die Marke. - Hierbei ist noch anzumerken, dass die Glenfarclas-Grants mit anderen Grant-Familien, wie zum Beispiel jenen von Glenfiddich, über keine verwandtschaftlichen Beziehungen verfügen!

Nach verschiedenen Erweiterungen verfügt man bei Glenfarclas über drei Wash Stills und drei Spirit Stills, die mit Gas erhitzt werden und eine Jahresproduktion von etwa drei Millionen Litern erlauben, was in etwa zehn Millionen Flaschen Whisky entspricht.

Der Standard-Whisky der Brennerei ist der mit 43 % Stärke abgefüllte Glenfarclas 12 Jahre, der sich im Glas in sehr angenehmem Bernstein- oder Gold zeigt. Er erzeugt in der Nase einen überraschend frischen und leichten Eindruck, dem eine schöne Sherry-Note sowie eine würzige Süße beigegeben ist. Nach einiger Zeit entdeckt man zudem einen Hauch von Eichenholz. Am Gaumen entwickelt sich ein kräftiger Körper, der neben den bereits genannten Elementen auch einen Hauch von Torf und von Heidekraut zur Geltung bringt. Der lange Abgang glänzt mit einer anhaltenden Würze, welche die allzeit vorhandene Sherrysüße veredelt. Dieser Whisky wurde beim Single Malt World Cup des Jahres



2006 zum „Best Sherried Whisky“ gekürt!

Besonders fein ist der gleichfalls mit 43 % Alkoholgehalt abgefüllte Glenfarclas 21 Jahre, der sich nach der langen Fassreifung mit der Farbe von dunklem Bernstein vorstellt. Sein kräftiges Bouquet wird von Aromen von Sherry, Muskatnuss, Mandeln und tropischen Früchten gekennzeichnet, die von einer angenehm erfrischenden Zitrusnote und einem Hauch von Vanille unterlegt sind. Am Gaumen mit einem üppigen Körper gesegnet, entwickeln sich alsbald reiche fruchtige Noten, die von rauchigen Elementen und deutlichen würzigen Eindrücken verfeinert werden. Sein außergewöhnlich langes Finish glänzt mit schokoladigen Noten und betört mit einer besonders feinen Samtigkeit, ergänzt von einem dezenten rauchigen Eindruck.

In Deutschland vielleicht am bekanntesten ist der Glenfarclas 105 Cask Strength, der mit sehr kräftigen 60 % abgefüllt wird. Er glänzt im wahrsten Sinne des Wortes mit einer tiefgoldenen Farbe und verführt die Nase mit seinem komplexen Bouquet, das aus deutlichen holzigen Noten aufwarten kann, die durch die intensive Fruchtigkeit von frischen Äpfeln und Birnen aufgehellert werden. Eine feine Toffee-Süße ergänzt diesen Eindruck. Trocken und beeindruckend am Gaumen, ist der Glenfarclas 105 trotz seiner Stärke von erstaunlich mildem Charakter, mit einer feinen Würze ausgestattet und von feinem Sherry und einem Hauch von Eichenholz umweht. Im langen Abgang entdeckt man feine rauchige Noten, die einen sehr runden und perfekt ausgewogenen Geschmackseindruck vervollständigen.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glenfarclas 15 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Sherry, leicht rauchig, süßer Malz.
Geschmack: Sehr ausgewogen. Rauch, Sherry, Malz
Abgang: Lang.

Glenfarclas 21 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Sherry mit leichten Zitrusnoten, Früchte und Nüsse.
Geschmack: Viele Gewürze und leichter Rauch. Früchte runden das Bild ab.
Abgang: Lang. Leicht rauchig mit dunkler Schokolade.

Glenfarclas 25 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Feine Früchte, Sherry und leichte Kaffeenoten.
Geschmack: Eiche und Sherry.
Abgang: Lang, mit Sherry und Rauch.

Glenfarclas 40 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Schokolade, Beeren und Walnüsse.
Geschmack: Schokolade und Karamell verbinden sich mit fruchtigen Noten.
Abgang: Lang, Schokolade.

GLENFIDDICH, SPEYSIDE

Wer auf der Welt nur einen einzigen Single Malt Whisky kennt, der kennt Glenfiddich: Der Whisky dieser Brennerei ist der bekannteste und mit Abstand meistverkaufte Single Malt der Welt, er ist praktisch überall erhältlich und schmückt mit seinen charakteristischen, dreieckig-hohen Flaschen und dem Hirsch-Etikett unzählige Supermarkttregale, Hausbars und ist selbstverständlicher Grundstock jeder Whisky-Sammlung.

William Grant, der 1886 die Brennerei in dem winzigen Örtchen Dufftown, etwa 25 km südlich von Elgin im Herzen der Speyside, gründete, hatte es sich zum Ziel gesetzt, an die Erfolge der hier bereits seit mehreren Jahrzehnten ansässigen berühmten Destillieren, allen voran Glenlivet, anzuschließen. Ein gewagtes Unterfangen für die junge Brennerei, die in dem berühmten Standard-Werk „The Whisky Distilleries of the United Kingdom“ von Alfred Barnard keine Erwähnung findet, da dieses Werk ebenfalls 1887 herauskam! Selbst der ehrgeizige William Grant hätte es sich nicht träumen lassen, dass ihm dies nicht nur gelingen sollte, sondern dass sein Unternehmen dereinst an der Spitze aller schottischen Whisky-Brennereien stehen sollte!

Am Weihnachtstag des Jahres 1887 floss der erste Glenfiddich-Whisky aus der Destille, die William Grant gebraucht gekauft hatte, und es dauerte

tatsächlich geraume Zeit, bis Glenfiddich, der seinen Namen von dem Tal („Glen“) des Flusses Fiddich erhielt, an dem die Brennerei liegt, die ersten Erfolge beschieden waren. Die große Zeit von Glenfiddich brach erst 1963 an, als die Grant-Familie, der die Brennerei bis heute gehört, sich zu einem Schritt entschloss, der zunächst von der Konkurrenz belächelt wurde: Man begann damit, den Whisky nicht mehr nur, wie damals allgemein üblich, an die Hersteller von Blended Scotch Whisky zu verkaufen, sondern ihn direkt als „Single Malt Whisky“ zu vermarkten. Und man stieß damit eine wahre Revolution an, welche die Whisky-Welt innerhalb weniger Jahre von Grund auf veränderte: Die Bedeutung der Blends ging zurück, und immer mehr Liebhaber wollten „die reine Lehre“ in Form von Single Malt Whisky!

Bald verlegte sich auch die Konkurrenz auf die Direktvermarktung, und so entstand innerhalb weniger Jahrzehnte die heute fast unüberschaubare Vielfalt schottischen Whiskys mit seinen etwa 100 Brennereien und tausenden von Abfüllungen und Editionen: Single Malt Whisky ist die weltweit beliebteste Spirituose, die Genießer, Fans und Sammler auf der ganzen Welt immer wieder aufs Neue begeistert! Ohne Glenfiddich wäre diese Entwicklung praktisch undenkbar!

Heute ist Glenfiddich die größte schottische Whisky-Brennerei, hier werden in nicht weniger als elf Wash Stills und 18 Spirit Stills pro Jahr etwa 10 Millionen Liter reinen Alkohols gebrannt, was einem Jahresausstoß von ungefähr 35 Millionen Flaschen entspricht!

Der bekannteste und meistverkaufte Glenfiddich ist die zwölfjährige Abfüllung, die durch ihren leichten und blumigen

Charakter mit den deutlichen malzigen Noten einen Standard für die Speyside setzte, an den nur der berühmte Rivale Glenlivet reicht! Diese Abfüllung war so erfolgreich, dass man bei Glenfiddich innerhalb weniger Jahre eine ganze Palette verschiedener Altersstufen von Whisky aufbaute, die von 15 über 18 Jahre bis hin zum superben 21 Jahre alten und schließlich zum außergewöhnlichen Glenfiddich 30 Jahre sowie



zum superteuren Glenfiddich 40 Jahre reicht!

In jüngster Zeit wurde diese exklusive Palette durch neue, oftmals limitierte, Abfüllungen erweitert, darunter der famose „Age of Discovery“, eine nach 19 Jahren Fassreife abgefüllte Spezialität, die an den Wagemut der frühen Entdecker erinnert. Begehrte ist auch die 2009 begonnene Glenfiddich Malt Master's Edition, die auf insgesamt elf im „Small Batch-Verfahren“ hergestellte Editionen ausgelegt ist. Natürlich dürfen hier auch

die Vintage Reserve-Editionen nicht unerwähnt bleiben, die auf jeweils genau 1.000 Flaschen limitiert sind und vorerst durch die Glenfiddich Vintage Reserve 1974 vertreten werden.

Für wen Geld keine Rolle spielt, der hat vielleicht das Glück, den heute schon legendären Glenfiddich 50 Jahre erwerben zu können, wenn er nicht gar eine von nur 61 Flaschen des Glenfiddich 1937 ersteht, die nach 64 Jahren Fassreife 2001 abgefüllt wurde!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glenfiddich 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Fruchtig und frisch, leicht.
Geschmack: Malzig und süß. Karamell- und Malz.
Abgang: Aromatisch, leichter Torfrauch.

Glenfiddich 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Voll und fruchtig. Honigaromen, leicht Floral, Vanillearomen
Geschmack: Sanft, kräftig, Früchte, milde Würze, etwas Eiche.
Abgang: Lang und anhaltend.

Glenfiddich 18 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Holz, Äpfel, eleganter Duft, mild
Geschmack: Sanftes Malz, Leichte süße, perfekt abgerundete Eiche.
Abgang: Sanft, perfekt abgerundet, langanhaltend.

THE GLENLIVET, SPEY-SIDE

Am Ufer des Livet, in der Nähe von Balliandalloch, dort wo Livet und Avon zusammenfließen, findet man die The Glenlivet Distillery.

Wie schmeckt The Glenlivet Single Malt?

Der The Glenlivet ist der Inbegriff der Speyside. Attribute mit denen er häufig beschrieben wird umfassen blumig, fein, elegant, süß und rein.

Wie wird The Glenlivet produziert?

The Glenlivet gehört zu den größeren Single Malt Produzenten in Schottland. Ganze 10,5 Mio. Liter werden jährlich produziert. In Glenlivet setzt man ganze 14 Brennblasen ein, davon sieben wash stills zu je 15000 Litern und sieben spirit stills zu je 10500 Litern. Die Form der Brennblasen von The Glenlivet ist Lampenförmig und geht auf den Gründer George Smith zurück. Die spezielle Form der Brennblasen ist zentral für den Charakter des Whis-

kys verantwortlich und wurde auch bei später nachgerüsteten Brennblasen beibehalten. The Glenlivet verfügt über zwei Maischbottiche und 14 Gärbottiche. Das Wasser für den Whisky stammt aus der Quelle Josie's Well. The Glenlivet folgt dem Trend zu interessanten Wood Finishes und setzt für die Produktion neben klassischen Ex-Bourbon und Ex-Sherryfässern beispielsweise auch Französische Eichenfässer ein.

The Glenlivet ist schon seit langer Zeit als Single Malt erhältlich. Davon die weitaus längste Zeit, abgesehen von älteren Sonderabfüllungen für einzelne Länder, allerdings nur als 12 jähriger Standard. Seit einigen Jahren gibt es allerdings eine Vielzahl von Abfüllungen in Form von 12, 15, 16, 18, 21 und 25 jährigen Single Malts. Mit dem (mindestens) 16 jährigen The Glenlivet Nadurra ist auch ein nicht kühlgefilterter Whisky in Fassstärke auf dem Markt erhältlich.



Die Geschichte von The Glenlivet

The Glenlivet ist die erste Brennerei die 1824 offiziell gegründet wurde. Selbstverständlich war man bei The Glenlivet auch zuvor seit mindestens einer Generation sehr erfolgreich als Schwarzbrenner aktiv gewesen.

Die Glenlivet Brennerei erarbeitete sich aufgrund der hervorragenden Malts (und nicht zuletzt der früh erworbenen Lizenz) einen guten Ruf, den auch andere Brennereien ausnutzen

wollten. So schmückten sich auch Longmorn, Aberlour und sogar The Macallen eine Zeitlang mit dem Namenssuffix Glenlivet. Deshalb erwarb man von seitens der Gründerfamilie 1880 die Exklusivrechte am Namen „The Glenlivet“ um sich von den Nachahmern abzugrenzen. Die Brennerei wurde 1977 durch den amerikanischen Spirituosenkonzern Seagrams übernommen und gehört damit heute zum Konzern Pernod Ricard.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

The Glenlivet 12 Jahre, 40 Vol.-%

Ein wenig Marzipan sowie Äpfel umrahmen das Aroma. Die würzige Frische und die leicht minzige Wärme ergeben eine harmonische und befriedigende Komposition.. Im Finish schwingen Heidekräuter und weiche Früchte mit sowie ein Anklang von Cerealien. Im Abgang gleichzeitig komplex, leicht und sanft, klar und trocken. Das harmonische Aroma, das den Whisky so populär macht, ist sehr ausgewogen und gefällig.

The Glenlivet French Oak 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Florale Noten, kraftvoll, trocken und würzig - dank deutlicher Eiche, Zitrus und Vanille

Geschmack: Fruchtig zu Beginn, weich und süß, nussig, Aromen von Eiche und Schokolade

Abgang: Sehr langer Abgang, leicht rauchig - deutliche Nüsse

The Glenlivet 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Nuancen von Torfrauch, Moos, süß, vielschichtige Holz-Aromen, fruchtig, blumig

Geschmack: Vielfältig! Fruchtige Südfrüchte, weich, leicht, süß und malzig, Honig, Gewürzen, Karamell, Ingwer, Holz und Pfeffer

Abgang: Lang anhaltender Abgang, Aromen von Holz, Ingwer und leichter Rauch



GLENROTHES, SPEYSIDE

Glenrothes (manchmal auch Glen Rothes) ist eine schottische Malt Destillerie in der Stadt Rothes in der Speyside. Der Name bedeutet Tal von Rothes, bzw. Tal der Earls von Rothes.

Wie schmeckt Glenrothes Single Malt Whisky?

Der Whisky ist weich und gefällig. Nicht selten begleitet einen Glenrothes Single Malt eine angenehme Sherrynote gepaart



mit mal mehr mal weniger intensiver Eiche. Glenrothes Malts können gemeinhin als würzig bezeichnet werden.

Wie wird Glenrothes Whisky produziert?

Jedes Jahr werden 5,6 Mio. Liter Glenrothes Whisky produziert. Obwohl ein Großteil dieser Produktion in die Blends Famous Grouse und Cutty Sark fließt, kommt heutzutage auch ein nennenswerter Teil der Produktion als Single Malt in den Handel. Dies war keinesfalls immer der Fall. Besonders interessant sind dabei die sogenannten Glenrothes Vintages von denen jedes Jahr zwei bis drei auf den Markt kommen. Markenzeichen der Glenrothes Malts ist die Ballonartige Flasche die den Malt deutlich von der Konkurrenz unterscheidet.

Glenrothes Whisky wird in 10 dampferhitzten Brennblasen produziert. Die Brennerei agiert aktuell allerdings nicht an Ihren

Kapazitätsgrenzen. Die Brennerei besitzt 20 Gärbottiche (12 aus Douglasienholz, 8 aus Edelstahl) sowie einen 4,92 Tonnen Edelstahl Maischbottich. Das Wasser für The Glenrothes stammt aus den Quellen Ardcanney und Brucehill.

Noch aus der Zeit in der es keine Eigentümerabfüllungen von Glenrothes gab stammt die Tradition das Glenrothes Abfüllungen in den Reihen der unabhängigen Abfüller auftauchen. So hat sich zum Beispiel Gordon & MacPhail einen sehr guten Namen mit Glenrothes Abfüllungen gemacht, aber auch bei Signatory wird der Single Malt Freund fündig.

Die Geschichte der Glenrothes Whisky Brennerei

Glenrothes wurde 1897 von William Grant & Co gegründet – hierbei handelt sich nicht um die gleiche Familie Grant die für den Glenfiddich verantwortlich zeichnet. Im Jahr 1903 wurde



die Brennerei durch eine Explosion schwer beschädigt und musste neu errichtet werden. Sollte man meinen ein Schicksalsschlag dieser Größenordnung sei genug für eine einzelne Brennerei, traf es Glenrothes im Jahre 1922 erneut schwer – als in einem der Lagerhäuser ein Feuer ausbrach und 2500 Fässer Whisky in Flammen aufgingen. An diesem Tag floss brennen-

der Whisky in den Burn of Rot-hes. Da der Whisky von Glenrothes sich schon früh großer Beliebtheit erfreute, wurde die Brennerei mehrfach erweitert. Im Jahre 1963 stockte man von vier auf sechs Brennblasen auf, 1980 auf acht und 1989 schließlich auf 10 Brennblasen. Heute gehört Glenrothes zur Highland Distillers Group Limited.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glenrothes Select Reserve, 43 Vol.-%

Aroma: Eiche, Vanille und Kokosnuss aus der amerikanischen Eiche.
Etwas Pflaume.

Geschmack: Sehr volles malziges Aroma, angenehm süß - nicht zu süß.
Vanille und Orangat.

Abgang: Mittellang, sehr angenehm. Trocken

Glenrothes Vintage 2001, 43 Vol.-%

Aroma: Eine leichte Süße erinnert an dunkle Kirschen. Dazu schöne
Zitrusnoten und sanfte Eichennoten.

Geschmack: Eiche ist deutlich mit feinen Gewürzen (Muskat) und viel
Vanille.

Abgang: Lang und süß mit vielen Gewürzen.

Glenrothes Alba Reserve, 40 Vol.-%

Aroma: Blumig und Frisch. Vanille und exotische Noten.

Geschmack: Weich, cremig, frische Beeren.

Abgang: Mittellang, weich, süß im Nachklang.

INCHGOWER, SPEYSIDE

Inchgower (ausgesprochen wie „inschgauer“, Gälisch für Insel der Ziegen) ist eine Whiskybrennerei zwischen Fochabers und Buckie, und liegt damit nur noch gerade so an der Grenze der Speyside.

Wie schmeckt Inchgower Single Malt Whisky?

Der Inchgower ist relativ unbekannt, was sehr schade ist wenn man seinen für die Region Speyside besonderen Geschmack bedenkt. Während „normale“ Speysider guten Gewissens als leicht und blumig klassifiziert werden können, ist ein Inchgower etwas salzig, beinahe maritim wie ein Whisky von den Inseln.

Wie wird Inchgower Whisky produziert?

Inchgower produziert in vier Brennblasen, zwei Washstills und zwei Spiritstills. Das Wasser wird aus Quellen in den Menduff Hills gewonnen. Die Jahresproduktion beläuft sich auf 1,99 Mio Liter Alkohol pro Jahr. Nur etwa 1% der Produktion kommt als Single Malt in die Flasche und in den Handel. Der Inchgower wurde als Single

Malt sowohl in der Flora und Fauna als auch in der Rare Malts Serie von Diageo veröffentlicht. Der weitaus größte Teil der Produktion der Brennerei wandert allerdings in Whiskyblends wie den White Horse und den Johnnie Walker. Neben den seltenen Eigentümerabfüllungen findet man immer wieder Inchgowers im Sortiment der Unabhängigen Abfüller wie Gordon & MacPhail oder Signatory.

Die Geschichte der Inchgower Whisky Brennerei

Die Brennerei Inchgower blickt auf eine wechselhafte Geschichte zurück, nachdem Sie 1871 gegründet wurde, gab es zwischen 1903 und 1936 eine lange Schließungsperiode. Erst als die Stadt Buckie die Destillerie 1936 für 1000 Pfund kaufte und wieder in Betrieb nahm wendete sich das Blatt. 1938 folgte die Übernahme durch Bell & Sons, welche seit dem auch die Lizenz halten. Im Jahr 1966 folgte eine grundlegende Sanierung sowie die Aufstockung von zwei auf vier Brennblasen. 1985 wurden Bell & Sons von Guinness übernommen. Inchgower gehört damit heute zum Konzern Diageo.



KNOCKANDO, SPEYSIDE

Die Knockando Whisky Brennerei liegt am linken Ufer des Flusses Spey, ganz in der Nähe von Tamdhu. Der Name Knockando wird wie „nockánda“ und bedeutet vermutlich „kleiner schwarzer Hügel“ – ganz im Detail ist dies nicht geklärt.

Wie schmeckt Knockando Single Malt?

Knockando Single Malts schmecken malzig und nussig. Sie sind geschmeidig und elegant im Körper. Mit steigendem Alter entwickelt der Whisky dieser Brennerei einen zunehmenden Charakter.

Wie wird Knockando Whisky produziert?

Seit 1969 wird in Knockando in vier Brennblasen produziert. Die Jahresproduktion beläuft sich auf 1,3 Mio Liter. Das Wasser der Brennerei stammt aus der Quelle Cardnach Spring. Knockando Single Malts, die als Jahrgangswiskys abgefüllt werden (sie tragen das Destillationsjahr auf der Flasche), gibt es

in den Altersstufen 12, 15, 18 und 21 Jahre. Der Knockando ist wichtiger Bestandteil des Blends J&B.

Single Malts von Knockando gibt es beinahe ausschließlich als Eigentümerabfüllung. Er ist nicht von unabhängigen Abfüllern zu erhalten.

Die Geschichte der Knockando Destillerie

Knockando wurde wie so viele andere Brennereien während des großen Whiskybooms Ende des 19. Jahrhunderts gegründet. Erbaut 1898, erfolgte 1904 der Kauf durch Gilbey. Aus Gilbey und Justerini & Brooks entstand 1962 International Distillers and Vinters (IDV) die schließlich 1997 zum Konzern Diageo wurden. Knockando erlebte demnach eine geradezu ungewöhnlich geringe Anzahl an Besitzerwechseln. Vor einigen Jahren existierte auch eine Zigarrenserie unter dem Namen Knockando die hervorragend zum gleichnamigen Single Malt gepasst hat.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Knockando 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Süß und aromatisch mit leicht nussiger Note.
Geschmack: Fein, weich und fruchtig mit einem Hauch von Mandeln.
Abgang: Sanfte Noten von Toffee und Sahne, wird immer trockener.

Knockando 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Weich und frisch, Zitrusfrucht mit Beerenfruchtigkeit.
Geschmack: Angenehm weich, nussig, cremig und leicht süß, mit deutlichem Sherry.
Abgang: Komplex, mild mit Sherry und deutlicher Karamellnote.



KNOCKDHU, SPEYSIDE

Die Whisky Brennerei Knockdhu liegt nahe Huntly am Fuße des namensgebenden Knock Hill. Knockdhu wird ausgesprochen wie „Nockduh“ und bedeutet „kleiner schwarzer Hügel“. Der Single Malt aus Knockdhu firmiert unter dem Namen An Cnoc (gälisch: der Hügel, ausgesprochen wie „An Nock“).

Wie schmeckt An Cnoc Single Malt?

Der An Cnoc ist im wesentlichen fruchtig und mild. Er zeigt geme Note von Vanille.

Wie wird in Knockdhu Whisky produziert?

Der An Cnoc wird in nur 2 Brennblasen gebrannt. Die Jahresproduktion aus einer Wash- und einer Spiritstill beträgt knapp 1 Mio. Liter Whisky jährlich. Das Wasser stammt aus nahen Quellen am Knock Hill. An Cnoc Single Malts gibt es in den Altersklassen 12, 16 und 21 Jahren, so wie regelmäßig inte-

ressante Jahrgangsabfüllungen wie den An Cnoc 1999/2013.

Die Geschichte der Knockdhu Brennerei

Die Brennerei Knockdhu wurde 1893/94 von DCL errichtet. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen 1931 und 1933 sowie während des Zweiten Weltkriegs blieb die Produktion geschlossen. 1983 wurde der Betrieb erneut eingestellt. Bis 1987 blieb Knockdhu noch bei DCL, dann erfolgte die Übernahme durch Guinness und damit United Distillers. 1989 folgte die Übernahme durch Inver House und die Wiederaufnahme der Whiskyproduktion. Der Single Malt aus Knockdhu läuft seit 1993 unter dem Namen An Cnoc, auf diese Weise wollte man einer Verwechslung mit dem ähnlich klingenden Knockando entgegenwirken. Wenn man Glück hat kann heute noch sehr selten Flaschen unter den Bezeichnung Knockdhu finden.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

An Cnoc 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Leicht, malzig-süß, etwas Vanille.

Geschmack: Süßlich, frisch und Spuren einer appetitlichen Säure.

Abgang: Mittellang und sauber.

An Cnoc 1999/2013, 46 Vol.-%

Aroma: Weich und aromatisch mit feinen Honignoten sowie eleganten Zitrusfrüchten.

Geschmack: Süßer Antritt mit feinen Früchten, Vanille und einer sanften Würze.

Abgang: Lang und weich.



LINKWOOD, SPEYSIDE

Im Süden der Stadt Elgin findet sich die Linkwood Distillery.

Wie schmeckt Linkwood Single Malt?

Linkwood Single Malts sind für gewöhnlich deutlich blumig. Klassische Aromen die Whiskys dieser Brennerei zugeschrieben werden sind Kirsche sowie Rosen. Manche Abfüllungen sind rauchig und kräftig mit deutlichem Malzgeschmack.

Wie wird Linkwood Whisky produziert?

Der Linkwood wird in sechs Brennblasen gebrannt. In drei Wash- und drei Spiritstills wer-

den vermutlich 2,5 Mio. Liter Whisky im Jahr produziert. Genau ist das Produktionsvolumen nicht bekannt. Das Wasser stammt aus Quellen bei Millburies Loch.

Es gibt schon lange Jahre einen Single Malt von Linkwood in einer Eigentümerabfüllung. Diese fiel vor allem durch Ihre sechseckige Form auf. Diageo brachte den Linkwood im Rahmen der Flora und Fauna Serie in einer 12 jährigen Ausführung und in drei verschiedenen Varianten in der Rare Malts Serie auf den Markt.

Lange Jahre war der Linkwood einer der absoluten Lieblings-



malts des unabhängigen Abfüllers Gordon & MacPhail aus dem nahen Elgin. Gordon und MacPhail führte verschiedene Serien, unter anderem 12, 15 und 21 jährige Standards sowie Jahrgangsabfüllungen. Auch die anderen Unabhängigen Abfüller wie zum Beispiel Signatory haben häufiger mal einen Linkwood im Angebot.

Die Geschichte der Linkwood Brennerei

Die Linkwood Distillery wurde 1821 gegründet. Die ursprüngliche Brennerei wurde nur für ein halbes Jahrhundert genutzt. 1871 folgte ein Neubau, bei dem die komplette Brennerei

ersetzt wurde. 1933 wurde die Brennerei von DCL gekauft. 1962 erfolgte eine große Renovierung. Exakt 100 Jahre (1971) nach dem Neubau ergänzten die Besitzer die Brennerei um ein weiteres Stillhouse (Linkwood B). Zwischen 1985 und 1990 wurde nur im neuen Stilhouse gebrannt - eine Periode die nach Meinung vieler Maltfans bewiesen hat, dass die neuen Stills nicht den gleichen, charakterstarken Malt produzieren können wie die klassischen Stills aus dem Linkwood A Stillhouse. 1992 ging die Brennerei in den Besitz von United Distillers über. Damit gehört Sie heute zu Diageo.

LONGMORN, SPEYSIDE

Die Longmorn Distillery ist eine Whisky Brennerei in der Speyside. Sie liegt in direkter Nachbarschaft zur Benriach Distillery.

Wie schmeckt Longmorn Single Malt?

Longmorn Single Malts sind komplex und malzig. Viele Whiskyfreunde konnten zudem ein Longmorn aus dem First Fill Sherryfass begeistern, der vom Unabhängigen Abfüller Signatory in die Flasche gebracht wurde, dieser zeichnet sich durch ein höchst dominantes Sherryaroma aus.

Wie wird Longmorn Whisky produziert?

Gegenwärtig sind bei Longmorn acht Brennblasen im Einsatz. Es handelt sich um vier Washstills und vier Spirtstills. Weiterhin besitzt Longmorn einen Maischbottich sowie acht Gärbottiche aus Douglasienholz, weitere fünf wurden aus Edelstahl gefertigt. Mit diesen Elementen produziert Longmorn

etwa 4,5 Mio. Liter Whisky im Jahr.

Das Wasser für die Longmorn Distillery stammt aus den Burnside Quellen, das Malz wird extern eingekauft. Bis zu deren Stilllegung im Jahre 1999, stammte es aus der Mälzerei der Nachbarbrennerei Benriach.

Longmorn gibt es schon seit 1986 in Eigentümerabfüllungen. Aber auch die Abfüllungen des unabhängigen Abfüllers Signatory haben in letzter Zeit für viel Furore gesorgt. Ein großer Teil der Longmorn Produktion wird für Blends verwendet. Der Longmorn ist dabei ein Hauptbestandteil des Whiskyblends Chivas Regal.

Die Geschichte der Longmorn Brennerei

Longmorn wurde im Jahr 1894/95 durch John Duff gegründet. Der Standort der Brennerei befindet sich an einem



Ort an dem zuvor eine Kapelle gestanden hat. Der Name Longmorn leitet daher sich vom gälischen Wort für den „Platz des heiligen Mannes“ ab. Die Longmorn Brennerei zeichnet sich durch eine große Kontinuität aus, die Brennerei blieb im Laufe ihrer über hundertjährigen Geschichte ohne Schließungs-

periode, und auch die Besitzwechsel halten sich im Vergleich zu manch anderen Brennereien deutlich in den Grenzen. 1972 wurde die Anzahl der Brennblasen von vier auf sechs und 1974 von sechs auf acht erhöht. 1978 wurde Longmorn von Seagram übernommen, und ist seit 2001 im Besitz von Pernod Ricard.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Longmorn 16 Jahre, 48 Vol.-%

Aroma: Voll, Süß, Spuren von Frucht, Honig
Geschmack: Sehr malzig. Lecker. Feuriger Körper.
Abgang: Lang, nussig und pfeffrig.

Longmorn 1996/2014 (Signatory Vintage), 43 Vol.-%

Aroma: Volles Sherryaroma, Würzige Eiche, deutliche Vanille, Karamell, dunkle Früchte
Geschmack: Süß, tolles Sherryaroma, leichte Zitrusnote, perfekt abgerundet.
Abgang: Lang, Schwer, Voll - Großartig!

Longmorn 1999/2013 (Gordon and Macphail), 43 Vol.-%

Aroma: Sherry, reife Banane und Mandel.
Geschmack: Schwarzer Pfeffer mit Orange und rotem Apfel.
Abgang: Fein und cremig mit Milkschokolade.!

Longmorn 1997/2013 (Lake Side) Jahre, 52,7 Vol.-%

Aroma: Angenehme Röstaromen, Haselnuss, dunkle Schokolade und Kirschen.
Geschmack: Dunkle Schokolade mit Noten von Orange, geröstete Haselnüsse, wärmende Gewürze, Ingwer, Karamell und getrocknete Papaya.
Abgang: Lang anhaltend und würzig. Ingwer und Pfeffer.

MACALLAN, SPEYSIDE

Die Macallan-Destillerie wurde 1824 von Alexander Reid in Easter Elchies direkt am River Spey gegründet, man sieht von ihr aus die nahe Aberlour-Brennerei am gegenüber liegenden Flussufer. Hier, unweit des Örtchens Craigellachie in Banffshire, fand Reid die ideale Lage für seine Destillerie, die bald für ihre hervorragenden Whiskys berühmt werden sollte. Ein Stück flussaufwärts von der bekannten Rundbogenbrücke von Telford gelegen, erbaute Reid also nur ein Jahr nach dem Excise Act von 1823, der die Errichtung privater Whisky-Brennereien ermöglichte, seine Destillerie. Diese gehört nach mehreren Besitzerwechseln und

Vergrößerungen heute zur bekannten Edrington-Group, die auch Highland Park besitzt.

Mit dem Aufstieg der Blended Whiskys wurde die gesamte Macallan-Produktion von den Blendern aufgekauft, die seine Qualität sehr wohl zu schätzen wussten, weshalb sich The Macallan in vielen Blends wiederfindet, darunter zum Beispiel The Famous Grouse und Cutty Sark. - Es ist heute kaum zu glauben, aber bis 1980 gab es keinen Single Malt Whisky von Macallan auf dem Markt, erst in jenem Jahr entschloss man sich, den Weg zu gehen, den Glenfiddich so erfolgreich vorexerziert hatte!



Heute produziert Macallan in nicht weniger als 21 Stills pro Jahr gut 5,5 Millionen Liter reinen Alkohol und gehört deshalb neben Glenfiddich und Glenlivet zu den „Großen Drei“ der schottischen Brennereien, viele seiner Whiskys zählen zudem zu den exklusivsten „Drams“, die man überhaupt bekommen kann!

Bis 2009 wurde The Macallan ganz natürlich zur Speyside gezählt, schließlich liegt die Brennerei direkt am Spey-Fluss! In jenem Jahr allerdings wurden die „Scotch Whisky Regulations“ herausgegeben, womit die Herkunftsbezeichnung „Speyside“ stark eingeschränkt wurde: Ab 2009 dürfen sich nur noch solche Whiskys als „Speyside-Whisky“ bezeichnen, die innerhalb einiger weniger, genau definierter Bezirke, den so genannten „wards“, gebrannt werden. Und Crailgellachie gehört nicht dazu, weshalb The Macallan, anders als der bereits genannte Aberlour vom anderen Flussufer, seither als „Highland Whisky“ vermarktet werden muss. Daran rüttelt auch die Tatsache nicht, dass The Macall-

an wegen seines blumigen und fruchtig-eleganten Stils von den bekanntesten Whisky-Päpsten, wie zum Beispiel Michael Jackson, als typischer Speyside-Malt bezeichnet wird.

Heute ist The Macallan für eine ganze Reihe sehr alter Abfüllungen berühmt, die auf Auktionen regelmäßig Spitzenpreise im hohen vier- bis fünfstelligen Bereich erzielen, weswegen man The Macallan auch oft auch den „Rolls Royce“ unter den Malt Whiskys nennt. Wann immer das Thema „Single Malt Whisky als Investition“ angeschnitten wird, kann man sicher sein, dass der Name „Macallan“ mit dabei ist!

Doch auch neuere Abfüllungen und so genannte Limited Release-Editionen werden schon ab Destillerie zu enormen Preisen angeboten, wie etwa die vier Ausgaben der "The Macallan 1824 Collection". Deren exklusivste, die „The Macallan Limited Release 1824“, mit einem Erstverkaufspreis von gut 2.000 € pro Flasche sicherlich mit zum teuersten gehört, was am Markt erhältlich ist – enormes Wertsteigerungspotenzial inbegriffen!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Macallan Speymalt (Gordon and Macphail), 43 Vol.-%

Aroma: Sanfte Sherrysüße, Karamell und dunkle Schokolade.
Geschmack: Würzig, fruchtig und cremig. Ein traumhafter Genuss!
Abgang: Lang.



Macallan Gold 1824 Edition, 40 Vol.-%

Aroma: Zitrusaromen, frische Orangenschale, angenehme Süße und gleichzeitige Würzigkeit. Dunkle Schokolade, Vanille, leichte Eichennoten

Geschmack: Zitrusfrüchte, Noten von Zimt und Ingwer, leichtes Eichenholz und geröstete Äpfel.

Abgang: Mittellang, leicht süß, malzig und leicht trocken.

Macallan Amber 1824 Edition, 40 Vol.-%

Aroma: Birne Tropfen, gedünstete Äpfel, getrocknete Holzspäne, würzige Fruchtkompott.

Geschmack: Orange und Honig, Husten- bonbons, Orangenschale, bitter, botanische Zitrusnoten.

Abgang: Mittellang und pikant.

Macallan Sienna 1824 Edition, 43 Vol.-%

Aroma: Schwarze und rote Früchte, saftig, Ingwer, würzig, Moschus, Pflaumen und Rosinen.

Geschmack: Schwarze und rote Früchte, saftig, Ingwer, würzig, Moschus, Pflaumen und Rosinen.

Abgang: Lang, wärmend und würzig.

Macallan Ruby 1824 Edition, 43 Vol.-%

Aroma: Christstollen, Kaminfeuer, versengte Orangenschale, dunkle Schokolade, Kaffee, Sirup, Pflaumen, Datteln, Karamell, Nelken.

Geschmack: Dunkle Schokolade, weicher Karamell, würzig, Espresso, bitter.

Abgang: Lang, würzig und angenehm bitter.

MANNOCHMORE, SPEY-SIDE

Die Mannochmore (gälisch für „großer Mönch“, ausgesprochen wie „Mánnochmór“) Distillery, liegt etwas außerhalb, südlich von Elgin.

Wie schmeckt Mannochmore Single Malt?

Mannochmore Whiskys sind ölig, fruchtig, leicht rauchig und zeigen stets eine florale Note. In der Regel sind diese Malts darüber hinaus deutlich trocken.

Wie wird Mannochoomore Single Malt produziert?

Die Mannochoomore Brennerei hat ein maximales Produktionsvolumen von 3,2 Mio. Liter. Die Brennerei verfügt über einen Maischbotich, acht Gärbotiche, und sechs Brennblasen. Davon 3 Spirit Stills und 3 Wash Stills. Die Brennblasen werden mit Dampf erhitzt. Das Wasser der Brennerei wird aus dem Brandon Burn entnommen, während

das Malz von Burghead Maltings aus Elgin eingekauft wird.

Der Mannochoomore, erst seit 1992 als Single Malt erhältlich,

wurde in Eigentümerabfüllung von Diageo als 12-jähriger Whisky in der Flora und Fauna Serie veröffentlicht. Mit dem Loch Dhu brachte man zudem einen Whisky in die Flasche, der durch seine beinahe schwarze Farbe für einiges an Furore sorgte und heute ein beliebter Sammlerwhisky ist. Mannochoomore ist regelmäßig bei den unabhängigen Abfüllern, wie zum Beispiel Signatory oder Gordon & MacPhail zu finden. Insbesondere Signatory konnte mit einem Mannochoomore gereift in Ex-Sherry-Fässern aus südafrikanischem Holz einen ziemlich exotischen Whisky auflegen. Auch in Cask Strength Collection von Signatory finden man immer wieder spannende Mannochoomores in Fassstärke.



Die Geschichte von Mannochemore

Mannochemore gehört zu den jüngeren schottischen Brennereien. Die Destillerie wurde im Jahr 1971 von John Haig & Co. errichtet. DCL hat den Auftrag erteilt diese neue Brennerei direkt neben Glenlossie zu gründen. Mit den sechs Brennblasen war die Brennerei nachweislich von Beginn an auf einen großen Ausstoß konzipiert. Obwohl beliebt bei den großen Whiskyblendern, konnte die Anlage nicht komplett ausgelas-

tet werden. Mit der großen Whiskykrise der 80er Jahre folgte die Schließung von Mannochemore. Zwischen 1983 und 1989 lag die Brennerei brach. Erst unter dem DCL Nachfolger United Distillers wurde die Produktion wieder aufgenommen – nicht zuletzt weil die Nachbar Brennerei Glenlossie wegen Renervierung geschlossen war. Zwischen 1995 und 1997 erfolgte eine weitere Stilllegungsperiode. Heute gehört Glenlossie damit zu Diageo. Die Brennerei wird derzeit nur periodisch, während der Wintermonate, betrieben.

MILTONDUFF, SPEYSIDE

Die Miltonduff (was „schwarze Mühle“ bedeutet) Brennerei liegt außerhalb von Elgin. Der hier produzierte Whisky ist ein Hauptbestandteil bedeutender Blended Scotch Whiskys.

Wie schmeckt Miltonduff Single Malt?

Wenn der Miltonduff als Single Malt abgefüllt wird darf man einen blumigen, eleganten Malt Whisky erwarten. Typische Aromen sind Vanille und ein ganz leichter Rauch.

Wie wird Miltonduff Whisky produziert?

Miltonduff produziert in 6 Brennblasen mehr als 5,2 Mio. Liter reinen Alkohol jährlich. Das Wasser für Miltonduff stammt aus dem Black Burn. Der Whisky dieser Brennerei ist bei den Blendern sehr beliebt, weshalb er zu den Hauptbestandteilen von Ballantines und Teacher's gehört.

Neben einer 10 jährigen Standardabfüllung gibt es immer wieder interessante Miltonduff

Single Malt Abfüllungen seitens der Unabhängigen Abfüller.

Die Geschichte von Miltonduff

Die Brennerei wurde 1824, bereits kurz nach der Legalisierung der Whiskyherstellung, gegründet. Sie liegt in der Nähe der Ruinen eines mittelalterlichen Klosters, der Pulscarden Abbey. Der Legende nach sollen die Mönche aus Pulscarden neben Bier auch den ersten Whisky am Ort gebrannt haben – beweisen lässt sich die freilich nicht. Im Jahre 1974 wurde die Brennerei um zwei Lomond Stills erweitert, der hiermit produzierte Malt wurde unter dem Namen Mosstowie vermarktet (abgefüllt unter anderem von Signatory und Gordon & MacPhail). Mitte der siebziger Jahre wurde die Brennerei renoviert und mit einem neuen Still- sowie Mash House versehen. Im Jahre 1981 wurden die Lomond Stills außer Dienst gestellt. Seit 2005 gehört Miltonduff zum Unternehmen Pernod Ricard.



MORTLACH, SPEYSIDE

Mortlach ist die älteste (legale) Whisky Brennerei im Städtchen Dufftown in der Speyside. Der Name Mortlach wird wie „Mort-lack“ ausgesprochen.

Wie schmeckt Mortlach Single Malt?

Ein Mortlach Single Malt ist ein typischer Speysider, er verbindet blumige, rauchige, malzige und fruchtige Noten in einem perfekten Arrangement. Mortlach zeichnet sich durch seine vieldimensionalen Malts aus die - vielschichtig und komplex - viele andere Whiskys in den Schatten stellen können.

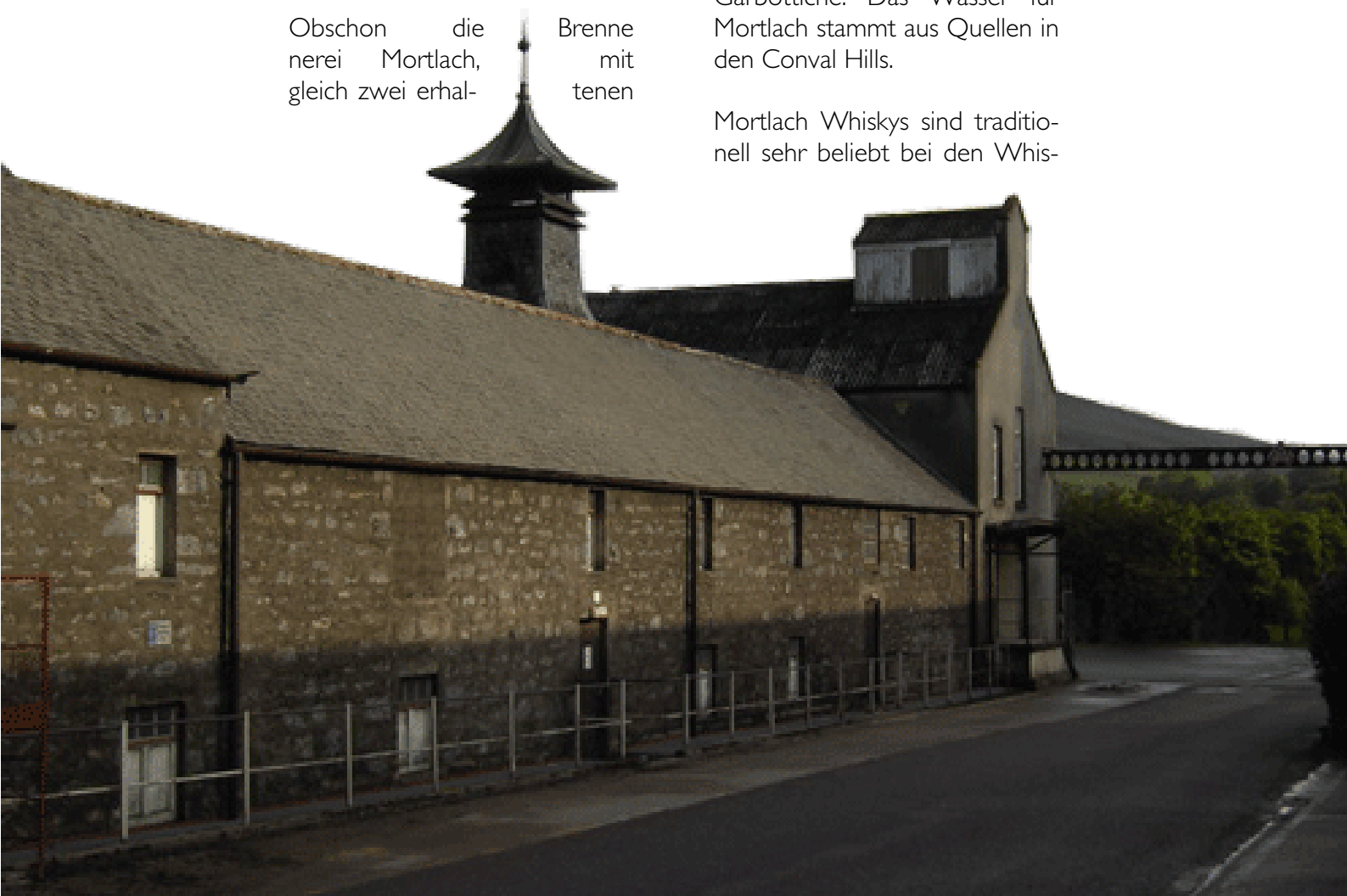
Wie wird Mortlach Whisky produziert?

Obschon die Brennerei Mortlach, mit gleich zwei erhaltenen

Kilns (nicht mehr in Betrieb), überaus pittoresk anzusehen ist, handelt es sich seit einer umfassenden Renovierung um eine höchst moderne und effiziente Brennerei. Mortlach kann nahezu vollautomatisiert Whisky brennen. Während einer Schicht wird praktisch nur noch ein einziger Arbeiter benötigt.

Das jährliche Produktionsvolumen beläuft sich auf etwa 2,9 Mio. Liter. Mortlach brennt in 6 Brennblasen - 3 Washstills und 3 Spiritstills. Ungewöhnlich ist die Nutzung einer Dreifachdestillation, wie Sie sonst in den Lowlands oder in Irland üblich ist. Die Brennerei besitzt einen 12 Tonnen Maischbottich aus Edelstahl und sechs Lerchenholz Gärbottiche. Das Wasser für Mortlach stammt aus Quellen in den Conval Hills.

Mortlach Whiskys sind traditionell sehr beliebt bei den Whis-



kyblendern, dies ist auch der Hauptgrund warum es lange Zeit gar keine Eigentümer Abfüllung von Mortlach gab. Mit der Übernahme durch United Distillers wurde Mortlach Teil der Flora und Fauna Serie und auch mehrfach in der „Rare Malts“ Serie aufgelegt.

Traditionell pflegen Mortlach und der unabhängige Abfüller Gordon & MacPhail hervorragende Beziehungen, weswegen Mortlach Single Malts in erster Linie aus dem Bestand von Gordon und Macphail stammen. Nichts desto trotz gibt es auch bei anderen unabhängigen Abfüllern, wie Signatory, von Zeit zu Zeit einen Mortlach im Sortiment.

Die Geschichte der Mortlach Brennerei

Mortlach ist die älteste legale Brennerei in Dufftown. Vielleicht seit 1824, nachweislich aber seit 1832 wird an dieser Stelle Whisky gebrannt. Ungewöhnlich für eine Brennerei diesen Alters musste Mortlach nur wenige Besitzwechsel über sich ergehen lassen. Nach einer kurzen Phase unter J. & J. Grant von Glen Grant, wurde die Firma von George Cowie erworben, welcher auch bis zur Übernahme durch DCL Eigentümer blieb. Heute gehört Mortlach damit zum Konzern Diageo.

Eine Interessante Anekdote ist, dass William Grant, der spätere Gründer der Glenfiddich Distillery, das Brenner Handwerk hier erlernte, bevor er den Grundstein für die größte Malt Distillery Schottlands legte.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Mortlach 21 Jahre (Gordon and Macphail), 43 Vol.-%

Aroma: Leichter Rauch, Frucht, Anklänge von Harz, Birnen und Äpfeln.
Eichenaroma.

Geschmack: Deutlicher Sherry gefolgt von Rauch. Kräftig. Trocken.
Deutliche Frucht und Eichenaromen.

Abgang: Lang. Leicht Ölig. Deutlicher Sherry. Rauch. Sehr komplex.

Mortlach 1999/2013 (Signatory Vintage), 43 Vol.-%

Aroma: Mit vielen roten Früchten, süßer Vanille und dezenten Eichennoten. Ölig und dynamisch.

Geschmack: Deutliche Eiche, rote Früchte und Vanille im Aroma. Dazu kommt Salz (gepökeltes Fleisch).

Abgang: Lang und mit feinen süßen Aromen.

ROYAL BRACKLA, SPEY-SIDE

Royal Brackla liegt östlich von Iverness in den nördlichen Highlands. Unterschiedliche Autoren weisen die Brennerei entweder der Speyside oder den Highlands zu.

Wie schmeckt Royal Brackla Single Malt?

Royal Brackla Single Malts schmecken gemeinhin fruchtig und leicht. Der Malt ist eher trocken und pfeffrig im Abgang.

Wie wird Royal Brackla Whisky produziert?

Royal Brackla produziert etwa 2,5 Mio Liter im Jahr. Die Brennerei arbeitet dafür mit vier Dampf erhitzten Brennblasen (zwei spirit- und zwei wash stills). Außerdem besitzt man einen 11,5 Tonnen Maischbotich und sechs Gärbottiche. Das Wasser für die Royal Brackla Brennerei stammt aus dem Cowdor Burn.

Der weitaus größte Teil der Produktion aus Brackla geht in die Blends des Besitzers Barcardi, wie den Derwar's White Label. Während der Zeit bei United Distillers war Brackla ein wichtiger Bestandteil des Johnny

Walker Gold Label, und wurde auch als Teil der Flora und Fauna sowie Rare Malts Serie aufgelegt. Single Malts findet der geneigte Genießer heute vor allem bei unabhängigen Abfüllern wie Signatory oder Gordon & MacPhail.

Die Geschichte von Royal Brackla

Die Brackla Brennerei wurde 1812 von Wiliam Fraser gegründet. Da der Malt König William IV. ausgesprochen gut gefiel wurde Brackla (als erste unter drei Destillen die das Recht heute noch haben) das Privileg gewährt dem Namen den Zusatz „Royal“ voranzustellen. Unter der legendären Königin Viktoria wurde dieses Privileg verlängert. Die Brennerei durchlebte verschiedene Besitzwechsel und kam 1943 in den Besitz der DCL. DCL wandelte sich zu UD und später UDV (heute Diageo) und Royal Brackla blieb beim Konzern. Erst 1998 trennte man sich von Brackla. Ausschließlich um Vorgaben der Kartell-Kommission zu entsprechen. Käufer war Barcardi, welche auch heute noch Eigentümer sind.

SPEYBURN, SPEYSIDE

Die Speyburn Distillery, eine der kleinsten Brennereien Schottlands, liegt neben der Stadt Rothes in einer bewaldeten Senke ganz in der Nähe des Fluss Spey.

Wie schmeckt Speyburn Single Malt?

Speyburn Single Malts sind äußerst charaktvoll. Sie verbinden florale Elemente mit deutlichen Kräuter-Aromen.

Wie wird Speyburn Single Malt produziert?

Speyburn hat ein Produktionsvolum von 2 Mio. Liter im Jahr.

Die Brennerei hat nur zwei Brennblasen. Davon eine Washstill mit 17297 Litern Volumen und eine Spiritstill mit 13160 Litern Volumen. Das Wasser für Speyburn kommt aus dem Granty Burn.

Speyburn wurde noch unter United Distillers in der Flora und Fauna Serie veröffentlicht. Seit 1992 wird der Speyburn als 10 Jähriger Standard abgefüllt. In früheren Jahren war Speyburn ein wichtiger Bestandteil des Yellow Label Blends.



Die Geschichte der Speyburn Brennerei

Die Brennerei wurde 1897 errichtet und in Betrieb genommen. Die Einhaltung des Datums war der Erbauerfirma ein großes Anliegen, handelte es sich 1897 doch um das 60ste Kronjubiläum von Queen Viktoria. Unter großer Opferbereitschaft der Belegschaft gelang

der Kraftakt, und in einer nur halbfertigen Speyburn Brennerei wurde, noch ohne Türen und Fenster - dafür aber mit dicker Winterkleidung, das erste Fass Speyburn Whisky gebrannt. Zwischen 1916 und 1990 gehörte Speyburn zu United Distillers, bzw. deren rechtlichen Vorgängern. 1990 folgte der Verkauf an Inver House, die auch heute noch Eigentümer der Brennerei sind.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Speyburn 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Honig und Gewürze. Heidekräuter sind deutlich spürbar.
Geschmack: Sanft, mild und weich. Leichte Nussigkeit und feiner Honig.
Abgang: Ausgewogen trockener Abgang mit einer süßen Malzigkeit.



THE SPEYSIDE, SPEYSIDE

Die Speyside Whiskybrennerei, benannt nach der gleichnamigen Whiskyregion, produziert seit 1990 an jener Stelle wo der Tromie in den Spey mündet.

Wie schmeckt The Speyside Single Malt?

Der „The Speyside“ Single Malt ist eher ölig, blumig und mit nussigen Elementen. Der Fassausbau zeigt sich in schönen Vanillenoten. Der Drumguish ähnelt dem „The Speyside“, erweitert die Facetten aber, unter dem Verzicht auf starke Vanille Aromen, um eine dezente Rauchnote.

Wie wird The Speyside Whisky produziert?

Die Brennerei gehört zu den kleineren Brennereien in Schottland. Nur vier Angestellte arbeiten hier mit zwei Brennblasen. Davon eine wash still mit 13 000 Litern und eine Spirit Still mit 7 000 Litern. Das Wasser stammt aus einer lokalen Quel-

le. Es existiert ein Maischbottich und vier Gärbottiche

In der Speyside Distillery werden zwei Whiskys produziert der Drumguish, ohne Altersangabe – benannt nach einer nahe gelegenen Ortschaft, und der „The Speyside“ in 10 und 12 jähriger Ausführung.

Die Geschichte der The Speyside Brennerei

Bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wollte ein gewisser George Christie, seines Zeichens Whiskyblender, sich seinen Traum von einer eigenen Destillerie erfüllen. Man begann mit dem Bau äußerst traditionell aussehender Gebäude, welche jedoch erst 1964 fertig gestellt wurden. Bis die Brennerei dann das erste mal produzieren konnte sollten noch einmal mehr als 25 Jahre ins Land gehen, denn solange brauchte es die Finanzierung auf die Beine zu stellen. Eine Schweizer Investorengruppe machte es möglich.

STRATHISLA, SPEYSIDE

Nahe dem Flüsschen Isla, am Rande von Keith findet sich mit Strathisla eine der hübschesten Brennereien Schottlands.

Wie schmeckt Strathisla Single Malt?

Der Malt aus dieser Brennerei ist trocken und fruchtig. Er ist geme etwas süßer und hat ein klares Malz Aroma.

Wie wird in Strathisla Whisky produziert?

In Strathisla brennt man mit vier Brennblasen bis zu 2,4 Mio Liter im Jahr. Es werden ein 4,8 Tonnen Edelstahl Maischbottich und elf Douglasienholz Gärbottiche eingesetzt. Das Wasser für die Produktion stammt aus der Broomhill Spring.

Der Fassausbau der Whiskys erfolgt sowoh in Ex-Bourbon als auch Ex-Sherryfässern.

Es existieren sowohl Eigentümerabfüllungen als auch unabhängige, wie zum Beispiel von

Gordon & Macphail. Der Standardwhisky der Brennerei ist 12 Jahre gereift.

Die Geschichte der Strathisla Brennerei

Die Geschichte der Strathisla Brennerei geht bis auf das Jahr 1786 zurück. In den frühen Jahren lautete der Name der Brennerei noch nicht Strathisla sondern Milltown bzw. Milton. Im 19 Jhd. wurde die Brennerei von einigen Unglücken heimgesucht. Ein schwerer Brand im Jahr 1876 und eine große Explosion 1887 beschädigten die Brennerei. In den 50er Jahren kam Strathisla in einer Auktion in den Besitz von Chivas Brothers bzw. Seagram. 2005 folgte die Übernahme durch Pernod Ricard.

Die Brennerei kann besichtigt werden und bietet geführte Touren durch die Brennerei an.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Strathisla 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Aprikose, süßlicher Geschmack, zart-rauchig.
Geschmack: Etwas Torf, nussig, trocken.
Abgang: Sehr lang, nussig und wieder zart-rauchig.



STRATHMILL, SPEYSIDE

Die Strathmill Whisky Brennerei ist am Ortstrand von Keith, in der Nähe des Fließchens Isla, gelegen. Strathmill bedeutet „Mühle im breiten Tal“.

Wie schmeckt Strathmill Single Malt?

Strathmill Single Malts sind fruchtig und tragen eine fast schon orientalische Gewürznote.

Wie wird Strathmill Whisky produziert?

In zwei Washstills und zwei Spiritstills produziert man in Strathmill bis zu 1,7 Mio. Liter jährlich. Der größte Teil der Strathmill Produktion wird für Blended Whisky (zum Beispiel der J&B) verwendet, und es ist auch erst ein knappes viertel Jahrhundert her, dass 1993 der erste Single Malt dieser Brennerei abgefüllt wurde. Eigentümerabfüllungen sind selten, Strathmill wurde von Diageo in der Flora & Fauna Serie aufgelegt. Bessere Chancen hat man gemeinhin bei den unabhängigen Abfüllern.

Die Geschichte der Strathmill Destillerie

Die Strathmill Distillery wurde im Jahr 1891, im Gebäude einer alten Mühle, gegründet. Bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts hatte es im gleichen Gebäude eine Destillerie gegeben. Diese konnte sich allerdings nicht halten. Keith ist ein altes Zentrum der Mehlproduktion – entsprechend waren auch die wesentlichen Grundvoraussetzungen für die Whiskyproduktion gegeben. Der Name der Brennerei verweist noch heute auf den Zusammenhang mit der alten Mühle. Zu Ihrer Gründung hieß Strathmill allerdings noch Glenisla-Glenlivet, und erst 1895 nach einer Firmenübernahme kam sie zum heutigen Namen. Wie so häufig in der Welt der Whiskybrennereien war die Brennerei Gegenstand zahlreicher Fusionen und damit verbundener Besitzwechsel. Heute gehört Strathmill zu Diageo.



TAMDHU, SPEYSIDE

Die Tamdhu (ausgesprochen Tamdú, gälisch für „dunkler Hügel“) Whiskybrennerei liegt zwischen den für Ihre Single Malts bekannten Orte Knockando und Cardhu.

Wie schmeckt Tamdhu Single Malt?

Tamdhu Single Malts sind fruchtig, süß und ingwerartig. Häufig schwingt auch eine ganz leichte, subtile Rauchigkeit mit.

Wie wird Tamdhu Whisky produziert?

In drei Wash Stills (Grobbrandblasen) und drei Spirit Stills (Feinbrandblasen) werden in der Tamdhu Brennerei bis zu 4 Mio. Liter jährlich produziert. Besonders für die Brennerei ist das dass Wasser aus der eigenen Quelle (Tamdhu Springs) und das Malz aus der eigenen Mälzerei stammt. Es ist selten das eine Brennerei noch selber Mälzt und Tamdhu versorgt darüber hinaus auch andere Brennereien mit Malz.

Der größte Teil des Tamdhu Whisky wandert in Whiskyblends wie The Famous Grouse, Cutty Sark und J&B. Doch schon seit 1976 gibt es auch Single Malts der Brennerei auf dem Markt, und diese können durchaus überzeugen.

Geschichte der Tamdhu Brennerei

Tamdhu wurde im Jahr 1897 geründet. 1899 folgte die Übernahme durch Highland Distillers & Co. Zwischen 1927 und 1947 folgte eine Schließungsperiode. 1951 wurde die Mälzerei erneuert. 1972 bzw. 1975 vergrößerte man die Kapazität indem man sukzessive von zwei auf vier und dann von vier auf sechs Stills aufrüstete. Highland Distillers & Co. wurde durch die Edrington Group aufgekauft, zu welcher Tamdhu auch bis 2011 gehörte. Im Jahr 2011, nachdem die Edrington Group Tamdhu erneut stillgelegt hatte folgte die Übernahme durch den unabhängigen Abfüller Ian MacLeod welcher Tamdhu 2012 wieder eröffnete.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Tamdhu 10 Jahre Sherry Cask, 43 Vol.-%

Aroma: Der Sherry liegt eher im Hintergrund ist aber spürbar und angenehm. Dazu gesellen sich frische Eiche, Marzipan und feine Gewürze.

Geschmack: Der Sherry kommt voll zur Geltung mit dunklen Früchten und Gewürzen. Sanfter Rauch und Karamell runden den Malt ab.

Abgang: Süß und angenehm.



TAMNAVULIN, SPEYSIDE

Die Brennerei Tamnavulin wurde erst 1966 gegründet. Tamnavulin wird wie „Tamnavúlin“ ausgesprochen und bedeutet „Mühle am Hügel“.

Wie schmeckt Tamnavulin Single Malt

Tamnavulin Single Malts sind trocken, sehr aromatisch, haben einen deutlich süßlichen Einschlag und zeigen gerne eine sehr sanfte Rauchnote.

Wie wird Tamnavulin Whisky produziert

Das Wasser für den Tamnavulin stammt aus lokalen unterirdischen Quellen und nicht etwa aus dem nahen Fluss Livet. Man arbeitet mit sechs dampferhitzten Brennblasen und das jährliche Produktionsvolumen beläuft sich auf rund 4 Mio. Liter.

Die Geschichte von Tamnavulin

Tamnavulin gehört zu den jüngeren Brennereien in Schottland. Erst 1966 erbaute Invergordon die Brennerei am Ufer des Livet direkt neben einer schönen Wassermühle, die zuvor der Wollherstellung diente. Mitte der 90er Jahre kauften Whyte & Mackay die Brennerei und legten Sie 1995 still. Nach einer nur sechs Wochen währenden Produktionsphase im Jahr 2000 wurde die Brennerei erst 2007 wieder regulär in Betrieb genommen. 2007 erfolgte auch die Übernahme von Whyte & Mackay durch die indische The UB Group, bzw. deren Tochter United Spirits Limited. Mit dem Eintritt der Finanzkrise in 2008 wurde die Produktion bei Tamnavulin erneut gedrosselt. Seit 2011 ist die Produktion wieder auf Normalniveau.



TOMATIN, HIGHLANDS

Die Tomatin-Brennerei liegt 20 km südlich von Inverness direkt an der A9, unterhalb der Monadhliath Mountains. Damit befindet sie sich in den schottischen Highlands, nur wenige Kilometer östlich des berühmten Loch Ness.

Gegründet wurde die Destillerie zwar erst im Jahr 1897 durch die eigens ins Leben gerufene Tomatin Spey District Distillery Co Ltd., als Ort hatte man sich allerdings einen Platz ausgesucht, an dem schon seit dem 15. Jahrhundert Viehhändler im Old Laird's House Whisky kaufen konnten. Damit blickt Tomatin stolz auf die so ziemlich längste Geschichte aller schottischen Brennereien zurück.

Das konnte freilich nicht verhindern, dass Tomatin schon 1906 wegen des Bankrotts der Gründerfirma wieder geschlossen werden musste. Erst drei Jahre später, 1909, wurde sie durch die neue „New Tomatin Distillers Co. Ltd.“ wieder eröffnet. Ab 1956 wurde die Destillerie

schrittweise durch zusätzliche Stills erweitert, bis sie 1974 mit insgesamt nicht weniger als 23 Stills zur schottischen Whisky-Brennerei mit der größten Produktionskapazität von 12 Millionen Litern reinen Alkohols avancierte. Die schiere Größe schützte allerdings auch jetzt nicht vor wirtschaftlichem Niedergang, und so musste Tomatin schon 1985 Insolvenz anmelden. Die Schließung der Brennerei konnte aber durch die Übernahme des japanischen Investors Takara Shuzo Co. & Okara & Co. verhindert werden.

Damit war Tomatin die erste schottische Whisky-Brennerei in japanischem Besitz, andere sollten folgen. Als „Tomatin Distillery Co., Ltd.“ produziert die Destillerie pro Jahr gut fünf Millionen Liter reinen Alkohols, der maximal mögliche Jahresausstoß wird dadurch, dass nur ein Teil der Stills überhaupt genutzt wird, bei weitem nicht erreicht. Dennoch zählt Tomatin auch heute noch zu den zehn größ-



ten Brennereien Schottlands, wobei allerdings etwa 80 % der Produktion nicht als Single Malt vermarktet werden, sondern in verschiedene Blends fließen, darunter die besonders in Japan beliebten „The Antiquary“ und „The Talisman“.

Das in der Brennerei benötigte Wasser stammt aus der Allt-na-Frithe Burn in den nahen Monadhilath Mountains, die hier produzierten und als Single Malt vermarkteten Whiskys zeichnen sich durch ein delikates Aroma und einen ebenso weichen wie üppigen Charakter aus. Unter dem Distillery Manager Graham Eunson ist man bemüht, die Single Malt Whiskys verstärkt am Markt zu platzieren.

Als Standard-Whisky gilt der Tomatin 12 Jahre, der sich als sanfter Highland Malt darstellt, und mit einem Hauch von Torf und malzig-fruchtige Aromen glänzen kann. Fruchtige Anklänge von Birnen und Äpfeln bestimmen im Wechsel mit nussigen Elementen und malzigen Nuancen den Eindruck am Gaumen. Sein langes Finish ist sehr ausgewogen und weist durch seinen üppigen Charakter auf die Nachreifung in Ex-Sherryfässern hin.

Eine Rarität ist der intensiv goldene Tomatin 25 Jahre, der sich nach 25-jähriger Fassreife mit einem süßen und sehr fruchtigen Aroma vorstellt, das von Pfirsichen, Orangen und harzigen Elementen mit einem Schuss Honig bestimmt wird. Nussige Nuancen und feine würzige Elemente treten am Gaumen hinzu und führen in einen langen und betont trockenen Nachklang über, der von einem Hauch von weißer Schokolade und Heidehonig verfeinert wird.

Sehr gelungen ist auch der Tomatin 15 Jahre Tempranillo, der in einer seltenen Kombination von Ex-Bourbonfässern und gebrauchten Tempranillo-Fässern aus Spanien reifen durfte. Fruchtige Noten von Pflaumen und dunklen Beeren sowie eine Erinnerung an reife Grapefruits zeichnen sein Bouquet aus, veredelt durch einen Hauch von Tabak und deutliche Vanille. Am Gaumen zeigt sich die für einen Bourbon charakteristische Süße, verfeinert durch fruchtige Elemente von grünen Äpfeln und eine exotische Bananen-Note. Der Nachklang wird von einer würzigen Pfeffernote und Anklängen von Tannin geprägt.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Tomatin 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Würzige Kombination von Nüssen und Kräutern. Malzig, aromatisch.

Geschmack: Süß und fruchtig, Karamell und wieder nussig. Intensiver Geschmack.

Abgang: Ingwerartige Würzigkeit, darüber sehr sanfte und milde Rauchigkeit.

Tomatin 15 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Leicht und frisch mit Eichenholz. Zitrusfrüchte gefolgt von Vanille und Früchten.

Geschmack: Ausbalanciert, frisch, fruchtig und weich. Feiner Honig und milde Orangen.

Abgang: Lang und anhaltend.

Tomatin 18 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Wunderbar süßer Sherry, Noten von Äpfeln, Zimt, Vanille und feiner Rauch.

Geschmack: Süß mit Honig und Eichenholz. Es folgen Zitrusfrüchte und eine Spur dunkler Schokolade.

Abgang: Lang, süß und trocken.

Tomatin 30 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Intensiv fruchtig mit grünem Apfel und Honigmelone. Es folgen Zitrusnoten, Malz und Leder.

Geschmack: Ingwer, Haselnüsse und Gewürze gefolgt von Eichenholz, Honig und Früchten.

Abgang: Lang anhaltend.

Tomatin Cu Bocan, 46 Vol.-%

Aroma: Kokosnüsse und Sahne, Petersilie und Koriander. Der Rauch liegt im Hintergrund mit Noten von Grapefruit und Mandarinen sowie Mandeln.

Geschmack: Zunächst leicht. Dann kommt der Rauch und kräftig würzige Noten von Nelke, Zimt und Anis.

Abgang: Leicht mit einem Hauch von süßen Rauch.

TOMINTOUL, SPEYSIDE

Die Tomintoul Distillery liegt am Rande eines Wäldchens ganz in der Nähe des Flusses Avon. Der Name bedeutet „Hügel mit Scheunen“ und wird „Tomintúl“ ausgesprochen.

Wie schmeckt Tomintoul Single Malt

Der Tomintoul ist ein klassischer Speysider. Leicht, Blumig, Grasig und Fruchtig. Einige Autoren schreiben dem Whisky sogar das leichteste Aroma der Speyside zu.

Wie wird Tomintoul Whisky produziert?

Die Brennerei besitzt vier Brennblasen welche bis zu 3,2 Mio Liter Alkohol pro Jahr pro-

duzieren können. Das Wasser für die Whiskyproduktion in Tomintoul stammt nicht aus dem Fluss Avon sondern aus der nahen Ballantruan Spring. Tomintoul Whiskys werden zum überwiegenden Teil in Whiskyblends verschnitten, doch auch der Singlemalt hat eine lange Tradition.

Die Geschichte der Tomintoul Whisky Brennerei

Die Brennerei wurde 1964 von W&S Strong und Hay & MacLeod gegründet. Die Brennerei gehört damit zu den jüngeren Brennereien Schottlands und ist Teil einer ganzen Reihe von Neugründungen in den 1960er und 1970er Jahren. 1972 wurde Tomintoul an Scot-



tish & Universal Investment veräußert, welche sich im selben Jahr auch Whyte & Mackay einverleibt hatten – Whyte und Mackay traten nun auch als Besitzer auf. Im Jahr 2000 erfolgte

die Übernahme durch Angus Dundee Distillers plc.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Tomintoul 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Sehr ausgewogen und vollmundig. Nüsse und Gewürze.
Geschmack: Samtig weich mit süßen Noten vom Malz.
Abgang: Lang anhaltend und mild.

Tomintoul 16 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Sehr malzig und weich. Eine subtile Note Torfrauch ist ebenso vorhanden.
Geschmack: Ausgewogen mild mit einer angenehmen Süße und Torfrauch.
Abgang: Mittellang und sauber.



TORMORE, SPEYSIDE

Die Tormore Distillery (Aussprache: Tormór, Bedeutung: „großer Hügel“) produziert seit 1958 Whisky zwischen Aberlour und Gran-town-on-Spey.

Wie schmeckt Tormore Single Malt?

Der Whisky von Tormore schmeckt nussig und süß. Es ist ein fester, gut gerundeter Malt mit schön malzigem Abgang.

Wie wird Tormore Whisky produziert?

Die Brennerei brennt in acht Brennblasen (vier Grobbrandblasen, vier Feinbrandblasen) bis zu 3,7 Mio. Liter Alkohol im Jahr. Das Wasser wird aus der Achvochkie-Spring gewonnen. Der weitaus größte Teil der Produktion wandert in Blended Whiskys, wie den Long John. Es gibt jedoch auch regelmäßig Single Malt Abfüllungen seitens der Eigentümer und auch seitens unabhängiger Abfüller.

Die Geschichte der Tormore Brennerei

Im Jahr 1958 gab die Firma Long John International den Auftrag die Tormore Distillery zu errichten um Malt Whisky für den Long John Blend zu produzieren. Der Architekt Sir Albert Richardson kreierte daraufhin eine Destillerie die stark an die Brennereien aus dem 19. Jahrhundert erinnert und in Ihrer pittoresken Schönheit auch ein echter Touristenmagnet in der Region ist. Die Brennereigebäude stehen trotz des verhältnismäßig jungen Alters schon heute unter Denkmalschutz. Seit 2005 gehört Tormore zu Pernod Ricard.

Wenn Sie einmal in die Speyside kommen, vergessen Sie nicht einen Abstecher zu Tormore. Leider hat die Tormore Distillery bisher kein Besucherzentrum.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Tormore 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Nüsse, Malz. Weicher Torf, Karamell.
Geschmack: Süß. Sehr weicher Whisky. Mittelschwer. Walnüsse. Etwas geschmortes.
Abgang: Sehr rund.





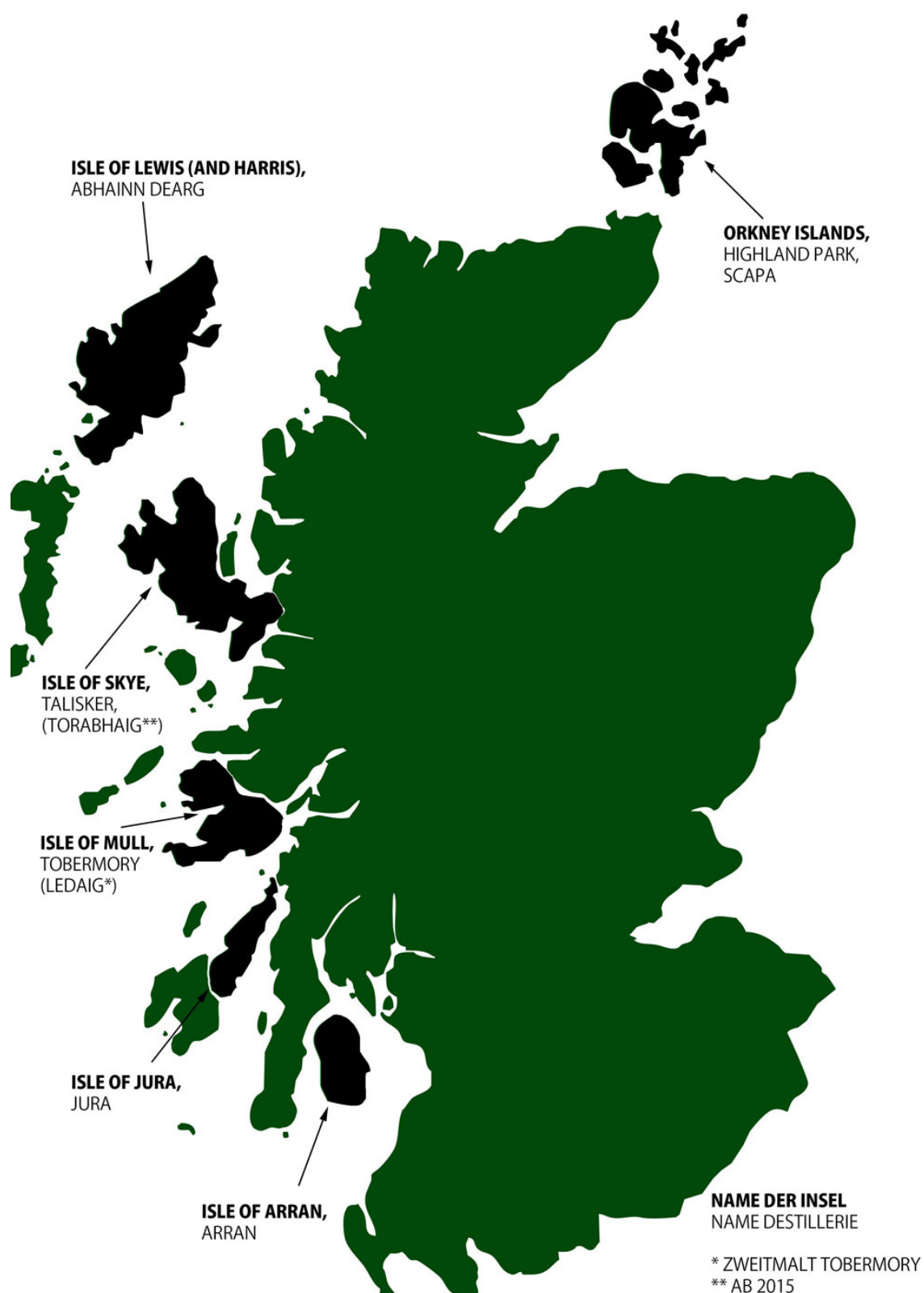
INSELN

Der Whiskyregion Islands werden alle Brennereien zugeordnet die auf den Hebriden, den nördlichen Inseln und den Äußeren Hebriden gelegen sind. Die nördlichste Whiskyinsel Schottlands ist Orkney Mainland. Orkney beherbergt dazu, mit Highland Park und Scapa, als einzige schottische Insel neben Islay mehr als eine Brennerei (Anm.: mit der Gründung von Torabhaig auf der Isle of Skye im Jahr 2014, hat auch Skye zukünftig 2 aktive Brennereien. Von Orkney aus nach Westen schauend, findet man die Insel Lewis and Harris, auf deren nördlichem Teil – der Insel Lewis – sich die Abhainn Dearg Brennerei befindet. Von der Insel Lewis nach Süden reisend finden wir die Isle of Skye – Heimat von Talisker – und die Isle of Mull, die Heimat von Tobermory. Weiter nach Süden gehend kommen wir zu Islay, der produktionsmäßig größten Whiskyinsel. Aufgrund von acht aktiven Brennereien und des speziellen Stils der Insel wird Islay häufig als eigene Region geführt. Wir schließen uns dieser Sichtweise an. Islays Nachbarinsel Jura gehört wieder eindeutig in die Region „Islands“ und beherbergt die Isle of Jura Distillery. Seit den neunziger Jahren ist auch die Isle of Arran

wieder auf der Whiskylandkarte zuhause, als die Arran Distillery den Betrieb wieder aufnahm.

Wie bei den meisten schottischen Whiskyregionen ist es schwierig die Region Islands genau zu definieren. Die Diskussionen um Islay wurden bereits erwähnt, aber auch das erkennen eines eindeutig inseltypischen Stils fällt, wenn man ehrlich ist, schwer. Häufig werden Island Malts die Attribute intensiv, rauchig, phenolig und ölig zugeordnet. Bei einem Talisker, geprägt von Torfrauch und pfeffriger Schärfe mag diese Zuordnung noch passen, wenn man mit diesen Erwartungen aber an einen Single Malt von der Isle of Arran herantritt, wird man sicher enttäuscht. Auch in einem Vergleich der Whiskys von Highland Park und denen der Isle of Jura wird es schwer sein, klare Gemeinsamkeiten zu finden. Die Inseln sind vielseitig und lassen sich nicht in eine Schublade stecken. Genau so wie es sich für eine waschechte Whiskyregion gehört und genau so wie wir es lieben.

Im Folgenden werden wir noch ein wenig auf die oben erwähnten Inseln eingehen bevor wir jede Brennerei gesondert besprechen.



Isle of Arran

Arran, die gerne auch als „Schottland im Miniaturformat“ bezeichnet wird, beherbergt seit 1995 die Arran Distillery. Der nördliche Teil von Arran ist von Bergen und Seen geprägt, während wir im Süden weite Wiesen- und Graslandschaften finden – so, wie sich auch Schottland in die nördlichen Highlands und die südlichen Lowlands unterteilen lassen. Arran hatte eine lange Geschichte der Schwarzbrennerei und auch drei legale Brennereien, wovon die letzte in der Mitte des 19. Jhd. schließen musste. Daher war die Isle of Arran, die vor allem für ihre reiche Vogelwelt berühmt ist, für 150 Jahre ohne Brennerei, und entsprechend war die Freude über die Neueröffnung umso größer.

Isle of Jura

Die Isle of Jura und das schottische Festland werden nur durch einen schmalen Sund von einander getrennt. Jura, nur 11 km breit und 55 km lang, ist die Nachbarinsel der berühmten Isle of Islay. Während Islay aktuell acht aktive Whiskybrennereien beherbergt, ist es auf der Isle of Jura nur eine und auch im Stil sind die Nachbarn nicht vergleichbar. Der Name „Jura“ kommt aus dem norwegischen und bezeichnet „Rotwild“. Ein treffender Name, schließlich ist die Insel von mehreren tausend Rothirschen besiedelt. Die Insel Jura wird dominiert durch die Paps (altgälisch: *Brüste*) of Jura, der charakteristischen Bergkette von Jura. Die Paps kann ein Besucher besonders gut von Islay aus betrachten. Bei besonders klarer Sicht sind die Paps sogar von Irland aus zu sehen.

Isle of Lewis (Lewis and Harris)

Die Insel Lewis ist genau genommen gar keine Insel, sondern der nördliche Teil der langgezogenen Insel Lewis and Harris, in den äußeren Hebriden. Die Insel Lewis ist defakto durch einen massiven Höhenzug von Harris getrennt, weswegen man den beiden Teilen der Insel auch eigene Namen gegeben hat. Die Küste besteht weitgehend aus Steilküsten und die Landschaft ist durch ausladende Torfmore geprägt. Trotz dieser eher unwirtlichen Bedingungen belegen steinzeitliche Kultstätten eine Besiedlung seit mindestens 5000 Jahren. Heute lebt die Bevölkerung in erster Linie von Fischerei, Schaf und Rinderzucht. Seit 2007 gibt es mit Abhainn Dearg die erste legale Brennerei auf den äußeren Hebriden, die gleichzeitig auch die westlichste Brennerei Schottlands ist.

Isle of Mull

Die Isle of Mull ist die zweitgrößte Insel der inneren Hebriden. Die Hauptstadt von Mull ist Tobermory, sie hat der heimischen Destillerie nicht nur Heimat und Namen gegeben, sondern mit „Ledaig“ auch den Namen des zweiten Whiskys, der hier produziert wird. Tatsächlich ist Ledaig der frühere Name des Hafenstädtchens. Ledaig ist gälisch und bedeutet „sicherer Hafen“. Mull hat rund 2800 Bewohner, welche in erster Linie von Tourismus und Tierzucht leben, selbstverständlich hat auch die örtliche Brennerei einen Einfluss auf das Wirtschaftsleben. Im Süden von Mull finden sich die Carsaig Ar-

ches, Basaltfelsen die durch die Witterung und das Meer zu außergewöhnlichen Formen gearbeitet wurden. Sollten Sie die Isle of Mull einmal besuchen vergessen Sie nicht diese Sehenswürdigkeit zu besuchen.

Isle of Skye

Die Isle of Skye ist die größte Hebrideninsel. 80km lang und an der breitesten Stelle bis zu 40km breit. Skye ist eine Schatzkiste natürlicher Schönheit. Bringen Sie dringend Ihren Fotoapparat mit. Im Norden findet man die beeindruckenden Felsen des Old Man of Storr, die schon im Science Fiction Film Prometheus für eine beeindruckende Kulisse gesorgt haben. Im Süden der Insel finden sich die Cuillins, eine Bergkette von pittoresker Schönheit bei der sich rohe Berge und Hügel mit blumenübersäten Tälern abwechseln. Die Isle of Skye beherbergt die einzigartige Talisker Distillery, welche im Westen der Insel am Loch Harport gelegen ist. Auch der Hersteller der Blends Te Bheag und Poit Dubh hat seinen Sitz auf

Skye – in beiden Blends soll der Talisker eine große Rolle spielen. Es gibt das Gerücht das auch Whiskyliköre wie der Drambuie ihren Ursprung auf der Isle of Skye haben, beweisen lässt sich dies jedoch selbstverständlich nicht.

Orkney Inseln

Die Orkney Inseln, vom altnordischen „Orkneyjar“ (was „Insel der Seehunde“ bedeutet), liegen im Norden Schottlands. Ganze 67 Inseln zählen zu den Orkneys, wobei nur 17 Inseln bewohnt sind und insgesamt etwa 19000 Einwohner beherbergen. Davon alleine 7000 in Kirkwall auf der Hauptinsel Orkney Mainland. Kirkwall ist Heimat von Highland Park und auch die Scapa Brennerei ist nur einen Steinwurf (nach Süden) entfernt. Highland Park ist damit die nördlichste Brennerei Schottlands. Die Orkney Inseln sind weitläufig mit Torf bedeckt und dieser Torf ist stark mit Heidekraut durchwachsen. Eine Eigenschaft die sich auch wunderbar in den Whiskys von Highland Park entdecken lässt.

ABHAINN DEARG, ISLE OF LEWIS

Abhainn Dearg ist, seit der Gründung im Jahr 2008, die westlichste (legale) Destillerie Schottlands. Abhainn Dearg, was in etwa soviel heißt wie „Red River“, liegt in den Äußeren Hebriden, auf der Insel Lewis. Gründer und Besitzer der Abhainn Dearg Whisky Distillery ist Mark Tayburn, ein Einheimischer der Insel Lewis.

Die Brennerei selbst befindet sich im Hauptgebäude einer alten Fischfarm, an weiteren Gebäuden, zum Beispiel für ein

Besucherzentrum, wird derzeit noch gearbeitet. Das Gebäude selbst ist äußerst unauffällig, aber es hat es in sich. Der für die Whisky Produktion zentrale Destilliereraum beherbergt 7.000l Washbacks, und zwei 2.000l Edelstahl Mashtuns. Insofern unterscheidet sich Abhainn Dearg nicht so extrem von anderen Mikrodestillerien. Was Abhainn Dearg wirklich anders macht, ist die Form der Brennblasen. Geradezu skurril, wie aus dem Alchemistenlabor in einem fantastischen Film, wirken



die Anlagen. Die Hebrideninsel Lewis hat eine lange Geschichte der Schwarzbrennerei und tatsächlich gibt Eigentümer Mark Tayburn an, dass die Brennblasen von Abhainn Dearg denen einer zuvor existierenden illegalen Whiskydestille des Ortes nachempfunden seien. Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass die Stills von Abhainn Dearg größer sind und anstelle von Holz über Dampf erhitzt werden.

Zusätzlich zu den dampferhitzten Brennblasen gibt es in Abhainn Dearg auch noch ein Kleinod von besonderer Güte, eine alte, originale Brennblase aus einer alten Illegalen Brenne-

rei. Tayburn berichtet, dass ein anonymen Spender die Still eines Nachts vor dem Eingang der Destille zurück gelassen hat. Heute ist Sie für die legale Nutzung zertifiziert und von Zeit zu Zeit brennt man in Abhainn Dearg Whisky wie die Schmuggler vor ein paar hundert Jahren. Die Brennblase fasst nur 80 Liter, als ganz spezieller Newmake wird dieser in der Folge ausschließlich in Oloroso Sherry Casks abgefüllt. Wir sind gespannt was dort herauskommen wird.

Abhainn Dearg hat 2008 den ersten Whisky destilliert, entsprechend durfte er 2011, nach dreijähriger Reife, zum ersten



mal als solcher bezeichnet und verkauft werden. 2011 Flaschen hat man damals vom dreijährigen Abhainn Dearg Single Malt in einer Special Edition abgefüllt und veröffentlicht. Allerdings, auch schon vor dem ersten Single Malt, veröffentlichte Abhainn Dearg einen 3 Monate im ex-Pedro Ximinez Sherry Fass gereifen Newmake, welcher durchwachsene, aber durchaus auch positive Kritik einfahren konnte.

Rund 90% dessen was in Abhainn Dearg gebrannt wird wandert in Ex-Bourbon Casks, die restlichen 10% werden in Sherry, Rotwein, Weißwein, Madeira und frische Eichenfäs-

ser (virgin oak) abgefüllt. Dies dürfte der Brennerei für die Zukunft die Möglichkeit geben interessante Whiskys auf den Markt zu bringen. Wir warten sehnsüchtig auf die ersten 10 oder 12 jährigen Standards. Nur 120 Hektoliter werden jährlich hergestellt und Tayburn gibt an, dass man hier auch in den nächsten Jahren nicht deutlich ausweiten wolle. Abhainn Dearg Single Malt Whisky solle ein begrenzt verfügbarer Malt sein und nicht zuletzt die lokale Nachfrage in den äußeren Hebriden befriedigen. Mark Tayburn ist und bleibt ein echter Einheimischer der Insel Lewis, und so auch sein Whisky.

EINE AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNG

Abhainn Dearg 2008, First Bottling

Aroma: Newmake, alkoholisch, frisches Brot, Noten von Vanille und Zimt

Geschmack: Ölig, cremig, Gerste, Leder, Zimt und Pfeffer, Alkohol
Abgang: Mittellang, Brotiges Aroma bleibt.

ARRAN DISTILLERY, ISLE OF ARRAN

Auf der Isle of Arran im Tal „Glen Eason Biorach“ gelegen, was übersetzt etwa „Tal des kleinen Wasserfalls“ bedeutet, produziert die Arran Distillery erst seit 1995 Whisky. Einst für hervorragenden Whisky bekannt war die Insel für 150 Jahre ohne Brennerei. Im Jahr 1992 gab es dann, anlässlich einer Rede Harold Curries vor der Arran Society, die Idee wieder eine Destille auf der Isle of Arran zu errichten. Besonders war hier die Finanzierungsidee. Mit großem Werbeaufwand wurde

der Verkauf von Schuldscheinen betrieben, welche nach einigen Jahren in Whisky umgetauscht werden sollten. Das Konzept ging auf und die Brennerei konnte 1995 endlich ihren Betrieb aufnehmen.

Die Isle of Arran hat wunderbare Granitberge, torfige Ebenen, gutes Wasser - und ist bei Wanderern und Vogelbeobachtern gleichermaßen beliebt. Daher wurde die neue Whisky Brennerei seitens der Offiziellen als willkommene Attraktion für



Touristen begrüßt. Die Arran Distillery verfügt über ein hervorragendes Besucherzentrum, welches 1997 mit großem Tam-tam seitens Königin Elisabeth II. persönlich eingeweiht wurde, sowie einen Brennereishop in dem sich Fans der Destillerie mit Whisky eindecken können.

Der eigentlich geplante Start für Arran war 1994, doch da ein Adlerpaar sich das Gelände der Brennerei als Nistplatz ausgesucht hatte, musste der Start aus Umweltschutz Gründen um ein Jahr verschoben werden. Die Adler haben es dafür sogar in das Logo der Arran Distillery geschafft und finden sich nun auf jedem Etikett.

Mit dem Start von Arran nutzen die Brennmeister eine große Anzahl unterschiedlichster Fäs-

ser, die sich schon heute in der Vielzahl von Abfüllungen widerspiegelt. Es finden sich Arran Abfüllungen mit diversen Wood Finishes, darunter Amarone, Calvados, Marsala, Port, Rum, Cognac und Sauternes. Das Wasser der Brennerei stammt aus Loch na Davie, das ungetorfte Malz aus der Mälzerei der Bairds Malt Ltd. Aus Pencaitland. Die Brennerei verfügt über vier Gärbottiche (Wash Backs, je 15.000 l), eine Wash Still (7.100 l) und eine Spirit Still (4300 l).

Arran Whisky ist vom Stil her vielseitig, nicht zuletzt durch die Kreativität im Wood Management. Grundsätzlich lässt sich aber sagen, dass der Hausstil sahnig, cremig floral und von leichtem Rauch geprägt ist.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Arran 10 (Un-Chillfiltered), 46 Vol.-%

Aroma: Schokolade, Fruchtcocktail, Vanille
Geschmack: Sanfte Eichennoten, süßer Charakter mit einer Spur Zimt.
Abgang: Kurz und leicht ölig.

Arran 12 (Cask Strength) , 54,1 Vol.-%

Aroma: Eichennoten, Vanille, Bime.
Geschmack: Zitrone, Vanille, Sherry.
Abgang: Lang und würzig.



Arran 14 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Rosinen, Vanille, Schokolade.
Geschmack: Haselnüsse und dunkle Schokolade wechseln sich ab mit
Noten von Orangen und Karamell.
Abgang: Mittellang.

**Arran 1999/2012 "The Golden Eagle", Limitiert auf 6000
Flaschen, 46 Vol.-%**

Aroma: Fruchtcocktail, Karamell und Nüsse.
Geschmack: Süß und fruchtig, dunkle Schokolade, Zitrusnoten.
Abgang: Mittellang.

Arran Robert Burns, 43 Vol.-%

Aroma: Blumig, Parfüm, süß.
Geschmack: Süß, Vanille, Melone, Sauber und erfrischend
Abgang: Mittellang, gelbe Früchte, gegen Ende trockener

Diese Sonderedition zu Ehren des Schottischen Dichters Robert Burns ist von goldener Honigfarbe. Das Bouquet ist blumig beinahe schon Parfümartig. Insgesamt süßlich. Der Körper des Robert Burns ist weich und rund. Geschmacklich bewegt man sich ebenfalls süß. Es treten Melone und Vanille hervor. Der Abgang ist mittellang und geprägt von gelben Früchten die in eine angenehme Trockenheit übergehen.

Arran Amarone Cask Finish, 50 Vol.-%

Aroma: Birne, Honig und ein Hauch Kaffee. Dahinter liegen Mandeln und Schokolade.
Geschmack: Intensiv fruchtig mit Kirschen, Pflaumen und Aprikosen. Dunkle Schokolade, Karamell und Zimt vervollständigen den Whisky.
Abgang: Angenehm weich mit viel Frucht und etwas Eiche.

Arran Sauternes Cask Finish, 50 Vol.-%

Aroma: Blumig und fruchtig mit Melonen. Marzipan sowie eine würzige Note runden das Bild ab.
Geschmack: Sanfte Eichennoten, süße Früchte und viel Honig. Dahinter Vanille und Gewürze.
Abgang: Lang und vollmundig.

Arran Machrie Moor, Peated, 46 Vol.-%

Aroma: Süßer Malz, Bime, Kokosnuss. Torf mit einem leicht grasigem/rauchigem Unterton. Zitrus.

Geschmack: Sauer (Zitrone), Torfrauch und süßere Noten. Lakritz.

Abgang: Angenehm, Gebäck und Torfrauch.



HIGHLAND PARK, ORKNEY ISLANDS

Highland Park ist eine berühmte Destillerie, deren Whiskys zu den feinsten und besten Single Malts ganz Schottlands gezählt werden. Die Brennerei wurde 1798, womöglich auch schon 1795, von einem gewissen David Robertson gegründet, wobei er sich auf eine wohl seit den 1770er Jahren bestehende Schwarzbrennerei stützte, die der Legende nach auf den Kirchendiener Magnus Eunson zurückgeht. Dieser betätigte sich zu Nacht fleißig als Schwarzbrenner und verstand es immer wieder, die Steuerinspektoren und Zöllner der Regierung hinters Licht zu führen, indem er seinen Whisky in der Kirche oder sogar in den Särgen von Verstorbenen versteckte.

Allerdings war Eunson nicht auf Dauer erfolgreich mit seinen Verschleierungsversuchen, wurde er schließlich doch von einem Zollinspektor gefasst – und dieser war John Robertson, der 1818 die Brennerei Highland Park übernahm! Dass übrigens Eunson nach seiner Festnahme niemals vor Gericht gestellt und deshalb auch nicht verurteilt wurde, lässt vermuten, dass er von Anfang an nur als Strohmann diente. Sicher ist nur, dass er auf einmal von der Bildfläche verschwand.

1818 übernahm der Schwiegervater von John Robertson, Robert Borwick, die Brennerei. Nach einem Besuch

von King George IV. in Edinburgh im Jahr 1823 wurde dieser ein erklärter Liebhaber der bislang als „Schnaps für die Armen“ bezeichneten Spirituose, weshalb im berühmten Exise Act von 1824 die Steuern erheblich gesenkt und damit die wirtschaftliche Möglichkeit geschaffen wurde, Whisky-Brennereien auch legal zu betreiben. Nur zwei Jahre später wurde Robert Borwick Alleinbesitzer von Highland Park, die er sehr erfolgreich betrieb.

Nach seinem Ableben 1840 wurde die Brennerei allerdings von seinen Erben sehr vernachlässigt und kam herunter. Diese negative Entwicklung konnte erst gestoppt werden, als Stuart & Mackay 1876 die Brennerei erwarben und damit begannen, deren Whisky auch international zu vermarkten. 1895 kam Highland Park in den Besitz von James Grant, dem Besitzer der berühmten Glenlivet-Destillerie in der Speyside, und spätestens ab dann gehört Highland Park zu den berühmtesten Whisky-Brennereien Schottlands. Seit 1937 ist die Brennerei im Besitz der Highland Distillers plc, die seit 1999 zur Edrington Group gehörte, welche die Blends „The Famous Grouse“ und „Cutty Sark“ herstellt und auch Eigentümer von The Macallan ist.



Highland Park liegt in Kirkwall auf der nördlich von Schottland liegenden Insel Mainland, der größten der Orkney-Inseln, womit es die nördlichste schottische Whisky-Destillerie überhaupt ist. Der Name „Highland Park“ bezieht sich nicht etwa auf die Lage in den Highlands – die Brennerei gehört nämlich zur Region „Inseln“. Vielmehr weist er darauf hin, dass sie auf einem als „High Park“ bezeichneten erhöhten Gelände auf Mainland steht.

Als eine von wenigen Whisky-Destillieren verfügt Highland Park bis heute über eine eigene Mälzerei mit traditionellen „floor maltings“. Hier wird die Gerste gemälzt und erhält durch die Torf-Befeuerung der Kilns einen Phenolgehalt von etwa 20 ppm. Der dafür benötigte Torf stammt aus dem Hobbister Moor, das sich wenige Kilometer südwestlich auf Mainland erstreckt. Das Wasser kommt aus der Cattie Maggie-Quelle. Die so erzeugte getorfte Gerste wird mit ungetorfte Gerste aus den schottischen Highlands vermischt und in zwei Wash Stills und zwei Spirit Stills destilliert. Die Jahresproduktion liegt bei etwa 2,5 Millionen Litern, womit Highland Park zu den größeren Brennereien Schottlands gehört.

Der Whisky von Highland Park wurde vom inzwischen leider verstorbenen „Whisky-Papst“ Michael Jackson als „the greatest

all-rounder in the world of malt whisky“ bezeichnet und erhielt 1984 von den Tastern der größten schottischen Tageszeitung „The Scotsman“ als bislang einziger Whisky überhaupt eine Bewertung von 100 Punkten!

Highland Park-Whisky kann und will seine Herkunft von den Inseln nicht leugnen, verfügt er doch über den besonderen Charakter der Insel-Whiskys, den er allerdings perfekt mit den floralen Noten, der feinen Honigsüße, der Weichheit und der geschmacklichen Tiefe klassischer Single Malt Whiskys aus der Speyside verbinden kann. Deshalb ist Highland Park ein von allen Blendern sehr hoch geschätzter Whisky, der neben den bereits genannten Blends Cutty Sark und The Famous Grouse auch im Chivas Regal, im Dimple und in weiteren Blends eine wichtige Rolle spielt.

Als Single Malt Whisky verfügt Highland Park über ein hervorragendes Alterungspotenzial, weswegen immer wieder ganz außergewöhnliche Jahrgangswiskys auf den Markt kommen, die an Perfektion nichts zu wünschen übrig lassen. Ein Beispiel dafür ist der 2010 abgefüllte Highland Park Vintage 1990, der Honig- und Orangennoten mit würzigem Muskat und Zedernholz zu einem perfekten Whisky mit feinem Vanilleton vereint.



Von ganz besonderer Qualität ist auch der Highland Park Leif Eriksson Release, mit welchem der wahre Entdecker Amerikas, der Wikinger Leif Eriksson, geehrt wird, der beinahe 500 Jahre vor Kolumbus von den Orkneys nach Westen aufbrach und als erster Europäer Amerika erreichte. In diesem Whisky vermählen sich Aromen von frisch gemähtem Gras mit fruchtigen Elementen von Birnen und Zwetschgen und einem Hauch von Meersalz. Am Gaumen betört er durch eine perfekte Melange von holzigen und pfeffrigen Noten mit Vanille

und einer feinen Sherrysüße, die im Abgang von Highland Park-typischen feinen rauchigen Elementen gefolgt werden.

Der Standard-Whisky der Brennerei ist der Highland Park 12 Jahre, dessen süßes und leicht rauchiges Bouquet von Heidekraut verfeinert wird, unterlegt von einem dezenten Hauch von Vanille und einer intensiven Malzigkeit, die diesen Whisky auch am Gaumen dominieren. Er gilt als einer der besten „Standard-Whiskys“ überhaupt und sollte in keiner Sammlung fehlen!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Highland Park 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Leicht rauchig, würzig. Leichter Sherry bringt Süße.
Geschmack: Feine Malznoten verbinden sich mit süßem Rauch.
Abgang: Mittellang.

Highland Park 15 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Rauch, Süße, Heidekraut, Malz und leichter Sherry
Geschmack: Sehr saftig, Heidehonig, Trockener Rauch, etwas Malz.
Abgang: Lang, deutliche Heidekraut-Aromen im Nachgeschmack, typisch Highland-Park, sehr lecker

Highland Park 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Reichhaltig, Sherry-Note, Anklänge von Eiche, aromatischer Rauch.
Geschmack: Reichhaltig, vollmundiger Geschmack, honig- und torfrauchig.
Abgang: Weich, komplex, lang.

Highland Park Leif Eriksson, 40 Vol.-%

Aroma: Mango, Rauch, leichter Sherry.
Geschmack: Vanille, Trauben, Malz.
Abgang: Mittellang. Heidekräuter und sanfter Rauch.



Highland Park Svein, 40 Vol.-%

Aroma: Sanft, leichter Rauch, Vanille und Honig. Erdig.
Geschmack: Holz, Gewürze (Zimt, Vanille), Orange. Rosinen. Rauch.
Abgang: Langes Finish mit süßen Noten und leichten Holzaromen.

Highland Park Einar, 40 Vol.-%

Aroma: Zimt, Zedernholz, Eiche, Vanille, Malz, Sirup, erdiger Rauch.
Geschmack: Sirup, Zimt und Eiche. Früchte. Anfangs Ananas, später mehr Zitrone.
Abgang: Lang anhaltender Rauch, Sirup, Vanille.

Highland Park Loki, 48,7 Vol.-%

Aroma: Ein temperamentvoller Aufstieg von getrockneter Bitterorange die sich schnell in Zitronenschalen umwandelt. Kardamom kitzelt und neckt merklich die Nase, bevor ein verlockender Duft von Lebkuchen sich entwickelt. Einige Tropfen Wasser entfesseln sich Lakritze und aromatischer Rauch.

Geschmack: Die wachsartige Textur wird durch intensiven Rauch, der nicht in der Nase erscheint verstärkt, welche die Illusion der Zitrusaromen zerschmettert. Es ist nicht so, wie es zu sein scheint. Der Rauch verblasst. Lakritze und kräftige Gewürz Noten mit Apfel kommen ins spielen. Zitrone und Grapefruit sind allgegenwärtig in diesem unfassbaren und faszinierenden Charakter. Mit wenig Wasser hinterlassen anhaltende Noten von geschmolzener Zartbitterschokolade erloschene Kohlen, einen weichen rauchigen Eindruck.

Abgang: Im Finish hinterlässt er gerösteten Nelken, Hickory Rauch und weiche Vanille. Er verändert sich ständig, vom Anfang bis zum Ende.
Loki ist ein Rätsel und wirklich ein Whisky der Götter.

Highland Park Freya, 51,2 Vol.-%

Aroma: Vollmundig nach Mandeln und Vanille, gefolgt von weißer Schokolade und kandierten Kirschen. Die sanfte Note geht in eine pulsierende Duftnote nach Mango und Melone über.

Geschmack: Das Herz dieses Whiskys scheint wie ein Juwel, umrandet von duftendem Torf. Orangenschale, Butterscotch und Rosenblätter liefern die Süße, die zusammen mit einem Hauch Orangenblüte und Ingwer daher kommen. Lebhaftige Nuancen aus Zitronengras und tropischen Früchte treten sanft im Torfrauch zurück.

Nachklang: Komplex und wunderschön, dennoch rücksichtsvoll und ausgeglichen, wie Freya selbst. Der Abgang entfaltet nachklingende Gewürze und sanften Torfrauch, verflochten mit fruchtigen Nuancen.

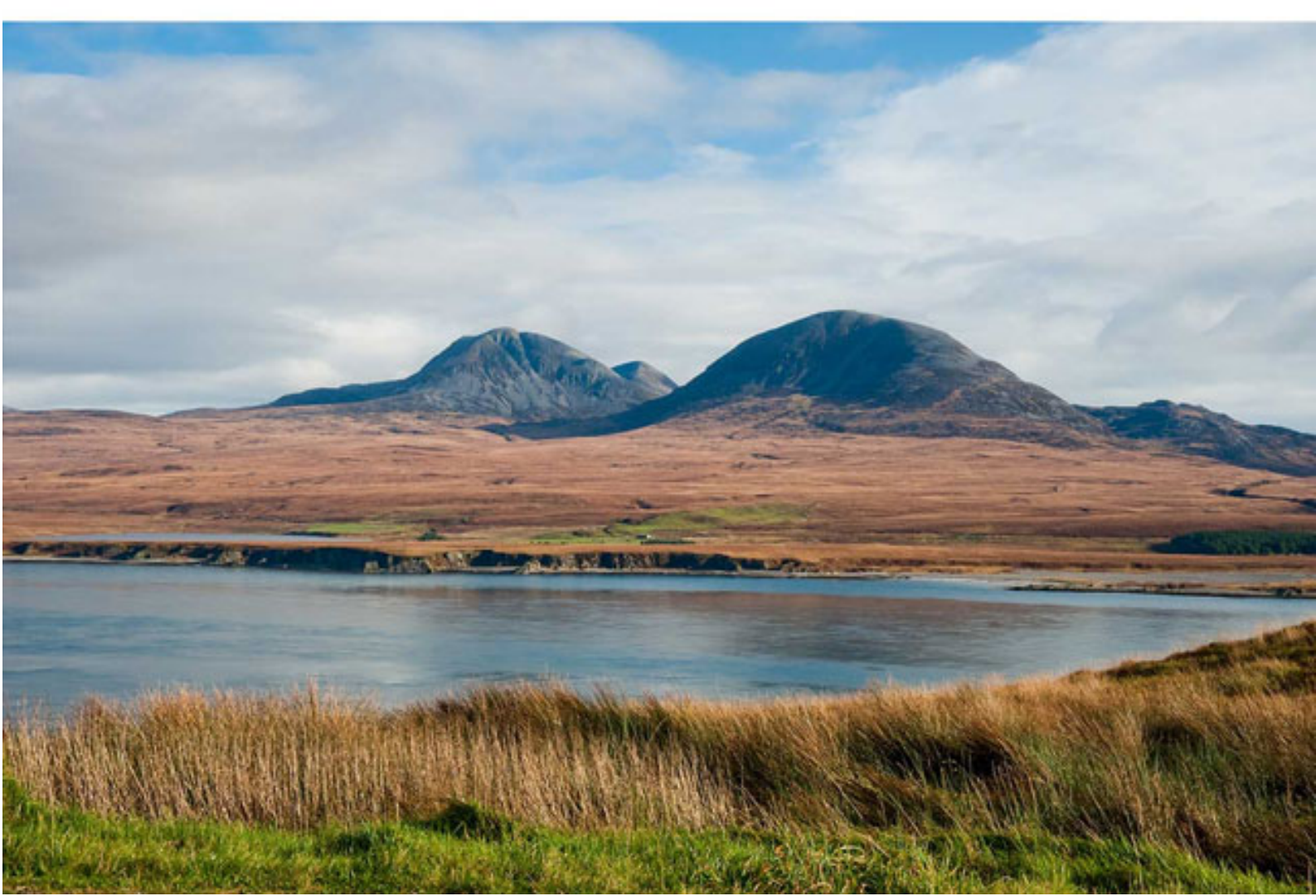


JURA DISTILLERY, ISLE OF JURA

Die Whisky Brennerei auf Jura hat ihren Ursprung vermutlich im Jahre 1810. Dies ist jedenfalls der Zeitpunkt zu dem sich erste legale Aktivitäten nachweisen lassen – erfahrungsgemäß sollte es demnach schon deutlich früher illegale Whisky Brenner auf der Insel gegeben haben. James Fergusson brannte auf Jura mit seinen Söhnen im 19. Jahrhundert Isle of Jura Whisky – demonitierte die Anlage allerdings als man sich mit dem Pächter nicht mehr über die Pacht einigen konnte. Zwischen 1914 und

1958 lag der Betrieb still. Erst zum Ende der 1950er Jahre kam die Idee auf die Brennerei auf der Insel zu reaktivieren um für Arbeitsplätze auf der Insel zu sorgen. Finanziert wurde das Projekt von Mackinlay MacPherson (heute Scottish und Newcastle), die Planung der Anlage übernahm W. Delmé Evans, der zuvor bereits Glenallachie und Tullibardine neues Leben eingehaucht hatte.

1963 ging Isle of Jura wieder in Betrieb und wurde 1985 von



Invergordon Distillers erworben, welche Ihrerseits von Whyte & Mackay aufgekauft wurden. Entgegen dem Schicksal der Bruichladdich Distillery, wurde Jura nicht stillgelegt sondern profitierte sogar durch verstärkte Marketing Maßnahmen für den Whisky durch die neuen Besitzer.

Isle of Jura Whisky ist vom Stil her nicht vergleichbar mit dem Whisky der Nachbarinsel Islay. Die Whiskys sind, mit Ausnahme des Isle of Jura Superstition, nicht getorft, sondern vergleichsweise Mild – weswegen Jura auch den Spitznamen „The Highland from the Island“ trägt. Der Isle of Jura Single Malt kann als filigran bezeichnet werden – wobei ältere Abfüllungen durchaus komplex und durch-

setzungsstark sind. Grundsätzlich ist der Hausstil von Isle of Jura weich und leicht ölig, es schwingt ein harziges Kiefernaroma mit welches durch eine angenehme Salzigkeit abgerundet wird. Isle of Jura Scotch eignet sich hervorragend als Aperitiv.

Die Isle of Jura liegt zwischen dem schottischen Festland im Nordosten und der Isle of Islay im Südwesten, von der jeweils anderen Seite nur einen Katzensprung entfernt. Die Insel ist 55km lang und 11km breit. Die Bezeichnung Jura hat im Falle der Isle of Jura und der gleichnamigen Brennerei nichts mit Juristerei zu tun, viel mehr stammt der Begriff vom altnordischen Wort für Rotwild ab, welches auf Jura ausgesprochen



häufig ist. Die Insel wird dominiert von der „Paps of Jura“ genannten Bergkette, auf die

man auch von Islay aus einen wunderbaren Blick hat.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Isle of Jura 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Weich und komplex. Nüsse und Orange.
Geschmack: Typische Öligkeit, Früchte, leicht rauchig.
Abgang: Kurz und weich, leicht salzig.

Isle of Jura Superstition, 43 Vol.-%

Aroma: Süßer Honig, Marzipan, sanfter Torfrauch.
Geschmack: Würzig, samt weich mit Honig. Deutlicher (angenehmer) Rauch.
Abgang: Angenehm und kurz.

Isle of Jura 16 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Süßer Honig, Blumig und frische Minze.
Geschmack: Maritime Noten verbinden sich mit zartem Torfrauch. Süß mit Honig und Karamell.
Abgang: Angenehm und kurz.

Isle of Jura Prophecy, 46 Vol.-%

Aroma: Zitrusfrüchte, Roter Apfel, leichte Kaffeenote. Orange. Rauch- und starke Torfnoten.
Geschmack: Torfrauch, Salz und Würze, mit Noten von Zimt und Muskat.
Abgang: Lang, rauchige Note hält vor.



SCAPA, ORKNEY IS- LANDS

Auf der Orkneyinsel Mainland, im Süden der Hauptstadt Kirkwall, direkt an der Küste des Scapa Flow gelegen, findet sich die Scapa Whisky Distillery, die für Ihre maritimen Whiskys bekannt und beliebt ist. Seit 1885 wird an dieser Stelle Scapa Whisky gebrannt. Die Destille wurde von John T. Townsend und Macfarlane auf dem Gelände einer ehemaligen Mühle errichtet, allerdings leider ziemlich stiefmütterlich behandelt –

weswegen sie lange Zeit im Schatten der Nachbardestillerie von Highland Park verblieb.

1954 wurde Scapa von Hiram Walker & Sons aufgekauft, welche wiederum über Aufkäufe und Fusionen zunächst in Allied Domecq und 2005 in Pernod Ricard aufgingen. 1994 hat man Scapa zwischenzeitlich stillgelegt, von 1997 bis 2004 wurde in Teilzeit von Mitarbeitern der Nachbardestillerie Highland



Park gebrannt, wofür Highland Park einen Teil der Lagerhäuser mitbenutzen durfte. Seit 2004 ist die Brennerei aber wieder im Vollbetrieb und die Verfügbarkeit des Scapa Single Malt verbessert sich zusehends.

Nachdem Scapa lange Jahre nur stiefmütterlich behandelt wurde, waren im Jahre 2004 umfassende Sanierungsarbeiten notwendig. So wurde die Brennerei, kurz vor Ihrem 120 jährigen Bestehen grundlegend saniert, sogar das historische Wasserrad dass die Brennerei im frühen 19 Jhd. mit Strom versorgt hatte blieb erhalten.

Das Wasser das Scapa für den Whisky verwendet ist sehr torfig und kommt aus der Quelle „Lingo Burn“. Scapa selbst benutzt allerdings ungetorfte

Malz. Die Brennerei benutzt eine 1956 nachgerüstete Lomond Still, die zur Öligen Note dieses Island Whiskys führt. Scapa reift seine Whiskys weiterhin in Ex-Bourbonfässern, welche ihm eine komplexe Vanillernote verleihen. Der Whisky von Scapa ist eher leicht, zeichnet sich außerdem durch seine maritime Salzigkeit sowie Noten von Schokolade und Nüssen aus.

Wenn Sie sich für neuere Geschichte interessieren wird Ihnen der Begriff Scapa sicherlich bekannt sein. In beiden Weltkriegen hat die Royal Navy hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen und deutsche U-Boote versuchten regelmäßig den britischen Sperrgürtel an dieser Stelle zu durchbrechen.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Scapa 12 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Weich, Heu
Geschmack: Salz, Vanillernote, Nüsse
Abgang: Salz und Pfeffer, eine Spur von Rauch

Scapa 14 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Kräftig und süß, Orange, Trockenfrüchte
Geschmack: Heidekraut, Honig, Gewürze
Abgang: lang und trocken, sehr interessanter Whisky

Scapa Cask Strength Edition, 14 Jahre, 60,6 Vol.-%

Aroma: Sehr reich, Menthol, Stroh, Minze, Grapefruit, Schokolade
Geschmack: Vanille, Zitrus, Eiche, sehr Mundfüllend und Lecker
Abgang: Lang, Pfeffrig, trocken.

Scapa 16 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Süß, Pfirsich, Vanille, Salz
Geschmack: Floral, Vanille, Kokos, Salz
Abgang: Salz und Pfeffer, etwas Torf



TALISKER, ISLE OF SKYE

Skye, nur durch eine wenige 100 m breite Wasserstraße vom schottischen Festland getrennt, ist die nördlichste und mit 1656 km² größte Insel der Inneren Hebriden, welche vor der Nordwestküste Schottlands liegen. Durch zahlreiche tiefe Küsteneinschnitte hat die insgesamt recht karge, von etwa 9.000 Menschen bewohnte, Insel ein wahrhaft zerfleddertes Aussehen. An einem dieser „Fjorde“, dem Loch Harport an der Westküste von Skye, liegt die einzige Whisky-Brennerei der Insel, Talisker.

Der winzige Hafen Carbost am abschüssigen südwestlichen

Ufer des Loch Harport wurde ab 1830 zur Heimat der bis heute einzigen Whisky-Destillerie von Skye, die ihren Namen von dem nahen Talisker House bezog, das der hiesige Sitz des berühmten Clans der MacLeods war, zu deren Besitz die ganze Insel lange Zeit gehörte. Hugh und Kenneth MacAskill gründeten die Brennerei, und sie machten ihre Sache so gut, dass der hier produzierte Whisky schon bald weit über die Grenzen von Skye hinaus berühmt wurde. Er erwies sich frühzeitig als Verkaufsschlager, und bereits 1886 belief sich die Jahresproduktion auf





nicht weniger als 40.000 Gallonen Talisker Whisky.

Nicht „unschuldig“ an diesem Erfolg war sicherlich auch der berühmte englische Schriftsteller Robert Louis Stevenson, der Verfasser der „Schatzinsel“: Er bezeichnete Talisker in seinem Gedicht "The Scotsman's Return From Abroad" als "the king of drinks" – eine Ehre, die keinem anderen Whisky je zuteil wurde!

Diese Berühmtheit konnte freilich nicht verhindern, dass Talisker das Schicksal der allermeisten schottischen Brennereien teilte und mehrmals den Besitzer wechselte. 1925 übernahm DCL (Distiller Company Ltd.) das Ruder bei Talisker, und zusammen mit dieser geriet Talisker in der Folge in den Besitz

von Guinness, die ihrerseits von Diageo übernommen wurde. Dieser größte Spirituosenkonzern der Welt nahm Talisker denn auch prompt in seine berühmte „Classic Malts Selection“ auf und unterzog die Brennerei einer grundlegenden Renovierung. Seither ist Talisker eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Skye, die Jahresproduktion beläuft sich auf etwa 2,6 Millionen Liter reinen Alkohol, was etwa neun Millionen Flaschen Whisky entspricht.

Der bekannteste und meistverkaufte Whisky von Skye ist der Talisker Ten, der sich durch eine hellgoldene Farbe und ein charakteristisches Aroma auszeichnet, das durch rauchig-torfige, malzige und pfeffrige Noten definiert wird. Am Gau-

men werden diese würzigen Elemente durch eine feine Süße harmonisiert, was einen beinahe perfekten Whisky ergibt, der auf der IWSC 2002 (International Wine & Spirits Competition) als bester Single Malt Scotch Whisky eine Goldmedaille erhielt.

Eingeweihte lieben vor allem auch den Talisker 57°, der auch als Talisker North bekannt ist. Seinen Namen verdankt er nicht nur der Abfüllung mit kräftigen 57 %, sondern auch der Lage der Talisker-Destillerie auf dem 57. Breitengrad. Geprägt von salziger Meeresluft und Seetang, von kräftigem Torf und Rauch, zählt er zu den anspruchsvollsten schottischen Whiskys und überzeugt am Gaumen mit einer feinen Kokosnote und der Talisker-typischen Süße.

In letzter Zeit macht Talisker zudem immer wieder mit neuen, oft limitierten, Editionen auf

sich aufmerksam, die allesamt durch eine außergewöhnliche Qualität und eine vielschichtige Komplexität auffallen, wie etwa die neue Talisker Distillers Edition, die ihr feines Finish in eigens angeschafften Amoroso-Sherryfässern erhielt. Weitere besonders feine Editionen sind der Talisker 175th Anniversary, der 2005 aufgelegt wurde, 175 Jahre nach der Gründung der Brennerei, sowie die exklusiven 25 Jahre und 30 Jahre alten Abfüllungen, die zu den begehrtesten Sammlerstücken in der Welt des Scotch Whisky gehören.

Auch der erst im April 2013 vorgestellte Talisker Port Ruighe, der sich durch ein außergewöhnliches Port-Finish auszeichnet, konnte schon zahlreiche Liebhaber für sich begeistern. Wir dürfen gespannt sein, welche besonderen Überraschungen die Insel Skye in Zukunft noch für uns hat!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Talisker 10 Jahre, 45,8 Vol.-%

Aroma: Torfrauch, Malz, elegante Würze mit feiner Süße.
Geschmack: Intensiv und komplex, brauner Zucker, Torf und Malz,
leicht pfeffrig.
Abgang: Lang und kräftig.

Talisker Storm, 45,8 Vol.-%

Aroma: Noch torfiger und kräftiger als der 10-jährige. Deutliche Vanille.
Geschmack: Torfrauch, süßliche Orangennoten, Schokolade,
leicht pfeffrig.
Abgang: Lang und kräftig.

Talisker Port Ruighe, 45,8 Vol.-%

Aroma: Unmittelbar, sehr ausgewogen und süß; insgesamt eher wie die
rauchige Note eines langsam erlöschenden Holzfeuers, verbunden mit
einer Fülle reifer Pflaumen. [...]

Geschmack: Weich und rund: die anfängliche Pfeffernote verwandelt
sich auf der Zunge schnell in einen torfigen Geschmack, während eine
weiche Rauchnote sich mit den Aromen von Gewürzen und dunklen
Früchten verbindet. [...]

Abgang: Lang, einprägsam und vollmundig; auf der Zunge bleibt ein an-
sprechendes, intensiv an Kakao erinnerndes, trockenes Raucharoma.

Talisker 18 Jahre, 45,8 Vol.-%

Aroma: Fruchttige Beeren, Torfrauch, Karamell. Sehr komplexe Aromen.
Geschmack: Rauchig, leicht ölig. Süße im Hintergrund. Deutliche mariti-
me Noten.
Abgang: Kräftig und Lang.



Talisker 57° North, 57 Vol.-%

Aroma: Kräftig und intensiv. Würzige Noten und rauchiger Hintergrund..

Geschmack: Deutlicher Rauch, salzig und pfeffrig.

Abgang: Lang und trocken.

Talisker Distillers Edition 2001/2012, 45,8 Vol.-%

Aroma: Rauchig, mit pfeffrigen und fruchtigen Aromen.

Geschmack: Kräftige und süße Malztöne verbinden sich mit dem Aromen von Rauch und frischen Früchten.

Abgang: Lang. Vanille und Kakao. Feine Sherrynoten.

Talisker Distillers Edition 2002/2013, 45,8 Vol.-%

Aroma: Süße Rauchigkeit und frische Früchte.

Geschmack: Kräftige und süße Malztöne verbinden sich mit dem Aromen von Rauch und frischen Früchten. Leicht pfeffrig.

Abgang: Lang mit feinen Sherrynoten..

Talisker 30 Jahre, 45,8 Vol.-%

Aroma: salzige Noten der Küste kommen durch, typische Raucharomen, ein sehr edler und komplexer Tropfen!

Geschmack: sehr komplex mit starken Torfnoten. leichte Pfeffernoten

Abgang: lang und anhaltend, rauchig

Talisker 35 Jahre – Special Release, 54,6 Vol.-%

Aroma: Sehr gut ausbalanciert zwischen fruchtigen und salzig, maritimen Noten.

Geschmack: Reife Früchte (Äpfel, Birne), Minze.

Abgang: Lang und würzig.

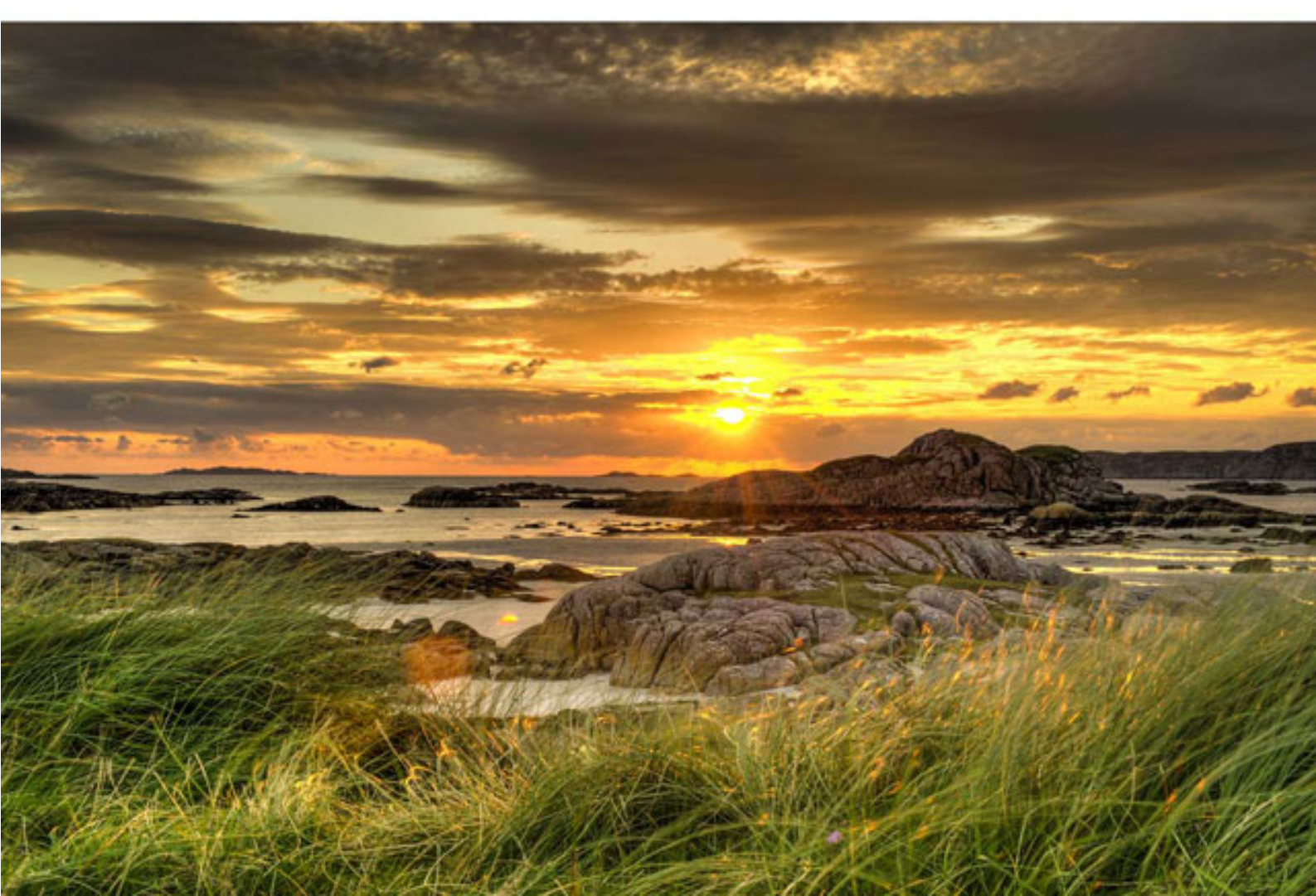


TOBERMORY, ISLE OF MULL

Die einzige Brennerei der Isle of Mull ist Tobermory. Eine Brennerei mit bewegter und wechselhafter Geschichte. Gegründet 1795, zum gleichen Zeitpunkt wie die Oban Distillery, gehörte sie für einige Zeit zum gleichen Unternehmen (John Hopkins & Co.). Schon im 19. Jhd. musste Tobermory zwischenzeitlich geschlossen werden. 1916 wurde Tobermory durch DCL aufgekauft, doch auch der neue Besitzer hatte kein großes Glück und stellte den Betrieb 1930 ein. 1972 wurde die Brennerei unter dem Namen Ledaig wie-

der eröffnet und auf vier Brennblasen erweitert. Aber bereits nach kurzer Nutzung wurde auch hier der Betrieb wieder eingestellt. Sogar die Lagerhäuser wurden an dieser Stelle verkauft und in Wohnungen umgewandelt.

Der Name Tobermory durchlief eine wilde Nutzung, er wurde teilweise für Blends und auch für Vatted Malts (Blend aus ausschließlich Single Malts) genutzt. Seit 1989 erscheint er nun aber wieder nur auf dem Etikett eines Single Malts der seit der



Wiedereröffnung der Brennerei abgefüllt wird. Stabilität gibt der Brennerei die Übernahme durch Burn Stewart Distillers Ltd. im Jahr 1993, momentan sieht es gut aus für den Whisky von der Isle of Mull.

Nachdem der Whisky von Tobermory zunächst in den Lagerhäusern von Deanston (in Zentralschottland) gelagert wurde, hat man im Jahr 2007 wieder ein Lagerhaus auf Mull errichtet. Damit will man bei Tobermory dem Verlust des

maritimen Charakters, der mutmaßlich Folge einer küstennahen Lagerung ist, entgegenwirken.

Die Tobermory Distillery produziert zwei verschiedene Whiskys, den ungetorften Tobermory, einen Whisky der sein Torfaroma ausschließlich aus dem Wasser erhält und den getorften Ledaig. Diese Whiskys sind deutlich getorft und die Torfung der Abfüllungen wird in letzter Zeit deutlich erhöht.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Tobermory 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Frisch und Nussig, Zitrus, Karamell, leichter Torf
Geschmack: Trocken, Malz, Nüsse
Abgang: Mittellang bis Lang, Minze, Zitrus

Tobermory 15 Jahre, 46,3 Vol.-%

Aroma: Sherry, Schokolade, eine leichte Rauchnote
Geschmack: Voll, Sherry, Früchte, Toffee, Pfeffer
Abgang: Lang, Noten von Kaffee und Rosinen

Tobermory 32 Jahre, 49,7 Vol.-%

Aroma: Voll, Aromatisch, Sherry, Rosinen und Torf
Geschmack: Voll und Rund, Kräftiger Sherry, Rauch und Schokolade sorgen für eine Geschmacksexplosion.
Abgang: Mittellang, Trocken. Klares Kaffee Aroma.



Ledaig Single Malt, NAS, 42 Vol.-%

Aroma: Früchte, Salz, süßer Torf
Geschmack: Ölig, Schwer im Mund, Rauch, Seetang, Ingwer
Abgang: Lang, wärmend, Ingwer

Ledaig 10 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Rauchig und Süß, Noten von gerösteten Nüssen, Butter, Räucherfisch
Geschmack: Süß, Torfig, Heidekraut, Frucht, etwas Salz
Abgang: Mittellang, Pfeffer, Ingwer, Lakritz, Rauch

Ledaig Sherry Finish, NAS, 42 Vol.-%

Aroma: Süß, Vanille, Frucht, deutlicher Sherry, Toffee
Geschmack: Geschmeidig und Mild, Elegante Kombination von Torf und Rauch
Abgang: Trocken, zarte Würzigkeit. Lecker.

Ledaig 32 Jahre, 48,5 Vol.-%

Aroma: Süß, Räucherfisch, fruchtiger Sherry, geröstete Nüsse
Geschmack: Voll und Ölig, Torf und Sherry, Kaffee, Schokolade, Gerste
Abgang: Mittellang bis lang, trocken.





ISLAY

Islay ist mit einer Fläche von knapp 620 km² die **zweitgrößte Insel der Inneren Hebriden**, auf ihr leben etwa 3.400 Menschen, die zum größten Teil „an der Flasche hängen“! Damit ist nicht gemeint, dass sie allesamt über einen großen Durst verfügen (was freilich keine Seltenheit ist), sondern, dass die meisten Bewohner von Islay für ihren Broterwerb auf die **Whisky-Industrie** von Islay angewiesen sind. Sie arbeiten entweder in einer der acht aktiven Brennereien oder liefern als Landwirte Gerste zu, stechen Torf oder sind in der Gastronomie und Tourismusbranche tätig, die ihre Existenz wiederum dem berühmten Whisky von Islay verdanken.

Islay verfügt über ein vergleichsweise **mildes Klima**, das auf den **Golfstrom** zurückgeführt wird. Deshalb gedeiht auf den meisten landwirtschaftli-

chen Nutzflächen hervorragende Gerste, während der Rest der Insel von weiten Torfmooren bedeckt wird. Damit verfügt Islay über die beiden **Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Whisky-Produktion: Gerste und Torf!**

Seit Jahrhunderten wird auf Islay Whisky gebrannt, wenn auch illegal in Schwarzbrennereien. So ist es kein Wunder, dass die **1779** angemeldete Destillerie **Bowmore** zu den **ältesten legalen Whisky-Brennereien Schottlands** gehört. Das fast jeder Islay-Whisky bis heute schwer getorft ist, liegt daran, dass **Kohle zur Mälzung der Gerste importiert werden musste** und daher entsprechend teuer war. Man griff daher seit frühester Zeit zu dem praktisch zum Nulltarif vorhandenen Brennstoff vor der eigenen Haustüre, dem Torf!



So entstand Whisky mit einem ganz eigenen **Charakter, geprägt von Torf, Rauch und Seeluft** und veredelt von süßen und blumigen Elementen von Heidekraut, die allesamt eine einzigartige Kombination eingehen, die man in dieser Intensität nirgendwo sonst findet. Dieser besondere Stil ist es auch, der dafür verantwortlich zeichnet, dass Islay trotz seiner geographischen Zugehörigkeit zu den schottischen Inseln als **eigene Whisky-Region** geführt wird, die in den letzten Jahren an Bedeutung und Beliebtheit ste-

tig zunahm. Heute gilt Islay als „DIE Whisky-Insel“ und **neben der Speyside als berühmteste schottische Whisky-Region**.

Alle acht heute aktiven Brennereien befinden sich mehr oder weniger unmittelbar an der Küste, im Uhrzeigersinn von Norden angefangen die 1881 gegründete Brennerei **Bunnahabhain**, an der Ostküste bei Port Askaig die seit 1846 bestehende Destillerie **Caol Ila**, an der Südküste von Ost nach West aufgereiht das berühmte Dreigestirn **Ardbeg**,



Lagavulin und **Laphroaig**. An der Westküste **Bowmore** und **Bruichladdich**, die sich an den gegenüber liegenden Ufern des Loch Indaal befinden, sowie etwas weiter nördlich davon die erst 2005 gegründete **Kilchoman-Destillerie**, die als einzige Brennerei von Islay nicht direkt am Ufer liegt, sondern knapp zwei Kilometer im Landesinneren.

Während die meisten Whiskys der Speyside oder der Highlands überhaupt nicht oder nur schwach getorft sind, trumpfen typische Islay-Whiskys mit einem Phenolgehalt von 30 ppm oder mehr auf, extreme Editionen wie der **Ardbeg Supernova** oder der **Octomore** überwältigen gar mit weit mehr als 100 ppm **Phenol** und betonen so den typischen **rauchig-torfig-salzig** Charakter von Islay, der sehr oft und sehr zutreffend als regelrecht „medizinisch“ beschrieben wird.

Als weitere Besonderheit ist anzumerken, dass die meisten

Whisky-Destillerien von Islay auf eine **Kühlfilterung** sowie eine **farbliche Anpassung mit Zuckercouleur verzichten**, um den typischen Islay-Charakter nicht zu verfälschen. Dass viele Whiskys dieser Insel mit Fassstärken von 50 % und mehr abgefüllt werden, erscheint da nur konsequent.

Um Anfänger in Sachen Islay-Whisky nicht zu verschrecken, sollten sie sich erst an diese extremen Whiskys herantrinken und zu Beginn einen vergleichsweise milden Whisky wählen, wie zum Beispiel einen **beinahe ungetorften Bunnahabhain 12 Jahre** oder einen nur mäßig getorften **Bowmore 12 Jahre**, bevor man sich an die besonders extremen Vertreter von **Lagavulin, Laphroaig oder gar Ardbeg** wagt, die nichts für schwache Nerven sind, Kenner und Genießer jedoch immer wieder zu **Begeisterungstürmen** hinreißen!

ARDBEG, ISLAY

Wenn es eine sagenumwobene Whisky-Brennerei in Schottland gibt, dann ist es Ardbeg: Die Destillerie wurde zwar 1815 offiziell an der Südküste der berühmten Whisky-Insel Islay gegründet, tatsächlich handelte es sich jedoch nur um die nachträgliche Legalisierung einer mindestens seit 1794 bestehenden Schwarzbrennerei, die zuvor von Schmugglern betrieben worden war. John MacDougall wagte schließlich den Schritt in die Legalität, etwa gleichzeitig mit den Johnstons, die 1815 Laphroaig und im Jahr darauf Lagavulin gründeten.

Ardbeg blieb das Schicksal vieler anderer schottischer Brennereien, die ständig den Besitzer wechselten, lange Zeit erspart: Bis 1959 blieb Ardbeg im Besitz der Gründerfamilie MacDougall, danach ging es freilich um so turbulenter zu! 1977 wurde die Brennerei vom amerikanischen Hiram Walker-Konzern übernommen, der für seinen Cana-

dian Club bekannt war. Walker war jedoch mit diesem schottischen Engagement nicht sehr erfolgreich, weswegen Ardbeg 1981 stillgelegt wurde. Diese Zeit der „Einmottung“ dauerte bis 1989, als Allied Distillers, eine Tochter von Allied Domecq PLC mit Sitz in Bristol, die Brennerei übernahm.

Doch auch die neuen Besitzer waren nicht wirklich vom Glück verfolgt, weswegen im Juli 1996 Ardbeg erneut eingemottet wurde. Ein Jahr später, 1997, trat schließlich Glenmorangie PLC auf den Plan und erwarb die inzwischen reichlich vernachlässigte Destillerie, die einer gründlichen Renovierung unterzogen wurde. Mit Glenmorangie war endlich ein neuer Besitzer gefunden, der über genug Kapital verfügte, um jede notwendige Investition zu stemmen: Hinter Glenmorangie steht der größte Luxuskonzern der Welt, LVMH, zu dem neben Glenmorangie auch Glen Moray gehört.



Seit die notwendigen Investitionen getätigt waren und Ardbeg auch über ein neues Besucherzentrum verfügt, ist diese östlichste der drei Brennereien an der Südküste von Islay wieder erfolgreich tätig, alljährlich werden in einer Wash Still und einer Spirit Still etwa eine Million Liter reinen Alkohols produziert. Das Wasser dafür stammt aus den beiden Lochs Arinam-beast und Uigeadail, die gemälzte Gerste stammt aus der Mälzerei von Port Ellen.

Heute zählt Ardbeg zu den berühmtesten schottischen Destillieren, seine Whiskys gelten als die extremsten Scotch Whiskys überhaupt: Sie zeichnen sich durch einen außerordentlich hohen Torf- und Phenolgehalt aus, der bei den meisten Ardbeg-Whiskys bei über 50 ppm liegt und beim Ardbeg Supernova gar 100 ppm überschreitet. Die meisten Abfüllungen glänzen mit einem sehr rauchigen und torfigen Auftreten von beinahe medizinischem Charakter, der meist durch eine Ardbeg-typische Zitrusnote verfeinert wird. „Extrem“, „eigenwillig“, „kräftig“, „intensiv“ und „außergewöhnlich“ sind die am meisten verwendeten Adjektive, wenn ein Whisky von Ardbeg beschrieben wird. Hinzu kommt, dass in aller Regel sowohl auf eine Kühlfiltration als auch auf eine farbliche Anpassung mit Zuckercouleur verzichtet wird.

Kein Wunder, dass sich spätestens beim Ardbeg die Geister scheiden: Wer auch immer einen torfigen und rauchigen Whisky liebt, kommt am Ardbeg nicht vorbei, wer jedoch

einen milden und sanften Whisky bevorzugt, der sollte sich lieber an die zahlreichen Whiskys der Speyside halten!

Der bekannteste Whisky der Brennerei ist der Ardbeg 10 Jahre, meist einfach als „Ardbeg Ten“ bezeichnet. In ihm treffen sich rauchig-würzige und süße Nuancen mit einer ganzen Menge Salz, Teer und Rauch, womit er zu den typischsten Islay-Whiskys gezählt werden kann. Im Geschmack erkennt man schöne fruchtige Elemente, die an reife Bimen und Zitrusfrüchte gemahnen und im langen Abgang von einem Hauch von Malz und Pfeffer ergänzt werden.

An Körper und Vielschichtigkeit kaum mehr zu übertreffen ist der Ardbeg Uigeadail, benannt nach dem gleichnamigen Loch Uigeadail, aus dem Ardbeg sein Wasser bezieht. Abgefüllt mit kräftigen 54,2 %, ist der Uigeadail ein praktisch perfekter Single Malt Whisky von dunkler Farbe, die aus seinem Finish in Ex-Sherryfässern stammt. Zu den Ardbeg-typischen rauchigen und torfig-salzigen Noten gesellen sich eine feine Süße, Vanille und Karamell und formen einen perfekt ausgewogenen Körper von seltener Eindruckskraft. Kein Wunder, dass der Ardbeg Uigeadail zu den besten Whiskys der Welt gezählt wird!

Als mythische Spitze von Ardbeg gilt der „Lord of the Isles“, bei dem es sich um Abfüllungen handelt, die 25 Jahre Fassreife hinter sich haben. Seinen Namen erhielt er von den Herrschern eines westschottischen Reiches, die zwischen 1336 und 1493 die Inneren Hebriden und

weite Teile der schottischen Westküste beherrschten. Der Lord of the Isles ist vielleicht nicht der typischste Ardbeg und „erschlägt“ einen nicht mit Teer und Rauch, er gehört jedoch mit seinem außergewöhnlich üppigen Körper und einer einmaligen Tiefe, sekundierte von einer feinen Süße, zu den exklusiven und wirklich phänomenalen Whiskys der Welt, um die Sammler sich reißen!

Von den genannten abgesehen, bringt Ardbeg immer wieder neue Whiskys auf den Markt, die von der Fangemeinde begeistert aufgenommen werden. Ardbeg Supernova, Corryvreckan, Alligator, Galileo und Ardbog sind nur einige davon, die in den letzten Jahren Furore gemacht haben.

Bislang hat uns keine einzige Ardbeg-Abfüllung enttäuscht, wir raten deshalb: Auf jeden Fall dranbleiben und zugreifen!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Ardbeg 10 Jahre, 46 Vol.-%,

Aroma: Torfrauch, sehr komplex. Großartig!

Geschmack: Unfassbar süß, starke Torfnoten paaren sich mit nussigen und fruchtigen Elementen.

Abgang: Rauch und Lang. Süßer Malz

Ardbeg Uigeadail, NAS, 54,2 Vol.-%

Aroma: starker Rauch. fruchtige Noten im Hintergrund. Noch besser mit Wasser genießen. Entfaltet eine Vielfalt von Aromen.

Geschmack: süßes Malz. rauchig, leicht ölig.

Abgang: lang und anhaltend.

Ardbeg Corryvreckan, NAS, 57,1 Vol.-%

Aroma: kräftiger Rauch, Zartbitterschokolade, gebratene Äpfel.

Geschmack: Salzig und pfeffrig, Kaffee. Fruchtige Noten im Hintergrund.

Abgang: Lang, rauchig.



Ardbeg Ardbog, 10 Jahre, 52,1 Vol.-%

Aroma: Meersalz, dunkle Früchte, Gerste, Rauch und Gewürze
Geschmack: Großartige Trockenheit, sehr lecker, Salz und Rosinen,
Schinken
Abgang: Scharf, Rauchig, Langanhaltend

Der Name ARDBOG ist eine Anlehnung an die Torfmoore (Englisch „peat bogs“), wo Islays unnachahmlicher Torf gestochen wird und Ardbeg seinen unverwechselbaren Geschmack verleiht. Jede Schicht führt weitere Jahrhunderte in die Vergangenheit und gibt uns Hinweise über die Geschichte der Insel, Leute und dem Whisky. ARDBOG ist ein Vatting verschiedener Fasstypen. Ein Teil dieses non-chill-filtered Single Malt Whiskys reifte über 10 Jahre in ehemaligen Manzanilla Sherry-Fässern, bevor er nach der Vermählung mit 52,1% Alk. Vol. abgefüllt wurde. Das Ergebnis ist typisch Ardbeg: rauchig, torfig, süß, aber auch Aromen von Oliven, Iberico Schinken und Cashewnüssen.

Ardbeg Galileo, 49 Vol.-%

Aroma: Geräucherter Schinken, Seeluft, Haselnüsse, Leder
Geschmack: Süß, Ananas, Torfrauch
Abgang: Lang und Warm, Noten von Kaffee und Vanille

Der Ardbeg Galileo ist die Ardbeg Sonderabfüllung des Jahres 2012: mit "nur" 49% Alkoholgehalt relativ mild (für Ardbeg-Verhältnisse!), wird dieser streng limitierte Whisky von deutlich torfigen Noten beherrscht, die durch eine Erinnerung an frisch geräucherte Schinken und salzige Seeluft ergänzt werden. Nach einiger Zeit entdeckt man leckere Haselnüsse und einen Hauch von Leder. Am Gaumen kommt eine feine Süße zum Vorschein, die ein wenig an Ananas erinnert! Im Abgang finden sich Noten von Kaffee und Vanille!

ÀID THEÀRLAIG
MARLOTTE STREET

CORRAN FHREADARAIG
FREDERICK CRESCENT

Bowmore 10
A 846

Ardbeg

BOWMORE, ISLAY

Im gleichnamigen Ort Bowmore auf der Insel Islay gelegen, liegt die Bowmore Distillery direkt neben dem Hafen an der Bucht von Loch Indaal. Die Brennerei Bowmore, ausgesprochen wie „Boumor“, wurde 1779 gegründet und gilt dementsprechend als die älteste Brennerei auf Islay. Im Jahr 1963 ging die Brennerei von Sherrif & Co. An die Form Stanley P. Morrison, die später Morrison Bowmore werden sollte. 1989 beteiligte sich der Japanische Whiskyriese Suntory mit 35% an Bowmore und übernahm die Firma 1994 komplett. Andere schottische Brennereien unter dem Dach von Suntory sind zum Beispiel Auchentoshan und Glen Garioch.

Bowmore stellt rund 50% des in der Brennerei verwendeten Malzes selber her. Besonders für die Bowmore Distillery, im Vergleich mit den anderen Islay Destillen, ist der überdurchschnittlich hohe Anteil von Sherryfässern am gesamten Fassbestand. Rund 30% des Whiskys reift in Sherryfässern. Whisky aus Bowmore ist nicht ganz so intensiv wie Whisky von der Südküste, enthält allerdings trotzdem eine Menge Torfaroma, das unter anderem aus dem

äußerst eisenhaltigen Wasser in den Whisky gelangt. Geschmacklich wie geografisch lässt sich Bowmore zwischen die Intensiven Malts der Südküste und den eher mildereren aus dem Norden einordnen. Es handelt sich hierbei aber bei weitem nicht um einen mittelmäßigen Malt, sondern um einen äußerst komplexen, der viele Pole perfekt verbindet.

Bowmore betreibt eine eigene Mälzerei, wo der Torf vor dem Verheizen zerkleinert wird, um eine größere Menge an Rauch bei weniger Hitze zu liefern. Dennoch wird das Malz nicht so lange geräuchert wie für die rauchigeren Islay Whiskys. Die Warehouses von Bowmore liegen direkt am Meer, teilweise sogar unter dem Meeresspiegel, entsprechend ist der Whisky von einer klaren maritimen Note, einer subtilen Salzigkeit, geprägt. Wie auch die Whiskys von der Südküste ist Whisky aus Bowmore überaus komplex und bietet ein reichhaltiges, vielfältiges Angebot von Eigenabfüllungen.

Bowmore Whisky ist klassischer Weise salzig-rauchig im Aroma, und bietet am Gaumen eine Rauch und eine schöne Sherrynote.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Bowmore Legend, 40 Vol.-%

Aroma: Kombination aus Seeluft und Rauch, süßer Honig.
Geschmack: Torf, Zitrone, Schokolade, Apfel.
Abgang: Lang und warm.

Bowmore 100 Degrees Proof, 57,1 Vol.-%

Aroma: Frische Seeluft, subtiler süßer Malz und eichiger Rauch.
Geschmack: Reichhaltig, Rauch, Karamell, Vanille, Zitrus.
Abgang: Lebendig, groß und wärmend.

Bowmore 15 Jahre Mariner, 43 Vol.-%

Aroma: Saurer Apfel, Toffee, Torfrauch.
Geschmack: Maritime Noten, Früchtee und Eiche, Torfrauch.
Abgang: Lang und intensiv.

Bowmore 15 Jahre Darkest, 43 Vol.-%

Aroma: Typische Bowmore Aromen (Rauch, Meerluft), Schokolade und reife Früchte.
Geschmack: Rosinen, Sherry, leicht cremig.
Abgang: Lang und warm.



BRUICHLADDICH, ISLAY

Bruichladdich war durch ihre Lage am Nordufer des Loch Indaal, einem tiefen Küsteneinschnitt an der Westküste der berühmten Whisky-Insel Islay, bis vor wenigen Jahren die westlichste Whisky-Destillerie Schottlands. Nur die erst 2005 gegründete Kilchoman-Brennerei liegt noch ein paar Kilometer weiter westlich. Vom gegenüber liegenden Südufer grüßt die Bowmore-Destillerie, aus welcher auch der Master Distiller von Bruichladdich, Jim McEwan, stammt.

Gegründet wurde die Brennerei 1881 in dem gleichnamigen Dorf, das seinen Namen wiederum seiner Lage verdankt: Gälisch „Bruach a' Chladaich“ bedeutet etwa so viel wie „ab-schüssiges Ufer“ und beschreibt den Uferabhang, an dem Dorf und Brennerei liegen. Die Gründung von Bruichladdich verdanken wir John, Robert und William Harvey, und tatsächlich blieb die Destillerie mehrere Jahrzehnte im Besitz der Gründerfamilie, bis sie 1929 stillgelegt („mothballed“) wurde. Nach der Wiedereröffnung 1938 folgten mehrere Besitzerwechsel, bis Bruichladdich 1975 in den Besitz des bekannten

unabhängigen Abfüllers Whyte & Mackay mit Sitz in Glasgow überging. Die Freude währte aber nur kurz, denn schon 1995 wurde die Brennerei wiederum stillgelegt, um 2000 an ein diesmal unabhängiges Konsortium um Jim McEwan und Mark Reynier verkauft zu werden, das seither als „Bruichladdich Distillery Co. Ltd.“ firmiert.

Da neu destillierter Whisky erst nach mindestens dreijähriger Fasslagerung auch als solcher bezeichnet und verkauft werden darf, akquirierte das Konsortium gleichzeitig umfangreiche Lagerbestände älterer Bruichladdich-Fässer von Whyte & Mackay, um sich schnellstmöglich im immer interessanter werdenden Markt für Single Malt Whisky zu etablieren. Die sorgfältige Auswahl der Fässer durch Jim McEwan, dessen charakteristische Handschrift seither jeder Bruichladdich-Whisky trägt, sorgt dafür, dass die Brennerei zu den bekanntesten Whisky-Destillieren auf Islay gehört. Der Kaufpreis für Brennerei und Lagerbestände soll bei 6,5 Millionen britischer Pfund gelegen haben. 2003 folgten weitere Investitionen in eine eigene Abfüllanlage.



Dabei sind die Whiskys von Bruichladdich für Islay-Verhältnisse wenig charakteristisch, zeichnen sie sich doch durch eine nur dezente Torfung aus und erinnern mit ihrem floralen und fruchtigen Charakter eher an einen guten Speyside-Whisky! Mittlerweile werden in verschiedenen Produktreihen, wie etwa der Laddie- oder der Trilogy-Edition hochfeine nicht oder nur sehr schwach getorfte Whiskys von exquisiter Qualität angeboten, die Kenner und Genießer auf der ganzen Welt begeistern.

Ab 2006 wurde diese Produktpalette aber durch eine neue Reihe erweitert, die unter dem Namen „Port Charlotte“ angeboten wird, 2008 folgte die erste Ausgabe des „Octomore“: Das Dörfchen Port Charlotte

befindet sich nur drei Kilometer südlich von Bruichladdich ebenfalls am Ufer des Loch Indaal und verfügte vor über 100 Jahren über zwei eigene Whisky-Brennereien, die Lochindaal-Destillerie und die Octomore-Brennerei, die allerdings schon längst Geschichte sind.

Mit dem stark getorften Port Charlotte erinnert Bruichladdich an die Tradition dieses Ortes, wobei für das Jahr 2016 sogar an eine Wiedereröffnung der Port Charlotte-Destillerie gedacht wird. Der Octomore, der in streng limitierter Auflage in edel designte, schlanke und elegant geschwungene Schwarzglasflaschen abgefüllt wird, ist gar der am stärksten getorfte schottische Whisky überhaupt: Mit einem Phenol-

gehalt von sagenhaften 169 ppm wird er offiziell als „peat monster“ („Torfmonster“) bezeichnet und übertrifft den ebenfalls schwer getorften Ardbeg Supernova, der „nur“ 100 ppm aufweisen kann!

Am 23. Juli 2012 wurde bekannt, dass der Spirituosenkonzern Remy Cointreau Bruichla-

ddich und alle dazugehörigen Lagerbestände aufgekauft hat. Mit einem Kaufpreis von 58.000.000£ hat sich das Investment von McEwan und Reynier also alle mal gelohnt!

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Bruichladdich Scottish Barley, 50 Vol.-%

Aroma: Gerste mit einem Hauch von Minze. Blumig, Süßer Honig, Früchte.

Geschmack: Eichenholz, Gerste, Früchte, Maritim, Süßes Malz.
Abgang: Mittellang, Warm.

Bruichladdich Islay Barley, 50 Vol.-%

Aroma: Blumig, Heidekraut, Malz, Früchte und ein Hauch Zimt

Geschmack: Eiche, Malz, Kräftig und Süß
Abgang: Lang und ausgewogen.

Port Charlotte Scottish Barley, 50 Vol.-%

Aroma: Salzig, Rauch, Speck, Eiche, Pfeffer, Leder, Tabak, Torfrauch, Malz, etwas Frucht

Geschmack: Schinken, Süß, warm, Gerste, Vanille, Zitrus, Eiche.
Abgang: Lang anhaltend, wärmend.

Port Charlotte Islay Barley, 50 Vol.-%

Aroma: Viel Torf und eine angenehme Meeresbrise kommen direkt hervor. Dahinter dann süßes Malz und Karamell sowie eine Kombination von exotischen Früchten.

Geschmack: Frisch, rauchig und maritim. Schön ausbalanciert mit dem Rauch finden sich süße Früchte und Karamell.
Abgang: Zum Ende hin trockener werdend und anhaltend

Bruichladdich Black Art 04.1 1990, 49,2 Vol.-%

Aroma: Trauben schweben flüchtig über schwereren Noten von Honig. Tiefer finden wir Noten von Zitrone und Limette. Die Einflüsse des

Torfs und der maritime Charakter Islays werden deutlich. Dies ist die DNA und der Geist von Bruichladdich, ein Beweis dafür das Magie tatsächlich existiert.

Geschmack: Ohne Wasser ist der erste Gedanke: wow! Schokolade und Kokos, Mandarine und Papaya und ein wunderbarer Einfluss von Süße mit einer Prise Zimt und Anis. Komplett hypnotisierend.

Abgang: Gegrillter Pfirsich und Aprikose, bestreut mit Zucker. Ganz hervorragend.

Bruichladdich The Laddie 22 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Süß, gelbe Früchte, Honig und gemahlene Mandeln. Vanille, Bananenbrot, Marzipan, Zitrone, Malz und Eiche.

Geschmack: Vanille, Eiche, Zitrone, Plätzchen. Leicht fruchtig mit maritimer Note.

Abgang: Sehr lang.

Octomore 6.1, 5 Jahre, (167 ppm.), 57 Vol.-%

Aroma: deutlicher Torfrauch, enorme Aromen mit einer Kombination aus nassen Algen ein Hauch von öligem Jod. Dann Heidekraut, Blumen, Limette und Minze.

Geschmack: Torfrauch, Gerstenmalz mit einem Hauch von Vanille, geröstetem Brot und Walnüssen.

Abgang: warm und reichhaltig im Nachgeschmack.

Port Charlotte Heavily Peated, 10 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Sherry und Torfrauch verbinden sich mit würzigen Pfeffernoten. Eukalyptus, Minze und Zimt.

Geschmack: Datteln, Oloroso Sherry, Orangenschokolade und geräuchertes Malz. Walnüsse und Karamell.

Abgang: Ausgewogen und nicht zu lang.



BUNNAHABHAIN, ISLAY

Bunnahabhain eine außergewöhnliche Islay Destille. Die Brennerei liegt in einer einsamen Bucht im Norden der Insel Islay, die nur über eine schmale, knapp 7 Meilen lange Straße zu erreichen ist, besonders für Lastwagen immer wieder ein Abenteuer. Der auf den ersten Blick unaussprechliche Name wird wie „Bunahäivn“ ausgesprochen und sollte Sie auf jeden Fall nicht von dieser spannenden Destille abschrecken. Bietet Sie doch etwas ganz Besonderes: Ungewöhnlich für Islay Verhältnisse sind die Whiskys von Bunnahabhain in der Regel nur schwach getorft, was zu einem ganz besonderen Islay Aroma führt.

Bunnahabhain wurde 1881 gegründet und 1963 erweitert. War dann aber eine ganze Zeit nur sporadisch in Betrieb, und sowohl Marketing als auch Produkt wurden nur stiefmütterlich

behandelt, entsprechend sanken die Lagerbestände stetig und es war zu befürchten das Bunnahabhain von der Bildfläche verschwindet. Erst im Jahr 2003 gelang mit der Übernahme durch Burn Stewart Distillers die Wiederbelebung und Rettung vor der geplanten Schließung. Dementsprechend gehört Bunnahabhain zu einer der kleinsten Unternehmensgruppen der Whiskybranche, zusammen mit Marken wie Tobermory, Deanston und Ledaig. Auch der legendäre Black Bottle Blend, der alle Islay Malts beinhaltet, gehört – dank Bunnahabhain - zum Repertoire von Burn Stewart Distillers. Bunnahabhain Besitzer Burn Stewars Ltd. wurde im April 2013 von der Distell Group aus Südafrika aufgekauft.

Da Bunnahabhain so abgelegen liegt, wurde bereits bei Gründung ein kleines Dorf für Mitar-





beiter aufgebaut. Ein paar Häuser für Arbeiter, eine Schule und ein Laden. Die Brennereigebäude von Bunnahabhain sind um einen zentralen Innenhof angeordnet. Die Brennblasen sind groß und zwiebförmig. An der Wand der Destille ist eine alte Glocke angebracht, die aus einem in der Nähe gesunkenen Schiff geborgen wurde. In früheren Zeiten wurde Sie genutzt um den, in der Nähe lebenden, Direktor bei Problemen herbeizurufen.

Das Emblem von Bunnahabhain zeigt die Ikone eines salutierenden Steuermanns – eine Refe-

renz auf den Song „Westering Home“ der sich auf Islay einiger Beliebtheit erfreut.

Der Whisky von Bunnahabhain hat wenig mit den extrem rauchigen Malts der Südküste gemein. Das Wasser für den Bunnahabhain Whisky steigt durch Kalkstein auf, und nimmt entsprechend keinen Torf auf. Dies ist ein weiterer Aspekt der für die besonders geringe Torfung der Bunnahabhain Whiskys sorgt. Bunnahabhain Whisky ist typischer Weise frisch, süßlich, nussig und zeigt eine maritime Salzigkeit.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Bunnahabhain 12 Jahre, 46,8 Vol.-%

Aroma: Sanfter Rauch, Nussig, Karamell. Maritime Noten deutlich.
Geschmack: Süßes Malz verbindet sich mit nussigen Noten, Vanille,
leichter Rauch.
Abgang: Lang und erfrischend.

Bunnahabhain 18 Jahre, 46,8 Vol.-%

Aroma: Sherry, Würze, reife Äpfel
Geschmack: trocken, Pfeffer, nussig.
Abgang: Gewürze, karamellisierte Früchte, Eiche, Sherry

Bunnahabhain Darach-UR, 46,3 Vol.-%

Aroma: würzig und deutliche Eiche sowie die dazugehörigen Vanilleno-
ten
Geschmack: fruchtig und deutliche Vanille, ein Hauch von Zimt
Abgang: sehr lang
Fasstyp: Frische Eiche

Bunnahabhain Toiteach, 46 Vol.-%

Aroma: Sehr rauchig. Kräftige Würze.
Geschmack: Rauch verbindet sich mit Sherry und leichten Nussaromen.
Abgang: Lang und anhaltend.

Bunnahabhain Cruach-Mhòna, 50 Vol.-%

Aroma: Seeluft und Torfrauch, kräftig, frische Kräuter.
Geschmack: Deutliche maritime Noten, süßer Malz, Pfeffer und Torf-
rauch
Abgang: Lang und anhaltend.

Bunnahabhain 1997/2013, Signatory Cask Strength Collection, 51,9 Vol.-%

Aroma: Intensiver Torfrauch, Würze, Zitrusfrüchte und Karamell
Geschmack: Kräftig, sehr voll und satt, Rauch verbindet sich mit Eiche, leicht Nussig, pfeffrige Schärfe, schöne Öligkeit.
Abgang: Sehr lang, kräftig, genial!



CAOL ILA, ISLAY

Caol Ila, was übersetzt nichts anderes heißt als „Sund von Islay“, ist die einzige Whisky-Brennerei an der Ostküste der berühmten Whisky-Insel Islay. Die nächste Whisky-Brennerei, Bunnahabhain, liegt nur fünf Kilometer weiter nördlich, befindet sich aber schon an der Nordküste von Islay. Der Islay-Sund, der die Insel von der benachbarten Insel Jura trennt, ist hier nur knapp einen Kilometer breit, und wenige Wegminuten weiter südlich findet sich das kleine Dörfchen Port Askaig, von welchem aus man mit der Fähre nach Jura übersetzen kann. Dies war übrigens fast 100 Jahre lang der einzige Transportweg für den Whisky von Caol Ila, der mit den Fährschiffen nach Jura und von dort dann aufs schottische Festland und nach England übergesetzt wurde!

1846 gründete Hector Henderson hier die Caol Ila-Destillerie (gesprochen etwa: „Kal Ila“), hatte damit aber keinen wirtschaftlichen Erfolg, obwohl er zuvor als Mitbegründer der Littlemill-Brennerei bereits Erfahrungen gesammelt hatte. Schon 1854 wurde sein gesamter Besitz versteigert, und Norman Buchanan übernahm die noch junge Brennerei, die er bis 1863 führte. Der nächste Besitzer, Bulloch Lade & Co., weitete die Produktion aus und brannte schon 1879 über 380.000 Liter reinen Alkohol. Weitere Besitzerwechsel folgten, in deren Verlauf die Destillerie 1930 von Scottish Malt Distillers Ltd. (SMD) übernommen wurde. Von 1930 bis 1937



und nochmals von 1941 und 1945 war die Brennerei geschlossen, um bis Anfang der 1970er Jahre mehr schlecht als recht über die Runden zu kommen. Die eigenen Floor Maltings wurden 1970 endgültig aufgegeben.

Doch gleichzeitig entschloss man sich bei SMD, das Potenzial von Caol Ila auszuschöpfen und unterzog die Brennerei einer grundlegenden Renovierung, weswegen sie vom April 1972 bis zum Januar 1974 nicht produzierte.

Verfügte Caol Ila zuvor lediglich über eine Wash Still und eine Spirit Still, so standen nun jeweils drei Wash Stills und Spirit Stills zur Verfügung. Gleichzeitig wurden die Gebäude von Caol Ila, die als erste aller Islay-Destillieren aus Beton erbaut worden waren, renoviert und erweitert.

1992 gelangte Caol Ila durch Übernahme von SMD in den Besitz der United Distillers (UD), mit welcher die Brennerei schließlich 1997 beim heutigen Besitzer, dem Spirituosen-Giganten Diageo, landete. Diese machte den Whisky von Caol Ila denn auch zum Bestandteil ihrer Classic Malts Serie, was sehr für die Qualität der Destillerie spricht.

Das heutige Produktionsvolumen liegt bei 5,8 Millionen Litern reinen Alkohols, was in etwa 18 Millionen Flaschen pro Jahr entspricht – damit gehört Caol Ila zu den größten Brennerien Schottlands. Der Whisky von Caol Ila spielt seit Jahrzeh-

ten eine wichtige Rolle für die Herstellung bekannter Blends, allen voran des Johnny Walker.

Das Wasser entnimmt Caol Ila aus dem Loch nam Ban, dessen Abfluss sich direkt bei der Brennerei in den Islay Sund ergießt. Seit der Schließung der eigenen Floor Maltings bezieht man bei Caol Ila, wie praktisch bei allen Islay-Brennerien, die gemälzte Gerste von der berühmten Mälzerei in Port Ellen. Für die Reifung des Whiskys stehen in Caol Ila Ex-Bourbonfässer zur Verfügung, die für einige Abfüllungen durch gebrauchte Sherryfässer ergänzt werden.

Tradition wird hier natürlich auch ganz groß geschrieben, so ist der heutige Distillery Manager, Billy Stitchell, bereits in der vierten Generation seiner Familie bei Caol Ila tätig! Er wurde von seinem Vater eingearbeitet, der wiederum von dessen Vater und Großvater in die Geheimnisse der Whisky-Destillation auf Caol Ila eingeweiht wurde!

Der Standard-Whisky der Brennerei ist der Caol Ila 12 Jahre, der sich im Glas mit einer hellen strohgelben Farbe präsentiert. Süße und malzige Noten werden im Bouquet von breiten torfigen Elementen umwoben, die ihrerseits von einem frühlingshaften floralen Hauch von blühenden Iris und etwas Eichenholz verfeinert werden. Meersalz und eine süße Malzigkeit bestimmen den öli- gen Körper, der im Finish durch eine Erinnerung an geräucher- ten Schinken und etwas Tabak vervollständigt wird.

Eine Besonderheit ist der Caol Ila Moch („Dämmerung“), der mit 43 % Alkoholgehalt abgefüllt wird und sich durch eine für Islay-Whisky ungewöhnliche Leichtigkeit auszeichnet. Von

heller Goldfarbe, entwickelt er ein frisches salziges Aroma mit einer leicht rauchigen Note, was an ein Lagerfeuer am Strand von Islay erinnert. Am Gaumen kommen eine süße Honignote



und ein Hauch von Zitrusfrüchten zum Vorschein, die im langen Abgang durch eine Note frischen Heus ergänzt werden. Der ölige Körper wird von einer distinkten Torfnote gekennzeichnet, die jedoch niemals Überhand gewinnt über die fruchtig-frischen Elemente dieser feinen limitierten Abfüllung.

Eine weitere Spezialität dieser Brennerei ist der Caol Ila 14 Jahre Unpeated, der sich durch ein feines Finishing in Ex-Sherryfässern auszeichnet und als Bestandteil der "Special Re-

leases Selection" mit kräftigen 59,3 % abgefüllt wird. Von einer kräftig-goldenen Farbe im Glas, ist er viel milder, als man erwarten würde und gefällt durch eine feine rauchige Note, die von fruchtigen Aprikosen und Vanille verfeinert wird. Am Gaumen entdeckt man weitere fruchtige Elemente von Pflaumen und Zitrusfrüchten und einen cremigen Körper, der durch Vanille und eine sehr ausgewogen-weiche Textur charakterisiert wird. Der lange Abgang überrascht dann wieder durch deutliche salzige Elemente und einen Hauch von Toffee.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Caol Ila 12 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Deutlicher Rauch mit medizinischen Noten. Dahinter süße Zitrusnoten und eine feine Würze.

Geschmack: Angenehm weich und süße. Rauch setzt sich nach und nach durch.

Abgang: Lang, maritime und rauchige Noten.

Caol Ila Distillers Edition 2001/2013, 43 Vol.-%

Aroma: Stark medizinische Aromen. Kräftige Früchte und Gewürze bilden den Kontrast zum Torfrauch.

Geschmack: Malzige Süße und frische Kräuter verschmelzen mit Torf. Sehr ausgewogen.

Abgang: Lang und kräftig.

Fasstyp: Ex-Bourbon, Nachreifung in Moscatel Fässern

Caol Ila 18 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Maritime Noten und Seetang, deutliches Eichenholz und typische Torfnote.

Geschmack: Komplex mit deutlichen Eichennoten die vom Torf noch übertroffen werden.

Abgang: Ausgewogen mit Holz und Rauch im Abgang.

Caol Ila Stitchell Reserve, 59,6 Vol.-%

Aroma: Aromatisch und frisch. Erst intensiv, dann zurückhaltender: leicht süßlich, dann mit der lebhaften Frische von unreifen Früchten und Zitronenschale. Mit Wasser fruchtig süß und subtile Noten von Melasse und Rauch.

Geschmack: Intensiv und direkt, mit einer sanften, leicht öligen Textur. Anfänglich vollmundig, mit einer süßen Würzigkeit, wenig fruchtig und ohne die üblichen Phenole von getorftem Caol Ila. Später Nusskrokant, warm und trocknend. Mit Wasser noch intensiver und appetitanregender.

Abgang: Aromatisch, würzig und trocknend, leicht bitter mit weicher, nussiger Biskuitnote. Konstant frisch.

Caol Ila Moch, NAS, 43 Vol.-%

Aroma: Sauber und frisch mit Meersalz, maritimen Noten und Torfrauch.

Geschmack: Süß und salzig mit Torfrauch. Es entwickeln sich süße Aromen.

Abgang: Kurz, trocken und wärmend.

Caol Ila 25 Jahre 43 Vol.-%

Aroma: Kräftiger Torfrauch in Kombination mit süßen Früchten und einer ausgezeichneten Cremigkeit. Leichte medizinische Note.

Geschmack: Frisch und weich. Honig, Gewürze und eine sanfte Rauchnote.

Abgang: Angenehm mit aromatischen Rauch und einer anhaltenden Süße.

KILCHOMAN, ISLAY

Kilchoman ist die jüngste Destillerie auf der berühmten Whisky-Insel Islay, die damit wieder über acht aktive Whisky-Brennereien verfügt. Die meisten Whisky-Destillereien Schottlands blicken auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück, und nur selten wird heute noch der Neubau einer Brennerei gewagt: Zu groß ist trotz der Beliebtheit von Single Malt Whisky das finanzielle Risiko, zumal die Investitionen sich im besten Fall erst nach mehreren Jahren auszuzahlen beginnen, weil ein Destillat wenigstens drei Jahre Fassreifung hinter sich bringen muss, bevor es als „Whisky“ verkauft werden darf!

Dennoch brachte im Jahr 2005 eine Gruppe privater Investoren

unter der Führung des zuvor als unabhängiger Abfüller tätigen Anthony Wills ein Anfangskapital von 900.000 Pfund Sterling zusammen, um unweit von Kilchoman House, des Pfarrhauses des kleinen Örtchens Kilchoman, im Nordwesten von Islay die Kilchoman-Destillerie zu gründen. Als einzige von allen Brennereien dieser Hebriden-Insel befindet sich Kilchoman also nicht direkt an der Küste, sondern auf der Rockside Farm, etwa zwei Kilometer landeinwärts von der an der Westküste gelegenen Machir Bay. Bis zur Herausgabe der ersten Abfüllung mussten weitere gut drei Millionen Pfund Sterling nachgeschossen werden. Als Master Distiller



konnte John Maclellan gewonnen werden, der zuvor 21 Jahre bei der Bunnahabhain-Destillerie im Norden von Islay tätig gewesen war.

Am 14. Dezember desselben Jahres konnte das erste Fass mit dem in zwei kleinen Stills produzierten Destillat befüllt

werden, das nach Ablauf der gesetzlichen Mindestreifezeit im Herbst 2009 als „Inaugural Release“ auf den Markt gebracht wurde – heute werden für diese Erstabfüllung bereits astronomische Sammlerpreise gezahlt!

Und noch eine Besonderheit ist im Zusammenhang mit Kilchoman zu erwähnen: Als eine von nur noch sechs Brennereien Schottlands verfügt

Kilchoman über eine Tennenmälzerei („floor maltings“), die zumindest einen Teil des benötigten Malzes liefern – aus Gerste hergestellt, die auf den um-

liegenden Feldern der Rockside Farm angebaut wird. Der Rest wird aus der bekannten Mälzerei von Port Ellen bezogen, und zwar aus denselben Chargen, die für die berühmte Ardbeg-

Brennerei mit einem Phenolgehalt von ungefähr 50 ppm gemälzt werden.

Da die Brennerei erst 1995 ihren Betrieb aufnahm, sind natürlich noch keine zwölfjährigen Whiskys erhältlich, Liebhaber werden sich hierfür noch bis mindestens 2018 gedulden müssen! Der Standard-Whisky des Hauses ist der Machir Bay, der vier Jahre lang in Ex-Bourbonfässern von Buffalo Trace reifen durfte, bevor er für einen weiteren Monat in Ex-Sherryfässer (Oloroso) umgefüllt wurde, um ihm ein feines Sherry-Finishing zu verleihen. Abgefüllt wird er mit einem Alkoholgehalt von 46 %. - Diese Abfüllung hat die Kritiker so überzeugt, dass sie auf der IWSC 2012 eine Goldmedaille als „Best in Class“ gewann!

Entsprechend des verwendeten Malzes sind alle Kilchoman-Whiskys mehr oder weniger torfig und können trotz ihres (noch) jungen Alters mit einem ausgewogenen und vollen Körper glänzen, der von feinen rauchigen und torfigen Noten sowie einer dezenten Süße aufwarten kann. Es steht zu erwarten, dass die künftigen älteren Abfüllungen sich ebenfalls Plätze ganz vorne in der Welt der schottischen Single Malt Whiskys sichern werden: Wir dürfen gespannt sein und uns die



SCOTCH WHISKY – ALLES ÜBER UISGE BEATHA – whic.de

Wartezeit mit den bereits erhältlichen feinen Kilchoman-Whiskys verkürzen! Viel davon steht freilich nicht zur Verfügung, da sich die derzeitige Jahresproduktion auf nur

ungefähr 100.000 Liter reinen Alkohols beläuft, womit Kilchoman neben Edradour die kleinste schottische Destillerie ist!



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Kilchoman Machir Bay 2014, 46 Vol.-%

Aroma: Gekochte Früchte und kräftiger Torfrauch.
Geschmack: Milde Früchte und süße Vanille.
Abgang: Lang und anhaltend.

Kilchoman 100% Islay 2nd Edition

Aroma: Samtig weicher Rauch mit feinen Zitrusnoten und süßer Birne.
Geschmack: Anfängliche Süße geht in rauchige Noten auf. Früchte im Hintergrund
Abgang: Lang, angenehm!

Kilchoman Vintage 2007

Aroma: Gekochte Früchte, Vanille und Karamell
Geschmack: Torfrauch, Butterscotch und feine Zitrusnoten
Abgang: Lang anhaltend mit Torfrauch und feiner Süße

Kilchoman Loch Gorm

Aroma: Weiche Torfnoten verbinden sich mit feinen Früchten und Gewürzen.
Geschmack: Zunächst süß, dann rauchig und würzig.
Abgang: Lang und komplex

Der Loch Gorm ist nach dem gleichnamigen See im nord-westen Islays benannt. Der Whisky wurde vollständig in Sherry Fässern ausgebaut. Zunächst genoss der Whisky 5 Jahre im Oloroso Sherry Fass um dann ein 6-wöchiges Finish in Hogshead-Oloroso Sherry-Fässern zu bekommen, dass dem Whisky seine tolle Farbe und seinen besonderen Charakter beschert. Die Abfüllung ist weltweit auf 10000 Flaschen limitiert und wird in dieser Art und Weise nicht wieder zu bekommen sein, da Kilchoman nach und nach neue Abfüllungen mit älteren Whiskys auf den Markt bringen wird.

LAGAVULIN, ISLAY

Die Südküste von Islay ist Freunden extremer Whiskys ein Begriff: von dem Hafenstädtchen Port Ellen bis hin zum berühmten Kildalton Cross im Osten verläuft die A 846 entlang der zerklüfteten Küste der zu den Inneren Hebriden zählenden Whisky-Insel Islay, um drei der berühmtesten Whisky-Brennereien der Welt zu streifen! Der Reihe nach folgen Laphroaig, Lagavulin und schließlich Ardbeg, womit man von Port Ellen aus nur etwa sechs Kilometer zurückgelegt hat.

Alle drei Brennereien nennt man zusammenfassend auch „Kildalton Distilleries“, nach dem aus dem 8. Jahrhundert stammenden keltischen Kreuz auf dem uralten Friedhof von Kildalton, der sich etwa 7 km weiter östlich, unweit von Ardmore, befindet.

Man stelle sich beileibe keinen

riesigen Hafen und keine Autobahn vor – auf Islay ist alles etwas anders: Port Ellen hat weniger als 1.000 Einwohner, und bei der A 846 handelt es sich um ein beschauliches Landsträßchen, auf dem es bei Gegenverkehr eng werden kann! Die Mitte zwischen den drei genannten Destillereien bildet Lagavulin, direkt an der gleichnamigen Bay gelegen, die auch für die Ruine des Dunvaig Castle berühmt ist, von dem aus die Lords of the Isles zwischen 1336 und 1493 große Teile Westschottlands kontrollierten. Der Titel ging später auf die schottischen und schließlich britischen Könige über, heutiger Titelträger ist der Thronfolger Prince Charles. Lagavulin, was „Mühle in der Talsenke“ bedeutet, wurde 1816 von einem gewissen John Johnston gegründet, dessen Name sich noch heute auf den Etiketten von Lagavulin-Whisky findet.



Er legalisierte damit freilich nur eine bereits seit etwa 1742 bestehende illegale Brennerei, welcher er 1937 auch die ebenfalls 1816 von Archibald Campbell ganz in der Nähe errichtete Ardmore-Destillerie einverleibte. In den folgenden Jahrzehnten kam es zu mehreren Besitzerwechseln und zwischenzeitlichen Schließungen, bis Lagavulin 1924 bei der White Horse Distillers Ltd. landete. Deswegen ist Lagavulin bis heute der Lead-Whisky des White Horse Blended Whisky! Über diesen Eigener befindet sich Lagavulin heute schließlich im Besitz des Spirituosen-Primus Diageo, der den 16 Jahre alten Lagavulin als wichtigen Teil seiner berühmten Classic Malts-Reihe vermarktet.

Lagavulin verwendet frisches Wasser aus den beiden Seen Loch Sholum und Lochan Sholum, welche auf halber Höhe des etwa vier Kilometer weiter im Inselinnern gelegenen Beinn Sholum-Berges zu finden sind. Wie die meisten anderen Islay-Brennereien auch, so verfügt Lagavulin heute über keine eigene Mälzerei mehr und bezieht die gemälzte Gerste von den berühmten Port Ellen Maltings. Zur Destillation stehen

in Lagavulin zwei Wash Stills und zwei Spirit Stills zur Verfügung, womit etwa 2,2 Millionen Liter reinen Alkohols pro Jahr erzeugt werden können.

Der bekannteste Whisky der Brennerei – und gleichzeitig einer der berühmtesten von ganz Islay! – ist der Lagavulin 16 Jahre, der mit 43 % Stärke abgefüllt wird. Er kann als Archetypus eines Islay-Whisky gelten, ist er doch von intensivem Aroma, geprägt durch massive torfige und rauchige Noten, die von einer Prise Meersalz sehr schön ergänzt werden. Den Gaumen erfreut er mit einem Hauch von Vanille und der feinen Süße von Sherry. Gleichzeitig ist er jedoch von kräftigem Torf und würzigen Elementen bestimmt, was einen sehr schön ausbalancierten Körper ergibt, der im langen Nachklang mit fruchtigen Datteln und einem auffallenden Jod-Akzent ausgestattet ist. 2005 bis 2008

erhielt der Lagavulin 16 Jahre ohne Unterbrechung gleich viermal Double Gold auf der SFWSC (San Francisco World Spirits Competition)!

Davon abgesehen, kommt Lagavulin mit einer für schottische Verhältnisse äußerst kleinen Produktpalette aus, und



auch unabhängige Abfüller kommen schwer an Fässer der Brennerei. Deren Inhalt dürfen sie jedoch nicht unter dem Namen „Lagavulin“ vermarkten.

Eine besonders rare Edition ist der Lagavulin 12 Jahre. Cask Strength 2012, der nach zwölfjähriger Reifezeit mit einer Fass-Stärke von immerhin 56,1 % abgefüllt wurde. Hellgolden im Glas entwickelt er in der Nase zunächst ein sehr leichtes und mildes Bouquet, das von Noten von Toffee und einer dezenten Süße geprägt wird. Nach einiger Zeit kommen die Lagavulin-

typischen kräftigen Akzente von Rauch, Torf und Seetang zum Vorschein, ohne allerdings die Süße zu überdecken. Am Gaumen wird diese durch eine leichte Zitrusnote verfeinert und von dezenter Vanille umhaucht. Von leicht öligem Körper, ist dieser kräftige Lagavulin aromatisch-rauchig im Charakter und erinnert an Räucherfisch und Pfeffer, gepaart mit Seetang und einigen säuerlichen Akzenten, die an Kiefernharz erinnern. Im Abgang entdeckt man dann noch Noten von Süßholz und Trüffeln.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Lagavulin 16 Jahre, 43 Vol.-%

Aroma: Intensiver Torfrauch, erdige Noten mit Jod. Sherry und Vanille runden das Bild ab.

Geschmack: Kräftig mit Rauch, Torf und Jod.

Abgang: Lang, mit Trockfrüchten und Malz.

Lagavulin Distillers Edition 1995/2013, 43 Vol.-%

Aroma: Intensiver Torfrauch, erdige Noten, Rosinen, Vanille.

Geschmack: Sanft und Kräftig zugleich, Geräucherte Rosinen, Torf und Jod.

Abgang: Lang, mit Sherry, Eiche und Früchten.

Lagavulin Distillers Edition 1997/2013, 43 Vol.-%

Aroma: Komplex mit Vanille, Torfrauch und süßen Rosinen.

Geschmack: Ausgewogen mit Torf, Malz und Rauch. Vanille- und Kaffeearomen vervollständigen das Bild.

Abgang: Intensiv und lang mit maritimen Noten, Torf und kräftiger Eiche.

Lagavulin 12 Cask Strength (2013), 55,1 Vol.-%

Aroma: Zu Beginn weich und zurückhaltend, eine appetitanregende Schärfe von Röstaromen und Torf kristallisiert langsam zu roten Trockenfrüchten. Später würzig, köstlich süß und rauchig.

Geschmack: Kühnend, salzig und trocken mit ausbalancierter Süße und Säure. Reinigend und appetitlich. Süßer und zugänglicher mit Wasser; einnehmende Noten von Anis, Fenchelsamen und gebackenen Früchten.

Abgang: Süß und herzhaft, dominiert von Rauch und Anis, zum Schluss hin ölig.



LAPHROAIG, ISLAY

Laphroaig ist die westlichste Destillerie des berühmten Dreigestirns Ardbeg – Lagavulin – Laphroaig, das die Südküste der Whisky-Insel Islay zum Mekka aller Freunde schwer getorfter und rauchiger Whiskys auf der Welt macht. Nirgendwo sonst findet man eine so hohe Konzentration von Rauch und Torf auf so engem Raum: Nur knapp drei Kilometer trennen Laphroaig und Ardbeg voneinander, während Lagavulin etwa die Mitte des Weges markiert. Und von Laphroaig aus ist es nur ein Spaziergang nach dem zwei Kilometer weiter westlich gelegenen Port Ellen, aus dessen Mälzerei praktisch alle Islay-Destillieren ihre gemälzte Gerste beziehen!

In einer malerischen Bucht gründeten die Brüder Donald und Alex Johnston 1815 die heutige Laphroaig-Destillerie, wobei sie allerdings auf einer seit etlichen Jahren von ihrer Familie betriebenen Schwarzbrennerei aufbauen konnten. Bis heute geht es in

dieser natürlichen Bucht recht beschaulich zu, der winzige Ort Laphroaig wurde ursprünglich als Wohnstätte für die Arbeiter der gleichnamigen Brennerei errichtet. Damit gehört Laphroaig zu den nicht einmal ganz wenigen Whisky-Destillieren Schottlands, die quasi „auf der grünen Wiese“ errichtet wurden und erst später von einer Ortschaft sozusagen „ergänzt“ wurden. Mit etwa 60 Einwohnern zählt Laphroaig freilich bis heute nicht wirklich zu den „Metropolen“ Schottlands!

Woher der Name „Laphroaig“ wirklich stammt, ist ungewiss, er könnte sich sowohl aus einem Wikinger-Ursprung als auch aus dem Gälischen herleiten – sicher ist nur, dass die Ortsbezeichnung Laphroaig“ vor dem Jahr 1800 nicht nachweisbar ist. Erst etliche Jahre nach der Ansiedlung der Johnstons um 1776 taucht der Name erstmals auf, nachdem diese erstmals in jenem Jahr die Bucht vom Clan der Campbells gepachtet hatten. Wie es sich übrigens für



den Gründer einer schottischen Whisky-Brennerei schon beinahe gehört, starb übrigens Donald Johnston, als er 1847 in einen Maischebottich fiel!

Die Gebäude der Brennerei wurden direkt am Ufer errichtet, die Fasslager befinden sich so nahe am Meer, dass sie bei hoher See im wahrsten Sinne des Wortes „nasse Füße“ bekommen! Kein Wunder, dass die weiß gekalkten Gebäude mit den typischen Kilns, die weit auf die See hinaus blicken, unter Denkmalschutz stehen!

Noch eine Besonderheit gibt es von Laphroaig zu berichten: Die Brennerei blieb fast 140 Jahre lang im Besitz der Gründerfamilie, ehe der letzte, kinderlos gebliebene, Johnston sie 1954 seiner Sekretärin hinterließ! Welch eine Konstanz im Laufe der Zeiten, die fast alle anderen schottischen Brennereien mehrfache Besitzerwechsel erleben ließen!

Die Johnstons investierten auch immer wieder in ihre Brennerei und gönnten ihr schon 1923 zwei zusätzliche Stills, um der steigenden Nachfrage entsprechen zu können. Diese erfreuliche Entwicklung setzte sich auch unter den seit 1967 neuen Besitzern, den Long John Distillers, fort, welche die Zahl der Stills weiter erhöhten. Long John Distillers wurde 1990 von Allied Domecq übernommen, die ihrerseits 2005 vom in Schottland bereits stark engagierten französischen Spirituosen-Giganten Pernod Ricard geschluckt wurden. Nur ungern gab dieser Laphroaig noch im selben Jahr an den

amerikanischen Konzern Fortune Brands weiter, um den Auflagen des Kartellamtes zu entsprechen. Dessen Spirituosen-Sparte firmiert heute als Beam Inc.. Im Frühjahr 2014 wurde bekannt das Beam Inc. vom japanischen Whiskyriesen Suntory übernommen wird.

Laphroaig verfügt heute über drei Wash Stills und vier Spirit Stills, in welchen eine Jahresproduktion von 2,7 Millionen Litern reinen Alkohols erzeugt werden kann, was gut acht Millionen Flaschen Whisky ergibt. Das im Produktionsprozess benötigte Wasser ist sehr torfig und stammt aus dem knapp einen Kilometer landeinwärts gelegenen Kilbride Dam, der hier ein kleines Flüsschen aufstaut. Etwa ein Viertel des in Laphroaig verwendeten Torfes stammt übrigens aus einer noch in kleinerem Umfang betriebenen eigenen Mälzerei, die Torf aus dem zur Brennerei gehörenden Glenmachrie Peat Moss benutzt. Der größte Teil des Malzes wird dagegen von der erwähnten Port Ellen-Mälzerei bezogen und verfügt mit 40 ppm über einen vergleichsweise hohen Phenol-Gehalt, was den Laphroaig denn auch zu einem der charakteristischsten Islay-Malts überhaupt macht!

Zur Reifung des Whiskys werden bei Laphroaig in der Regel First-fill Ex-Bourbonfässer verwendet, der heutige Manager der Brennerei, John Campbell, nutzt jedoch auch Pedro Ximenez-Fässer. Der Prinz of Wales und britische Thronfolger, Charles, erhob

Laphroaig 1994 zum Hoflieferanten und besucht die Brennerei immer wieder einmal.

Der Standard-Whisky der Brennerei ist der Laphroaig 10 Jahre, der sich durch seine hellgoldene Farbe und das vielschichtig-komplexe Bouquet aus holzigen, torfigen und salzigen Noten empfiehlt, die zusammen mit rauchigen Elementen einen ausgeprägt

Der erst vor wenigen Jahren erstmals vorgestellte Laphroaig Quarter Cask reift in kleineren Eichenfässern, den so genannten „Quarter Casks“, wie sie früher für den Transport des Whiskys auf Esels- oder Pferderücken verwendet wurden. Durch das veränderte Verhältnis von Whisky und Fass treten bei diesem Single Malt Whisky die holzigen und komplexen rauchig-torfigen Nuancen noch stärker in den

„medizinischen“ Charakter kennzeichnen, wie ihn Islay-Liebhaber auf der ganzen Welt zu schätzen wissen. Am Gaumen werden diese extremen Eindrücke durch eine fruchtige Birnen-Note und eine dezente Grundsüße kompensiert, ergänzt von malzigen Noten und einem Hauch von Vanille.

Vordergrund, sekundiert von Noten von Bananen und Kokos und eingebettet in eine feine Süße. Der Quarter Cask zählt zu den am höchsten prämierten Whiskys von Laphroaig und erfreut sich entsprechender Beliebtheit.

Eine kostbare Rarität ist der Laphroaig 25 Jahre, der 25 lange Jahre in Ex-Bourbon- und ehemaligen Sherryfässern reifen durfte. Eine deutliche Sherrysüße und kräftige torfige



Noten werden von nussigen Elementen und einem Hauch von Zitrus veredelt, die ihrerseits wiederum von einer dezenten Würzigkeit und eleganter Mandel verschönert werden. Am Gaumen von

außergewöhnlicher Komplexität, überzeugt er durch seine reife Süße und Eindrücke von reifen Äpfeln, das Ganze umweht von dem stets präsenten, jedoch nie aufdringlichen Torf, wie man ihn bei Laphroaig erwarten darf.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Laphroaig 10 Jahre, 40 Vol.-%

Aroma: Torfrauch, deutlicher Meerescharakter mit Seetang und Salz.
Sehr medizinisch. Im Hintergrund auch Früchte.
Geschmack: Leichte Süße ergänz die rauchigen Aromen, Birne, maritim.
Abgang: Lang mit Rauch und Malz.

Laphroaig Quarter Cask, 48 Vol.-%

Aroma: starker Torf, fruchtige Noten.
Geschmack: sehr komplex mit starken Torfgeschmack. leichte Süße
rundet den Geschmack ab
Abgang: lang und anhaltend, rauchig
Fasstyp: Ex-Bourbon, nachgereift in besonders kleinen Fässern

Laphroaig Triple Wood, 48 Vol.-%

Aroma: Torfrauch, sehr medizinisch. Kräftige Eiche und Vanille.
Geschmack: Überraschend fruchtig mit Rauch und Vanille.
Abgang: Lang, mit Rauch und leichtem Sherry.
Fasstyp: Ex-Bourbonfässer, Quarter Casks und europäische Eichenfässer
(Sherry)

Laphroaig 18 Jahre, 48 Vol.-%

Aroma: maritime Note, kräftig gewürzt, Karamell, fruchtig, kräftiger Torf-
rauch.
Geschmack: starker Rauch mit deutlicher Eiche, spürbare Vanille
Abgang: kräftig rauchig, ölig. lang und anhaltend..

Laphroaig 25 Cask Strength 2011 Edition, 48,6 Vol.-%

Aroma: In Cask-Strength ist das Aroma dieser Ausnahmeabfüllung recht verschlossen und präsentiert sich mit einem reichhaltigen süßlichen Geruch. Mit der Beigabe eines Tropfen Wassers eröffnet der Laphroaig 25 Jahre allerdings die ganze Palette an Aromen. Im Einstand finden wir die Süße des Sherrys auf die die typischen Islay Aromen folgen. Im Nachgang zu diesem Auftakt entwickelt sich eine fruchtige Reife die sich perfekt mit maritimen Noten verbindet.

Geschmack: Eröffnet mit einer wahren Torfexplosion entwickelt sich schnell die Süße der Sherryfässer, die sich auf fruchtige Apfelaromen ausweiten. Der Körper ist dabei reichhaltig, rund und voll.

Abgang: Sehr lang und wärmend, hinterlässt den typischen Geschmack von Islay. Ein Whisky zum verlieben.

Laphroaig Select, 40 Vol.-%

Aroma: Eine zarte Rauchnote in Kombination mit den typischen Bourbonaromen von Honig und Vanille.

Geschmack: Viel Süße: Toffee und Honig. Eine Spur Vanille und deutlicher Rauch. Angenehme maritime Noten im Hintergrund.

Abgang: Feines Zusammenspiel von Rauch und einer leichten Süße.
Nicht sehr lang.

Laphroaig An Cuan Mor, 48 Vol.-%

Aroma: Honigmelone, Lavendel, Pfeffer.

Geschmack: Sehr pfeffrig, Würze, hohle Bitterkeit, Apfelsine, Karamell und ein maritimer Nachklang.

Abgang: Lang, rauchig und sahnig.

Fasstyp: First Fill Bourbonfässer (Amerikanische Weißbeiche), nachgereift in europäischen Eichenfässern

PORT ELLEN, ISLAY

Die Port Ellen Whisky Distillery wurde 1825 gegründet und 1836 von John Ramsey übernommen. Ramsey war ein weit-sichtiger Geschäftsmann und brachte vermutlich viele techni-sche und auch kaufmännische Innovationen nach Islay. Der Legende nach hat John Ramsey, Robert Stein (Patent Still) und Aneas Coffey (Coffey Stills) nach Port Ellen eingeladen, um dort die damals neuen Destilla-tionsverfahren zu erproben. Auch der Einsatz des Spirit Safe, der später gesetzlich vorge-schrieben wurde, wurde wohl zum ersten mal in der Brennerei Port Ellen eingesetzt. Kaufmän-nische Weitsicht bewies Ram-sey dadurch, dass er den Ame-rikahandel von Anfang an for-cierte, und den Whisky direkt ab Destille in die USA verschiff-te. 1929 verkaufen Nachfahren von Ramsey Port Ellen an John Dewar & Sons. Doch der wirt-schaftliche Erfolg wollte sich im frühen 20. Jahrhundert nicht einstellen. Entsprechend blieb die Destillerie lange Zeit ge-schlossen. Erst im Jahr 1966 wurde in Port Ellen wieder Whisky produziert. Dazu wurde die Brennerei während der Boom Jahre renoviert und von zwei auf vier Brennblasen aufge-stockt. Doch das Glück, bzw. die wirtschaftliche Entwicklung, war der Destillerie nicht hold. Als Folge der Krise in den 80er Jahren wurde Port Ellen ge-schlossen – für immer, weite Teile der Brennerei wurden demontiert und die Lizenz zu-rückgegeben. Reste der Brenne-

rei stehen heute teilweise unter Denkmalschutz. Leider existie-ren nur noch die Lagerhäuser, einige Nebengebäude und die Kiln. Die Szenerie in Port Ellen



wird ganz klar von der riesigen Port Ellen Mälzerei dominiert, die seit 1973 weite Teile der Islay Destillerien zumindest mit einem Teil Ihres Malzes ver-sorgt. In Port Ellen sollte nie wieder Whisky gebrannt wer-den – und das ist der Zeitpunkt an dem Port Ellen sich zu dem

Kult-Whisky entwickelte der heute horrenden Preise erzielt. Seit bekannt wurde, dass in Port Ellen nie wieder Whisky gebrannt wird, wurde der Run auf die Brennerei immer größer. Für Sammler ist es eine spannende Frage welcher wohl der letzte Jahrgang von Port Ellen sein wird. Die Vorräte sind limitiert und die Bestände schrumpfen mit jedem Release. Die anhaltende hohe (und sogar steigende) Popularität Islays entlastet das Angebot an dieser Stelle auch nicht gerade. Port Ellen ist schon heute der seltenste Whisky aller Islay Malts.

Diageo begann 1995 Single Malts aus unbekannten und teilweise geschlossenen Destillerien unter dem Label „The Rare Malts“ zu vermarkten. Bei den „Rare Malts“ sollte keine Destillerie zwei Jahre in Folge veröffentlicht werden, um das Angebot interessant zu halten. 1998 erschien in dieser Reihe

ein 20 jähriger Port Ellen, und 2000 ein 22 jähriger Whisky. Der Ansturm auf diese Flaschen war schon damals hoch, und so konnte und wollte Diageo eine Lösung finden den Port Ellen Whisky auch in einer anderen Serie zu veröffentlichen. Die Lösung für die Diageo sich hier entschieden hat ist die Veröffentlichung von Port Ellen in Limited Editions. Bis 2013 sind 13 Limitierte Auflagen von Port Ellen Whisky erschienen.

Bei all dem Kult um Port Ellen stellt sich für viele Whiskyfreunde natürlich die Frage: Wie schmeckt ein Port Ellen? Ganz grundsätzlich lässt sich sagen, dass Port Ellen dem Talisker von der Isle of Skye ähnlich ist. Er besitzt eine pfeffrige Note mit einem typisch rauchig-salzigem Aroma. Im folgenden noch ein Paar detaillierte Tasting Notes zu einigen ausgewählten Abfüllungen von Port Ellen.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Port Ellen 13th Release (1978 / 2013), 34 Jahre, 55 Vol.-%, Limited Edition, Limitiert auf 2.958 Flaschen.

Aroma: Rauch, Äpfel, Sahnebonbons und Honig
Geschmack: Torfrauch, dunkle Schokolade, Salz, Zitrusfrüchte, Pfeffer
Abgang: Lang, intensiver Nachgeschmack, Reichhaltig

Die Preisentwicklung für Port Ellen auf dem Sammlermarkt treibt auch die Preise für die Erstveröffentlichungen massiv nach oben. Diageo hat hier seit 2011 eine Preissteigerung von 300£ auf 1500£ in 2013 durchgesetzt. Eine Steigerung von 500%. Es bleibt abzuwarten ob Diageo diese Preispolitik beibehält und ob der Markt bereit ist derartige Preise zu zahlen.

Port Ellen 12th Release (1979 / 2012), 32 Jahre, 52,5 Vol.-% , Limited Edition, Limitiert auf 2.964 Flaschen.

Aroma: Intensive Süße, Rauch, Honig, Getreide, Orangenschale.
Geschmack: Süßer Torfrauch, fruchtig, Zartbitterschokolade.
Abgang: Weich und mild, gleichzeitig deutlicher Torfrauch.

Schon 2012 ging man davon aus, dass Port Ellen 12th Release zu den letzte Flaschen der Serie gehören wird. Das 13th Release aus 2013 hat bewiesen das offensichtlich noch Vorräte vorhanden sind. Es bleibt abzuwarten wie viele Abfüllungen es von Port Ellen Whisky noch gibt.

Port Ellen 4th Release (1979 / 2004), 22 Jahre, 56,2 Vol.-%, Limited Edition

Aroma: Leicht sprittig, rauchige Eiche, Überraschend
Geschmack: Kraftvoll, Komplexer Rauch, süffig, süß, Toffee, Lakritz
Abgang: Lang, Rauchtig, etwas Holz, Schokolade, Trockenobst

Port Ellen 3rd Release (1979 / 2003), 24 Jahre, 56,2 Vol.-%, Limited Edition

Aroma: Rauch, krautig, leichte Säure, Seetang, Maritime Noten
Geschmack: Salzige Aromen, Gewürznoten, Rauch, Algen, Wermut
oder Anis
Abgang: Kraftvoll, Pfeffrig, Wärmend.



Port Ellen 2nd Release (1978 / 2002), 24 Jahre, 59,35 Vol.-%, Limited Edition

Aroma: Grasig, Kräuter (Dill, Kamille), Erdig, Islay Rauch
Geschmack: Überraschend Geschmeidig, Süß, Rauch, Vanille, mentholige Kühle
Abgang: angenehmer Trocken, langsam ausklingend.

Port Ellen 1st Release (1979 / 2001), 22 Jahre, 56,2 Vol.-%, Limited Edition

Aroma: Frisch, Gras, Rauch, Getreide und Öl
Geschmack: Erdig, Torfig, Salz, intensiv, hart
Abgang: Sehr salzig, trockene Rauchigkeit, sehr Appetitlich.

Port Ellen 20 Jahre (1978/1998), Rare Malts, 60,9 Vol.-%

Aroma: Maritime Salzigkeit, Algen, Seetang, Rauch, Lorbeer
Geschmack: Fruchtig, Trocken, Rauch, Petersilie
Abgang: Salz, Rauch, Eichennoten, sehr scharf, Pfeffrig

Port Ellen 22 Jahre (1978/2000), Rare Malts, 60,5 Vol.-%

Aroma: Früchte, Seetang, Maritime Noten, Olivenöl, Rauch
Geschmack: Salz, Petersilie, Rauchige Trockenheit, leicht klebrig.
Abgang: Stark Salzig, Pfeffrig

CAMPBELTOWN

Im Westen Schottlands findet sich, zwischen Islay und Jura im Westen und Arran im Osten, die Halbinsel Kintyre. Im Süden der Insel Kintyre findet sich Campbeltown – jenes Städtchen was sich im 19. und frühen 20. Jhd. zurecht als Whiskyhauptstadt der Welt gesehen hat. Über 30 Destillerien produzierten an dieser Stelle.

Durch die vorteilhafte Lage, auf einer Halbinsel, vor den Zollbeamten aus der Hauptstadt geschützt, florierte auf Kintyre die Schwarzbrennerei und Campbeltown war dabei die absolute Hochburg und Hauptstadt der illegalen Whiskybrenner. Als die

Whiskyproduktion endlich legalisiert wurde, schossen dank ausreichender Erfahrung auch hier die legalen Brennereien aus dem Boden. Der in Campbeltown produzierte Malt war schwer und ölig.

Auch die legalen Brennereien in Campbeltown profitierten von der Lage auf Kintyre, eignete sich der Hafen des Städtchens doch perfekt für den Export in die Vereinigten Staaten von Amerika, welches sich schnell zur Haupteinnahmequelle der Campbeltown Brennereien entwickelte.



Mit dem Einsetzen der Prohibition in den Vereinigten Staaten (1920-1933) brach diese Einnahmequelle weg und die Brennereien von Campbeltown gerieten in eine schwere Krise. Auch bei Blendern war der ölige Whisky aus Kintyre nicht sehr gefragt – hier setzte man eher auf die blumigen Vertreter aus der Speyside – entsprechend ging es mit Campbeltown massiv bergab. Man versuchte der Krise mit Kostensenkungen zu begegnen, unter welchen am Ende vor allem die Qualität des Whiskys litt. Ein Teufelskreis war in Gang gesetzt. Campbeltown war am Ende.

Heute gibt es mit Glen Scotia, Springbank und Glengyle (auch Kilkerran) drei produzierende Brennereien, die Campbeltown auf der Whiskylandkarte halten. Einige Whiskyautoren sind der Meinung, dass Campbeltown nicht mehr als eigene Region aufgeführt werden sollte, stattdessen solle man die Malts entweder den Lowlands oder den westlichen Highlands zuordnen. Mit aktuell drei produzierenden Brennereien und 5 produzierten Whiskys (Springbank, Hazelburn, Longrow, Glen Scotia und Kilkerran) möchten wir dieser traditionsreichen Whiskyregion aber noch eine Chance geben.



GLENGLYE DISTILLERY / KILKERRAN, CAMPBEL- TOWN

Die Glengyle Distillery in Campbeltown, ist eine Gründung William Mitchells (welcher zuvor Springbank besaß), aus dem Jahr 1872. Als Folge der Rezession nach dem Ersten Weltkrieg und der durch die Prohibition induzierten Krise in Campbeltown, musste Glengyle 1925 schließen.

1941 gab es einen Anlauf durch die Inhaber der Glen Scotia Distillery, die Brennerei wieder in Betrieb zu nehmen. Letztendlich verhinderte der Zweite Weltkrieg dieses Unterfangen. Auch ein weiterer Anlauf im Jahr 1951 schlug fehl.

Erst im Jahr 2000, als sich die Besitzer der Springbank Destil-



lerie entschlossen die Mitchell's Glengyle Ltd zu gründen, um Glengyle zu retten, wendete sich das Blatt. Die Destillerie wurde komplett saniert und mit neuen Anlagen ausgestattet. Die Brennblasen stammen aus der Destillerie Ben Wyvis. Seit 2004 produziert Glengyle wieder Whisky – die erste neue Destillerie in Campbeltown seit 125 Jahren.

Diese, direkt neben Springbank stehende Brennerei heißt Glengyle, ein Name den man

für den Produzierten Whisky allerdings nicht benutzen durfte, da ein gleichnamiger Blended (früher Vatted) Malt existiert. Entsprechend suchte man einen Alternativnamen. Die Wahl viel auf Kilkerran, einen geschichtsträchtigen Namen: Kilkerran leitet sich von Ceann Loch Cille Chiarain ab, dem gälischen Namen der ersten Siedlung auf der Halbinsel Kintyre.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Kilkerran (Work In Progress 6) Bourbon

Aroma: Eine überraschend würzige Süße, feiner Bratapfel und Aprikosen. Geschmack: Süß und fruchtig wie im Aroma. Gewürze sind subtiler, aber deutlich. Schöne Nussaromen. Abgang: Lang und süß.

Kilkerran (Work In Progress 6) Sherry

Aroma: Deutliche Einflüsse des europäischen Sherryfasses. Dunkle Früchte und Gewürze.

Geschmack: Das Aroma bestätigt sich. Zu den typischen Sherrynoten von dunkler Schokolade, Pflaumen und Gewürzen gesellt sich eine Süße Front von Honig und Karamell.

Abgang: Ausgewogen mit tollen Sherrynoten.



GLEN SCOTIA DISTILLERY, CAMPBELTOWN

Im nördlichen Stadtgebiet von Campbeltown liegt die Brennerei Glen Scotia. Einige Jahre nach Springbank im Jahre 1835 gegründet, bietet Glen Scotia Whisky heute einen frischen, salzigen – typisch maritimen Whisky.

Im Jahr 1919 übernahm die West Highland Malt Distillers Gruppe (WHMD) Glen Scotia und wollte mit einer Steigerung der Produktion, die sich durch die Prohibition in den USA abzeichnende Krise, in Campbeltown meistern. Die Versuche den Ausstoß zu steigern führten dabei leider zu einer massiv abnehmenden Qualität, welche folgerichtig zu sinkender Nachfrage und 1924 zum Konkurs der Gruppe führte.

Duncan MacCallum, ehemaliger Manager von WHMD, nahm sich in der Folge Glen Scotia an, konnte aber aufgrund der Pro-

hibition letztlich nichts entgegen setzen, sodass die Destillerie 1928 schließen musste. MacCallum konnte mit dem geschäftlichen Niedergang Glen Scotias nicht umgehen, ausgelöst durch eine starke Depression nahm er sich 1930 das Leben, indem er sich im Loch Campbeltown ertrank. Es geht das Gerücht herum, dass sein Geist seit diesem Tage in der Destillerie Glen Scotia spukt. Von 1928 bis 1933 blieb Glen Scotia Distillery geschlossen.

Auch in der Folge blieb die Geschichte Glen Scotias wechselhaft. Nach einem kurzen Zeit im Eigentum von Hiram Walker, wurde Glen Scotia 1955 an A. Gillies verkauft, und gehörte damit den gleichen Besitzern wie die Littlemill Distillery. Von 1984 bis 1990 gab es eine erneute Schließungsperiode. Die mittlerweile Gibson International genannte Besitzerfirma ging



1994 Konkurs und Glen Scotia ging in den Besitz von Glen Cathrine Bonded über, welches eine Tochterfirma von Loch Lomond ist. In dieser Periode wurden nur die bestehenden Lagerbestände ausgeschlachtet, aber die Brennerei nicht wieder in Betrieb genommen.

Seit 1999 wird in Glen Scotia wieder jeden Sommer gebrannt. Die dazu nötigen Angestellten stammen von der Springbank Brennerei. Der Ausstoß beträgt 80000 Liter.

Der aktuelle Standardwhisky von Glen Scotia ist der Glen Scotia 12 Jahre, welcher sich durch ein Aroma von fruchtigem Torfrauch, Malz und maritime Noten auszeichnet. Am Gaumen dominiert Süße. Man findet Noten von Harz, leichtem Rauch und Nüssen. Der Abgang ist mittellang bis lang. Rauch und Würze halten lange an. Die Textur ist Ölig.



Als Folge auf die turbulente Geschichte der Destillerie gibt es auch ein paar unabhängige Abfüllungen der Destillerie, zum Beispiel von Signatory.



AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Glen Scotia 12 Jahre

Aroma: Fruchtiger Torfrauch, Malz, maritime Noten.

Geschmack: Süß, Harz, Rauch und Nüsse. Ölig.

Abgang: Mittellang bis lang, Rauch und Würze halten lange an.

Glen Scotia 18 Jahre

Aroma: Feine Süße von Früchten und Vanille. Zart rauchig.

Geschmack: Kräftige Würze von der Eiche und eine überraschende Süße. Schokolade, Kakao, Vanille, Kirschen und ein wenig Rauch. Ziemlich trocken.

Abgang: Mittellang und würzig.



CAMPBELTOWN SINGLE MALT SCOTCH WHISKY
PRODUCT OF SCOTLAND

ESTABLISHED 1828

SPRINGBANK

SPRINGBANK

SPRINGBANK

SPRINGBANK

SPRINGBANK

AGED **10** YEARS
CAMPBELTOWN
SINGLE MALT

SPRINGBANK

SPRINGBANK

SPRINGBANK

SPRINGBANK

SPRINGBANK

70cl

46%vol

DISTILLED & BOTTLED BY
J. & A. MITCHELL & CO LTD • CAMPBELTOWN • SCOTLAND

SPRINGBANK, CAMP- BELTOWN

In der Longrow Street in Campbeltown können Malt-Freunde die Brennerei Springbank finden. Gegründet im Jahr 1828, konnten die Gründer vermutlich schon auf die Erfahrungen vorheriger Schwarzbrennerei zurückblicken. Zunächst begann auch für Springbank die Arbeit in der Schwarzbrennerei, doch schon bald konnte eine offizielle Lizenz erworben werden.

Eine große Besonderheit: Auch heute ist Springbank Whisky noch im Besitz von Nachfahren der Mitchell-Familie und zeichnet sich durch eine Unabhängigkeit aus, wie man Sie sonst

nur noch bei wenigen Brennereien finden kann. Eine Folge dieser Unabhängigkeit ist, dass sich Springbank seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts nur unwesentlich verändert hat – abgesehen von der Renovierung der Brennerei und der Inbetriebnahme der eigenen Mälzerei in den 1990er-Jahren.

Springbank dürfte daher wohl auch die einzige Destillerie in Schottland sein, in der alle zur Scotch-Whisky-Produktion nötigen Arbeitsschritte noch manuell ausgeführt werden – selbst die Gerste wird in Campbeltown eigens für die Springbank Distillery angebaut.



Springbank Single Malt wird dreifach destilliert, dazu betreibt die Brennerei eine wash still und zwei spirit stills. Frank McHardy, langjähriger Produktionsleiter bei Springbank beschreibt die Herstellung des Whiskys so: „[zunächst wird] die wash (Anm. jene Flüssigkeit die entsteht wenn in den Gärbottichen durch Hefe sämtlicher Zucker in Alkohol umgewandelt wurde) um low wines zu produzieren, die im low wines receiver gesammelt werden (Anm. Low wines haben an dieser stelle zwischen 22 und 25% Alkohol). Die low wines werden dann in einer low wines still destilliert und alles aus dieser Destillation wird als feints im feints receiver gesammelt. Eine Mischung von 80% der feints und 20% der low wines wird anschließend in einer der low wines stills destilliert und der middle cut dieses

Durchgangs wird als new spirit gesammelt, während der Vorlauf und Nachlauf in den feints receiver zurück geleitet werden“ (Zitiert nach Walter Schobert, Das Whiskylexikon, 5. Auflage, Seite 532).

Springbank Whisky bewahrt den typischen – sehr komplexen - Stil von Campbeltown. Er wird als traditionellster Whisky Schottlands gehandelt. Nicht zuletzt das wieder aufleben lassen diverser Klassiker, zum Beispiel des stark getorften Longrow oder des Hazelburn, untermauert diesen Anspruch.

Springbank zeichnet sich durch ein angenehm süßes Aroma, flankiert von minimalen Rauchnoten aus. Am Gaumen bietet ein Springbank fruchtige Noten und leichten Sherry, der gemeinhin in ein explosiv kräftigen, würzigen Abgang gipfelt.



Springbank besitzt eine eigene Abfüllanlage, und kaufte im Jahre 1969 den unabhängigen Abfüller Cadenhead um Skaleneffekte bei der Abfüllung zu erzielen. Im Jahre 2004 eröffnete die Familie Mitchell mit der Kilkeran (Glengyle) Brennerei eine weitere Destilliere neben Springbank.

Longrow Single Malt Whisky

Dort wo heute der Parkplatz der Springbank Destillerie zu finden ist, gab es einst eine andere Whisky Brennerei. Ihr Name war Longrow. Es bestehen sogar noch einige Überreste die heute bei Springbank in Benutzung sind. Die Eigentümer von Springbank entschieden sich den Namen des ehemaligen Konkurrenten am Leben zu erhalten indem sie Ihren Zweitmalt nach Ihm benannten, eine feine und zugleich kluge

Geste. Der Longrow wird ebenfalls in der Springbank Destillerie hergestellt – die Herstellungsschritte weichen aber zum Teil deutlich voneinander ab. Zunächst einmal wird für den Longrow schwer getroftetes Malz verwendet und während des Brennens wird eine andere Abtrennung vorgenommen, außerdem wird der Longrow, typisch für Scotch Whisky, nur zweifach gebrannt, während Springbank sich durch die Dreifachdestillation eine Sonderstellung sichert. Der Longrow ist ein Whisky von schwerem, phenoligem Charakter.

Hazelburn Single Malt Whisky

Hazelburn war eine jener Destillieren, die in Folge der Prohibition von der Whisky-Landkarte verschwunden sind. Dank Springbank ist Hazelburn jetzt – wenn auch in anderem Gewand – wieder zurück. Die



Brennerei wurde vermutlich schon vor Springbank, entweder 1796 oder 1825 gegründet, sicher nachzuweisen ist die Brennerei ab spätestens 1836. Der Hazelburn Whisky war ein eher unauffälliger Malt, über den man heute nur noch wenig erfahren kann. Nichtsdestotrotz hat die Hazelburn Distillery die heutige Whiskywelt entscheidend mitgeprägt. Mastaka Taketsuru, ein junger Japaner der

in dieser Destillerie das Whiskyhandwerk erlernte – war nach seiner Heimkehr nach Japan er maßgeblich am Aufbau von sowohl Nikka als auch Suntory beteiligt. Hazelburn hat demnach indirekt dazu beigetragen das im Fernen Osten eine große neue Whiskynation entstand.

AUSGEWÄHLTE ABFÜLLUNGEN

Springbank 10 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Leicht salzig, Würze, Malz, etwas Birne
Geschmack: Toller Mix aus trockenen Elementen und Süße, Zitrusfrüchte und wieder Bimen, leichte Anklänge von Rauch.
Abgang: Mittellang, Salz und eine Spur Torfrauch

Springbank 12 Cask Strength, 53,1 Vol.-%

Aroma: Sehr reich und üppig mit kräftigen Toffee und Karamell Noten am Anfang. Dann entwickelt die Nase sich zu wirklich dickem Sirup mit großen Noten von Orangenmarmelade. Der Whisky hat eine wirklich kernige Nase mit einigen Hinweisen auf Zimt und Rauch.

Geschmack: Voller Körper, dicke und ölige Textur. Orangen und Mandarinen kombiniert mit einer Spur Kokosnuss, auch Hinweise auf Kakao.
Abgang: Süß und lang mit Hinweisen auf Rauch.

Fasstypen: 60% Fresh Sherry Hogsheads, 40% Refill Sherry Butts.

Springbank 15 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Rauchige Note, Zartbitterschokolade, Vanille und Zimt.
Geschmack: Überraschend weich auf der Zunge, Eiche, Sherry, Tabak, Rauch im Hintergrund.
Abgang: Lang und leicht pfeffrig, wärmend, klares Sherryaroma verbleibt.



Springbank C.V., 46 Vol.-%

Aroma: Süßer Sherry verbindet sich mit Torfrauch. Menthol, Sesam und Soja Noten sorgen für die Komplexität.

Geschmack: Weiche Sherrynoten mit Eiche und Gewürzen.

Abgang: Lang und anhaltend.

Fasstyp: Ex-Bourbon-, Ex-Sherry- und Ex-Portwein-Fässer

Springbank 18 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Marzipan, Sirup und Karamell. Erinnert an selbstgebackenen Kuchen.

Geschmack: Voll und intensiv. Kräftige Früchte aus dem Sherryfass verbinden sich mit einem zarten Anflug von Rauch.

Abgang: Sehr lang anhaltend mit feinem Rauch und dunklen Früchten.

Springbank Gaja Barolo 2004/2013 (9 Jahre), 46 Vol.-%

Aroma: Schokolade, Birnen und Marzipan über der typischen Würze von Springbank.

Geschmack: Eine feine Süße in Kombination mit Eichennoten und Meersalz. Sehr komplex.

Abgang: Mittellang und würzig.

Fasstyp: Vier Jahre in Refill-Bourbonfässern und weitere fünf Jahre in frischen Gaja Barolo Fässern.

Hazelburn 8 Jahre, 46 Vol.-%

Aroma: Delikat und leicht mit süßer Vanille, Malz und Weißbeiche.

Geschmack: Elegant, süß und malzig. Die starke Vanille verbindet sich mit Eichenholz.

Abgang: Mittellang und leicht pfeffrig.

Hazelburn Rundlets & Kilderkins 10j-2003/2014, 46 Vol.-%

Aroma: Delikat und leicht mit süßer Vanille, Malz und Weißbeiche.

Geschmack: Elegant, süß und malzig. Die starke Vanille verbindet sich mit Eichenholz.

Abgang: Mittellang und leicht pfeffrig.



Bildnachweis

Alle Bilder unterliegen den jeweiligen Lizenzbedingungen der Quelle.

Die nicht in diesem Bildnachweis aufgeführten Bilder, sind Eigentum von whic.de – Sie dürfen ohne gesonderte Zustimmung **nicht** außerhalb dieses Werkes weiterverwendet werden.

Seite(n)	Name des Fotografen bzw. Rechteinhabers	Quelle (Lizenz)	Link
1, 7, 47, 240	Tshooter	shutterstock.com, Überarbeitet	Link
5	Dariusz Gora	shutterstock.com	Link
9	Fulop Zsolt	shutterstock.com	Link
11	Panaspics	shutterstock.com	Link
14	Marzolino	shutterstock.com, Überarbeitet	Link
15	Alex James Bramwell	shutterstock.com	Link
18	Petar Tasevski	shutterstock.com	Link
21	Prof. Dr. Otto Wilhelm Thomé	Gemeinfrei, via Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
22	Finlay_McWalter's friend SJB	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
23	kamnuan	shutterstock.com	Link
24	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
27	N Mrtgh	shutterstock.com	Link
30	M Rutherford	shutterstock.com	Link
32	M Rutherford	shutterstock.com	Link
33	Pawel Kowalczyk	shutterstock.com	Link
35	Berents	shutterstock.com	Link
38	Falkue	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
40	Hajotthu	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
42	T-Design	shutterstock.com	Link
45	Bertl123	shutterstock.com	Link
49	Bob the courier	Flickr.com, (CC BY-ND 2.0)	Link
50	Wolf Gang	Flickr.com, (CC BY-SA 2.0)	Link
52	Wolf Gang	Flickr.com, (CC BY-SA 2.0)	Link
54	Colin Kinnear	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
56	Ben Brooksbank	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link

Seite(n)	Name des Fotografen bzw. Rechteinhabers	Quelle (Lizenz)	Link
59	Lhinrich	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
60	Lhinrich	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
61	George Rankin	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
62	Eddie Mackinnon	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
64	Oliver Dixon	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
65	Alx_chief	Flickr.com, (CC BY-SA 2.0)	Link
66	Tasma3197	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
67	Kjetil Bjørnsrud	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
68	Garrit	Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
70, 76	Thomas Nugent	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
71	Mary and Angus Hogg	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
72	Lairich Rig	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
74	Colin Kinnear	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
75	Anne Burgess	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
78	John A Cameron	shutterstock.com, Überarbeitet	Link
84	Martin Thomas	Flickr (CC BY 2.0), Überarbeitet	Link
87	Ian Ratcliffe	shutterstock.com	Link
90	iris	Flickr (CC BY 2.0), Überarbeitet	Link
93	Andrew Wood	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
95	Bill Henderson	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
96	Wojsyl	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
99	Val Vannet	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
102	Eileen Henderson	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
108	Stanley Howe	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
111	Andrew Wood	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
113	David Greenhalgh	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
118	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
123	Me haridas	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
126	Hajotthu	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
128	Hajotthu	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
130	Garrit	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link

Seite(n)	Name des Fotografen bzw. Rechteinhabers	Quelle (Lizenz)	Link
132	Lairich Rig	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
135	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
137	Ayack	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
139	K. Schwebke	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
142	Stefan Schäfer	Wikimedia Commons (CC BY-SA 3.0), Überarbeitet	Link
144	Derek Spence	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
146	Colin Kinnear	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0), Überarbeitet	Link
148,227	David Woods	shutterstock.com	Link
149	jean morrison	shutterstock.com	Link
154	Julian Berry	Flickr.com, (CC BY-SA 2.0)	Link
155	Andrew Stuart	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
156	Stanley Howe	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
158	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
159	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
161	ronnie leask	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
164	Cls With Attitude	Wikimedia Commons (CC-BY-SA-2.5)	Link
165	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
168	Des Colhoun	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
169	naimbaim	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
172	Des Colhoun	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
177	Colin Kinnear	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
178	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
180	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
183	S8z1 I	Wikimedia Commons (CC-BY-SA-3.0)	Link
184	S8z1 I	Wikimedia Commons (CC-BY-SA-3.0)	Link
185	Ann Harison	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
189	Andrew Wood	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
190	Nicholas Mutton	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
191	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link

Seite(n)	Name des Fotografen bzw. Rechteinhabers	Quelle (Lizenz)	Link
192	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
194	Andrew Abbott	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
198	Chris McAuley	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
201	Ann Harrison	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
204	rich cressman	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
206	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
209	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
211	Christopher Gillan	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
213	Peter Moore	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
215	Christian from Regensburg	Flickr.com , (CC BY-SA 2.0)	Link
220	Anne Burgess	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
221	Colin Kinnear	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
223	naimbaim	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
224	Peter Moore	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
229	Andrew Wood	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
232	Colin Kinnear	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
233	Stanley Howe	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
236	Ann Harrison	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
238	Rose	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
240	David Hughes	shutterstock.com	Link
245	Gordon Hatton	Wikimedia Commons , [CC-BY-SA-2.0]	Link
246	Blaeu	Gemeinfrei, via Wikimedia Commons	Link
248	veroxdale	shutterstock.com	Link
250	Stephen Finn	shutterstock.com	Link
254	Tomas Skopal	shutterstock.com	Link
256	Tine	Wikimedia Commons , [CC-BY-SA-3.0-2.5-2.0-1.0]	Link
261	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
262	Gordon Brown	Wikimedia Commons , [CC-BY-SA-2.0]	Link
265	Lakeworther	Wikimedia Commons , [CC-BY-SA-3.0-2.5-2.0-1.0]	Link
268	johnbraid	shutterstock.com	Link

Seite(n)	Name des Fotografen bzw. Rechteinhabers	Quelle (Lizenz)	Link
269	Luboslav Tiles	shutterstock.com	Link
275	Lighttraveler	shutterstock.com	Link
280	Leksele	shutterstock.com	Link
281	Balgair	Wikimedia Commons, [CC-BY-SA-3.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0)	Link
282	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
284	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
289	Farbzauber	shutterstock.com	Link
290	Gordon Hatton	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
294	Bdcll88l (Eigenes Werk)	Wikimedia Commons, [CC-BY-SA-3.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0)	Link
298	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
302	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
307	Robpics69	Gemeinfrei, via Wikimedia Commons (CC-BY-SA 3.0)	Link
308	John Hughes	geograph.org.uk (CC BY-SA 2.0)	Link
311	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
313	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
316	Ayack	Wikimedia Commons, [CC-BY-SA-3.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0)	Link
318	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
322	Jaime Pharr	shutterstock.com	Link
323	Ntb	Gemeinfrei, via Wikimedia Commons	Link
327	Targn Pleiades	shutterstock.com	Link
328	John Lord	Flickr.com, (CC BY 2.0)	Link
329	Leo	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
330	Leslie Barrie	geograph.org.uk, (CC BY-SA 2.0)	Link
332	Loch Lommond Group	http://www.lochlomondgroup.com/	Link
333	Loch Lommond Group	http://www.lochlomondgroup.com/	Link
335	ホワイト shirokazan	Flickr.com, (CC BY 2.0)	Link
336	tienvijftien	Flickr.com, (CC BY 2.0)	Link
337	audrey_sel	Flickr.com, (CC BY-SA 2.0)	Link
338	subberculture	Flickr.com, (CC BY-SA 2.0)	Link
339	Gary Denham	Flickr.com, (CC BY-ND 2.0)	Link

DANK

Die Redakteure dieses Buches und das ganze Team von whic.de möchten an dieser Stelle allen Freunden und treuen Kunden von whic.de ihren Dank aussprechen. Ohne Sie wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

DANKE!

Sie sind großartig!

<http://whic.de>

Folgen Sie uns in den sozialen Medien:



fb.com/whic.de

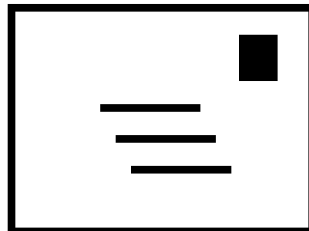


google.de/+WhicDe



twitter.com/whicde

Abonnieren Sie unseren Email Newsletter:



whic.de/whic-newsletter